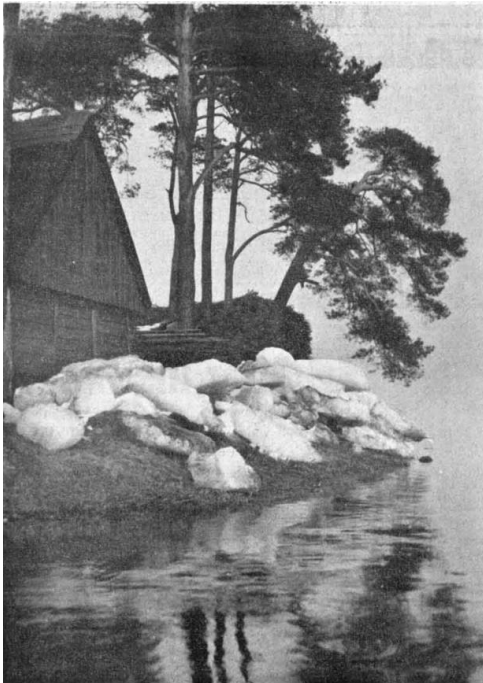


Seite 1 Vorfrühling am Memelstrom



An den Ufern des Memelstromes ist es immer ein großes Ereignis im Jahresablauf, wenn „das Eis geht“. Die Ebenen sind oft überschwemmt, und das Wasser trägt die Eisschollen bis vor die Gehöfte. Die weißen Eisblöcke vor dem hölzernen Stall, die dunklen Kiefern, die sich in dem kalten, klaren Wasser spiegeln — in diesem Bild ist viel von der Eigenart unserer heimatlichen Memellandschaft in diesen Tagen des Vorfrühlings.

Seite 1 Lastenausgleichs-Gesetz im Juni?

Auch die Gewerkschaften verlangen eine echte Vermögensabgabe

Die Besprechung beim Bundeskanzler - Die große Probe für die heimatvertriebenen Abgeordneten Von unserem Bonner Korrespondenten

Kenner des Tempos der Verhandlungen im Bundestag sagten voraus, dass die endgültige Verabschiedung des Gesetzantrages über den Lastenausgleich für den Juni oder Juli dieses Sommers zu erwarten ist. Sie fügen dabei hinzu, dass ein solcher Zeitablauf noch als verhältnismäßig günstig anzusehen sei. Schlussfolgerung also für uns Vertriebene: sich wieder einmal mit Geduld wappnen! Wenn man noch wenigstens wissen würde, ob sich das alte Sprichwort „Was langsam kommt, kommt gut“ auch im Hinblick auf den Lastenausgleich bewahrheiten wird!

Kurz vor Ostern fand die Beratung zwischen der Bundesregierung und den Vertretern der großen Vertriebenen-Organisationen über den Lastenausgleich statt. Der Bundeskanzler selbst leitete die Verhandlung. An ihr nahmen u. a. teil die **Minister Dr. Lukaschek und Schäffer**, der Vorsitzende des LA-Ausschusses, **Abgeordneter Kunze**, **Staatssekretär Dr. Lenz** vom Bundeskanzleramt und der persönliche Referent des Bundeskanzlers **Dr. Rust**. Von Seiten der Vertriebenen waren an den Verhandlungen die Herren des Präsidiums des ZvD, **Dr. Kather, J. Walter und Dr. A. Gille**, sowie der federführende Sprecher der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften **A. de Vries** beteiligt.

Der Bundeskanzler griff mehrfach und eingehend in die Debatten ein. Die Beratung ging im Zeichen einer deutlich bemerkbaren Aufgeschlossenheit vor sich, so dass es sich nicht um ein einfaches Anhören der Forderungen der Vertriebenen, sondern um eine wirkliche Aussprache handelte.

Von Seiten der Vertreter der Heimatvertriebenen wurden insbesondere folgende Punkte berührt: Eingriff in die Substanz, Abschöpfung der Kriegsgewinne (Vermögenszuwachsabgabe für den Lastenausgleich) und die Schadensfeststellung, deren politische und psychologische Bedeutung besonders hervorgehoben wurde.

Am Vortage der erwähnten Verhandlungen war dem Bundeskanzler der Bericht des Vorsitzenden der sogenannten Sonne-Kommission überreicht worden. Vor Schluss der Beratung hob der Bundeskanzler diese Tatsache hervor und erklärte, er würde diesen Bericht und die Vorschläge der Heimatvertriebenen zum Lastenausgleich auf einer der nächsten Regierungssitzungen zum Gegenstand der Beratungen machen. Der Bericht der Sonne-Kommission befasst sich ja bekanntlich vor allem mit Lösungsmöglichkeiten für das Vertriebenenproblem.

Das 12-Punkte-Programm

Als Grundlage der erwähnten Verhandlungen diente ein 12-Punkte-Programm, welches von Seiten der Vertriebenen dem Bundeskanzler vor einiger Zeit zugeleitet worden war.

Das erwähnte Programm fast folgende Forderungen zusammen:

- 1. Grundsatz:** Vertriebene und Kriegsgeschädigte haben seit Eintritt ihres Kriegsschadens gegen den Staat einen Rechtsanspruch auf Entschädigung (Kriegssachschadenverordnung, Währungsumstellungsgesetz, Haager Landkriegsordnung, allgemeines Landrecht). Eine Erfüllung des Entschädigungsanspruches macht die individuelle Feststellung der erlittenen Kriegsschäden notwendig. Für die Vertriebenen hat die Feststellung noch eine über den Lastenausgleich hinausgehende Bedeutung (Erbfolge, Rückkehr). Das Feststellungsgesetz muss vor dem Lastenausgleichsgesetz verabschiedet werden.
- 2. Abgabe aus der Vermögenssubstanz:** Bei größeren Vermögen, bei denen Substanzeleistung in Geld oder Naturalgütern möglich, Stundung der Vermögensabgabe nur gegen marktüblichen Zins. Bei kleinen Vermögen Verrentung der Abgabe mit Zinssätzen des Regierungsentwurfes.
- 3. Bewertung:** Die Einheitswerte bedürfen als Abgabebasis einer Korrektur (auf der Entschädigungsseite sind die Einheitswerte keinesfalls anwendbar). Durch eine Indexklausel müssen Wertschwankungen ausgeglichen werden.
- 4. Höhe der Vermögensabgabe:** Der Abgabesatz der Vermögensabgabe muss progressiv gestaffelt sein. Neben Vermögensabgabe muss eine Vermögenssteuer als Ausgleichsabgabe erhoben werden.
- 5. Öffentlicher Besitz:** Öffentlicher land- und forstwirtschaftlicher Besitz muss abgabepflichtig werden. Landabgabe der öffentlichen Hand ist zur Sesshaftmachung vertriebener Bauern vordringlich und ohne Schwierigkeiten möglich.
- 6. Abgabe auf erhalten gebliebenes größeres Hausratsvermögen ist unerlässlich.** Die technische Durchführung ist ohne Schwierigkeiten möglich.
- 7. Vermögenszuwachsabgabe:** An Stelle der vorgesehenen drei Währungsgewinnabgaben hundertprozentige Abgabe jeden Vermögenszuwachses zwischen 1940 und 1948 (vgl. Denkschrift des Bundesfinanzministers vom Dezember 1949, Ziff. 62.).
- 8. Kriegsschadensrente:** Vollversorgung mit aufgestockten Sätzen nach der Höhe der erlittenen Kriegsschäden. Zuschüsse der öffentlichen Haushalte an den Ausgleichfonds in Höhe der ersparten Fürsorgemittel.
- 9. Hausratentschädigung:** Mindestsätze müssen höher sein als die Einheitssätze des Regierungsentwurfes. Aufstockung der Entschädigungssätze nach dem Hausratverlust.
- 10. Hauptentschädigung:** Volle Entschädigung für verlorene Kleinvermögen. An Stelle starrer Höchstgrenze stark degressive Entschädigungsstaffel für Großvermögen. Möglichkeit der Aufrechnung etwaiger Abgabeschuld gegen Entschädigungsanspruch.
- 11. Eingliederungshilfe:** Reihenfolge der Zuteilungen nach sozialer und volkswirtschaftlicher Dringlichkeit. Eingliederung besonders vordringlich. Erforderlichenfalls neben Eingliederungsentschädigung Kredithilfe seitens des Ausgleichfonds. Hierdurch auch Förderung des direkten Naturalausgleichs.

12. Wohnraumhilfe: Die Mittel für die Wohnraumhilfe müssen als echte Entschädigungsleistungen zum Einsatz kommen. Sie dürfen nicht wie meist bisher zur Eigentumbildung bei Nichtentschädigungsberechtigten dienen.

Gerade am Tage der Beratung beim Bundeskanzler war die Stellungnahme des Deutschen Gewerkschaftsbundes zum allgemeinen Lastenausgleich bekanntgeworden. Diesem Dokument kommt eine erhebliche Bedeutung zu. Die Stellungnahme der Gewerkschaften ist ja in der Frage der Mitbestimmung von besonderer Bedeutung und Einfluss gewesen. Erfreulich ist es festzustellen, dass die Gewerkschaften sich in sehr wesentlichen Fragen des Lastenausgleichs auf einen Standpunkt gestellt haben, der sich mit dem der Vertriebenen deckt.

Die wesentlichsten Grundsätze der erwähnten Stellungnahme sind folgende: Die Gewerkschaften bejahen die Vollversorgung für alle arbeitsunfähigen und hilflosen Geschädigten ohne Rücksicht auf Höhe und Art der früheren Existenz oder des früheren Besitzes. Der Vorrang der sozialen Existenzsicherheit vor dem Vermögensausgleich bildet für die Gewerkschaften eine unabdingbare Forderung. Die Gewerkschaften warnen aber dringend davor, das Gesetz über den Lastenausgleich auf diese Aufgabe zu beschränken. Daher muss der Lastenausgleich mehr sein als ein Versuch zur Sanierung der Sozialfürsorge und Entlastung der Länderhaushalte. Soziale Existenzsicherung und Vermögensentschädigung müssen gemeinsam gelöst werden. Durch die Katastrophe des Zweiten Weltkrieges ist das Eigentum noch mehr zu einem Zufallsbesitz geworden, als das früher der Fall war. Da jedoch unsere Gesellschaftsordnung das private Eigentum anerkennt, fordert der Grundsatz gleichen Rechts aller vor dem Gesetz, dass der Eigentumsanspruch dessen, der es verloren hat, genauso geschützt werden muss, wie der eines Menschen, der jenes zufällig behalten hat. Daher haben die Vertriebenen, Ausgebombten und Sparer einen Rechtsanspruch auf den Lastenausgleich. Die Ablehnung eines Entschädigungsanspruches für Vermögensverluste würde als schwerer Rechtsbruch empfunden werden. Die Neuverteilung der Eigentumstitel am vorhandenen Sachvermögen durch einen sozialen Vermögensausgleich ist daher eine sittliche Pflicht.

Es muss daher — so heißt es weiter — eine echte Vermögensabgabe durchgeführt werden. In dieser Hinsicht ist der Entwurf der Bundesregierung völlig ungenügend; die Vermögensabgabe nach diesem Entwurf stellt tatsächlich nur eine Steuer dar. Diese ist praktisch nur eine Fortsetzung der Soforthilfeabgabe, welche, wie die Praxis zeigt, über die Erhöhung der Preise auf die Allgemeinheit abgewälzt wird. Die Gewerkschaften verlangen daher eine echte Vermögensabgabe, welche mit sofortiger Fälligkeit durch Abtretung von Eigentumstiteln oder Geld eine Vermögensumschichtung zugunsten der Geschädigten herbeiführt.

Es ist kein Zweifel daran möglich, dass durch diese Stellungnahme der Gewerkschaften die Position der Vertriebenen wesentlich gestärkt worden ist. Es kommt hinzu, dass die SPD in der letzten Zeit ihre Stellungnahme zum Lastenausgleich anscheinend in einem für die Vertriebenen positiven Sinne revidiert hat. Der Vorsitzende der SPD, **Dr. Schumacher**, hat kürzlich in Schleswig-Holstein erklärt, seine Partei wolle die des Lastenausgleichs werden. Verschiedene Verlautbarungen aus den Reihen der SPD lassen erkennen, dass diese Partei bereit ist, in bestimmtem Rahmen den quotalen Lastenausgleich anzuerkennen.

Klare Frontstellung!

Während im Zusammenhang mit der Protestaktion der Vertriebenen eine Auflockerung im Hinblick auf den Lastenausgleich eingetreten ist, kann auf der anderen Seite nicht verkannt werden, dass die Verhandlungen über den Lastenausgleich im Bundestag selbst noch keine merkbaren Veränderungen im positiven Sinne erkennen lassen. Zu bedauern ist hierbei besonders, dass von Seiten der heimatvertriebenen Abgeordneten nicht die enge Zusammenarbeit und die notwendige klare Frontstellung gezeigt werden, die unbedingt notwendig ist. Wir können nur hoffen, dass im Bundestag eine einigermaßen erträgliche Beschlussfassung zustande kommt, wenn die heimatvertriebenen Abgeordneten geschlossen ihren ganzen Einfluss für eine solche Lösung einsetzen. Das müsste schon heute im Ausschuss für den Lastenausgleich geschehen. Leider ist dieses aber noch nicht der Fall. Man kann nicht verkennen, dass in diesem Ausschuss eine ganze Reihe von fachlich hervorragend vorgebildeten und bis ins einzelne genau informierten Vertretern von Ministerien sitzen, die in keiner Weise als Anhänger eines für uns annehmbaren Lastenausgleichs angesehen werden können. Umso notwendiger ist es, dass die heimatvertriebenen Abgeordneten in diesem Ausschuss auf Grund einwandfreier Sachkenntnis, einer bis ins kleinste durchgeführten Zusammenarbeit und eines unbedingten Zusammenhaltens unsere Forderungen vertreten.

Es kann kein Zweifel daran bestehen, dass die große Probe für die wirkliche Bedeutung der Stellung und der Arbeit der heimatvertriebenen Abgeordneten im Sinne des Eintretens für unsere Zukunft gerade während der Verhandlung über den Lastenausgleich abgelegt werden muss. Diese Tatsache kann nicht oft und deutlich genug unterstrichen werden.

Die Sprecher-Tagung

Auf der März-Tagung der Sprecher der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften beschlossen diese im Hinblick auf die bevorstehende Vierer-Konferenz bei der Bundesregierung dahingehend vorstellig zu werden, die Bundesregierung möge darauf hinwirken, dass bei den Verhandlungen in Paris keine Regelung zu Lasten der deutschen Interessen und Rechte im Osten getroffen wird.

Nach eingehender, gründlicher Beratung über die Frage der Neutralisierung Deutschlands nahmen die Sprecher der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften hierzu wie folgt Stellung: „Die Sprecher der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften halten eine Neutralisierung Deutschlands unter den gegebenen Verhältnissen für nicht möglich. Solange kein Friedensvertrag abgeschlossen ist, Staatsgebiet, Souveränität und die Möglichkeit der eigenen Verteidigung nicht feststehen, ist die Neutralität eines Staates eine Illusion. Daher begrüßen die Sprecher der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften die Ablehnung eines Neutralisierungsplanes durch Bundesregierung und Opposition“.

Bundestagsabgeordneter Dr. Pfeleiderer berichtete als deutscher Vertreter über die Entwicklung der Vertriebenenfrage im Rahmen des Europarates.

Der Sprecher der **Jugoslawiendeutschen, Franz Hamm**, gab einen aufschlussreichen Überblick über die Ergebnisse seiner mehrmonatlichen Reise in die USA.

Der federführende Sprecher **A. de Vries** legte in großen Zügen dar, wie sich die Arbeit in dem vom ZvD und den Landsmannschaften gebildeten gemeinsamen Ausschuss für den Lastenausgleich entwickelt hat. Anschließend schilderte er den Stand der Verhandlungen mit der Bundesregierung und die Beratungen im Bundestag.

Der Präsident des Amtes für Soforthilfe, **Dr. Baron Manteuffel**, referierte in umfassender Weise über die Tätigkeit des Amtes.

Über die Einschaltung der Landsmannschaften in die Suchdienstaufgaben und für die Feststellung der Zivilvermissten und Verschleppten im Rahmen des UNO-Auftrages berichtete **Ministerialdirigent Dr. Kleeberg** vom Vertriebenenministerium und Legationsrat Dr. von Trützschler vom Bundeskanzleramt.

Seite 1 Die Schadensfeststellung

In letzter Zeit werden verschiedentlich unter den Heimatvertriebenen Fragebogen und Karteikarten zum Zwecke der Schadensfeststellung mit der Aufforderung verbreitet, diese Vordrucke auszufüllen und einzusenden. Alle diese Vordrucke tragen jedoch keinen amtlichen Charakter. Es ist daher allen geschädigten Ostvertriebenen dringend anzuraten, solchen privaten Aktionen keine besondere Bedeutung beizumessen.

Die allein gültigen amtlichen Vordrucke zur Schadensfeststellung werden erst erscheinen, wenn das Schadensfeststellungsgesetz nebst seinen Ausführungsbestimmungen in Kraft getreten ist.

Wie wir von der Leitung der Vereinigten Ostdeutschen Landsmannschaften erfahren, ist bei den Landsmannschaften die organisatorische Durchführung der Schadensfeststellung bereits weitgehend und gründlich vorbereitet. Sobald die entsprechenden Gesetzesbestimmungen vorliegen, werden die Landsmannschaften alles Erforderliche tun, um die geschädigten Landsleute bei der Durchführung der Feststellung zu beraten und zu unterstützen.

Seite 2 England und der deutsche Osten

Über die Frage, wie man in England über die Rückgabe der deutschen Ostgebiete denkt, schreibt in der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ der Londoner Korrespondent **Peter Grubbe**:

„Die Forderung des Bundesministers **Jakob Kaiser** auf Rückgabe der deutschen Ostgebiete hat in britischen Regierungskreisen starke Beachtung, wenn auch nicht gerade eine sehr erfreute Aufnahme gefunden. Man weist darauf hin, dass diese Forderung zum ersten Male von einem Mitglied der Bonner Regierung aufgestellt worden ist, und man gibt der Befürchtung Ausdruck, dass die

Anmeldung dieses Anspruchs die Stellung der Bundesrepublik innerhalb des Westens nicht gerade erleichtern werde.

Die englische Haltung gegenüber dem Problem selbst ist dabei keineswegs klar und daher nicht ganz einfach zu umschreiben. Politische Kreise des Landes sind im Grunde viel zu einsichtsvoll, um die Berechtigung des deutschen Anspruches grundsätzlich abzustreiten oder zu leugnen. Da zudem die derzeitige polnische Verwaltung der Gebiete nach der Vereinbarung zwischen den Alliierten keine endgültige, sondern nur eine provisorische Maßnahme und England somit rechtlich durch sie nicht endgültig gebunden ist, steht man hier der deutschen Forderung nicht ohne ein gewisses Verständnis gegenüber. Dies wird naturgemäß durch die politische Haltung Russlands und seiner Satellitenstaaten noch verstärkt. Weil aber eine friedliche Lösung des Problems, die dem deutschen Anspruch auch nur zu einem Bruchteil gerecht werden würde, unter den jetzigen Umständen kaum Aussicht auf Verwirklichung hat, kann die deutsche Forderung zurzeit auf keinerlei britische Unterstützung rechnen, welche Partei hier auch immer die Regierung stellen mag.

Diese Haltung wird sowohl in konservativen, als auch vor allem in sozialistischen Kreisen noch durch die Befürchtung verstärkt, dass eine offizielle Billigung oder auch nur Duldung des deutschen Anspruches durch Großbritannien nicht nur in Frankreich erhebliches Missfallen erregen, sondern vor allem in Osteuropa eine scharfe Reaktion auslösen würde. Eine solche bloße Duldung würde sogar nach hiesiger Ansicht sich eindeutig zugunsten der kommunistischen Regierungen Osteuropas auswirken und die Aussichten auf eine politische Neuorientierung in diesem Raum entscheidend schwächen. Da man in London nach wie vor mit der Möglichkeit einer solchen Neuorientierung rechnet, ist die englische Haltung in dieser Frage schon aus diesem Grunde negativ festgelegt.

Andererseits gibt man, wenn auch nicht offiziell zu, dass Deutschland in seiner jetzigen Form selbst im Falle einer Vereinigung der beiden Zonen wirtschaftlich nicht existieren kann. Man vermeidet daher sorgfältig nicht nur jede eigene Festlegung in dieser Frage, sondern nach Möglichkeit auch jede Erwähnung des Problems und beschränkt sich darauf festzustellen, dass die derzeitige Regelung nicht endgültig sei. Diese Haltung entspricht nicht nur der eigenen Unsicherheit sowie der traditionellen englischen Methode über unbequeme Fragen möglichst wenig zu sprechen, in der Hoffnung, dass schließlich der Zeitablauf von selbst eine Lösung bringen werde, sondern sie verwandelt darüber hinaus die politisch ungeklärte Situation der deutschen Ostgebiete in einen Faktor der sich unter Umständen als politisches Handelsobjekt gegenüber beiden Seiten, dem Osten wie Westdeutschland, verwenden lässt. Eine solche Möglichkeit setzt allerdings voraus, dass die gesamte Frage nicht in die allgemeine politische Diskussion hineingezogen wird. Denn eine solche Diskussion könnte England unter Umständen zwingen, seine bisherige Reserviertheit aufzugeben und offen Stellung zu beziehen. Eine solche Festlegung würde den Wert der Gebiete als mögliches politisches Handelsobjekt verringern. Aus diesem Grunde wird jede Erörterung des Themas durch offizielle deutsche Stellen auf eine überwiegend unfreundliche Aufnahme in Großbritannien zu rechnen haben, ohne dass darin bereits eine sachliche Entscheidung in der Frage selbst zu sehen ist“.

Seite 2 Endlich Konten-Umstellung

Ein Gesetzesantrag im Bundestag - Für 100 RM 6,50 DM — Auszahlung der Konten über 20 DM in fünf gleichen Jahresraten

Eine der größten Ungerechtigkeiten, die wir Heimatvertriebene haben erfahren müssen, war es, dass wir auf unsere Sparbücher oder auf die sonstigen Konten, die wir in unserer Heimat bei Sparkassen oder sonstigen Kreditinstituten hatten, bisher keine Auszahlung erhalten konnten. Bei der Währungsreform wurden sie vollkommen unberücksichtigt gelassen; es erfolgte keine Umstellung. Die gesparten Beträge waren bisher praktisch wertlos.

Jetzt endlich wird sich der Bundestag mit einem Gesetzentwurf über die Aufwertung der Reichsmark-Sparguthaben von uns Heimatvertriebenen beschäftigen. Die CDU hat unter Beteiligung der Abgeordneten **Dr. Kather, Schütz und Wackerzapp** einen entsprechenden Gesetzentwurf eingebracht. **Er sieht vor, dass Reichsmarkguthaben bei Geldinstituten, die ihren Sitz vor dem 8. Mai 1945 östlich der Oder-Neiße-Linie oder in einem vorübergehend in das Deutsche Reich eingegliederten Gebiet hatten, im Verhältnis 100:6,50 in Deutsche Mark umgewandelt werden sollen.**

Anspruchsberechtigt sind bei der geplanten Umstellungsaktion natürliche und juristische Personen, die ihr Gläubigerrecht an einer Spareinlage bei den genannten Geldinstituten durch einwandfreie Unterlagen nachweisen können und die ihren Wohnsitz am 26. August 1939 außerhalb der Grenzen

des Deutschen Reiches, jenseits der Oder-Neiße, in der heutigen sowjetischen Besatzungszone oder in Berlin hatten.

Im Einzelnen sieht der Gesetzentwurf vor, grundsätzlich nur Sparguthaben in Höhe von mehr als 100 Reichsmark umzuwerten. Die Umstellungsaktion soll von den Geldinstituten des Bundesgebiets durchgeführt werden, gegen deren Entscheidung den Betroffenen der ordentliche Rechtsweg offensteht.

Die neu entstehenden DM-Sparguthaben auf den sogenannten Vertriebenen-Konten sollen bis zu 20 DM sofort auszahlbar sein, während der Rest in fünf gleichen Jahresraten, beginnend mit dem 1. Januar 1952, verfügbar wird. Die Einlagen sollen außerdem mit dem Zinssatz für Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist verzinst werden. Von der Auszahlungsbeschränkung kann im Interesse der Behebung besonderer Notstände und bei Existenz-Neugründungen nach besonderen Richtlinien der Bundesregierung abgewichen werden.

Sachverständige nehmen an, dass sich in der Bundesrepublik etwa 2,6 Millionen Heimatvertriebene befinden, die Sparbücher oder andere Belege dafür besitzen, dass sie bei den Kreditinstituten ihrer Heimat Guthaben besaßen. Nimmt man die Höhe dieser Guthaben mit durchschnittlich 1500 Reichsmark an, so würde es sich um einen Gesamtbetrag von rund vier Milliarden Reichsmark handeln, so dass die Umstellung 260 Millionen DM ergeben würde. Da die Auszahlung über 5 Jahre verteilt werden soll, um, wie es heißt, schädliche Auswirkungen auf die Währung und auf die Preise zu verhindern, kommen also für jedes Jahr nicht viel mehr als 50 Millionen DM in Frage, ein Betrag, der alles andere als hoch ist.

Die Mittel für die Umstellung sollen übrigens aus dem künftigen Lastenausgleichsfonds genommen werden. Die Geldinstitute sollen in Höhe der von ihnen gemeldeten und anerkannten Guthaben der Heimatvertriebenen an diesen Fonds entsprechende Deckungsforderungen stellen. Der dem Bundestag vorliegende Regierungsentwurf zum Lastenausgleich sieht vor, dass aus dem Lastenausgleichsfonds für die Umstellung der Vertriebenenkonten auf die Dauer von fünf Jahren ein Betrag von jährlich fünfzig Millionen Mark bereitgestellt wird. Wie gesagt, es handelt sich zunächst erst um einen Gesetzesantrag, der noch vom Bundestag und seinen Ausschüssen und vom Bundesrat beraten werden muss; er kann noch nach mancher Richtung hin abgeändert werden. Anfragen nach irgendwelchen Einzelheiten können daher noch nicht beantwortet werden.

Zu diesem Antrag wird noch manches zu sagen sein. Vor allem muss eine Möglichkeit geschaffen werden, dass diejenigen von uns Heimatvertriebenen, welche die Unterlagen über ihre Sparkonten usw. nicht mehr retten konnten, ebenfalls berücksichtigt werden. Eine Lösung wäre etwa die, dass sie entsprechende eidesstattliche Erklärungen abgeben.

Seite 2 Neun Millionen Vertriebene Nach der letzten Volkszählung

Unter den 47 575 700 Einwohnern im Bundesgebiet sind am 13. September 1950 bei der Volkszählung 7 875 143, das sind, 16,5 Prozent Vertriebene, gezählt worden. Außerdem wurden 1 374 977, das sind 2,9 Prozent, aus Berlin und der Sowjetzone, Geflüchtete, ermittelt.

Die meisten Heimatvertriebenen zählte an dem Stichtag Schleswig-Holstein mit 34,5 Prozent. Es folgen Niedersachsen mit 26,9 und Bayern mit 21,7 Prozent. Das am wenigsten mit Heimatvertriebenen besiedelte Land war damals Rheinland-Pfalz mit 4,6 Prozent.

Seite 2 Todeserklärung erleichtert

Das Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Verschollenheitsgesetzes vom 15. Januar 1951 bestimmt, dass alle Personen, die vor dem 1. Juli 1948 im Zusammenhang mit Ereignissen oder Zuständen des letzten Krieges vermisst und seitdem verschollen sind, für tot erklärt werden können. Es bestimmt weiter, dass Personen, die in Gefangenschaft oder in eine ähnliche Lage geraten sind, ebenfalls für tot erklärt werden, wenn nach Ende des Jahres, in dem sie noch gelebt haben, fünf Jahre verstrichen sind und während dieser Zeit keinerlei Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass sie noch am Leben sind. Diese Frist verkürzt sich auf ein Jahr, wenn der Betreffende sich damals in Lebensgefahr befunden hat.

Mit anderen Worten: Wer bis zum Ende des letzten Kriegsjahres, das ist der 31. Dezember 1945 auf irgendeine Weise ein Opfer des Krieges wurde, ohne dass ein Nachweis für seinen Tod erbracht worden ist, kann vom 1. Januar 1951 für tot erklärt werden, wenn nicht irgendwelche Tatsachen

(Lebenszeichen, Berichte usw.) dagegen sprechen. Hierbei ist es unwesentlich, ob es sich um Wehrmatsangehörige im engeren oder weiteren Sinne oder um Zivilpersonen handelt.

Die neue Regelung gilt also künftig auch für Kriegsgefangene, die noch immer nicht zurückgekehrt sind, und von denen kein Nachweis für ihr Weiterleben vorliegt. Doch wird gerade in diesen Fällen das Gericht mit besonderer Sorgfalt prüfen müssen, ob Verschollenheit im Sinne des Gesetzes vorliegt, da auch Fälle denkbar sind, in denen Kriegsgefangene in Lagern untergebracht wurden, die völlig von der Außenwelt abgeschnitten sind, und den Insassen keine Verbindung mit ihren Angehörigen gestattet wird.

Seite 2 Eine Richtigstellung

Dr. Schreiber, Staatssekretär im Bundesministerium für Vertriebene, erhält auf Grund von falschen Pressenachrichten immer wieder Briefe, die ihn zu der folgenden Richtigstellung veranlassen:

„Aus einer großen Zahl von Briefen erfahre ich, dass Nachrichten in Umlauf sind, nach denen ich Ende Februar in Bad Boll geäußert hätte:

„Keine nennenswerten Gründe, der Vertriebenen, verlange einen quotalen Ausgleich“.

Ferner soll ich nach einer Zeitungsnotiz erklärt haben, dass große Vermögen gar nicht ersetzt werden sollten.

Ich habe — natürlich — weder das eine noch das andere gesagt. Ich beziehe mich auf meine unmissverständlichen Erklärungen auf der Jahresversammlung der Kreisvertrauensleute (wiedergegeben im Ostpreußenblatt Nr. 5, Jahrgang 2, vom 5. März 1951) und wiederhole folgendes:

„Ich weiß mich eins mit der überwältigenden Mehrheit der Vertriebenen, die einen quotalen Lastenausgleich mit einem äußersten Maß an sozialer Abstufung für richtig halten. Das bedeutet mit andern Worten, dass der Lastenausgleichsanspruch grundsätzlich nach der Höhe des erlittenen Verlustes bemessen sein soll, dass aber bei kleineren Verlusten der Prozentsatz der Entschädigung höher sein soll als bei größeren Verlusten, oder mit andern Worten, dass der Prozentsatz für die unteren Vermögensteile höher sein soll als für die oberen Vermögensteile“.

Seite 2 Lehrstühle für Ostforschung an den Universitäten gefordert

Auf ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung in Stuttgart hat die Deutsche Gesellschaft für Europakunde an die Kultusminister der Länder der Bundesrepublik die Bitte ausgesprochen, Lehrstühle für Fragen der Ostforschung zu schaffen. In der Entschließung wird zum Ausdruck gebracht, dass diese mit stellungslosen vertriebenen Professoren und Forschern aus dem Osten besetzt werden sollen.

Seite 2 Schäffer ins Stammbuch

**Sonne-Bericht kritisiert die Maßnahmen der Bundesregierung in der Vertriebenenfrage
Der für den Lastenausgleich vorgesehene Betrag von 1,5 Mrd. DM wird als viel zu gering bezeichnet**

Von unserem Bonner Korrespondenten

Es ist fast ein Jahr her, seit die Veröffentlichung des sogenannten Walter-Reports zum ersten Male das Vertriebenenproblem in Deutschland über den Kreis der caritativen Verbände, insbesondere der kirchlichen Organisationen, ins Blickfeld der politischen Öffentlichkeit der Welt gerückt hat. Bekanntlich war der Walter-Report das Ergebnis einer Untersuchung, die von einer USA-Kommission durchgeführt worden war. Als Fortsetzung der damaligen Arbeit kann in gewissem Sinn die Tätigkeit der Sonne-Kommission angesehen werden, die im vergangenen Herbst in sehr gründlicher und detaillierter Arbeit sich ein Bild von der Lage der Vertriebenen im Bundesgebiet geschaffen und dementsprechende Vorschläge ausgearbeitet hat. Der Vorsitzende der Kommission, Mr. Sonne, ein aus Dänemark stammender naturalisierter Amerikaner, war kurz vor Weihnachten in die USA gereist, um mit dortigen Stellen die endgültige Formulierung bestimmter Vorschläge abschließend zu besprechen. Es wurden damals erhebliche Hoffnungen an diese Aktion geknüpft, insbesondere lag Veranlassung vor anzunehmen, dass nicht unbeachtliche Mittel aus den USA für die Vorfinanzierung des Lastenausgleichs flüssig gemacht werden können.

Der Bericht der Sonne-Kommission ist der Öffentlichkeit noch nicht bekannt gegeben worden. Aus amerikanischer Quelle verlautet jedoch, dass infolge der gewaltigen wirtschaftlichen Veränderungen, die im Zusammenhang mit dem Korea-Konflikt vor sich gegangen sind, die Aussichten für die

Bereitstellung von Mitteln aus den USA sich in erheblichem Maße verringert haben. Ob und in welchem Umfang eine finanzielle Hilfe für die Lösung der Vertriebenenfrage aus den USA heute noch zu erhoffen ist, kann im Einzelnen noch nicht völlig übersehen werden. Aber es ist leider damit zu rechnen, dass, wie gesagt, sich die Lage in dieser Beziehung wesentlich verschlechtert hat.

Es scheint jedoch, dass von amerikanischer Seite aus versucht wird, auf anderem Wege, wenn auch in bescheidenem Maße, finanzielle Mittel für die Lösung des Vertriebenenproblems zu schaffen. Es wird wiederum aus amerikanischer Quelle berichtet, es sei geplant, von den Besatzungskosten, die der Bund in diesem Jahr zu zahlen haben wird, etwa eine Milliarde als sozialen Beitrag zur Verteidigung des Bundesgebiets bereitzustellen und als Grundlage für eine Lösung der Vertriebenenfrage zur Verfügung zu stellen.

In welcher Form und in welchem Umfang dieser Plan verwirklicht werden wird, ist im Einzelnen noch nicht zu übersehen. In jedem Falle besteht aber dieser Plan, und es wird an seiner Durchführung gearbeitet. Schon in nächster Zeit dürften die deutsch-alliierten Verhandlungen darüber beginnen. Wie man hört, unterstützt die Bundesregierung diesen Plan.

Der Sonne-Bericht soll eine sehr deutlich formulierte Kritik an manchen bisherigen Maßnahmen der Bundesregierung zur Lösung der Vertriebenenfrage üben. Vor allem wird der im Gesetzantrag der Bundesregierung zum Lastenausgleich vorgesehene Betrag von etwa 1,5 Milliarden DM jährlich als viel zu gering bezeichnet. Die Sonne-Kommission ist der Ansicht, dass durch diesen Betrag keineswegs die oberste Grenze der möglichen Belastung der Wirtschaft für Zwecke des Lastenausgleichs erreicht ist. Zum anderen wird darauf hingewiesen, dass durch bestimmte steuermäßige und finanzielle Regelungen sehr viel mehr Positives für die Eingliederung der Vertriebenen und Geschädigten in der Wirtschaft hätte erreicht werden können.

Es ist fast selbstverständlich, dass wiederum von Seiten des Finanzministeriums diese Vorwürfe als nicht stichhaltig bezeichnet werden. Für uns ist es von besonderer Bedeutung dass sich die amerikanische Auffassung über die nicht voll ausgeschöpften finanziellen Möglichkeiten zur Lösung des Lastenausgleichs mit den Ansichten der Vertriebenen in dieser Frage deckt.

Zusammenfassend kann man sagen, dass das Gutachten der Sonne-Kommission eine ganze Reihe von Anstrengungen zur Lösung des Vertriebenenproblems gegeben hat; sie werden ihre Wirkung haben.

Seite 3, 4 Deutsche Heimat im Osten

Die erste große Schau unseres deutschen Osten in Düsseldorf

Es ist notwendig, zunächst etwas über die Vorgeschichte der Ostdeutschland-Schau zu sagen, die jetzt in Düsseldorf gezeigt wird.

Am 6. April 1950 nahm das Berliner Stadtparlament einmütig einen Antrag an, in dem der Magistrat von Groß-Berlin beauftragt wurde, im Jahre 1950 eine Ostdeutsche Ausstellung repräsentativen Charakters vorzubereiten und durchzuführen, die später als Wanderausstellung auch in der Bundesrepublik gezeigt werden kann. Eine derartige Ausstellung, so hieß es in der Begründung, sei besonders geeignet und notwendig, um das Zusammengehörigkeitsgefühl und die Verbundenheit aller Deutschen mit dem deutschen Osten zu erhalten und zu vertiefen. Berlin sei berufen, diese Aufgabe in Angriff zu nehmen, um in allen deutschen Ländern das Gewissen für diese Lebensfrage des deutschen Volkes wachzuhalten. Ziel und Zweck der Ausstellung waren so klar und deutlich genug umrissen.

Vor allem mit Hilfe des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen wurde dann unter Anwendung der Mittel moderner Ausstellungstechnik eine große Schau geschaffen, die vom 24. November bis 17. Dezember in Berlin als Ausstellung in den Messehallen am Funkturm zu sehen war. Nun ist die Schau nach Westdeutschland gekommen, und zwar zunächst nach Düsseldorf. Die Ausstellung ist dort am 17. März im Beisein des Bundespräsidenten eröffnet worden; sie soll bis zum 15. April dauern. Als Veranstalter zeichnen das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen, das Land Nordrhein-Westfalen, die Stadt Düsseldorf und die Nordwestdeutsche Ausstellungsgesellschaft in Düsseldorf. Schirmherr ist Bundeskanzler Adenauer; dem Kuratorium gehören u. a. an, der Präsident und die Vizepräsidenten des Bundestages, **Ministerpräsident Arnold, die Bundesminister Kaiser, Lukaszek und Lehr und der Oberbürgermeister von Düsseldorf.**



Zu unseren Bildern. An der Eröffnung der Ausstellung „Deutsche Heimat im Osten“ nahm auch **Bundespräsident Heuß** teil. Unsere Aufnahme zeigt ihn bei dem Gang durch die Schau. Links von ihm (vom Leser aus gesehen) **Museumsdirektor, Dr. Erwin Nadolny** (früher Danzig und Tilsit), der die wissenschaftliche Leitung der Ausstellung hat, rechts von ihm **Dr. Karl Pagel**, Leiter des Kulturreferates im Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen. **Foto: Owsnicki**

Rechts oben: Der Sprecher unserer Landsmannschaft, **Staatssekretär Dr. Schreiber**, während seiner Ansprache.

3. Bild : Ein interessanter Teil der Ausstellung, vor allem für die Kinder, ist die aus einem Elchschaufler, einem Wildschwein und einem schwarzen Storch bestehende Tiergruppe.
Foto: Ruth Hallensleben

Es handelt sich bei dieser Ausstellung also nicht um ein Unternehmen irgendwelcher Verbände der Heimatvertriebenen, vielmehr ist es, wie schon die Angaben zeigen, der von amtlichen und politischen Stellen unternommene Versuch, dem Teil unseres Volkes, der durch solch eine — naturgemäß an Großstädte gebundene — Ausstellung erfasst werden kann, die Bedeutung des deutschen Ostens vor Augen zu führen. Ob das in Berlin gelungen ist, darüber gehen die Meinungen doch auseinander. Nicht, dass etwa Umfang und Qualität der Ausstellung den Ansprüchen nicht genügt hätten, im Gegenteil, aber in Anbetracht der Millionenbevölkerung von Berlin und des weiten Einzugsgebietes, den die Umgebung darstellt, blieb die Besucherzahl hinter dem zurück, was man hätte erwarten können. In den vierundzwanzig Tagen der Ausstellung wurden rund 60 000 Personen gezählt. Die Hälfte davon waren Schüler der Schulen in Westberlin; von den übrigen 30 000 Besuchern kamen nach Pressemeldungen etwa 20 000 aus dem Ostsektor von Berlin und aus der sowjetisch besetzten Zone. Westberlin stellte also nur etwa 10 000 erwachsene Besucher. An dieser Zahl gemessen war

die Ausstellung also kein Erfolg. Die Schau, so hieß es, habe im Schatten der großen Industrie-Ausstellung und der Vorweihnachtsstimmung gestanden, zum anderen auch habe die Werbung nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt. Einer unserer Leser schreibt uns, es sei — mit Ausnahme des Plakates, das nichts Besonderes ausgesagt habe und kaum ins Auge falle — von amtlicher Seite kaum etwas geschehen, um das Publikum zum Besuch der Ausstellung zu ermuntern, dies aber sei nötig gewesen; für die Automobil- und die vorangegangene Industrieausstellung sei ganz andere Reklame gemacht worden. Auch von wesentlichen kulturellen Veranstaltungen, mit der die Ausstellung hätte „untermauert“ werden können, sei keine Rede gewesen.

Weshalb das hier gesagt wird? Weil der Besuch der Ausstellung in Düsseldorf ebenfalls sehr zu wünschen übrig lässt. Der Schreiber dieser Zeilen, der am Mittwoch und am Donnerstag der ersten Ausstellungswoche die Schau besuchte, hatte den stärksten Eindruck zunächst nicht von dem, was die Ausstellung zeigte, sondern von der Besucherleere in den beiden großen Hallen. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, dass in den Vormittagen dieser beiden Tage meist mehr Aufsichtspersonal und Angestellte der Ausstellung zu sehen waren als Besucher. Es hat wirklich keinen Sinn, das hier zu verschweigen oder gar Schönfärberei zu treiben. Gerade wir Heimatvertriebene haben allen Anlass, die Dinge so nüchtern zu sehen wie sie sind, und in diesem Falle bleibt uns nur übrig, festzustellen, dass das Interesse an dieser Ausstellung bei der einheimischen Bevölkerung recht gering ist. Denn selbst bei dem an und für sich schon schwachen Besuch sind die Heimatvertriebenen, das lässt sich leicht feststellen, in der Mehrheit. So aber, wie die Ausstellung aufgebaut und wie sie gedacht ist, wendet sie sich viel weniger an die Heimatvertriebenen als an die einheimische Bevölkerung. Gewiss, auch wir werden mancherlei Gewinn aus dem haben, was auf dieser Ausstellung zu sehen ist, vor allem, wenn wir unseren Blick von unserer eigenen Provinz auf die anderen Gebiete des deutschen Ostens richten. Es wird kaum einen unter uns geben, der sein Wissen um diese Dinge hier nicht auch bereichern und vertiefen könnte, und in besonderem Maß gilt das für unsere Jugend. Aber am wichtigsten ist es doch, dass die einheimische westdeutsche Bevölkerung sich eine Vorstellung davon machen kann, was das ganze deutsche Volk verliert, wenn der deutsche Osten für immer abgetrennt bleibt. Man kann dem Sprecher der Landsmannschaft Schlesien, **Ministerialrat Dr. Rinke**, nur zustimmen, wenn er in Düsseldorf bei der Eröffnung der Ausstellung in seiner Ansprache sagte: „Die Aufklärung über den deutschen Osten muss, wenn sie Erfolg haben will, im Inland beginnen. Leider findet man auch im Westen und Süden der Bundesrepublik manchmal nicht das notwendige Verständnis für den deutschen Osten. Ich habe manchmal das Empfinden, dass manche Leute denken, dass wir aus einer slawischen Steppengegend kommen, wo die Wölfe durch Straßen laufen, dass man manchmal nicht weiß, dass wir aus Ländern mit alter, deutscher Kultur kommen, aus Ländern, die dem gemeinsamen deutschen Vaterland große Dichter, Denker, Wissenschaftler und Wirtschaftler geschenkt haben. Ich glaube, dass diese Ausstellung die Aufgabe hat, auch diese Lücke zu schließen. Es gilt, Versäumtes nachzuholen. Diese Ausstellung soll insbesondere das einheimische Volk in die Schau bringen, um ihm zu zeigen, dass wir aus einem Land kommen, wo wirklich deutsche Kultur zu Hause war, und nicht aus einem Land östlicher Kultur“. Und **Staatssekretär a. D. von Bismarck**, der Sprecher der Pommern, fügte in seiner Ansprache hinzu: „In dieser Ausstellung sollen sich alle wie zu Hause fühlen. Insbesondere wünschen wir, dass auch die westdeutsche Jugend hier lernt, weiß und empfindet: Auch der Osten gehört zu unserer Heimat. Das ganze Deutschland soll es sein!“ **Staatssekretär Dr. Schreiber** rundete in seiner Ansprache dieses Bild ab, wenn er vor allem von dem historischen Auftrag der Ostdeutschen sprach und davon, dass im Osten nicht die Uniformität einer kolonialen Organisation zusammengefasst ist, sondern dass er in aller seiner Vielfalt eine Gemeinschaft der geschichtlichen Entwicklung darstellt, eine Gemeinschaft der politischen, der wirtschaftlichen, der geistigen und der künstlerischen Leistungen und eine Gemeinschaft eines nie erlebten Schicksals. Niemals aber sei der weltgeschichtliche Auftrag des deutschen Ostens deutlicher geworden als heute. Und deshalb dürfe diese Schau nicht wehmütige Erinnerungen wachrufen, sie sei vielmehr zu verstehen als ein Zuruf aus einer großen und starken Vergangenheit in eine bedrohliche Gegenwart.

Bundesminister Jakob Kaiser führte aus, dass dieser Zuruf nichts zu tun habe etwa mit einem Ruf nach einer kriegerischen Auseinandersetzung. Jeder, der die Ausstellung besucht — so sagte er —, wird den Impuls zu einer aktiven Ostpolitik verspüren, zu einer weit aktiveren Ostpolitik als wir sie bis jetzt verfolgt haben. „Aber lassen Sie mich das eine deutlich sagen: Aktive Ostpolitik ist weiß Gott keine Kriegspolitik, sie ist eine Politik des Friedens. Es gibt keine Kriegstreibereien der Bundesrepublik! Sie bestehen allein in der Phantasie der Grotewohle, in ihrer Phantasie und ihrer auftragsgemäßen Propaganda“. Wir wehren uns, so führte der Minister weiter aus, dagegen, kommunistisch zu werden: „Wir lehnen das ab! Wir wollen eine europäische Lösung der deutschen Frage. Wir wünschen Verständigung, aller europäischer Völker. Wir wollen echte Kooperation. Wir

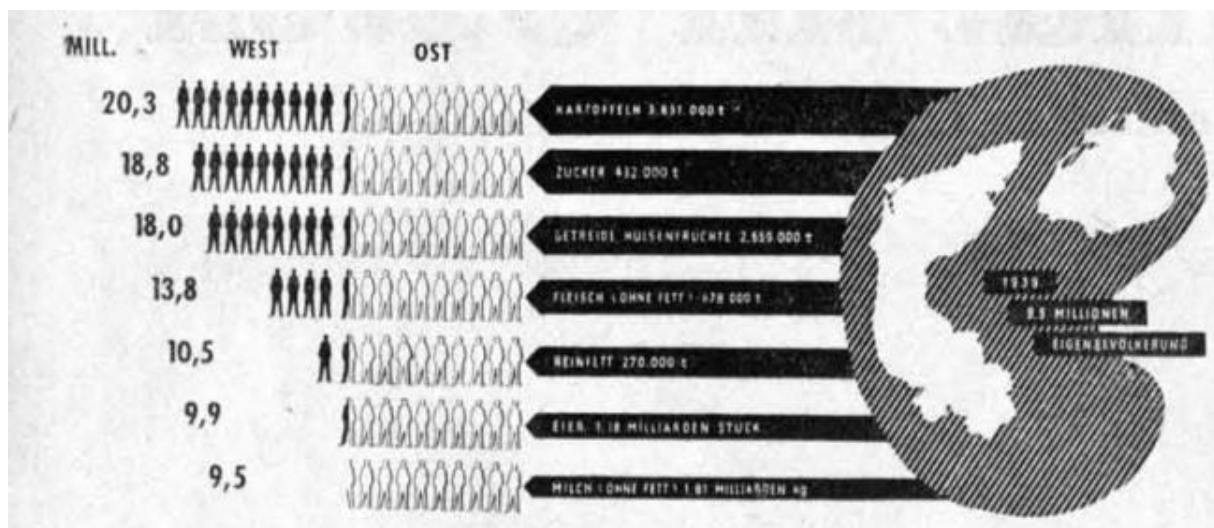
wissen uns in diesem Ziele auch mit den Völkern Osteuropas einig. Denn wir setzen diese Völker nicht gleich mit ihren augenblicklichen kommunistischen Machthabern. Ein geeintes Europa ist aber wohl nur möglich, wenn auf Unterdrückung und Entnationalisierung anderer Völker verzichtet wird. Ein geeintes Europa ist nur möglich auf der Grundlage von Recht und Gerechtigkeit. Die Heimatvertriebenen haben diese Grundsätze in ihrer Charta niedergelegt. Diese Grundsätze sind im Grunde die Leitgedanken dieser Ausstellung. Die Ausstellung mahnt uns alle miteinander, nicht müde zu werden, bis Deutschland wieder Deutschland geworden ist!"

Das alles sind richtige Feststellungen aus berufenem Munde. Sollen sie aber nicht bloße Worte bleiben, dann eben müssen die reichen Möglichkeiten, welche die Ausstellung bietet, genutzt werden. Wir sind uns darüber klar: Man kann nicht die besondere Atmosphäre unseres deutschen Ostens in ein paar Hallen einfangen, nicht den Geist und den Charakter der Menschen, die dort lebten, man kann hier nicht die Ströme fließen, nicht die Ähren rauschen und die Maschinen laufen lassen. Gerade bei solch einer Ausstellung wird deutlich, welche Grenzen dem Bemühen gesetzt sind, all das lebendig werden zu lassen, was einst war. So stellte auch **Bundesminister Kaiser** in seiner Ansprache fest, dass diese Ausstellung nur Zeichen, nur Spuren des einstigen Reichtums der deutschen Ostgebiete bringt.

Ein aufschlussreiches Schaubild

BEITRAG DES OSTENS ZUR ERNÄHRUNG WESTDEUTSCHLANDS

Bei vollen Friedensrationen versorgte der Osten 9,5 Mill. der eigenen Bevölkerung und 5,5 Mill. der West-Bevölkerung



Die Goldene Bulle

Es war natürlich recht schwierig, geschichtliche Vorgänge und geistige und wirtschaftliche Tatbestände so anschaulich zu machen, dass sie ohne langwierige Erläuterungen den Beschauer unmittelbar ansprechen, schwieriger umso mehr, als ja nicht beliebig viele Hallen mit beliebig viel Material gefüllt werden konnten. Es waren viele Köpfe und Hände am Werk, und es ist — zum ersten Male seit 1945, was dieses Thema angeht — wirklich eine Schau aufgebaut worden, die nichts Behelfsmäßiges und nichts Improvisiertes an sich hat. Wenn trotzdem manch ein Wunsch offen bleibt, dann liegt das in der Natur einer solchen Wanderausstellung, die schon aus räumlichen und technischen Gründen nicht Vollständigkeit anstreben kann, wie etwa ein Museum. Wieviel Arbeit, wieviel Fleiß und wieviel Liebe auch gehört dazu, um solch eine Schau zu schaffen und aufzubauen!

So viel ist in dieser Ausstellung zu sehen, dass schon eine bloße Aufzählung all der Dinge den Rahmen dieses Berichtes überschreiten würde. Die Fülle alles dessen, was da zeigt, wie reich unser Osten war seit vielen Jahrhunderten, wie reich er war an geistigen und materiellen Gütern, wie schön er ist, diese Fülle kann nur mit einzelnen Beispielen angedeutet werden. Sehr kostbare Dinge sind dabei, wie zum Beispiel das Original der berühmten Goldenen Bulle von Rimini, die Kaiser Friedrich II. 1226 erlassen hat. In ihr wird bekanntlich nach Rechtstiteln, die damals im Abendland unbestritten Gültigkeit hatten, Hermann von Salza und dem Deutschen Ritterorden das Preußenland als Besitz zugesprochen. Schon dieses überaus wertvolle Dokument, rund 250 Jahre vor der Entdeckung Amerikas geschaffen, besitzt eine überzeugende Beweis- und Symbolkraft. Mit ihm

beginnt eine einzigartige Kette, geschmiedet aus unvergänglichen Taten, eine Kette, deren Glieder aus allen Gebieten stammen, auf denen sich menschlicher Geist betätigen und menschliche Tatkraft bewähren können. Was alles hat Ostdeutschland sich selbst und dem ganzen deutschen Volk allein auf kulturellem Gebiet gegeben! Das Annchen von Tharau-Lied unseres **Simon Dach**, das in **Heinrich Alberts** Arien von 1642 in der Urschrift zu sehen ist und die „Klage“ der **Käthe Kollwitz**, die als eindringliches Symbol über der ganzen Ausstellung steht, sind nur zwei Beispiele dafür, was trotz aller erzwungenen Beschränkung in dieser Schau zu sehen ist. Wie viele Namen, vor denen die meisten Beschauer erstaunt denken werden: „Also auch der ist ein Ostdeutscher!“



Annchen von Tharau

In der Ausstellung ist Annchen von Tharau von Simon Dach in der Urschrift in Heinrich Alberts Arien von 1642 zu sehen. Diese Aufnahme zeigt den oberen Teil der Urschrift

Noch stärker wird für die meisten Besucher wohl der Eindruck davon sein, welch gewaltige materielle Werte in unserer Heimat verloren gegangen sind. So geben Schaubilder eine Vorstellung davon, dass Ostdeutschland geradezu das Fundament der Ernährung des deutschen Volkes war. Denn über die 9,5 Millionen der eigenen Bevölkerung hinaus ernährte es noch weitere 5,5 Millionen der deutschen Bevölkerung auf friedensmäßiger Grundlage. (Eines dieser Schaubilder geben wir hier wieder.) Wenn von Ostpreußen als dem „Paradies der Tiere“ gesprochen wird, von Pommern als der Heimat der Kartoffel“, von Schlesien als dem „Geburtsland der Zuckerrübe“, so sind das nur Leitworte aus der Vielfalt dessen, was gerade zu dem Thema „Beitrag des Ostens“ zur Ernährung Westdeutschlands zu sagen wäre.

Zehn Milliarden DM

Weil in unseren nordöstlichen Provinzen die Landwirtschaft ganz und gar im Vordergrund stand, wird — auch von uns Ostdeutschen selbst — die Bedeutung unterschätzt, welche die Industrie im gesamten ostdeutschen Raum hatte. Auch den meisten von uns wird es neu sein, zu hören, dass in Ostpreußen, Ostpommern, Ost-Brandenburg und Schlesien die Industrie im Jahre 1936 Werte von insgesamt 4,2 Milliarden Reichsmark erzeugt hat, was jetzt, nach den heutigen Preisen, für uns einen Ausfall von beinahe 10 Milliarden DM bedeutet. Wenn wir an die schlesische Steinkohle erinnern und an das ostpreußische Holz, an die oberschlesischen Blei- und Zinkvorkommen, an die schlesische Textilindustrie, an die Zellstoff- und Papierindustrie in allen ostdeutschen Gebieten, an die gewaltigen Braunkohlenvorkommen, an die Industrie der Nahrungs- und Genussmittel, der Steine und Erden, an den Bernstein des Samlandes, dann wird uns schon bei dieser sehr summarischen Aufstellung klar, was hier verloren gegangen ist.

Ob aber der ostdeutsche Boden hier karg war und dort reich, ob er in seinem Innern Schätze barg oder nicht, gleich groß war überall der Fleiß seiner Menschen. Es ist schon von tieferer Bedeutung, wenn am Eingang der Ausstellung in einem monumentalen Glasgemälde unsere ostdeutsche Heimat in großen Gestalten ihrer arbeitenden Menschen ihren Ausdruck findet. In glühenden, lichtdurchfluteten Farben und in einer feierlichen Art — wie in den Fenstern einer Kathedrale — und überzeugend in Haltung und Ausdruck stehen sie vor uns: der Fischer von See und Haff, der Reiter auf dem edlen Trakehner, der Hauer im schlesischen Bergwerk, der Bauer überall im deutschen Osten, und die Mutter mit ihrem Kind wie der Ugrund allen Lebens, und sie werden umschlungen von den Symbolen der Heimat, ob es nun solche der Stadt sind oder der Landschaft, des Schaffens in der Fabrik oder auf dem Bauernhof. Der schlesische Maler, Professor Kowalski, hat so mit diesem monumentalen Glasgemälde eine leuchtende Sinfonie unserer ostdeutschen Landschaft und ihrer Menschen geschaffen.

So wäre noch manches von dieser Ausstellung zu sagen, so zum Beispiel von den bunten Wappen der Provinzen, von den Dichterworten, die unter den Farben der Landschaften stehen, davon auch, dass in einem Durchgang zu einer Halle das gesamte deutsche Gebiet jenseits der Oder-Neiße-Linie im Maßstab 1:100 000 dargestellt ist, so dass jeder Heimatvertriebene auf dieser Karte seinen Geburtsort finden kann. Allein die Aufzählung würde lange, recht lange dauern. Als Ergänzung zu diesem Überblick bringt die Ausstellung dann noch einen Ausschnitt aus der sowjetischen Besatzungszone; an wenigen eindrucksvollen Beispielen wird gezeigt, wie dort, nach den in der Sowjetunion entwickelten Vorbildern, der Prozess der Bolschewisierung vor sich geht.

Der Eintrittspreis zu hoch

Es ist also schon reichhaltiges und interessantes Material vorhanden, geeignet, die oftmals geradezu erschütternde Unkenntnis des deutschen Westens über unsere ostdeutsche Heimat wenigstens etwas zu beheben, und es wird in ansprechender und oftmals unterhaltender Art dargeboten. Aber es muss nun auch von all den in Frage kommenden Stellen das Notwendige getan werden, um einen erheblichen Teil unseres Volkes zu diesem Material hinzuführen. Zunächst müssen wohl einige sozusagen technische Hindernisse aus dem Weg geräumt werden. Der Eintrittspreis von 1 DM zum Beispiel ist geradezu ein Mittel, vom Besuch der Ausstellung abzuschrecken. Zu den vier DM, die ein Ehepaar mit zwei Kindern allein für den Eintritt zahlen müsste, kommen noch die Fahrtkosten, die sich für Familien, die etwa aus dem Ruhrgebiet oder aus Köln herankommen wollen, besonders hoch stellen. Es ergeben sich so Beträge, welche die meisten Heimatvertriebenen und ebenso zahlreiche Einheimische einfach gar nicht aufbringen können, vor allem nicht in der Zeit der steigenden Preise. Dabei spielen die paar Tausend Mark, die man an Eintrittsgeld einnehmen wird, bei dem gesamten Etat der Ausstellung, keine entscheidende Rolle. Der Ausweg, diesen und jenen schließlich doch ohne Zahlung des Eintrittsgeldes in die Ausstellung hineinzulassen, wird keine Steigerung der Besucherzahl bringen, schon weil er vom Zufall abhängt und weil niemand mit ihm rechnen kann. Am besten, man würde bei dieser Ausstellung überhaupt auf ein Eintrittsgeld verzichten oder es aber auf zehn oder zwanzig Pfennig festsetzen und zudem für Familien verbilligte Familienkarten ausgeben. Fein wenn die Bundesbahn — ähnlich wie es bei anderen Ausstellungen geschieht - für den Besuch dieser Ausstellung auch für einzelne Personen verbilligte Fahrkarten (Abstempelung in der Ausstellung) ausgeben würde. Man sollte überhaupt alle nur denkbaren Möglichkeiten ausnutzen, um für einen starken Besuch zu werben, also Plakate schaffen, die tatsächlich wirken, weiter durch den Rundfunk werben, wobei schön kurze Hinweise förderlich wären, und schließlich für alle überhaupt erreichbaren Schulen den Besuch obligatorisch machen. Um mit Theodor Fontane zu sprechen: „Das ist ein weites Feld, Luise . . .“

Es ist geplant, die Ausstellung auch in München stattfinden zu lassen, in Hannover, in Hamburg und in mancher anderen Stadt und es wäre zu begrüßen, wenn sie auch in Bonn gezeigt werden würde. Hoffentlich wird man in diesen Orten die Möglichkeiten nutzen. Es ist Aufgabe aller verantwortlichen Kreise, für eine Ausstellung zu werben, die nicht das Anliegen eines Standes oder einer Berufs- oder Wirtschaftsgruppe ist, und auch nicht das einer Landschaft, sondern die getragen wird von dem Gefühl für das Lebensrecht des deutschen Volkes und für seine Würde und Größe.

Seite 4 „Unterricht ostdeutscher Raum“

Von der Tätigkeit des Arbeitskreises für Schleswig-Holstein - Referenten bei den Schulräten

Dass die deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neiße-Linie, die heute unter fremder Verwaltung stehen, auch im Unterricht der Schule niemals vergessen werden dürfen, diese Forderung haben die Eltern der heimatvertriebenen Schüler in Schleswig-Holstein — ebenso wie in den andern Ländern — schon lange erhoben. Sie konnte aber erst durchgesetzt werden, als die Wahlen zum Landtag im Juli 1950 den Willen der Heimatvertriebenen nachdrücklicher zum Ausdruck brachten.

Auf eine Anregung des Landesvorsitzenden des BdH., **Dr. Gille-Lübeck**, bildete sich im Oktober 1950 aus heimatvertriebenen Lehrkräften aller Schulgattungen ein „Arbeitskreis für den Unterricht ostdeutscher Raum“, in dem auch einheimische Lehrkräfte vertreten sind. Es wurde für zweckmäßig erachtet, dass die Ostkunde nicht als isoliertes Sondergebiet oder Sonderfach in den Lehrplan der Schulen eingeführt wird, sondern dass dieser Unterricht als immanentes Unterrichtsprinzip in allen Fächern, in denen dies möglich ist, durchgeführt werden sollen. Diese Anregungen haben bei der Landesregierung Schleswig-Holstein weitgehendes Verständnis und Entgegenkommen gefunden. Landesminister Dr. Dr. Pagel betont in seinem Erlass vom 31. Januar 1951, dass nach wie vor das ganze Deutschland zum Unterrichtsgebiet aller Schulen gehört und dass das Schicksal der Ostgebiete aufs engste mit einer gerechten und dauerhaften Lösung der gesamteuropäischen Fragen verknüpft ist. Die äußere Organisation ist in der Weise geregelt, dass bei jedem Kreisschulrat bzw. Stadtschulrat eine Lehrkraft als Referent für den Unterricht „Ostdeutscher Raum“ bestellt ist und an jeder Oberschule der Lehrkörper einen Kollegen gewählt hat, der sich als Obmann dieses Unterrichts beratend und fördernd besonders annimmt. Auch Anregungen und Wünsche von Seiten der Elternschaft werden hier gern entgegengenommen und soweit als möglich berücksichtigt.

Für die Hand des Schülers bringt der altbekannte Verlag Ferd. Hirt-Kiel (früher Breslau) für das 4. und 5. Schuljahr, in einer Reihe von Heften, Sagen und Märchen, Geschichten und Gedichte aus dem Volkstum der Länder um Saale, Elbe, Neiße, Oder, Weichsel, Pregel und Memel heraus. Gleichzeitig erscheint hier die neue Aufgabe des E. v. Seydlitzschen Erdkundeunterrichtswerkes in einer Einheitsausgabe für alle Schularbeiten. Hier werden die Ostgebiete gleichwertig mit denen des Raumes der Bundesrepublik Deutschland behandelt. Vom 7. Schuljahr ab gabelt sich dies Werk für die Bedürfnisse der Volksschule, der Mittelschule und der höheren Schule. Für die Hand des Lehrers bringt der Göttinger Arbeitskreis im Verlag von P. Flemming-Hamburg eine Schriftenreihe heraus, die den heutigen Stand der Geschichtswissenschaft über das Preußenland, Pommern, Schlesien, Böhmen und Mähren vermittelt. Weitere Hefte über die kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung des ostdeutschen Raumes sind in Vorbereitung und werden in Kürze erscheinen.

Was insbesondere Ostpreußen anbetrifft, so erscheint Ende April/Anfang Mai im Verlag Rautenberg & Möckel in Leer (Ostfriesland) ein vor allem für die Jugend gedachtes Buch „Ostpreußen erzählt“, das — auf 200 Seiten — eine Fülle von lebendig geschriebenen Aufsätzen und Schilderungen aus allen Gebieten des Lebens in Ostpreußen bringen wird, auch aus seiner Geschichte und seiner Kultur. Es wird im Unterricht über den ostdeutschen Raum mit großem Nutzen verwandt werden können.

Das Volksbildungsministerium in Kiel hat die Absicht, in nächster Zeit besondere Lehrertagungen zu veranstalten, in denen die Fragen des Unterrichts „Ostdeutscher Raum“ und ihre besondere Behandlung zum Gegenstand von Aussprachen gemacht werden.

Da in Hamburg und Niedersachsen ähnliche Bestrebungen im Gange sind, könnte eine Fühlungnahme untereinander von besonderem Wert sein.

Dr. Georg Schwarz, Reinbek bei Hamburg, Goetheallee 3, Vorsitzender des Arbeitskreises Kiel, früher Leiter der Oberschule für Jungen in Königsberg-Metgethen.

Seite 4 Um die volle Gleichstellung

Die Frage der „131.“ vor der Lösung

Der Gesetzentwurf für die von § 131 des Grundgesetzes erfassten Personen ist am 19. März vom Unterausschuss des Beamtenrechtsausschusses des Bundestages in endgültiger Form verabschiedet worden. Die gesetzgebenden Körperschaften, Bundestag und Bundesrat, werden nun die letzte Entscheidung fällen.

Die Verhandlungen im genannten Unterausschuss haben in mancher Beziehung positive Veränderungen in den ursprünglichen Gesetzentwurf hineingebracht. Etwa 300 000 Personen werden so oder anders unter die Wirkung dieses Gesetzes fallen. Die Ausgaben, welche durch die Durchführung dieses Gesetzes entstehen werden, dürften jährlich rund 750 Millionen DM betragen. Von den rund 300 000 Personen werden etwa 200 000 Versorgungsbezüge (Ruhegehalt und Hinterbliebenenrenten) erhalten, während dem Rest ein Übergangsgeld (Wartegeld) zugestanden wird.

Der vom Gesetz erfasste Personenkreis ist wesentlich erweitert worden. Es sind hinzugekommen die nach beamten- oder tarifrechtlichen Bedingungen in einem Dienstverhältnis gestandenen Beamten,

Angestellten und Arbeiter der öffentlich-rechtlichen Verbände von gebietlichen Körperschaften, von Körperschaften des öffentlichen Rechts (Sparkassen, Giroverbände, Kammern usw.), der autonomen Verwaltung des ehemaligen Protektorats Böhmen und Mähren, staatlicher oder kommunaler Dienststellen fremder Staaten, soweit sie deutsche Volksangehörige sind und als Vertriebene anerkannt werden. West-Berlin ist in das Gesetz mit einbezogen. Im Ganzen sind über dreißig verschiedene Anstalten und Körperschaften in einem Katalog festgelegt, der aber durch Regierungsverordnung noch ergänzt werden kann.

Die Versorgung richtet sich im Allgemeinen nach Abschnitt 8 des deutschen Beamtengesetzes, das heißt mit anderen Worten, dass die volle Gleichstellung für Ruhegehalts- und Hinterbliebenenrentenempfänger gesichert ist.

Seite 5, 7 Vermisst, verschleppt, gefallen, gesucht . . .

Auskunft wird erbeten

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Heimkehrermeldungen vor:

1. **Paul Ziermann**, geb. 1902, Zivilinternierter, Landwirt, ledig, aus Darethen, Kreis Allenstein.
2. **Adloff, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1902, war bei der Polizei, aus Ostpreußen.
3. **Albrecht, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1895, Zivilinternierter, Fleischermeister, verheiratet, aus Sensburg.
4. **Bruno Bohnenstengel**, geb. ca. 1924, Soldat, Landwirt, ledig, aus Ostpreußen.
5. **Kurt Burgdorf**, Obergefreiter, Landwirt, ledig, aus Insterburg.
6. **Charlotte Danielzeck**, geb. 1912, ledig, aus Schmidtsdorf, Kreis Sensburg.
7. **Fritz Dreaschewski**, geb. ca. 1912, Obergefreiter, Landarbeiter, verheiratet, aus Bednarken, Kreis Osterode.
8. **Paul Eggert**, geb. ca. 1905, Tischler, verheiratet, zwei Kinder, aus Wormditt.
9. **Rudolf Ernst**, geb. 1900, Soldat, Schweizer, verheiratet, zwei Kinder, aus Ostpreußen.
10. **Erwin Gedenk**, geb. ca. 1931, Schüler, ledig, aus Seerappen, Kreis Samland.
11. **Willi Gragowski**, geb. ca. 1910, Unteroffizier, Kaufmann, verheiratet, aus Cranz.
12. **Erich Haffke**, geb. ca. 1914, hatte Autovermittlung, verheiratet, aus Rastenburg.
13. **Fritz Heinke**, geb. ca. 1912, Unteroffizier, Steuerinspektor, verheiratet, aus Königsberg.
14. **Agathe Hiepler**, geb. ca. 1922, ledig, aus der Gegend von Guttstadt.
15. **Hans Krempa**, geb. 1921, Obergefreiter, Schlosser und Jungbauer, ledig, aus Sassendorf, Kreis Osterode.
16. **Harry Kindler**, geb. 1906, Metzger, verheiratet, zwei Kinder, aus Königsberg.
17. **Frau Kirschstein, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1893, verheiratet, Café-Besitzerin, aus Allenstein.
18. **Richard Kludorowitz**, geb. 26.07.1897, Zivilinternierter, Bäcker, aus Wittkampen, Kreis Ebenrode.
19. **Johann Konopki**, Bauer, aus Gr. Jauer, Kreis Lötzen.
20. **Irmgard Krickhahn**, geb. 1928, ledig, aus Königsberg.
21. **Otto Kronenberg**, geb. ca. 1876 in Heinrichsdorf, Obergefreiter, verheiratet, aus Rosenwalde.

- 22. Wilhelm Libuda**, geb. 1922. Gefreiter, Schmied, ledig, aus Rastenburg.
- 23. Richard Marter**, Landwirt und Händler, verheiratet, aus Hasselberg, bei Hohenfürst.
- 24. Otto Maschkapowitz**, geb. ca. 1900, Arbeiter, verheiratet, aus Insterburg, Eigens Abbau.
- 25. Otto Müller**, geb. ca. 1901 -1905, Obergefreiter, Landwirt, verheiratet, aus Kamswyken, Kreis Insterburg.
- 26. Nowakowski, Vorname unbekannt**, geb. ca. 1896, Volkssturm (Offizier), Lehrer, verheiratet, aus Kauschen bei Tempen.
- 27. Ernst Petragst**, geb. 1908, Gefreiter, Fischer, verheiratet, fünf Kinder, aus Memel.
- 28. Emil Pidras**, geb. ca. 1902, Obergefreiter, Landwirt, verheiratet, aus Ostpreußen.
- 29. Friedrich Piontek**, geb. ca. 1900, Obergefreiter, Landarbeiter, verheiratet, aus Peitschendorf.
- 30. Max Pukart**, geb. 1912, Obergefreiter, Metzgermeister, verheiratet, zwei Kinder, aus Insterburg oder Umgebung.
- 31. Horst Riedinger**, geb. 04.01.1928, in Pr.-Holland Arbeitsmann, aus Pr.- Holland, Reiterstr. 6.
- 32. Albert Samland**, geb. ca. 1905, Pionier, verheiratet, zwei Kinder, aus Königsberg, Oberhaberberg 17.
- 33. Erich Spoha**, Bäckermeister, verheiratet, aus Königsberg-Kalthof, frühere Hermann - Göring - Straße.
- 34. August Schaffrienski**, geb. 1930, Zivilinternierter, ledig, aus Darethen, Kreis Allenstein.
- 35. Adolf Scheffler**, Straßenarbeiter, verheiratet, aus Elbing oder Pr.-Holland.
- 36. Friedrich Schlemminger**, geb. 1897, Obergefreiter, Bauer, verheiratet, aus Adamshausen, Kreis Gumbinnen.
- 37. Adolf Schulze**, geb. 1910, San.-Unteroffizier, Dachdecker, verheiratet, aus Ostpreußen.
- 38. Karl Steckel**, geb. 1894, Zivilinternierter, war bei einem Fleischermeister tätig, verheiratet, aus Mohrungen.
- 39. Gustav Steinborn**, geb. ca. 1902, Oberwachtmeister, Schlosser, verheiratet, aus der Gegend von Schloßberg.
- 40. Wilhelm Timm**, geb. 1889, Hauptmann, Landwirt, Witwer, zwei Kinder, aus Königsberg.
- 41. Brunhilde Weniger**, geb. 1924, ledig, aus Ostpreußen.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter **Nr. S. U. St. 10** an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Frau Frida Schwarz, Witzenhausen a. d. Werra, Markt 15, kann Auskunft geben über nachstehende Königsberger Landsleute:

- 1. Frau Rosenbaum, Tochter, Grete (verheiratet Rohde) sowie deren Sohn, Klaus**, wohnhaft Nasser Garten 18.
- 2. Frau Bierfreund und Tochter, Irmgard**, wohnhaft Nasser Garten 18.
- 3. Herr Ernst Wegner und Frau**, wohnhaft Nasser Garten 36.

4. Herr Schirmacher und Frau, wohnhaft Nasser Garten 35.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift erbeten.

*

Herr Eduard Fischer, früher Friedhofsverwalter in Angerapp, jetzt wohnhaft in (13b) Frechenrieden 88, Kreis Memmingen, war in der Zeit von 1945 – 1948 in Angerapp. Er kann über den Verbleib nachstehend aufgeführter Landsleute Auskunft erteilen:

1. **Georg Luttermoser**,
2. **Frau Drexling**,
3. **Eheleute Eglinski**,
4. **Frau Bollmus**,
5. **Frau Sellokat**,
6. **Frau Hausmann**,
7. **Sohn von Hausbesitzer Gruber** (12 Jahre)
8. **Albat**, Besitzer aus Pelledauen,
9. **Frau Worat**,
10. **Frau Gertrud Gulweid**,
11. **Frau Höppner** (Schmied),
12. **Fräulein Johanne Matzkuhn**,
13. **Fräulein Margot Günther**,
14. **Gerichtssekretär Korpium**,
15. **Frau Paul**,
16. **Kaufmann, Guddwaller Straße**,
17. **Frau Stacks**,
- sämtlich aus Angerapp.**

18. **Hut**, Katasteramt, aus Goldap,
19. **Kowalewski**, Schmied aus Hallwig,
20. **Fräulein Luzi Rhod**, aus Braunsberg,
21. **Frau Marquardt**, aus Schlaugen, Kreis Goldap,
22. **Former**, Besitzer, aus Sausreppen,
23. **Eheleute Weinberg**, aus Stroppau,
24. **Frau Staubert**, aus Angerapp,
25. **Sohn von Frau Wittke** (Siedlung) aus Angerapp,
26. **Vater Lenz**, aus Beynuhnen,
27. **Gustav Broschat**, aus Angerapp,
28. **Fräulein Walsgott**, aus Angerapp,
29. **Laschewski**, ca. 35 Jahre, aus Altenstem,
30. **Preik** (Beinamputiert) aus Christiankehmen,
31. **Kutz**, früher Kämmerer, aus Dingelau,
32. **Reichert**, Gerbermeister aus Sobrost,
33. **Krause**, Stellmachermeister aus Sausreppen,
34. **Fräulein Krause**, ca. 35 Jahre, aus dem Kreise Angerapp,
35. **Fräulein Marianne Reichermann**, aus Königsberg,
36. **Frau Frieda Schemmer**, aus Königsberg,
37. **Frau Barda**, aus der Provinz,
38. **Frau Salein**, aus der Provinz oder Kreis Angerapp,
39. **Heinrich Kopanke**, aus der Provinz,
40. **Frau Ida Arndt, geb. Rohmann**, aus Elbing,
41. **Max Schenk**, angeblich Professor aus Königsberg,
42. **Frau Kühn**, aus dem Tierarzt, angeblich aus Angerburg,
44. **Eheleute und Enkelkind Rübsack oder Ripp sack**, aus der Provinz,
45. **Friedrich Pietsch**, aus Skarupenen, Kreis Angerapp,
46. **Gustav Braun**, Angerapp (Abbau),
47. **Gottlieb Marmulla**, früher Prediger, Ortelsbug,
48. **Frau Durban**,
49. **Damaschun**,
50. **Paul**,
- sämtlich aus Angerapp**

51. **Eheleute Schulz**, Landwirt aus dem Kreise Angerapp,

52. Frau Wurster, Stroppau, Kreis Angerapp.

Zuschritten unter Beifügung von Rückporto an obige Anschrift.

*

Herr Martin Billox, aus Rogainen, Kreis Goldap, erst Oktober 1950 herausgekommen, jetzt Hannover-Heimholz, Hütterstraße 5a, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

1. Bertha Kolossa, geb. Krawelitzki, ca. 45 Jahre, Besitzerfrau aus Gegend Johannsburg-Arys. **Tochter Ida, Schwester Emilie und Vater.**

2. Frau Rosinski, ca. 45 Jahre, Schmiedemeisterfrau, Gegend Johannsburg-Arys, und **deren Zwillinge Hans und Grete**, etwa 15 Jahre und **deren Schwester Anneliese Schelinski**, etwa 16 Jahre **und Mutter**, etwa 64 Jahre.

3. Frau Schepplock (ch), Maurerfrau und Tochter Gerda (?), etwa 15 oder 45 oder anders Jahre (sehr schlecht lesbar), aus Gegend Johannsburg-Sensburg.

4. August Stoppka und Frau Auguste (?), beide etwa 65 Jahre, Gegend Johannsburg, deren **Tochter Bertha (?)**, etwa 33 Jahre.

5. Zwei Kinder (Zwillingsmädchen), etwa 10 Jahre, werden in Goldap **heimlich von Polen zurückgehalten**. Vater soll sich in Gegend Teutoburger Wald befinden. Name entfallen.

6. Kurt Ahlsdorf, etwa 11 Jahre. Gegend Tilsit. Vater Gutsbesitzer, im Kriege gefallen. Mutter verschleppt. Großmutter verstorben.

7. Hermann Buttgerit, Bauer, 57 Jahre, aus Trakischken, Kreis Goldap.

8. Franz Unterrieser, Maurer, 45 Jahre, aus Liegetrocken.

9. Gustav Kasper, Besitzer, etwa 55 Jahre, aus Naujehnen, Kreis Goldap, **dessen Sohn Helmut**, etwa 17 Jahre, **Tochter Hildegard (?)** etwa 15 Jahre.

*

Frau Anna Mai, Ober-Billingshausen über Nörten-Hardenberg, früher Königsberg, I. Rundteil Nr. 3, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

- 1. Fritz Heimler und Frau Rosa,**
 - 2. Rudolf Diester und Frau Luise,**
 - 3. Frau Gertrud Hoppe,**
 - 4. Frau Gertrud Bartsch,**
 - 5. Frau Olga Kretschmann,**
- sämtlich Königsberg, I. Rundteil 3;**

6. Herr Rückert und Frau Anna, Prokurist bei Henze & Mahlow, Königsberg;

7. Horn, pensionierter Postbeamter aus Tapiau;

8. Frau Gertrud Wisbar oder Wisbert, Königsberg, Artilleriestraße 30 - 32;

9. Fräulein Berta Tobien, 49 Jahre, Schulfrau aus Königsberg;

10. Fräulein Gertrud Arndt, Königsberg, Straße unbekannt.

*

Herr Ludwig Motzkus, (24) Lammershagen, Kreis Plön, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

Otto Buch, Schmied, wohnhaft gewesen Ernstwalde, Kreis Insterburg, 60 - 65 Jahre;

Frau Meinekat, ca. 60 Jahre, wohnhaft gewesen Nemonien, Kreis Labiau, Tochter mit einem Lehrer im Rheinland verheiratet;

Frau Kelch, ca. 60 - 65 Jahre, Hausbesitzerin in Liebenfelde, Kreis Labiau.

*

Herr Ernst Steinke, Mörel bei Hohenwestedt, Kreis Rendsburg, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

Steiner, Pionier, früher Deputant im Kreise Insterburg, vom Bau-Pionier-Batl. I, 1. Kompanie;

Boyen, Pionier, früher Bauer im Kreise Treuburg, vom Bau-Pionier-Batl. I, 1. Kompanie;

Rosner, Pionier, früher Bauer im Kreise Insterburg, hatte acht Kinder, die vier kleinsten waren mit der Mutter in Sachsen, die vier großen mit Treck auf der Flucht. vom Bau-Pionier-Batl. I, 1. Kompanie;

Überlebende des Bau-Pionier-Batl. I, 1. Kompanie, mögen sich bitte melden!

*

Herr Walter Tallarek, (23) Blumenthal, Albrechtstraße 6, kann über **Günther Ziesolleck**, geb. 22.01.1925, aus Königsberg, und über **Horst Lempke**, geb. 12.05.1926, aus Königsberg, Auskunft erteilen.

*

Herr W. Buttkowski, Leitzingen 4, über Soltau/Hannover, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

Volkssturmann, Fritz Wilkop, aus Neuwerder, Kreis Ortelsburg, sowie **Burghard Werner** (Unteroffizier), aus Ribben (Mühle), Kreis Sensburg.

*

Herr Franz Waldhauer, früher Königsberg, Sternwartstr. 1/2, jetzt: (24 a) Maschen im Lüneburgischen, Kreis Harburg, Fachenfelder Weg, ist am 09.04.1945 in Königsberg mit vielen Kameraden von der Luftschutzpolizei (Sanitäts-Luftschutz) in Gefangenschaft geraten und kann über nachstehende Kameraden Auskunft erteilen:

1. **Reuter**, Friseurmeister;
2. **Sentz**, Beruf unbekannt;
3. **Plötz**, Kaufmann;
4. **Waschlewski**, Beruf unbekannt;
5. **Olschlies**, Drogist;
6. **Karius**, Friseur.

Zuschriften an obige Anschrift.

*

Herr Wilhelm Schiemann, (13 a) Ebersdorf bei Coburg 217, kann über **Kraftfahrer, Erich Lemke**, Königsberg, Wehrmachtsstreife, Gruppe Samland, Auskunft erteilen.
Zuschriften an obige Anschrift.

Frau Emma Wolff, Bad Kissingen, Markt 5, kann über das **Ehepaar, Lehrer Janzen**, aus Königsberg-Maraunenhof, beide in den achtziger Jahren, Auskunft erteilen.
Zuschriften an obige Anschrift.

*

Über **Edith Kösling**, wohnhaft gewesen Zimmerbude über Fischhausen, liegt eine Nachricht vor.
Zuschriften an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24 a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b erbeten.

Herr August Lettau, Belum 152 über Otterndorf/NE, Land Hadeln, kann über einen **Schmiedemeister (Name nicht bekannt)**, aus Judtschen, Kreis Gumbinnen, volle, kräftige Statur, etwa 50 Jahre alt, Auskunft erteilen.

*

Herr Dr. Fritz Moeller, Düsseldorf-Eller, Sturmstraße 97, kann den Tod nachstehend aufgeführter Landsleute bestätigen:

1. **Oberstleutnant, Pluquet (?)**, trug auf den Achselstücken das R der reitenden Artillerie-Abt. Insterburg;

2. **ein über 70-jähriger Heeresbäckermeister**, der Herrn Dr. Moeller deshalb in Erinnerung blieb, weil er trotz seines hohen Alters, Wehrmachtsuniform trug.

*

Herr Erich Gurband, Gendarmerie-Meister a. D., Wiggeringhausen über Soest/Westfalen, kann über folgende Landsleute Auskunft erteilen:

Eduard Rosigkeit, Gendarmerie-Meister;

Kurt Zube, Gehn.-Meister;

Ernst Neumann, Hauptwachtmeister, alle aktive Angehörige der Gendarmerie im Regierungsbezirk Gumbinnen.

Herr Max Juckel, (20a) Neuwarmbüchen, Hannover-Land, kann Auskunft erteilen über **Frau Johanna Bosk, geb. Magazin**, geb. 04.01.1892 in Königsberg.
Zuschriften an obige Anschrift.

*

Achtung, Wormditter! Wer sucht **Frau Margarete Suchalski (evtl. ähnlich lautend)**, 1945 ca. 23 Jahre alt, und ihr damals etwa **3 ½ Jahre altes Söhnchen sowie die etwa 17 Jahre alte Schwester und die Mutter?** Der Vater war Hilfspolizeiwachtmeister, zuletzt in Königsberg. Frau Margarete Suchalski, aus Wormditt, ist mit ihren Angehörigen am 11. April 1945 aus Pillau mit dem Lazarettsschiff „Posen“ herausgefahren; die „Posen“ wurde durch Bombenangriff vor Hela versenkt. Nähere Auskunft erteilt **Zahnarzt, Dr. Erich Lenkeit**, Beidenfleth über (24) Wilster (Schleswig-Holstein).

Herr Willi Lotz, Wetzlar, Güllgasse 8, kann Auskunft erteilen über den **Gefreiten, Fritz Napierski**, aus Salleschen bei Saberau bei Königsberg. **Die Angehörigen und Fräulein Irene Massenek**, auch aus Salleschen, werden gesucht.

*

Frau Elise Otterdorf, (13a) Alzenau, Ufr., Hanauer Straße 73, kann über nachstehende Landsleute aus Königsberg Auskunft erteilen:

1. **Herr Otto Pröck**, geb. November 1876;
 2. **Frau Naujoks**, Balgastraße 5;
 3. **Fräulein Wentz**, geb. 14.07.1866, Wiebestraße;
 4. **Frau Bant**, ca. 64 Jahre;
 5. **Frau Fehr und Kind**, geb. 07.07.1920;
 6. **Herr König**, Lochstädter Straße;
 7. **Frau Arndt**, Lochstädter Straße;
 8. **Herr und Frau Bluhm**, Balgastraße 3;
 9. **Frau Traute**, Balgastraße 4;
 10. **Frl. Grete Borchert**, Balgastraße 8, geb. 1880 oder 1881;
 11. **Herr Heinrich**, Balgastraße Nr. 9. —
- Zuschriften unter Beifügung von Rückporto an die obige Anschrift.

Es liegt eine Nachricht vor über den Postschaffner, **Louis Budweg**, geb. 11.08.1892 in Schackwiese, Elchniederung, Heimatanschrift Britannien, Kreis Elchniederung, auf den gleichen Namen lautend Personalunterlagen, Fotos usw.
Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Über **Max Dischereit**, geb. 02.03.1920, Unteroffizier, von Beruf Zimmermann, aus Brassendorf, Kreis Lötzen, liegt eine Heimkehrernachricht vor.
Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

*

Über nachstehend aufgeführte Landsleute liegen Nachrichten vor; es werden die Angehörigen gesucht:

1. **Wilhelm Krohnwald**, geb. 26.10.1903 in Laugszargen; gesucht wird **Ferdinand Krohnwald**, aus Neuhof-Szillen, Kreis Tilsit-Ragnit;
2. **Richard Kroll**, geb. 03.11.1925 in Borchersdorf-Samland, gesucht wird **Julius Kroll**, aus Trenk, Kreis Samland, Post Goldschmiede;
3. **Fritz Böhm**, geb. 21.05.1927 in Groß-Neuhof bei Rastenburg, gesucht wird **Otto Böhm**, aus Groß-Neuhof bei Rastenburg;
4. **August Dorrock**, geb. 15.06.1909 in Pilchen, gesucht wird **August Dorrock**, aus Hirschwalde, Kreis Insterburg;
5. **Leo Schlegel**, , geb. 11.02.1925 in Alt-Garschen, gesucht wird **Auguste Schlegel**, aus Alt-Garschen, Kreis Heilsberg;
6. **Georg Belewok**, geb. 29.07.1922 in Benern, gesucht wird **Johann Belewok**, aus Wosseden, Kreis Heilsberg.

7. Johann Fliege, geb. 13.09.1906 in Spengen, gesucht wird **Anna Fliege**, aus Spengen, Kreis Memel;

8. Max Berginski, geb. 04.11.1911 in Saagen, gesucht wird **Anna Berginski**, aus Heinrichswalde, Kreis Pr. Eylau;

9. Fritz Krause, geb. 20.04.1903 in Kreuzburg, gesucht wird **Familie Krause**, aus Kreuzburg, Gartenstr. 182;

10. Alfred Mahlich, geb. 28.06.1906 in Breslau, gesucht wird **Herta Mahlich**, aus Pillau, Festungsstr. 6;

11. Johann Roch, geb. 28.01.1910. in Gollingen, gesucht wird **Waldine Roch**, aus Muntau, Kreis Sensburg;

12. Erich Degotschin, geb. 15.05.1921 in Pülz, gesucht wird **Julius Degotschin**, aus Spiegels, Kreis Rastenburg;

13. Erich Saschek, geb. 03.11.1924, gesucht wird **Auguste Saschek**, aus Johannsburg, Stadtrandsiedlung 55;

14. Alfred Scheluk (der Gesuchte wurde Scheluck geschrieben), geb. 26.12.1910 in Holländerei, gesucht wird **Karl Scheluck (der Suchende wurde Scheluk geschrieben)**, aus Wehlau-Wattlau, Sandettherwig;

15. August Thumm, geb. 07.12.1910 in Wernegitten, gesucht wird **Martha Thumm**, aus Wernegitten, Kreis Heilsberg.

Zuschriften unter Beifügung von Rückporto unter Nr. Su.-Mü. 2 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen. (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Auskunft wird erbeten

Nachstehend aufgeführte Landsleute werden von Angehörigen, die sich in Litauen aufhalten, gesucht:

Hannelore Werner, geb. 25.08.1939 in Königsberg, Eltern: Bäckermeister, 1947 verstorben, kam 1947 ins Maraunenhöfer Waisenhaus, ferner die **Tanten, Sophie Werner und Charlotte Werner**, Schneidermeister aus Löwenhagen/Ostpreußen, Seewieserweg;

Alfred Kahnert, geb. 02.02.1914 in Königsberg, war Soldat in Ostpreußen;

Reichsbahnoberzugführer, **Franz Bartsch**, geb. 11.09.1887 in Königsberg, Schönfließler Allee 22/24 zu Hause, **Sohn Georg Bartsch**, geb. 08.02.1921 in Königsberg, Soldat in Ostpreußen;

Robert Torkler (Oberkellner) und **Frau Luise, geb. Neumann**, 1947 wohnhaft Königsberg, Maraunenhof.

Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Wer weiß etwas über das Schicksal des **Herrn Gerhard Witzke**, 1944 Feldwebel bei der Wehrmacht, Feldpostnummer 15 654, zuletzt bei seinen Eltern, Bankangestellten Witzke in Königsberg, Beetzenbergerstraße 3 wohnhaft gewesen?

Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr 29b.

Wer kann Auskunft erteilen über den Verbleib des Kindes, **Günter Schluszus**, geb. 07.10.1943, aus Neu-Nassau, Kreis Insterburg, evakuiert nach Venedien, Post Sonnenborn. Günter Schluszus kam wegen Durchfall ins Krankenhaus Mohrunge, blieb dort einige Wochen. Bei einem Besuch wurde der Mutter gesagt, er solle noch acht Tage bleiben; während dieser Zeit überraschten die Russen Venedien, niemand durfte den Ort verlassen. Als die Mutter nach zwei Wochen ins Krankenhaus kam, sagte eine alte Schwester, der Arzt mit den Kindern und einigen Schwestern sei im Januar 1945 ins Reich abgefahren, angeblich nach Sachsen oder Thüringen. Der Name des Arztes ist entfallen. Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Gesucht wird die jetzige Anschrift von **Dr. H. Gusovius**, zuletzt bei der Ostpreußischen Landgesellschaft, Zweigstelle Schröttersburg, tätig gewesen.
Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Wer weiß etwas über das Schicksal der **Frau Frieda Borowski, geb. Bartsch, und deren Sohn Manfred**, geb. im August 1933 in Königsberg? Heimatanschrift Königsberg, Kaporner Str. 10c.
Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Wer weiß etwas über das Schicksal der **Familie Bergknecht**, Schlachtergeschäft in Johannsburg?
Sohn Bruno, war Regierungsinspektor in Stolp, Wilhelmstraße, beschäftigt beim Landratsamt Stolp.
Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Wer kann Auskunft geben über **Otto Frenzel**, wohnhaft Königsberg, Nasser Garten 52, Feldpostnummer und letzter Truppenteil unbekannt?
Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Die Angehörigen nachfolgend genannten Kindes werden gesucht: Horst Pohl, heute etwa 15 Jahre alt, Eltern wohnten in Domnau, Vater war Gärtner, ist gefallen. Horst war mit seiner Mutter, Großmutter und Bruder auf einem Schiff nach Swinemünde gekommen, dort durch Bombardierung auseinandergelassen. Mutter ging mit ihm zurück nach Ostpreußen und starb dort 1946 an Hungertyphus. Horst kam nach Königsberg ins Waisenhaus.
Zuschrift erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

*

Nachstehend aufgeführte Heimkehrer suchen ihre Angehörigen; es wird um Nachricht über deren Verbleib gebeten.

1. **Alfred Laddach**, geb. 22.04.1904, aus Prostken, Kreis Lyck, sucht **Amilie Laddach, geb. Bartlick**, geb. 19.05.1872 und **Hedwig Laddach**, geb. 27.10.1902, aus Groß-Upalten, Kreis Lötzen.

2. **Benno Lauschus**, geb. 22.10.1924, aus Plauschwarren, Kreis Tilsit sucht seine Eltern, **Alexander Lauschus**, geb. 02.05.1898 und **Anna Lauschus, geb. Ostwald**, aus Plauschwarren, Kreis Tilsit

3. **Gerhard Lehmann**, geb. 21.01.1925, aus Wormditt, Markt 9, sucht seine Mutter, **Klara Lehmann, geb. Paschinski**, geb. ca. 1902 - 1904 und seinen **Bruder, Horst Lehmann**, geb. ca. 1923, aus Wormditt, Markt 9.

4. **Josef Lorenz**, geb. 29.10.1917, aus Ganglau, Kreis Allenstein, sucht seinen **Vater, Franz Lorenz**, geb. 22.03.1888, aus Ganglau, Kreis Allenstein.

5. **Richard Lorenz**, sucht seine **Eltern, Wilhelm Lorenz**, geb. 01.01.1884 und **Alwine Lorenz**, geb. 01.11.1897, aus Gekunen, Kreis Angerburg.

6. **Gisela Mehrwald**, geb. 07.09.1923, aus Königsberg, Hansaring 53a, sucht ihre beiden Schwestern, **Christel Mehrwald**, geb. 14.12.1921 und **Elftraut Wengel, geb. Mehrwald**, geb. 17.06.1920, aus Königsberg, Hansaring 53a.

7. **Erna Meyke**, geb. 28.03.1923, aus Gilgenau bei Hohenstein, Kreis Osterode, sucht **Hans Torkel**, aus Sausgallen, Kreis Heydekrug.

8. **Werner Mikat**, geb. 11.07.1917, aus Königsberg, Gut Spandinen 16, sucht seinen **Vater, Karl Mikat**, geb. 21.02.1882, und seinen **Bruder, Georg Mikat**, geb. 18.05.1923, aus Königsberg, Gut Spandinen 16.

9. **Paul Monnek**, geb. 06.02.1922, aus Lötzen, sucht seine Eltern, **Paul Monnek**, geb. ca. 1882 und **Helene Monnek, geb. Blask**, geb. ca. 1897, sowie **seine Schwester, Renate Monnek**, geb. 12.02.1928, aus Lötzen.

10. **Gerhard Morchel**, Geburtsdatum und Heimatanschrift unbekannt, sucht **Ernst Dellin**, aus Königsberg, Ziegelstraße.

11. Fritz Müller, geb. 11.09.1907, aus Groß-Jägerndorf, Kreis Insterburg, sucht seine **Mutter, Maria Müller, geb. Holm**, geb. 16.11.1862, aus Insterburg, Gerichtsstraße 28 und seinen **Bruder, Heinrich Müller**, geb. 10.02.1885, aus Insterburg. Am Hermannshof 7.

12. Helmut Müller, Geburtsdatum und Heimatanschrift unbekannt, sucht seinen **Vater, Karl Müller**, geb. 01.07.1883. und seine **Schwägerin, Hildegard Fischer**, geb. 15.07.1917, aus Königsberg.

13. Marta Nickel, geb. Reske, geb. 13.11.1909, aus Königsberg, Krausestr. 5, sucht ihre **Schwester, Magda Skopnick geb. Reske**, geb. 24.10.1911, aus Königsberg-Ponarth, Dreisenstr. 31.
Zuschriften erbeten unter Nr. S. Mü. I an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen (24a) Hamburg 24, Wallstraße 29b.

*

Wer kann Auskunft erteilen über **Carl Pessarra**, Apotheker, geb. 18.03.1872, aus Rößel. Kleiner, alter Herr, sehr lebendig, Brillenträger, Spitzbart, ganz kurz geschorenes Haar. Im November 1945 aus Ostpreußen über Lager Küstrin, Kronskamp/Mecklemburg nach Wotrum ausgewiesen. Soll dort in einem Massengrab beigesetzt worden sein in einem parkähnlichen Gutshof von Wotrum.
Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Überlebende der **Führernachwuchsschule (Kriegsschule! Potsdam, insbesondere des 1. Bataillons** bitte melden! Das Bataillon Kriegsschule ist in Reitwein südlich von Küstrin wie vom Erdboden verschwunden und mit ihm viele Ostpreußen. Die Kriegsschule ist in den Tagen zwischen dem 1. und 04.02.1945 in zwei Bataillone geteilt und Hals über Kopf an die Ostfront geworfen worden. Das 1. Bataillon unter Führung von Major Olms ging voran, und zum Erstaunen des dahinter stehenden Bataillons kehrte kein Mann zurück. Wir bitten Nachrichten über das Schicksal der Männer des 1. Bataillons.
Zuschriften in allen Fällen an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Über **Willy Gaupties**, geb. 30.09.1904 in Tilsit, liegt eine Nachricht vor. Die **Ehefrau, Agnes Gaupties, geb. Böhm**, Allenstein, ehemalige Hermann-Göring-Straße 14, wohnhaft gewesen, **oder Angehörige**, werden um Meldung gebeten bei der Landsmannschaft Ostpreußen, Geschäftsführung Hamburg 24. Wallstr. 29 b.

Für nachstehend aufgeführte Personen liegen **Lichtbilder, Urkunden sowie Familienpapiere vor:**
1. Mech.-Obergefreiter, Gerhard Lukas, geb. 12.03.1923;
2. Drogist, Klein, Tapiau, Kreis Wehlau;
3. Oberwachtmeister, Cäsar Wiesner, wohnhaft 1940 in Dirschau.
Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24. Wallstraße 29 b.

Wo befinden sich nachstehende Landsleute:

Johanna Frühbrodt, geb. Strasdas, geb. 12. 2. 1870 in Werxnupönen, Kreis Tilsit, und **Helen Hölzel**, 15.10.1900 in Blecken, Kreis Gumbinnen, beide wohnhaft gewesen Gr.-Waltersdorf (Walterkehmen), Kreis Gumbinnen.
Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Wer weiß etwas über den Verbleib des **Rudolf Gülland**, aus Schobensee, Kreis Ortelsburg?
Mitteilungen über sein Schicksal erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wegen der Angestelltenversicherung werden gesucht:

Viehhändler, Block, Gut Klein-Neuhof, Kreis Rastenburg, oder **dessen Ehefrau oder Amtsvorsteher, Schwarz**, aus Philippsdorf oder **dessen Sohn von Paul Krawitz** in Oststeinbeck, Bezirk Hamburg, Breddenweg 7.

Wer kann Auskunft geben über **Frau Grete Bey, geb. Böhnke**, geboren 13.10.1913 aus Briensdorf, Kreis Pr.-Holland.
Nachricht erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Stadtverwaltung Königsberg

Gesucht werden:

Inspektor, Herbert Wichmann, Dezember 1945 in einer Lagerkrankenstation in Königsberg;
Franz Seidler, 1945 in Schneidemühl;
Amtmann, Thiele, 1945 im Sammellager Georgenburg bei Insterburg;
Angestellter, Gustav Schwarzrock;
Bauoberinspektor, Paul Jürgens, Straßenbauamt;
Hans-Georg Wrona, Fahnenjunker 3. Kompanie **Pionier.-Bt. Ulrich von Hutten**;
Obersekretär, Hedwig Olivier, krank auf dem Dampfer Potsdam in Saßnitz angekommen;
Angestellte, Else Neubauer, Sparkasse;
Schlosser, Franz August Tietz, Schichau Contienen;
Hauptrendant i. R., Otto Preuß, April 1945 in Rauschen in die Hände der Russen gefallen;
Technische Lehrerin i. R., Frieda Kolba, Kummerauer Straße 23, später in Rauschen gesehen (?).

Ferner:

Erich Albin Wiegratz,
Julius Gnaß,
Gutzeit (Schmiedemeister),
Frau Milk,
Heinrich Schrade,
Karl Groß,
Richard Seidowski,
Willi Fohrt,
Werner (Bauinspektor),
Fritz Borbe,
Fritz Harnisch,
Alfred Behrendt,
Haak (Sparkasse),
Richard Seikowski,
Willy Binder,
Alfred Schusterus,
Teophil,
Hildegard Wennischkat,
Assistent in Kerwin,
Klara Ballnus,
Lauschke,
Spitz,
Laukat,
Heinrich Dehring,
Walter Heinrich,
Erwin Christian,
Carl Lechleiter,
Jaschinski,
Albert Audehm,
Siegfried Ader,
Erwin Gorska,
Kurt Marzoch,
Karl John,
Kurt Wenning,
Herta Lindtner, vereh. **Schlesiger**,
Schlicker,
Theodor Neumann,
Hans Fröck oder Frock (schlecht lesbar),
Bruno Wiemer,
Walter Kirbus,
von Lawzewitsch,
von Lojewski,
von Waschkowski,
Franz Sauwan,
Liesbeth Hien, (vielleicht ist der Zuname Hein gemeint?)
Otto Fritsch,

**Peter Ruffim,
Herta Sebald,
Richard Schmeer,
Böhm,
Wiesbaum,
Franz Kuhnert,
Erna-Irene Thimm,
Ilse Kerstrup,
Familie Teschner.** —

Bei Anfragen Freiumschlag beifügen. — Bestellungen für die gedruckte Anschriftenliste (Preis 1 DM) werden jetzt entgegengenommen. Anschriftensammelstelle der Königsberger Magistratsbeamten, Angestellten und Arbeiter, (16) Biedenkopf, Hospitalstraße 1.

Bestätigungen

Wer kann bestätigen, dass **Herr Artur Augustin**, früher Königsberg, Kötzelstr. 8. einen Obst- und Gemüsehandel in Königsberg, Junkerstraße 8, betrieben hat, ein Auto besaß und Kriegsrente bezogen hat. Er benötigt ferner Bestätigungen, dass er Invalidenmarken geklebt hat. Ferner sucht er Zeugen, die bestätigen können, dass er in Königsberg, Elbing und Stuhm aus politischen Gründen inhaftiert war (insgesamt ein Jahr, acht Monate).

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen. Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer kann bestätigen, dass **Herr Otto Grohnert**, geb. am 24.10.1928 in Königsberg, von Kindheit an bis 1944 bei seiner **Mutter, Frau Lesch**, in Königsberg, Bachstraße 60, gewohnt hat? Ab Sommer 1944 wohnte Herr Grohnert mit seiner Mutter in der Tiergartenstraße 52. Nach der Schulentlassung will Herr Grohnert die Lehrerbildungsanstalt in Memel besucht haben.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen.

Paul Czencia, geb. am 25.02.1899 in Allenstein, hat von 1914 bis 1917 bei der **Firma Boensch und Koegel** in Allenstein als Maschinenbauschlosserlehrling gearbeitet. Von 1917 bis 1918 war Czencia, Soldat. Von 1918 bis 1925 erfolgte Einstellung bei der Reichsbahnreparaturwerkstatt in Allenstein. Von 1925 bis 1932 war Herr Czencia bei den Prymuswerken (Kinderwagenfabrik) als Werkmeister tätig. Von 1932 bis September 1934 in der Waldschlösschen-Brauerei in Allenstein als Maschinenmeister beschäftigt. Wer kann oben angeführte Angaben bestätigen und wer kann evtl. als ehemaliger Arbeitskollege Angaben über den empfangenen Lohn machen?

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Fräulein Ursula Geruschke, wohnhaft in der Schweiz, benötigt dringend eine Geburtsurkunde. Wer kann bestätigen (eventuell Lehrer, Pfarrer usw.), dass sie am 15.04.1927 in Grünhoff bei Lötzen geboren ist? Letzte Heimatanschrift war Angerburg, Litzmannstr, 4? Die Mutter heiratete am 13.04.1928 in Lötzen, **hieß dann Anna Ida Reinhardt**, geb. 29.04.1907, starb am 27.08.1929 im Krankenhaus zu Lötzen.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Zur Ausstellung von amtlichen Urkunden werden Zeugen gesucht, die den Aufenthalt folgender Personen in den angegebenen Zeiträumen bestätigen können:

Erika Schkade, geb. am 25.02.1926 in Seligenfeld, von 1939 bis zur Vertreibung in Weitzdorf bei Königsberg.

Frau Liselotte Lewczenko, geb. 08.05.1929 in Königsberg, von 1939 bis zur Flucht in Heidemaulen bei Königsberg.

Frau Gerda Brüser, geb. 17.04.1927 in Königsberg, von 1939 bis zur Flucht in Königsberg. Koggenstr. 7 III.

Herr Gerhard Janzon, geb. 26.03.1925 in Drusken, Kreis Ebenrode, von 1939 bis zur Flucht in Rienau, Kreis Samland/Dorf.

Herr Horst Rudau, geb. 19.04.1929 in Marienburg, von 1939 bis zur Flucht in Allenstein, Trautzigerstraße 53.

Zuschriften erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b, unter der Nummer Fl. A. M. G./51.

Landsleute in der Sowjetunion

Eine vierte Liste von Verstorbenen und Zurückgehaltenen / Wir bitten um die Mitarbeit unserer Leser

Von der Folge 1 des Ostpreußenblattes ab veröffentlichen wir fortlaufend Namen von in der Sowjetunion verstorbenen und zurückgehaltenen Zivilpersonen. Die Namen sind von Heimkehrer(innen) aus russischer Internierung bzw. Kriegsgefangenschaft aufgegeben worden.

Sollten Sie, liebe Landsleute, über diese verstorbenen bzw. noch zurückgehaltenen Zivilinternierten ergänzende Angaben machen können oder den Verbleib der Angehörigen wissen, bitten wir, der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstr. 29 b, uns dieses mitzuteilen.

In Ihrer Zuschrift beziehen Sie sich bitte wie folgt auf diese Anzeigen: „Betr. Zivilinternierte; Kennziffer . . . , Angabe des Namens und Vornamens des Gemeldeten" (in der Schreibweise, wie er in unserer Zeitschrift veröffentlicht steht).

Bei jeder Rückfrage und Meldung an uns, diese Personengruppe betreffend, bietet allein die Angabe der Kennziffer und des Namens und Vornamens des Internierten die Gewähr, dass Ihre Mitteilung richtig ausgewertet werden kann.

Bitte nennen Sie uns in Ihrer Zuschrift alle bekannten ergänzenden Personalien zu den Internierten bzw. ihren Angehörigen oder auch Berichtigungen zu den von uns aufgeführten Angaben, da der Heimkehrer meistens nur noch Namensbruchstücke aufgibt, die ihm in Erinnerung geblieben sind.

Über sich selbst machen Sie bitte am Schluss ihres Briefes folgende Angaben: Name, Vorname, Mädchennamen, Geburtsdatum, Heimatanschrift, jetzige Anschrift.

Sind Sie selbst in russischer Internierung gewesen? Ja/nein? Bis wann? In welchem Lager (Nummer und Ort)?

Bitte, gedulden Sie sich, wenn wir Ihnen auf Ihre Zuschrift nicht sofort Rückantwort erteilen. Wir werden Ihre Mitteilung mit Hilfe von Rotkreuz-Suchdienststellen sorgfältig auswerten und dabei mit anderen eingegangenen Zuschriften vergleichen müssen.

In den hier folgenden Absätzen kommt zunächst die Kennziffer, dann folgen die Personalien des Gemeldeten, und zuletzt werden der Name des meldenden Heimkehrers oder die Namen der vermutlichen Angehörigen angegeben.

50 741/45 **Gosse, Vorname: unbekannt**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Borken, Kreis Ortelsburg, Zivilberuf: Bauer, gemeldet von **Hans Ley**.

50 109/45 **Gottschalk, Vorname: unbekannt**, geboren ca. 1885; zuletzt wohnhaft: Mühlhausen, Kreis Pr.-Holland, beschäftigt gewesen: Städt. Elektrizitäts-Werke; gemeldet von **Walter Mischke**.

50 182/49 **Gottschalk (Frau), Vorname: unbekannt**, zuletzt wohnhaft: Metgethen/Königsberg, geboren ca. 1900, Beruf: Kohlenhandlung; gemeldet von **Erika Bethke, geb. Grube**.

50 610/49 **Frieda Grabowski**, geboren: ca. 1923/1925, zuletzt wohnhaft: Ganshorn, Ostpreußen. Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von **Elfriede Berg**.

50 507/49 **Gramberg (Frau), Vorname: unbekannt**, geboren: ca. 1908, zuletzt wohnhaft: Rastenburg (**Ehemann war Mühlenbesitzer**): gemeldet von **Maria Schadwinkel, geb. Pellkowski**.

50 563 49 **Bruno Gredich (Gredik)**, geboren: ca. 1900, zuletzt wohnhaft: Allenstein, Zivilberuf: Elektriker. Gemeldet von **Herbert Schirmmacher**.

0 600 **Christine (Christel) Greger**, geboren ca. 1920, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Beruf: Straßenbahnschaffnerin (?), gemeldet von **Hildegard Pesties**.

1 864 **Josef (?) Grenda**, geboren: ca. 1900, zuletzt wohnhaft: Rößel, Zivilberuf: Eisenbahner, gemeldet von **Erwin Manske**.

50 962/49 **Gricke (Frau)**, **Vorname: unbekannt**, geboren: ca. 1905, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: Hausfrau, gemeldet von **Inge Knobel**.

All/Nachf. IV/Z **Fräulein Grindel**, **Vorname: unbekannt**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von **Kirchenleitung der Kirchenprovinz Sachsen**.

50 273/48 **Iwan Gropp**, geboren: ca. 1895, zuletzt wohnhaft: Königsberg Pr., Stadtteil Amalienau-Hufen, Zivilberuf: Reichsbahninspektor, gemeldet von **Herbert Dzaebel**.

50 182/49 **Gross (Frau)**, **Vorname: unbekannt**, geboren: ca. 1896, zuletzt wohnhaft: Metgethen/Königsberg, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Erika Bethke, geb. Grube**.

50 167/49 **Anton (?) Groß**, geboren: ca. 1910/1920, zuletzt wohnhaft in der Nähe von Allenstein, Zivilberuf: ev. Pfarrer; gemeldet von **Günther Maschke**.

51 093 **Irmgard Groß**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Münsterberg, Kreis Heilsberg, Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Margarete Boenigk**.

50 827/49 **Kurt Groß**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg Pr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Anni Kummutat**.

50 697/50 **Großkopf (männl.)**, **Vorname: unbekannt**, geboren ca. 1902, zuletzt wohnhaft: Sensburg Ostpreußen, Zivilberuf; unbekannt, gemeldet von **Gerhard Penkwitz**.

50 741/45 **Grosowski (männl.)**, **Vorname: unbekannt**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Allenstein, Zivilberuf: Bahnhofsgärtner, gemeldet von **Hans Ley**.

0 623 **Otto Grube**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg Pr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Ernst Drewe**.

0 653 **Margarete Grünau**, geboren: ca. 1902, zuletzt wohnhaft: Königsberg, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Ruth Duns**.

50 234/50 **Grünberg (Grüneberg)**, **Vorname: unbekannt**, geboren: ca. 1898, zuletzt wohnhaft: Königsberg. Pr., Zivilberuf: Professor an der Universität Königsberg, gemeldet von **Richard Dreyer**.

51 526/49 **Hedwig Grüneberg**, geboren: ca. 1926, zuletzt wohnhaft: Warkallen, Ostpreußen, Bauerntochter, gemeldet von **Christine Bösader**.

51 056/49 **Maria Grünewald**, geboren: ca. 1896, zuletzt wohnhaft: Allenstein, Zivilberuf: Heimarbeiterin, gemeldet von **Amanda Wersch**.

50 555/50 **Adolf Grünheidt**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Gr.-Partsch, Kreis Bartenstein, Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Kurt Mey**.

50 697/50 **Gerhard Grünheid**, geboren: ca. 1929, zuletzt wohnhaft: Königsberg. Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Gerhard Penkwitz**.

50 765/48 **Paul Grünke**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: im Kreis Braunsberg, Ostpreußen, Zivilberuf: Bäcker; gemeldet von **Brigitta Fisahn**.

2 162 **Angelika Grunenberg**, geboren: ca. 1920, zuletzt wohnhaft: Münsterberg, Kreis Heilsberg, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von: **Ida Bialek, geborene Fromm**.

50 555/50 **Grunwald**, **Vorname unbekannt**, geboren unbekannt, zuletzt wohnhaft: Pr.-Holland. Zivilberuf: Kataster-Direktor, gemeldet von **Kurt Mey**.

1 488 **Albert Grunwald**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg/Pr.-Tannenwalde, Zivilberuf: Bauarbeiter, gemeldet von **Erich Mischöfski**.

1 488 **Martha Grunwald**, geboren ca. 1916, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Gustav Weidner**.

51 038/49 **Therese Grunwald**, geb. Thater, geboren: ca. 1905/1910, zuletzt wohnhaft: Rößel/Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Hildegard Kucklick**.

50 325/50 **Gudat (Fr.)**, **Vorname: unbekannt**, geboren: ca. 1912, zuletzt wohnhaft: Pakalehnen, Kreis Insterburg, Bauerntochter, gemeldet von **Rudolf Bundt**.

50 182/49 **Margarethe Gudath**, geboren: ca. 1922, zuletzt wohnhaft: Königsberg/Pr., Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Erika Bethke, geb. Grube**.

50 302/48 **Gudd**, **Vorname: unbekannt**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg Pr., Zivilberuf: Fliesenleger, gemeldet von **Elsa Bieber, geb. Kosney**.

50 273/48 **Gusewius (männl.)**, **Vorname: unbekannt**, zuletzt wohnhaft: Königsberg/Pr., Krugstraße 9 b, geboren: ca. 1890, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Herbert Dzaebel**.

51 0937/49 **Maria Guski**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Neugarschen, Kreis Heilsberg, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Margarete Boenigk**.

50 295/49 **Guß**, **Vorname: unbekannt**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg Pr., Zivilberuf: Ingenieur der Königsberger Werke und Straßenbahn, gemeldet von **Erwin Goerke**.

50 159/49 **Maria Guttmann**, geboren: ca. 1896/1898, zuletzt wohnhaft: Goldap, Ostpreußen, Zivilberuf: Bäuerin, gemeldet von **Eva Bajorat**.

0 653 **Edith Gutzeit**, geboren: ca. 1930, zuletzt wohnhaft: Tapiau, Zivilberuf: unbekannt; gemeldet von Ruth Duns.

51 509/48 **Erika Gutzeit**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Hanna Seidel**.

1 518 **Gustav Gutzeit**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Eydtkau, Zivilberuf: Oberzollsekretär, gemeldet von **Edi Kussina**.

50 735/49 **Marianne Gutzeit**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königshöhe, Kreis Sensburg, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Irmgard Hahn**.

All/Nachf. IV/Z **Gerda Haag**, geboren: ca. 1924, zuletzt wohnhaft: in Ostpreußen, Beruf: unbekannt, gemeldet von **Barbara Preuschoff**.

2 154 **Helene Haag**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Königsberg Pr., Kreuzburger Straße, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Günther Belitz**.

2171 **Ernst Haak**, geboren: ca. 1885, zuletzt wohnhaft: Königsberg Pr., Roßgarten. Zivilberuf: Bauarbeiter, gemeldet von **Ernst Böhm**.

0 600 **Hedwig Hanich (Hanigk)**, geboren: ca. 1912/1915, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Heilsberg (?), Beruf: Hausfrau, gemeldet von **Angelika Hambrach**.

51 360/49 **Hugo Hantel**, geboren: ca. 1905/1908, zuletzt wohnhaft: Kreis Braunsberg, evtl. Tiedmannsdorf, Zivilberuf: Landwirt, gemeldet von Kurt Pohling.

50 182/49 **Harder (Frau)**, **Vorname: unbekannt**, zuletzt wohnhaft: Metgethen, Königsberg (Glaserei), gemeldet von **Erika Bethke, geb. Grube**.

3 879 **Harsch**, **Vorname: unbekannt**, geboren: unbekannt, zuletzt wohnhaft: Treuburg, Ostpreußen, Zivilberuf: unbekannt, gemeldet von **Kattaue (Rechtsanwalt)**.

50 285/49 **Hartrich (Frau), Vorname: unbekannt**, geboren: ca. 1910, zuletzt wohnhaft: Ostpreußen, Beruf: unbekannt; gemeldet von **Waltraud Sander**.

Seite 6 Suchanzeigen

Gerhard Abrolat, geb. 04.08.1922, zuletzt wohnhaft Haselberg, Schillfelder Straße 17, Kreis Schloßberg. Obergefreiter bei der Feldpostnummer 20 117 C, letzte Nachricht aus Ostpreußen im Januar 1945. Nachricht erbittet **Otto Abrolat**, (22a) Dornap-Unterdüssel 315 B, Kreis Mettmann.

Gerhard Abrolat

Geburtsdatum 04.08.1922

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gerhard Abrolat seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kalininrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gerhard Abrolat verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gerhard Abrolat mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kalininrad - Sammelfriedhof, Russland

August Andersch und Familie; Ruth Gutzeit, geb. Andersch, früher Königsberg/Sackheim. Nach der Ausbombung in Schönfeld über Zinten, Kreis Heiligenbeil. Nachricht erbittet **Martha Hill**, Rotenburg-Hohnesch, Bremer Straße B 18/Hann.

Achtung Russlandheimkehrer! **Kurt Alwast**, San.-Soldat, Feldpostnummer 24 505 D, geb. 03.09.1924, Heimfelde, Kreis Ebenrode, Ostpreußen. Vermisst am 05.11.1943 bei Osery nördlich Kiew. Nachricht erbittet **H. Alwast**, (16) Schönbach über Kirchhain, Kreis Marburg/Lahn.

Bruno Arndt, geb. 28.02.1890, Unteroffizier bei 2. Kompanie, Landeschützen, Pr.-Holland, dann Einsatz zusammen mit Major Beutler (Bahnhofswirt) und **Zig.-Händler, Werner**, aus Mohrunen. Nachricht erbittet für die Ehefrau, die noch in Ostpreußen ist, **Ernst Kunkel**, (17a) Mannheim-Käfertal, Herxheimer Straße 3.

Bruno Arndt

Geburtsdatum 28.02.1890

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Preussisch Holland

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Bruno Arndt seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Bruno Arndt verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Bruno Arndt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Helmut Arndt, Oberleutnant (aktiv), geb. 13.09.1913 in Danzig, war mit seiner Einheit im Winter 1940 in Rumänien und kam am 18.01.1945 nach Ortelsburg, wo ich noch Verbindung am 20.01.1945 mit ihm hatte. Seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Frau Meta Kirschstein**, (14a) Hiddesen über Detmold-Lippe, Schulweg 4.

Helmut Arndt

Geburtsdatum 13.09.1913

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ortelsburg / Friedrichshof / Rudschamy

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Helmut Arndt seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Helmut Arndt verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Helmut Arndt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Kurt Bagdowitz, geb. 18.01.1927, Haselberg (Ostpreußen), Kreis Schloßberg. Panzer-Gr., Marsch-Kompanie Panzergrenadier-Ersatz-Bat. 413, Litzmannstadt C 1. Letzte Post 09.12.1944 aus Plauen/Sachsen. Nachricht erbittet **Otto Bagdowitz**, Rotbach b. Weiler im Allgäu.

Kurt Bagdowitz

Geburtsdatum 18.01.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.12.1944

Todes-/Vermisstenort Litzmannstadt

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Kurt Bagdowitz seit 01.12.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Siemianowice Śląskie](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Kurt Bagdowitz verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Kurt Bagdowitz mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Siemianowice Śląskie, Polen

Elisabeth Balda, geb. Neumann, geb. 02.12.1913 in Elbing, **beschäftigt Drogerie Polarslie**, Königsberg-Ponarth, wohnhaft Königsberg, Hans-Sagan-Straße 102/II, mit **Sohn, Dieter-Jürgen**, geb. 28.06.1937, in Königsberg; **wo ist Familie Polarslie**, aus Ponarth, **wo Frau Franz**, Maurerwitwe, aus Königsberg, Betreuerin von Dieter? Zuschrift erbittet **Albert Neumann**, Brühl bei Köln, postlagernd.

Fritz Barkowski, geb. 09.01.1881, kriegsbeschädigt von 1914/1918, Heimatanschrift: Königsberg-Ballieth, Palmnicker Weg 22, seit Februar 1945 vermisst. Nachricht erbittet **Frau Bertha Barkowski**, (14b) Taillfingen/Württemberg, Hechinger Straße 157.

Franz Barsuhn, geb. 14.04.1890, Endvegen, Kreis Niederung, zuletzt wohnhaft Königsberg, Sternwartstr. 56/57 (Straßenbahnschaffner). Nachricht erbittet **Bertha Barsuhn**, Berlin-Charlottenburg, Sömmering 28.

Arno Baumann, Gefreiter, geb. 08.10.1925, Trausen, Kreis Gerdauen, war 1947 in Wöterkeim bei Korschchen Treckerführer. Nachricht erbittet **Minna Baumann**, Röddensen über Lehrte (Hannover).

Arno Baumann

Geburtsdatum 08.10.1925

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Warka Brückenkopf / Weichselbogen / Weichselbrückenkopf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Arno Baumann seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Arno Baumann verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Arno Baumann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.
Pulawy, Polen

Königsbergkämpfer! 1. Kompanie Infanterieregiment Wacht-Bat. Königsberg, Dewitzkaserne, Kanonenweg. **Gustav Bartel**, Gefreiter, geb. 22.01.1901 in Kl. Drebnau, zuletzt wohnhaft Ponacken, Kreis Samland, soll im Februar 1945 im Fort „Königin-Luise“ gewesen und später zur Verpfl.-Kompanie gekommen sein. Nachricht erbittet **Frau Anna Bartel**, Königreich 42, über Hamburg-Harburg 1.

Der Gefreite, Landarbeiter, Gustav Hermann Bartel, geb. 22.01.1901 in Klein-Drebnau, Standesamt Kumehnen, Kreis Samland Nr. 4/1901, ist am 20.02.1945, zu unbekannter Stunde, in Lesnaja im Zentrallazarett 410 verstorben. Der Verstorbene war verheiratet mit Anna Amalie Bartel, geborenen Petrikat. (Muss bei der Volksgräberfürsorge noch eingetragen werden)

Achtung! Feldpostnummer 07 425 C (Veterinär-Kompanie)! **Max Behr**, geb. 02.02.1911 in Oßnagorren, Kreis Angerapp, zuletzt wohnhaft Gr. Illmen, Kreis Angerapp, Stabsgefreiter, letzte Nachricht 1944 von der Ostfront. Nachricht erbittet **Anna Behr**, Hof Vierkamp bei Brokenlande über Neumünster.

Julius Bendler, geb. 28.01.1895, angeblich zuletzt im Kampf Hauptbahnhof Königsberg Pr., gewesen; **Julius Bendler**, geb. 23.04.1922, Feldpostnummer 33 531, letzte Nachricht 06.10.1944 Saloniki, Griechenland. Wer weiß etwas über sie zu berichten? Nachricht erbittet **Frau Emma Bendler**, Nienburg/Weser, Bollmannstraße 19, früher Altenkirch, Kreis Tilsit-Ragnit.

Julius Bendler

Geburtsdatum 28.01.1895
Geburtsort -
Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945
Todes-/Vermisstenort Frisches Haff u. Nehrung
Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Julius Bendler seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Julius Bendler verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Julius Bendler mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.
Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Achtung Heimkehrer! **Heinz Bergmann**, geb. 20.05.1929 in Brunshöfen (Jewonischken), Kreis Angerapp, zuletzt wohnhaft Kaltenbach, Kreis Goldap, war evakuiert nach Sternsee, Kreis Rößel, wurde am 14.04.1945 von den Russen aus Sadau nach Rastenburg verschleppt. Nachricht erbittet **Frau Minna Bergmann**, Görgeshausen, Diez/Lahn, Unterwesterwald.

Achtung, Heimkehrer aus Litauen! **Harry-Siegfried Beyer**, geb. 28.11.1934 und **Wolfgang Beyer**, geb. 31.07.1940, beide in Königsberg, Mozartstraße 13. Beide Kinder waren mit der **Mutter, Eva Beyer, geb. Juraschke**, zusammen in Königsberg bis Januar 1947. Mutter soll am 10.03.1947 verstorben sein. Die beiden Jungen sollen angeblich nach Litauen gegangen sein. Nachricht erbittet **Heinz Beyer**, Rheine/Westfalen, Ibbenbürener Straße 48.

Wilhelm Bitter, geb. 02.01.1900 in Xavern, Kreis Pr.-Eylau und **Frau Margarete Bitter, geb. Seidler**, geb. 22.03.1900 in Königsberg; **Hannelore Bitter**, geb. 16.10.1939. Nachricht erbittet **Legionär, Kurt Bitter**, 2 REC. S.A.R.C Dujda (Marol).

Elisabeth Bitschkowski, verw. Migge, geb. Petrusch, geb. 25.03.1887, zuletzt wohnhaft Königsberg, Steinstraße 13a; **Paul Bitschkowski**, Lok.-Führer i. R., sowie **Tochter, Irene Migge**, geb. 08.10.1918, später verheiratet, **Stieftöchter, Käte Bitschkowski und Sohn, Werner; Emil Petrusch**, aus Königsberg und **Ehefrau Anna Petrusch, geb. Schiemann, sowie Tochter, Ursula**. Nachricht erbittet **Frau Erna Engelke (24a)** Horneburg/N. E.-Volksheim.

Helmut Böhnke, geb. 1917 und **Berta Böhnke**, geb. 01.09.1909, aus Briensdorf, Kreis Pr.-Holland. Nachricht erbittet **Willi Bey**, Hamburg-Sasel, Waldweg 12.

Panzergranadier-Division „Großdeutschland“! **Hans-Joachim Bolt**, geb. 03.09.1917 in Barten/Ostproußen. Einsatz Januar 1945 bei Allenstein-Bartenstein, Ende Februar Pillau-Königsberg, angeblich beim I. Bataillon eines Panzergranadier-Regiments der Division „Großdeutschland“. Nachricht erbittet **Paul Bolt**, (23) Hambergen 135, Bezirk Bremen.

Julius Borchert, Reichsbahn-Ober-Sekretär, früher Braunsberg, Regitter Weg. Nachricht erbittet **Emil Kalender**, Jübek, Kreis Schleswig.

Franz Borrmann, Polizeimeister aus Königsberg, soll angeblich im April 1945 im Gefangenenlager Stablack an Ruhr erkrankt und in ein Lazarett überführt worden sein. Wer war mit meinem Mann zusammen und kann mir irgendeine Auskunft geben? **Frau Helene Borrmann**, Lübeck-Wulfsdorf, Wulfsdorfer Weg 2, früher Königsberg, Gesekusstraße 1.

Auguste Borst, geb. Amende, aus Gerdauen. Sie wurde am 11.02.1945 bei der Flucht über die Frische Nehrung in Richtung Kahlberg auf ein **Fuhrwerk der Firma Drengwitz, Insterburg, Dachpappenfabrik**, gesetzt. Nachricht erbittet **Ernst Borst**, Geisenbrunn, Post Gilching, über München.

Gertrud Bunk, geb. Bunk, Königsberg, Oberhaberberg. I. Rundteil, **sowie deren Kinder und Mutter. Hat mich im Hochsommer 1945 noch in Königsberg-Ponarth, Barbarastraße besucht, seitdem fehlt jede Spur**. Nachricht erbittet **Fräulein Elsa Deubler**, (21a) Bünde/Westfalen, Bahnhofstraße 56.

Martin Buchholz, geb. 05.12.1911, wohnhaft Berlin, letzte Anschrift: Nachr.-Kann., S.-Artillerie-Ersatz- und Ausbildungsabteilung (m) 59, Nachrichten Bataillon Frankfurt/Oder., Hornkaserne Kam, ca. 22.01. zum Einsatz nach Königsberg, seitdem vermisst. Nachricht erbittet **Helene Buchholz**, Gummersbach/Rheinland, Körnerstraße 25.

Pr.-Holland/Ostproußen! **Gustav Carl**, geb. 19.09.1889 in Kahau. Letzter Wohnort: Schmauch. Am 15.02.1945 von den Russen verschleppt. Wer war mit ihm zusammen? Nachricht erbittet **Frau Adolfine Carl**, Ratzeburg, Schweriner Straße 20 in Lauenburg.

Heimkehrer der Feldpostnummer 12 414 A! **Erich Czymek**, Gefreiter, geb. 18.10.1925 in Kl. Leschienen, Kreis Ortelsburg, letzte Nachricht am 07.01.1945 aus dem Raume von Schloßberg/Ostproußen. Nachricht erbittet **Ludwig Czymek (23)** Minnelage, Kreis Bersenbrück.

Otto Dietrich, geb. 25.10.1919 in Drausenhof, Kreis Pr.-Holland, Unteroffizier bei Flak, Feldpostnummer 45 163 L Wiesbaden, letzte Nachricht 15.01.1945 auf der Fahrt vom Westen nach Posen zur Infanterie. Nachricht erbittet **Gustav Dietrich**, (20b) Echte a. H. 67 über Northeim/Hannover.

Otto Dietrich

Geburtsdatum 25.10.1919

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.09.1939

Todes-/Vermisstenort Posen / Oborniki

Dienstgrad Unteroffizier

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Otto Dietrich seit 01.09.1939 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Poznan-Milostowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Otto Dietrich verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Otto Dietrich mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Poznan-Milostowo, Polen

Max Domning, Schlossermeister, Heimatanschrift: Königsberg Pr., Altstädtische Tränkgasse 2 – 4. Nachricht erbittet unter Nummer 7/4 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Emil Dombrowski, Gefreiter, Beruf: Autoschlosser, geboren 29.10.1907 in Arys, wurde am 31.03.1945 in Pillau der Spezialkompanie 226 zugeteilt und ist am 01.04.1945 nach Königsberg gekommen. Wer war mit ihm zusammen? Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Freitag**, (23) Tiste 12, Sittensen.

Gerhard Dröse

Geburtsdatum 27.02.1927

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Gerhard Dröse seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Gerhard Dröse verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Gerhard Dröse mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof,

Helmut Drews, geb. 17.09.1917 in Heilsberg, hatte ein Geschäft in der Burgstraße 2, seit Januar 1945 vermisst. Nachricht erbittet **Hedwig Drews**, (13b) Schongau a/Lech, Christofstraße, Rösslebräu.

Heinz Dröse, geb. 05.06.1924, Peyse-Ostpreußen, Samland, Feldpostnummer 11 624 A. Ende des Krieges als Gebirgsjäger in der Slowakei und in russische Gefangenschaft geraten. **Gerhardt Dröse**, geb. 27.02.1927 in Peyse/Samland. Im Januar 1945 als ausgebildeter Pionier von Stablack-Ostpreußen nach Succase bei Elbing einer unbekanntenen Einheit zugeteilt, seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet Paul Dröse, (23) Weener/Ems, Neue Straße 35.

Karl Dzienian, geb. 23.11.1900 in Kruglanken, Kreis Angerburg, Obergefreiter, zuletzt bei der Hunde-Ersatz-Staffel N.A.A. 1, Stablack-Nord-Klein-Decksen. Nachricht erbittet **Emil Dzienian**, (21b) Oberstüter, Hattingen/Ruhr.

Karl Dzienian

Geburtsdatum 23.11.1900

Geburtsort Kruglanken

Todes-/Vermisstendatum 04.1945

Todes-/Vermisstenort Kgf.Lg.Tilsit-Ragnit

Dienstgrad Stabsgefreiter

Karl Dzienian ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Sovetsk](#).

Endgrablage: auf diesem Friedhof

Name und die persönlichen Daten von Karl Dzienian sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Karl Dzienian mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Sovetsk, Russland

Rudolf Eichler, geb. am 05.10.1891 in Königsberg Pr., **Berta Eichler, geb. Neumann**, geb. 03.12.1892 in Albehn, Kreis Heiligenbeil, Ostpreußen, früher Königsberg Pr., Turnerstraße 6 ptr., dann Hagenstraße 51 I. Vater war im RAW Königsberg-Ponarth als Maschinenschlosser. Nachricht erbitten **Kurt Eichler, Helmut Eichler und Gerhard Eichler**, (20a) Ingeln über Lehrte, Kreis Hildesheim.

Ulrich Eder, geb. 22.07.1909, aus Waltersdorf, Kreis Heiligenbeil, erkrankte auf der Flucht und wurde am 22.02.1945 im Auffangkrankenhaus Stutthof aufgenommen. Wer weiß etwas über seinen Verbleib? Nachricht erbittet **Erich Gerlach**, Ostereistedt bei Zeven, Kreis Bremervörde.

Hermann Eisenmenger, geb. 13.01.1900, zuletzt wohnhaft Sielkeim, Kreis Labiau, im August 1945 in Insterburg in russische Gefangenschaft. Nachricht erbittet **Frau Marie Eisenmenger**, Elsmshorn, Friedensallee 100.

Eberhard Erlat und Joachim Erlat, zuletzt wohnhaft Insterburg, Wilhelmstraße; da **wichtige Nachricht vom Vater**, bitte sofort melden. **Frau Hildegard-Alice Erlat**, Berlin-Zehlendorf-West, Niklasstraße 41.

Gustav Firley, ca. 48 Jahre und Ehefrau Emma Firley, geb. Molnauer, ca. 46 Jahre, **sowie Kinder, Heinz**, 18 Jahre, **Irmgard**, 21 Jahre. Heimatanschrift: Fürstenau, Ostpreußen, im März 1945 aus Rastenburg verschleppt. Nachricht erbittet unter Nummer 7/144 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Hans Fuchs, San.-Unteroffizier, geb. 23.11.1920 in Schwiddern, Kreis Treuburg. Feldpostnummer 09 701 E. Letzte Nachricht im Januar 1945. Nachricht erbittet **Maria Wolf**, Nister, Kreis Oberwesterwald, bei Hachenburg.

Hans Fuchs

Geburtsdatum 23.11.1920

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.08.1944

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hans Fuchs seit 01.08.1944 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Fuchs verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Fuchs mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Gertrud Gabel, geb. Linke, aus (unlesbar), Immelmanstraße 59. Nachricht erbittet **Hilde Loh**, Bram??? (unlesbar) Kreis Uelzen.

Elisabeth Gaber, geb. Boersch, sowie **Geschwister, Maria, Kurt, Reinhard, Hannelore, Christel, Renate und Inge; Familie Anna Michel und Sohn, Klaus**; alle zuletzt wohnhaft Kuckerneese, Mittelstraße 3, Kreis Elchniederung, letzte Nachricht aus Niedersaida 64 bzw. 11, Post Pockau, Flöhatal/Land (Sachsen). **Familie Fritz Krumat**, aus Friedeberg/Post Spucken, Elchniederung. Letzte Nachricht Lauk bei Perwilten über Königsberg. Nachricht erbittet **Erich Boersch**, Pohlhausen, Post Birk über Siegburg/Siegbkreis.

Charlotte Gajewski, ca. 30 Jahre, aus Dorf bei Passenheim, Ostpreußen. Nachricht erbittet **Fr. Hellbardt**, (23) Moordorf/Ostfriesland.

Achtung, Eisenbahner! **Gustav Gayk**, geb. ca. 1910 – 1914, Weichenwärter Bahnhof Willenberg; **Erich Jurkutat**, geb. 1914, Reichsbahn-Betriebswerk Passenheim; **Hans Boegel**, geb. ca. 1914 – 1916, Reichsbahn-Gehilfe Bahnhof Grammen; **Hans Annighöfer?**, geb. 1914, aus Insterburg, Reichsbahn-Gehilfe Bahnhof Albrechtstort und **Frau Martha Annighöfer?**, Bauerntochter, aus Gr.-Albrechtstort; **Otto Behrendt**, geb. 1914, Reichsbahn-Betriebswart Bahnhof Wormditt, seit 1941 Feldeisenbahner im Osten. Nachricht erbittet unter Nummer 7/101 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Hermann Geelhaar, geb. 10.02.1885, Schlossermeister und **Ehefrau Hedwig Geelhaar, geb. Günther**, zuletzt wohnhaft Allenstein, Robertstraße 9. Nachricht erbittet **Frau Elli Onasch**, Kiel, Kirchhofallee 12 ptr.

Josef Gendritzki, geb. 27.03.1927 in Lengainen, Kreis Allenstein, zuletzt wohnhaft Guttstadt/Abbau. Wurde im Dezember 1944 zur Panzerausbildung nach Zinten einberufen. Nachricht erbittet **Paul Gendritzki**, Gisselrade, Post Ahrensböck, Kreis Eutin.

Königsberger! **Gustav Giese**, Apotheker, geb. 31.08.1875, **Frau Käte Giese, geb. Hagemann**. Inhaber der Hanseaten-Apotheke/Hanseaten-Drogerie, Königsberg, Hammerweg 10. Vermisst nach der Inbrandsetzung unseres Hauses Königsberg-Amalienau, Hammerweg 10, am 10. April 1945. Zuletzt gesehen in Juditten bei Königsberg. Wer gibt Auskunft über das Schicksal meiner Eltern? Nachricht erbittet **Hellmuth Giese**, Hüls bei Krefeld, Moersische Straße 10.

Emilie Grätsch, geb. Stillger, geb. 25.11.1864; Frau Grätsch war Anfang Mai 1945 in Palmnicken, Kreis Samland, **bei Familie Urbigkeit**. Wer weiß etwas von Familie Urbigkeit oder deren Töchter, früher Argendorf, Kreis Elchniederung bei Heinrichswalde? Nachricht erbittet **Bernh. Grätsch**, (21a) Eckardsheim bei Bielefeld.

Valentin Greif, geb. 11.10.1889, Inhaber der Firma Gust, Leeder (Bahnspedition, Kohlenhandlung und Lebensmittelgeschäft, und **Ehefrau Auguste Greif, geb. Wagner**, sowie **Agathe Greif**, geb. 15.09.1891, zuletzt wohnhaft bis zum Einmarsch der Russen in Cranz, Königsberger Str.; **Hermann Royek und Ehefrau Maria Royek, geb. Greif**, geb. 1882 und **Robert Greif**, geb. 15.09.1891, zuletzt wohnhaft Königsberg Pr., Arnoldstr. 9, Sekretär bei der Stadtverwaltung Königsberg, soll als Volkssturmmann beim Kampf um Königsberg gefallen oder schwer verwundet liegengelassen sein. Nachricht erbittet Josef Greif, (23) Sage in Oldenburg **bei Rud. Hellbusch**.

Robert Greif

Geburtsdatum 15.09.1891

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.02.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Robert Greif seit 01.02.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Robert Greif verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Robert Greif mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Dr. Arno Guttmann, Zahnarzt, geb. 20.11.1890, zuletzt wohnhaft Insterburg, Wilhelmstraße 37, kam am 08.04.1945 im Raiffeisenhaus in Königsberg in russische Gefangenschaft; war zusammen mit seiner **Schwester, Herta Bolz, geb. Guttmann**, geb. 11.09.1893, zuletzt wohnhaft Königsberg, Schloßteichstraße 10. Nachricht erbittet Marta Guttmann, (20a) Gifhorn, Moorweg 10.

Else Gutzeit, geb. 05.04.1925, Heimatanschrift: Dollstädt bei Pr.-Eylau. Nachricht erbittet **Frau Elfriede Krause**, Altenfurt 251 bei Nürnberg.

Königsberger! **Friedrich Gutzeit**, geb. 13.04.1891, zuletzt wohnhaft Rothensteiner Str. 28, war zuletzt 1945 in der Wrangelkaserne und später Lager Schleiermacherstr. Nachricht erbittet **Frau Johanna Gutzeit**, Hamburg 20, Lehmweg 5, **bei Matull**.

Fräulein Lory Hahs, aus Danzig, Heubuder Straße 14 D, war bis Januar 1945 mit **Anita Flakowski** zusammen; **Elisabeth Köpel, geb. Flakowski**, zuletzt wohnhaft Bischofsburg, Tannenbergsstraße 37. Nachricht erbittet **Franz Flakowski**, Hof Ged. Berg. Post Ravensburg/Württemberg.

Wilh. Henseleit, Rentner, geboren 13.01.1868/9? in Alexen, zuletzt wohnhaft Liebenfelde-Alexen, letzte Nachricht Januar 1945, aus Liebenfelde, soll dann verschleppt sein. Nachricht erbittet **Paul Engel**, Hamburg-Osdorf, Am Landpflegeheim 1.

Franz Hippel, geb. 28.05.1902 in Reichenberg, Ostpreußen, Landwirt, verschleppt am 07.02.1945. April soll er an Ruhr im Lazarett Soldau und Graudenz gelegen haben. Nachricht erbittet **Paul Kuhn**, (21b) Dortmund, Mallinckrodter Str. 206.

Samländer und Russlandheimkehrer! **Adalbert Hintz**, Bauer, geb. 12.04.1898, wer war mit ihm im Mai oder Juni 1945 in Königsberg im Polizeipräsidium zusammen? Nachricht erbittet **Ernstine Hintz**, Unzhurst 53, Kreis Bühl.

Gustav Hinz, geb. 16.06.1875 und **Ehefrau Elisabeth Hinz, geb. Scheffler**, geb. 30.06.1883 sowie deren **Enkel, Heidrun Schmidt**, geb. 03.06.1941, alle zuletzt wohnhaft Königsberg-Ponarth, Buddestraße 14, zuletzt gesehen am 06.04.1945 in der Nähe von Gollau bei Königsberg. Nachricht erbittet **Werner Hinz**, Wuppertal-Wichlinghausen, Jungstraße Nr. 10.

Gustav Hoffmann, Gefreiter, Feldpostnummer 46 502 C, vermisst seit dem 16.10.1944 bei den Abwehrkämpfen im Raum Wirrballen. Beruf: Gartenmeister, letzter Wohnort: Kreuzburg, Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Herta Hoffmann**, (23) Westerloy über Westerstede/Oldb.

Otto Hoffmann, geb. 03.12.1906 in Schönbaum, Kreis Friedland, Treckerführer, zuletzt wohnhaft in Klein-Gnie, Kreis Gerdauen, war im Krieg uk. gestellt, auf der Flucht mit seiner Familie bis Klein-Gluschen, Kreis Stolp zusammen, von dort durch Russen verschleppt (Anfang April 1945). **Familie August Springer und Frau Anna Buchholz**, aus Gr. Blumenau, Kreis Fischhausen. Nachricht erbittet unter Nummer 7/98 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Paul Isbaner, geb. 28.04.1898, zuletzt wohnhaft Fürstenwalde bei Königsberg, kam bei der Kriegsmarine in amerikanische Kriegsgefangenschaft und hat sich von 1944 an laufend gemeldet, seit 1946 keine Nachricht, soll geflohen sein. Genauer Zeitpunkt und Ziel der Flucht unbekannt. Nachricht erbittet für die **Ehefrau in England** unter Nummer 7/178 Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Horst Jeziorowski, geb. 08.10.1928, zuletzt wohnhaft Neuhoff, Kreis Lötzen, auf der Flucht im Februar 1945 als Zivilgefangener nach Russland (Ural) verschleppt, nach Aussagen von Heimkehrern am 28.10.1945 in Frankfurt/O. entlassen und später auf einer russischen Dienststelle in Berlin gesehen worden; **Anton Winkelhardt**, Unteroffizier, geb. 25.04.1920 in Gelsenkirchen. Heimatanschrift: Neuhoff, letzte Feldpostnummer 15 978 D. Nachricht erbittet **Frau Frieda Jeziorowski**, Hamburg 20, Gustav-Leo-Straße 4/IV.

Anton Winkelhardt

Geburtsdatum 25.04.1920

Geburtsort Gelsenkirchen

Todes-/Vermisstendatum 02.1945

Todes-/Vermisstenort Bei Stablack/Ostpr.

Dienstgrad Unteroffizier

Anton Winkelhardt wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort: Dolgorukowo - Russland

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Anton Winkelhardt zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Anton Winkelhardt sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Anton Winkelhardt mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Otto Jost, geb. 29.04.1927 in Neuhain, Heimatanschrift: Sabangen, Kreis Osterode, zuletzt 1. Ausbildungskompanie E.- und A.-Grenadierbataillon 2 in Allenstein, letzte Nachricht 09.01.1945. Nachricht erbittet unter Nummer 7/157 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Walter Kaisan, geb. 04.08.1881, aus Königsberg, Hindenburgstraße 72, war Schulheizer in der Hans-Schemm-Schule und Obdachlosenasyll Hindenburgstraße. Nachricht erbittet **Frau Berta Kaisan**, Bremen, Seeweniestraße 166.

Gesucht werden die Angehörigen des Wachtmeisters **Bruno Katschinski**, Feldpost-Nr. 57 995, Erkennungsmarke Nr. 137. 1. Art.-Ers.-Abt. 21. Letzte Einheit: 23. S.F.s.W.R. 2. Er soll nach Angaben eines Kameraden aus Mahlau, Post Marienburg, stammen. Nachricht erbittet Ernst Hagen, (13a) Marxgrün 34, bei Hof/Oberfranken.

Bruno Katschinski

Geburtsdatum 06.12.1919

Geburtsort Mahlau

Todes-/Vermisstendatum 13.04.1945

Todes-/Vermisstenort nicht verzeichnet

Dienstgrad Wachtmeister

Bruno Katschinski ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Treuchtlingen am Nagelberg](#).

Endgrablage: Feld 1 Grab 52

Die persönlichen Daten des Obengenannten sind in dem Gedenkbuch für die in Deutschland Vermissten und Gefallenen verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Bruno Katschinski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Treuchtlingen am Nagelberg, Deutschland

Insterburg! **Lothar Kastilan**, geb. 07.03.1928 in Insterburg, Melder beim Stab einer Flak-Kampfgruppe Quassendorf westlich Zoppot (Feldpostnummer 41 995 A, L.P.A. Berlin). Baute am 10.03.1945 mit **Kamerad Krahm und 2 Danziger Jungen unter Unteroffizier Weinhuster** 3 km von Mischau Leitung. Lothar und einer der Danziger Jungen, **Waldemar Krüger**, kamen lebend in russische Gefangenschaft. Der 2. Danziger Junge, **Krahn und Unteroffizier Weinhuster** retteten sich. Wer Lothars weiteres Schicksal kennt, melde sich bitte bei **Franz Kastilan**, (23) Verden/Aller, Münchemeyerstraße 18.

Lothar Kastilan

Geburtsdatum 07.03.1928

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Danzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Lothar Kastilan seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Gdansk](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Lothar Kastilan verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Lothar Kastilan mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Gdansk, Polen

Heimkehrer! **Erich Kawohlus**, Gefreiter bei Feldpostnummer 21 318, verwundet 25.03.1945
Hefligenbeiler Kessel. Nachricht erbittet **M. Kawohlus**, Langholz über Eckernförde.

Frida Kirstein, geb. Gronwald, geb. 18.03.1915 und **Tochter, Rosemarie**, geb. 31.10.1937 in Königsberg, sowie **Sohn, Otfried**, geb. 10.01.1945 in Schlönfließ bei Königsberg. Heimatanschrift: Schönfließ-Königsberg, Wallmeisterhaus. Letzter Aufenthalt Königsberg, Holländerbaum 11 b (Htr.-Haus) **bei Fr. Schlicht**. Nachricht erbittet **Fr. Hedwig Balcke**, (16) Reichensachsen, Kreis Eschwege, Landstraße 33.

Max Klein, Schneider, Wolfsee, Kreis Lötzen, geb. 12.02.1907, verschleppt 24.02.1945 von Springborn, Kreis Heilsberg, mit einem gewissen **Siegmund**, aus Adlersdorf, Kreis Lötzen. Nach Aussage eines Zivilheimkehrers soll er mit einem **Wolfseer**, Anfang 1945, mit einem Transport von Georgenburg nach Stalino, Russland im gleichen Waggon zusammen gewesen sein. Unterwegs an Ruhr erkrankt. Nach 4 oder 5 Tagen im Lager Stalino verstorben und von ihm selbst beerdigt worden sein. Nach Heimkehr des Wolfseers ist er mit meinem Bruder nicht zusammen gewesen. Nachricht erbittet **Ernst Klein**, (16) Griesheim, Am Sportfeld 2, St.-Stephan-Siedlung über Darmstadt 2.

Dr. Grete Kluge, geb. Borchert, Studienrätin, Heimatanschrift: Königsberg Pr., Claasstraße, **hatte zwei Kinder**. Nachricht erbittet **Ursula Henneberg**, Lüneburg, Schillerstraße 7.

Emil Koch, Stabsgefreiter, geb. 14.04.1917 in Bilzhöfen, zuletzt wohnhaft Legnitten, Kreis Heiligenbeil, zuletzt Futtermeister bei der Artillerie, nach Entlassung aus russischer Gefangenschaft machte Koch sich im Dezember 1947 auf den Weg, seine Eltern in Ostpreußen zu suchen, die inzwischen nach dem Rheinland kamen. Wer hat ihn gesehen? Nachricht erbittet **Frau Anna Röhl**, Werhahnhof bei Jülich/Rheinland, Bezirk Aachen.

Emil Walter Koch

Geburtsdatum 14.04.1917

Geburtsort Bilshöfen

Todes-/Vermisstendatum 04.01.1947

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Stryj

Dienstgrad Obergefreiter

Emil Walter Koch ist vermutlich als unbekannter Soldat auf die Kriegsgräberstätte [Potelytsch](#) überführt worden.

Leider konnten bei den Umbettungsarbeiten aus seinem ursprünglichen Grablageort nicht alle deutschen Gefallenen geborgen und zum Friedhof Potelytsch überführt werden. Es besteht jedoch die Möglichkeit, dass Emil Walter Koch einer der deutschen Soldaten ist, dessen Gebeine geborgen wurden, die aber trotz aller Bemühungen nicht identifiziert werden konnten.

Grablage: wahrscheinlich unter den Unbekannten

Name und die persönlichen Daten von Emil Walter Koch sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Emil Walter Koch mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Potelytsch, Ukraine

Rudolf Krempa, geb. 11.01.1892, zuletzt wohnhaft Altkirchen/Ortelsburg, Sägewerk; **Elise Rautenberg, geb. Groß**, geb. 30.03.1915, zuletzt Litzmannstadt, letzte Nachricht 1944 telefonisch auf der Flucht, Warthegau. Nachricht erbittet **Gisela Mattussat, bei Pfannkuchen**, Wuppertal-Hahnberg, Vorm. Eichholz 4. Frühere Heimatanschrift: G. Mattussat, Königsberg Pr., Lange Reihe 18.

Johannes (Hans) Kossack, geb. 24.10.1926 in Kabielen, Kreis Rößel, zuletzt wohnhaft Klausdorf, Kreis Rößel, zuletzt bei Panzer-Ersatzbildungsabteilung 10, Zinten, Stab-Nachr.-Zg., letzte Nachricht vom 11.01.1945 seitdem vermisst. Nachricht erbittet **Frau Elisabeth Kossack**, Lauenburg, (Baden) Hauptstraße 13.

Johann Kossack

Geburtsdatum 24.10.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Rekrut

Nach den uns vorliegenden Informationen gilt Johann Kossack als vermisst.

Paul Krause, Schmiedemeister, geb. 07.11.1891 in Guttenfeld, Kreis Pr.-Eylau, zuletzt wohnhaft Lütkenfürst, Kreis Heiligenbeil, wurde am 13.03.1945 in Maidahnen bei Danzig vom Treck gefangen genommen und dann nah Obersommerkau Danzig transportiert, später nach Glinsch bei Karthaus, voraussichtlich mit nach Sibirien verschleppt. Nachricht erbittet **Adolf Klang**, (24b) Gut Neudorf, über Lütjenburg, Kreis Plön.

Heimkehrer! **Erich Kremulat**, geb. 14.10.1913, aus Königsberg Pr., Rosenauer Straße 43, Feldpostnummer 29 564 (Obergefreiter) letzte Nachricht August 1944 Jassy (Rumänien); **Enno Kremulat**, geb. 19.03.1926, aus Königsberg, Vorst. Langgasse 144, Feldpostnummer 01 730 E, Panzerjäger, letzter Einsatz März 1945 Gotenhafen. Nachricht erbittet **Otto Kremulat**, (24b) Neumünster, Jungmannstraße 28.

Hermann Krieger, geb. 15.11.1968 und **Ehefrau Albertine**, geb. 29.03.1870, deren **Tochter, Marta**, geb. 06.06.1901, meinen **Sohn, Reinhold**, geb. 08.03.1936, meinen **Schwiegervater, Ludwig Ostrowski**, geb. 26.03.1871, alle waren am 21. oder 22.01.1945 auf dem Bahnhof Riesenburg/Westpreußen und wollten nach Pommern fahren. Seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet **Walter Krieger**, Mülheim/Ruhr, Kuhlendahl 102.

Elli Kruschat, geb. 12.07.1922 in Kreuzingen, Kreis Elchniederung, wurde in der Nacht vom 02./03.02.1945 aus Mohrunen verschleppt. Nachricht erbittet **Paul Nötzel**, (24) Brügge über Neumünster.

Fritz Kühn, Danzig, Einzelhandels-Verband; **Karl Zellmer**, Königsberg, Getreidewirtschafts-Verband. Wer kann über diese Personen Auskunft geben? Nachricht erbittet **Helmart Lindner**, Varlheide-Rahden, Kreis Lübbecke, Westfalen.

Edith Lange, geb. 20.06.1899 und Tochter, Edith, geb. 20. Mai 1936, Heimatanschrift: Königsberg, Unterhaberberg 8 c, beide 1946 noch in Königsberg gesehen worden; **Erna König, geb. Nitsch**, 53 Jahre, Heimatanschrift: Tilsit, 1946 in Königsberg gesehen. Nachricht erbittet **Fräulein Herta Bartel**, Bad Pyrmont, Humboldtstraße 14.

Frau Gertrud Langhals, geb. Buttner, geb. 03.06.1904, aus Königsberg-Pr., Hindenburgstraße 65 a. Im Sommer 1947 in Litauen gesehen worden. Wer kennt ihr Schicksal? Nachricht erbittet **Willy Langhals**, Eckernförde/Holstein, Frau-Klara-Straße 6.

Erna Laschat, geb. 17.0?.1924 (Monat unlesbar) in Tawellenbruch, Kreis Elchniederung, am 08.03.1945 vor Danzig von Russen verschleppt. März 1947 aus Russland, Moskau Rotes Kreuz, Postfach 102/1085 gemeldet, seitdem keine Spur. Wo sind Lagerführer **Georg Klages**, aus Litauen und Lagerführerin **Gerda Wruck**, aus Danzig, die evtl. Auskunft geben können? Beide sollen in Schleswig-Holstein sein. Nachricht erbittet unter Nummer 7/97 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Erich Kuhn, geb. 04.01.1925 in Kuppen, Kreis Mohrungen, Funker der Nachr., „Florian-Geyer-Division“, Feldpostnummer 32 370 C, letzte Nachricht 18.12.1944 aus Budapest. Nachricht erbittet **Lina Kuhn**, (23) Volkensien über Scheessel, Kreis Bremervörde.

Nr. 8976 C

Berlin, den 5. August 1953

Der SS-Funker, Jungbauer Hans Erich Kuhn,
evangelisch,
wohnhaft in Berlin Kuppen, Kreis Mohrungen/Ostprenen,
ist in der Zeit zwischen Ende Januar und Anfang Februar
1945 um 10 Uhr 15 Minuten
in Berlin Budapest/Ungarn gefallen. verstorben.
Genauere Todeszeit unbekannt.
Der Verstorbene war geboren am 4. Januar 1925
in Kuppen, Kreis Mohrungen/Ostprenen.
(Standesamt _____ Nr. _____)
Der Verstorbene war nicht verheiratet.

Eingetragen auf mündliche - schriftliche - Anzeige
der Deutschen Dienststelle für die Benachrichtigung der nächsten
Angehörigen von Gefallenen der ehemaligen deutschen Wehrmacht.

Der Anzeigende: Auf Grund eigener Ermittlungen wurden
der Beruf, ein Vorname und die Religion des Verstorbenen
zusätzlich eingetragen und der letzte Wohnort
berichtigt. Drei Zwischenzeilen.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Der Standesbeamte

In Vertretung: Haasner

Todesursache: _____

Eheschließung der Eltern des/Verstorbenen am 16.2.1922 in Saalfeld, Kreis
Mohrungen/Ostprenen
(Standesamt _____ Nr. _____)

Stand II C 14. Sterbebuch
Mat. 2861 • Din A 4. 25 000. 6. 52 7

Käthe Lezim, geb. ca. 1910, Gewerbeoberlehrerin an der OMGS, Königsberg Pr., zuletzt wohnhaft Auguste-Viktoria-Allee, gegenüber Handelshochschule. Nachricht erbittet **Ilse Börstinger**, Hamburg-Bergedorf, Schlebuschweg 18b.

Curt Lindner, Tischlermeister, aus Königsberg-Rothenstein, Möwenweg 54, war am 12.04.1945 noch auf der Nehrung. Nachricht erbittet **Clara Lindner**, (16) Fulda, Heinrichstraße 7.

Achtung, Kreywöhner! **Emil Lindszus und Ehefrau Auguste Lindszus, geb. Suttman. Emma Lindszus**, geb. 17.11.1907. **Christoph Kenklies und Frau Meta Kenklies, geb. Galeiwis**, alle wohnhaft Kreywöhnen, Kreis Tilsit. **Christoph Jurkuhn und Frau Martha Jurkuhn, geb. Rummel**, wohnhaft Sokaiten, Kreis Tilsit. Nachricht erbittet **Otto Lindszus** (16) Griedel, Kreis Friedberg, Hessen, Bahnhof. Früher: Königsberg Pr.

Viktor Lippki, geb. 21.09.1905 in Widrinnen, Kreis Rastenburg, eingesetzt im Raume Braunsberg-Heiligenbeil, seit März 1945 vermisst, **Ehefrau Maria Lippki, geb. Wunder**, sowie **Kinder, Werner, Hans oder Peter**, letzte Wohnung: Schillfelde, Kreis Schloßberg. Frau Lippki ist mit beiden Kindern nach Sachsen im Kreise Annaberg geflüchtet. Nachricht erbittet **Hugo Lippki**, Dortmund-Scharnhorst, Hahnenholz 36/38.

Victor Lippki

Geburtsdatum 21.09.1905

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.03.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Victor Lippki seit 01.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Victor Lippki verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Victor Lippki mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Johann Lojewski, Obergefreiter, geb. 10.03.1902, Bauer aus Lenzendorf, Kreis Lyck Feldpostnummer 29 796 C, bei der 2. Kp. Land. - Schütz. - Sich. - Bataillon 469, letzte Nachricht 07.01.1943 aus dem Raume Warschau. Nachricht erbittet **Frau Anna Lojewski**, (20a) Letter bei Hannover, Schulstraße 9.

Johann Lojewski

Geburtsdatum 10.03.1902

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Warschau / Narew Brückenkopf

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Johann Lojewski seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Pulawy](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Johann Lojewski verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Johann Lojewski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Pulawy, Polen

Achtung, Samländer! **Herbert Luberg**, KumeInnen, wer kann Auskunft geben über meinen Bruder? Nachricht erbittet **Frau Dora Brix**, Lübeck – Siems, Siemser Landstraße 37.

Meta Maleike, geb. 04.09.1888 zu Insterburg, zuletzt wohnhaft Insterburg, Siehrstraße 30, ist 1945 angeblich bis Königsberg gekommen, dann fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Fritz Maleike**, (24b) Rodnäs oder Rodnas (schlecht lesbar), Post Klaxbüll.

Bruno Mattussat, Königsberg Pr., Hindenburgstraße 81, Volkssturm, letzte Nachricht Königsberg, November 1944, H.K.P. **Erna Huhnhäuser, geb. Groß**, geb. 30.03.1915, zuletzt Litzmannstadt, letzte

Nachricht 1944 telefonisch auf der Flucht, Warthegau. Nachricht erbittet **Gisela Mattussat bei Pfannkuchen**, Wuppertal-Hahnaberg, Vorm. Eichholz 4. Frühere Heimatanschrift: **G. Mattussat**, Königsberg Pr., Lange Reihe 18.

Franz Maurosztat, O.P.S., geb. 02.07.1871 und **Ehefrau Käthe Maurosztat, geb. Thiel**, geb. Dezember 1878, ebenso **Tochter, Elisabeth Bos, geb. Maurosztat**, geb. 1915, aus Rasenburg, Ostpreußen, Bismarckstraße 5. Elisabeth Bos wurde zuletzt **mit Kind** zwischen Korschen und Bartenstein gesehen. Das **Kind** wurde später vom Roten Kreuz **tot gemeldet**. Nachricht erbittet Gertrud Maurosztat, (13a) Bayreuth, Leopoldstraße 10 I.

Christel Mielke, geb. 05.10.1920, in Arys, Kreis Johannisburg, Ostpreußen, musste sich am 18.02.1945 in Lötzen bei den Russen melden. Wer war später mit ihr zusammen? Nachricht erbittet **Albert Mielke**, Krähenwinkel über Hannover, Dorstraße 17.

Frieda Muhlack, geb. Wolf, geb. 04.03.1921 in Kl. Sausgarten, Kreis Pr.-Eylau, zuletzt wohnhaft Dantau, Kreis Pr.-Eylau, wurde in Schönbeck/Ostpreußen **von den Kindern getrennt**, seit 1945 vermisst. Nachricht erbittet **Rich. Muhlack**, (13b) Rosenheim, Ebersberger Straße 6.

Paul Nelson, geb. 10.09.1903 in Lötzen, Boyenstraße 42, letzte Anschrift: Berlin-Brandenburg. Nachricht erbittet **Gustav Nelson**, Dortmund, Königswall 84. Früher Lötzen, Gymnasialstraße 14.

Königsberger! **Maria Neumann, geb. Schwarz**, geb. 12.04.1903, Königsberg Pr., Neuer Graben 22 und Nasser Garten 5 und Ponarth, mit Sohn, Friedel, geb. 14.03.1936, letzte Nachricht 1948 aus Wilnius, Litauen. Nachricht erbittet **Richard Schwarz** (22a) Essen – Borbeck, Schlossstraße 101.

Achtung! Rumänienkämpfer! **Kurt Ortmann**, geb. 29.01.1898 in Meißen (Sa.), letzte Nachricht vom Kampfeinsatz im März 1945 bei Düsseldorf; **Fritz Lietz**, geb. 09.05.1907 Bütchow-Stettin (vielleicht ist Bützow gemeint?), letzte Nachricht 20.08.1944 Rumänien am Fluss Pruth, war beim Stab, beide zuletzt wohnhaft: Königsberg Pr., Siedlung Schönfließ. Nachricht erbittet **Karl Albrecht**, Busdorf-Schleswig.

Achtung Stalingradkämpfer! **Fritz Oschlies**, geb. 20.04.1922 in Stobingen, Kreis Wehlau, bis 19.10.1942 P.-Ers.-Bataillon 1 in Königsberg, kam mit 10 Angehörigen der Einheit nach Riesa Sa., 05.11.1942. Nachricht aus Kiew, dann 25.12.1942 letzte Nachricht aus Stalingrad (Feldpostnummer 18 345). Nachricht erbittet **Helene Oschlies**, Hirsau, Kreis Calw, Aureliusplatz 13.

Hugo Pehl, aktiv Oberzahlmeister, geb. 05.01.1906 in Schönfließ, Kreis Königsberg, wurde im März 1945 im Kampf in der Festung Königsberg noch gesehen, letzte Feldpostnummer 32 068 A, (die 0 könnte auch eine andere Zahl sein, schlecht lesbar). Nachricht erbittet **Frau Lotte Pehl**, Siefenhoven 195, Post Himberg über Honnef am Rhein.

Ernst Peleikis, geb. 20.04.1926 in Windenburg, Kreis Heydekrug, Gefreiter, Feldpostnummer 44 927 C, letzte Nachricht Januar 1945. Nachricht erbittet unter Nummer 7/155 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29b.

Ernst Peleikis

Geburtsdatum 20.04.1926

Geburtsort Windenburg

Todes-/Vermisstendatum 16.02.1945 - 28.02.1945

Todes-/Vermisstenort Töschwitz

Dienstgrad Gefreiter

Ernst Peleikis ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Nadolice Wielkie](#).

Endgrablage: Block 4 Reihe 31 Grab 1531 - 1532

Name und die persönlichen Daten von Ernst Peleikis sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Ernst Peleikis mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Nadolice Wielkie, Polen

Konrad Plogschties, Gebauhrstraße 24, Königsberg Pr.; **Heinz Plogschties**, Güldenboden bei Mohrungen; **Fritz Baumgardt**, Betriebsdirektor bei der Ostpreußischen Landschaft Königsberg Pr., Wohn. Stägemannstraße 78; **Herbert Kurpjuhn**, Vertreter von Faber, Vorstädtische Langgasse 113, Königsberg Pr. Nachricht erbittet **Richard Krosse oder Krosso (schlecht lesbar)** (23) Osnabrück, Auguststraße 19. Früher: Königsberg Pr., Neudorfer Straße 132.

Minna Prange, geb. Pein, letzte Wohnung Königsberg Pr., Monkengasse 31, nach dem Einmarsch der Russen wohnhaft in Königsberg-Ponarth. Nachricht erbittet **Frau Elise Steinat**, Neubruchhausen 61 über Bassum, Bezirk Bremen.

Josef Prante, geb. 02.11.1904 in Scherfelde, Kreis Warburg, Feldpostnummer 16 713, letzte Nachricht vom 18.01.1945 aus Thorn, Westpreußen. Nachricht erbittet **Hermine Prante**, Herzlake, Kreis Meppen/Ems

Wilhelm Rabies, geb. 13.10.1909 in Schwirbeln; **Anna Rabies geb. Kuthning**, geb. 09.11.1912 in Neuhof; **Willy Rabies**, geb. 10.01.1936 in Piaten. Alle zuletzt wohnhaft in Ripkeim bei Wehlau, Ostpreußen. Nachricht erbittet **Frau Hedwig Tritt**, (23) Delmenhorst in Oldbg., Goethestraße 74.

Irmgard-Ruth Radzwill, geb. 10.12.1944 und **Hannelore Krose**, geb. 10.01.1944, wurden Ende Januar in das Kinderkrankenhaus Königsberg, Samitter Allee eingeliefert. Nach einer Mitteilung des **Chefarztes Dr. Rau** wurden die Kinder spätestens am 26.01.1945 in das Ausweichkrankenhaus Neukuhren gebracht. Von dort Ende Januar mit Dampfer „Wartheland“ von Pillau aus in die Kinderabteilung des Krankenhauses Gotenhafen evakuiert. Nachricht erbittet **Fritz Radzwill**, (21a) Lintel 17, Post Wiedenbrück/Westfalen.

Seite 7 Kurator Dr. h. c. Hoffmann verstorben

Am 7. März 1951 verschied in Lugano, im 77. Lebensjahr der Kurator der Albertus-Universität zu Königsberg in Preußen, Dr. phil. H. c. Regiomontanus Friedrich Hoffmann, Ehrensensator der Technischen Hochschule Danzig, Ehrenbürger der Georg-August-Universität Göttingen, Ehrenmitglied der Gesellschaft der Freunde Kants, Vorsitzender des Göttinger Arbeitskreises.

In Goldberg in Schlesien geboren, besuchte er Vorschule und Gymnasium in Görlitz und studierte an den Universitäten Heidelberg, Berlin und Breslau. 1896 trat er in den Justizdienst im Bezirk des Oberlandesgerichts Breslau und wurde 1905 zum Landrichter ernannt. Bereits im Jahre darauf trat er in den Verwaltungsdienst über und war bis zum Jahr 1922 in den Regierungen von Posen, Bromberg und Schneidemühl tätig. 1919 wurde er Oberregierungsrat und ständiger Vertreter des Regierungspräsidenten. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1922 wurde er zum Kurator der Albertus-Universität in Königsberg ernannt.

Mit Friedrich Hoffmann war der erste vollamtliche Kurator an die Albertina gekommen. Die Preußische Staatsregierung wollte mit dieser Ernennung zum Ausdruck bringen, welche erhöhte Bedeutung sie dieser an äußerster und gefährdeter Stelle des Landes gelegenen Hochschule beimaß. Die Erwartungen, die man dem neuen Kurator entgegenbrachte, sollten in vollem Maße erfüllt werden. Friedrich Hoffmann, selbst ein Sohn des deutschen Ostens, begriff sofort die große Aufgabe, vor die er sich gestellt sah. Bereits beim Wiederaufbau der Danziger Hochschule griff er tatkräftig ein, man dankte ihm durch die Verleihung der Würde eines Ehrensensors. Denn keineswegs beschränkte sich Hoffmanns Denken und Planen auf die engere Tätigkeit in der Universitätsverwaltung. Das trat deutlich hervor, als es darum ging, die Königsberger Albertina von innen heraus neu aufzubauen, im Sinne Jahrhunderte alter Überlieferung, als eine Pflanzstätte deutschen Geistes, die ihre Kraft nach Osten ausstrahlt, und die ihren Sinn fand als Mittler zwischen Ost und West. Wer die mannigfach gesponnenen Fäden hier verfolgt, der sieht, dass sie in irgendeiner Form, wenn auch nicht immer sichtbar, in der Persönlichkeit Friedrich Hoffmanns sich verknüpfen. Die hier von ihm geleistete Arbeit — die Universität dankte ihm durch die Verleihung der Würde des Dr. phil. honoris causa — hat ihre Wirkung ausgeübt bis weit in das vierte Jahrzehnt, das ihm freilich manche Anfeindungen gebracht hat. Indes hat er der Königsberger Universitätsverwaltung bis zum Ende vorgestanden, bis er selbst ihre Pforten im Januar 1945 schließen musste.

Ein neuer Abschnitt des Lebens begann für Friedrich Hoffmann, und dies zu einer Zeit, in der andere sich der wohlverdienten Ruhe des Alters hingeben. Friedrich Hoffmann, dem der Krieg selbst schwerste Wunden geschlagen hatte, trat als erster und einziger bald auf den Plan und rief zur

Sammlung der Geister und der Menschen auf, die da dem Chaos entronnen waren. Nunmehr weithin für jeden sichtbar, begründete er die allen Königsbergern bekannte Meldestelle der Albertus-Universität, an die sich ein jeder wenden konnte, der da in Not und Bedrängnis geraten war. Zum zweiten Mal in seinem Leben stand er vor einer Aufgabe, an die wohl niemand gedacht hatte, die aber, einmal in ihrem Wesen erkannt, ostpreußisch, ostdeutsch im reinsten Sinn des Wortes war. Zum zweiten Mal in seinem Leben wurde Friedrich Hoffmann zum Mittelpunkt der alten Albertina, wenn diese auch jetzt nicht mehr sichtbar war. Ein Helfer, ein Berater, ein Freund wurde er uns allen, die wir von Königsberg kamen, ein getreuer Ekkehard, wie man von ihm gesagt hat. Und heute, wo wir in tiefer Trauer dieses erfüllte Leben, das ein reiches war, überblicken, da bedenken wir, aus welchen Wurzeln dieses Dasein seine Kraft nahm, und wir sind dankbar, uns eines Wortes erinnern zu dürfen, das er selbst in einem seiner Rundbriefe zu uns gesprochen hat: „Die innere Wahrheit eines Geschehens liegt nicht in den äußeren Ereignissen, sondern im Menschen selbst, in der Reinheit und der Kraft seines Herzens, im Charakter, in seiner innersten Persönlichkeit“.

Für die Angehörigen der Albertus-Universität Königsberg Preußen, Professor Dr. Götz von Selle.

Mit dem langjährigen amtlichen Vertreter und persönlichen Freunde von Kurator Hoffmann, der als Rechts- und Universitätsrat in ständigem Verkehr mit ihm stand, sei es gestattet, ergänzend allen Heimatvertriebenen, insbesondere allen Universitätsangehörigen die Persönlichkeit und die Leistungen Hoffmanns für unsere Heimat in Erinnerung zu rufen.

Er sah seine Lebensaufgabe in der ständigen Fürsorge für unsere ostpreußische Hochschule und ihre Angehörigen. Als Vorgesetzter und seiner Behörde brachte er allen, die ihm unterstanden, ein weitgehendes Wohlwollen und ein mit Herzengüte gepaartes Verständnis für ihre Sorgen entgegen. In dieser Hinsicht war er unübertrefflich. Trotz der beschränkten Mittel, die er zur Verfügung hatte, verstand er es, viel Not und Elend zu mildern. Zahlreiche Dankesbriefe, die mir durch die Hände gegangen sind, legen Zeugnis für seine warmherzige Hilfsbereitschaft ab. Zahlreichen Doktoranden, die hilfsbedürftig waren, wurden in großzügiger Weise die Gebühren erlassen. Beamte und Angestellte, die fähig und tüchtig waren, wurden nach Möglichkeit gefördert. Hierbei galt nur charakterliche und fachliche Eignung. Alle andern Gesichtspunkte schieden aus, und zwar auch in den zwölf Jahren des Nationalsozialismus. Vereinzelte Versuche, die politische Zugehörigkeit in den Vordergrund zu schieben, blieben erfolglos.

So war es denn auch kein Wunder, dass er ganz allgemein die Liebe und Verehrung der Universitätsangehörigen, insbesondere derjenigen des Kuratoriums genoss. Bei kleineren festlichen Behördenveranstaltungen, die regelmäßig auch nach 1933 stattfanden, wurde er als Vater seiner Betriebsangehörigen bezeichnet und gefeiert und zwar von allen ohne Unterschied ihrer sonstigen politischen oder religiösen Einstellung.

Die Universität zu modernisieren und auszubauen, war ihm ein besonderes Herzensbedürfnis. Mit Hilfe des hochverdienten Oberbaurats Gerlach entstanden neue moderne Kliniken und Institute. Es sei hier nur an die neue Anatomie, die Poliklinik für innere Krankheiten, die Zahnklinik, die Klinik für Haut- und Geschlechtskrankheiten, den Erweiterungsbau der Frauenklinik usw. erinnert.

Und doch genügte dieses Alles dem Nimmermüden und Nimmerrastenden nicht. Er plante für Königsberg eine völlig neue Universität, die ein Vorbild für ganz Osteuropa werden sollte. Auf dem Gelände des vor den Toren von Königsberg gelegenen Gutes Beydritten sollte diese Universität mit den wichtigsten Kliniken, einem modernen Hörsaal und Verwaltungsgebäude, mit Studentenheimen, Sportplätzen und vielen Grünanlagen entstehen. Die ersten Zeichnungen für diese Schöpfung ganz großen Stils lagen bereits vor, und er kämpfte auch schon um die Mittel zur Verwirklichung. Der unglückliche Ausgang des Krieges hat alledem ein Ende gemacht.

Kein Wunder, dass dieser nur auf das Allgemeinwohl bedachte Mann, der selbst von vorbildlicher preußischer Anspruchslosigkeit und Bescheidenheit war und dessen Dienstraum so einfach ausgestattet war, wie ich es bei keinem anderen Behördenchef gefunden habe, eine Reihe ihm ergebenere Freunde hatte, zu denen auch ich mich zählen durfte. Und er selber war der zuverlässigste und treueste Freund, den man sich denken konnte. Vielen von uns hat er mit seinem klugen Rat und seiner großen Welterfahrenheit geholfen und Missgeschicke, die den einen oder andern trafen, gemildert und in ihren Folgen abgebogen.

Öfters bis in die letzten Jahre in Königsberg unterhielt er im Verein mit seiner Gattin eine gepflegte Geselligkeit. Hier kamen Menschen der verschiedensten Berufe zusammen, lernten einander kennen

und erleichterten auch denen, die von auswärts nach Königsberg kamen, wesentlich das Einleben. Bei solchen Gelegenheiten wurden geistige Gespräche aller Art geführt, oft verschönt durch musikalische Darbietungen, so dass jeder reiche Anregungen mit nach Hause nahm.

Sein Bild wäre nicht vollständig, wenn sein vorbildliches Familienleben nicht erwähnt würde. In seiner Gattin hatte er eine an allen seinen Interessen teilnehmende Lebensgefährtin, die ihm ein Heim geschaffen hatte, in dem er nach der Arbeit Entspannung, Ruhe und Erholung finden konnte. Von den vier Kindern (drei Söhne und eine Tochter) sind zwei Söhne als Fliegeroffiziere im letzten Kriege geblieben. Die Kinder liebten und verehrten ihn, kamen auch, als sie erwachsen waren, immer wieder, so oft sie es konnten, ins Vaterhaus.

Jetzt ist er schneller, als wir es gedacht haben, von uns gegangen. Wir werden ihn sehr vermissen. Seine Arbeiten in Göttingen in der stark beanspruchten Meldestelle, die einzig in ihrer Art ist, und im Göttinger Kreise waren noch lange nicht abgeschlossen und beendet.

Immer aber werden wir seiner in tiefer Liebe, Verehrung, Dankbarkeit und Anhänglichkeit gedenken. Möge er nach einem Leben, reich an Erfolgen, aber auch reich an Mühe, Arbeit und mancherlei Leid sanft und in Frieden ruhen.

Honnef Rh., im März 1951

Dr. Carl Schiemann, Landgerichtsdirektor a. D.

Seite 7, 8 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in ...

HAMBURG

Heimatbund der „Ostpreußen“ in Hamburg e. V.

Termine der nächsten Zusammenkünfte:

Kreisgruppe Insterburg, am 7 April, um 19 Uhr, in der Alsterhalle, An der Alster 83.

Kreisgruppe Bartenstein und Pr.-Eylau, am 7. April, um 19.30 Uhr, im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Kreisgruppe Heiligenbeil, am 8. April, um 16 Uhr, im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstr. 27.

Kreisgruppe Neidenburg, am 8. April, um 16 Uhr, im Restaurant Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Kreisgruppe Treuburg und Goldap, am 14. April, um 18 Uhr, im Restaurant Lüttmann, Hamburg 6, Kl. Schäferkamp 36.

Kreisgruppe Allenstein, am 14. April, um 20 Uhr, im Bürgerkeller, Bleichenbrücke 4.

Kreisgruppe Gumbinnen, am 15. April, um 16 Uhr, im Restaurant Paul Bohl, Hamburg 21, Mozartstr. 27.

Der Ostpreußenchor Hamburg lädt alle Landsleute zu seinem am 15. April, um 17 Uhr, im Winterhuder Fährhaus stattfindenden Frühlingsfest ein. Der Chor wird Heimatlieder und andere Weisen zu Gehör bringen, die Königsberger Fischfrauen werden im ostpreußischen Platt ihre Spezialitäten sanfter und herzhafter Art darbieten, und mit anderen wird auch Auguste Oschkenat vertreten sein. Zum Tanz spielt die Kapelle des Chors.

Die monatlichen Treffen der Gumbinner erfreuen sich steigender Beliebtheit. Am 11. März, vor vollem Saal, hielt Landsmann Naujoks einen fesselnden Vortrag über „Gumbinnen Stadt und Land 1945 bis 1949“. Auf dem nächsten Treffen am 15. April, um 16 Uhr, wieder bei Bohl, Mozartstraße 27 (Linie 18 oder 35), wird der Vortrag fortgesetzt und ein Film „Heimat zwischen Weichsel und Memel“ vorgeführt. Eintritt frei.

Auf der Zusammenkunft der Lycker, am 17. März, schilderte Landsmann Wenzel, aus Bartendorf, seine Erlebnisse in Lyck unter polnischer Herrschaft bis zum Oktober 1945. An einem Sonntag im Mai soll ein gemeinsamer Familienausflug in die Umgebung Hamburgs führen. Einzelheiten werden beim Apriltreffen bekanntgegeben, das am 21. April, um 16 Uhr, im Lokal Lüttmann, Kleiner Schäferkamp 36 (Nähe Bahnhof Sternschanze) stattfindet. Interessenten an der Sterbegeldversicherung werden besonders zu diesem Treffen gebeten, um die Versicherung abzuschließen.

Am 15. März trafen sich die vier Memelkreise Hamburgs im Winterhuder Fährhaus. Der Vorsitzende erstattete Bericht über Tagesfragen, besonders über den Lastenausgleich. Wir dürften nicht müde werden, für unser Recht und die Herstellung des sozialen Friedens zu kämpfen. Im gemütlichen Teil sorgte der bekannte ostpreußische Humorist Heinz Wald unter dem Motto „Lat de Flochte nich hänge“ mit seinen „ostpreußischen Babbeleien“ für die so notwendige Entspannung von den Sorgen des Alltags.

NIEDERSACHSEN

Loeffke als ostpreußischer Vertreter im Landesvorstand des ZvD. Forstmeister Loeffke, zweiter Landesvorsitzender der Arbeitsgemeinschaft ostpreußischer Gruppen in Niedersachsen, wurde auf der Landesdelegiertentagung des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen, die am 14. März in Hannover stattfand, als Vertreter der Ostpreußen in den Landesvorstand des ZvD gewählt.

Hannover

Die Landsmannschaft der Ost- und Westpreußen in der Landeshauptstadt Hannover weihte am 17. März in einer kleinen Feier ihr Geschäftszimmer im Leine-Schloss ein. Man hatte damit gewartet, bis es einigermaßen ausgestattet war. Als Gäste waren Vertreter des ZvD, anderer Landsmannschaften sowie Herren der Regierung erschienen, denen die Übernahme dieses Raumes durch die Landsmannschaft wesentlich zu verdanken ist. Kreisvorsitzender des ZvD Hannover-Stadt, Ratsherr Walter Moeller, wies in seiner Ansprache auf die dem Remter der Marienburg ähnliche Bauweise des Raumes hin. Auch hier ist ein einzelner Bogenpfeiler Mittelpunkt des Ganzen. Eingedenk dieser Symbolik solle die Landsmannschaft immer ihre Arbeit verrichten. — Das neue Geschäftszimmer dient auch der gemeinsamen Jugendgruppe der Landsmannschaften der Ost- und Westpreußen. Jugendgruppe „Ordensland“, als Heim.

Am 22. März vereinte sich die Landsmannschaft Ostpreußen, Gruppe Hannover, zu ihrer Jahreshauptversammlung. Der 1. Vorsitzende, Regierungsinspektor Kehr, konnte in seinem Jahresbericht vor allem auf die Verdoppelung der Mitgliederzahl und den sehr erfolgreichen Verlauf des Ostpreußen-Tages 1950 im Juli in Hannover verweisen. — Der bisherige Vorstand wurde im Wesentlichen wiedergewählt, die Landsleute Kehr und Pieper sind Vorsitzende. — Am Himmelfahrtstage, dem 3. Mai, trifft sich die Landsmannschaft, um 15 Uhr, auf dem Lindener Markt zu einem Ausflug, zu Landsmann May, am Benther Berg.

Bad Harzburg

Zum Geburtstag unserer Agnes Miegel fanden sich auf Einladung der Landsmannschaft ostpreußische und einheimische Verehrer unserer Dichterin zusammen. Frau Marcella Wodaeye, sprach und las in einer mit tiefem Verständnis aufgebauten Folge aus den Werken der Künstlerin. Sie leitete mit den schönen Versen ein, in denen die feste Verwurzelung mit dem Blut der Ahnen und dem Land der Heimat zum Ausdruck kommt, und gab aus Prosa, Lyrik und Balladen eine Auswahl, die ganz besonders die Kraft und Schönheit der dichterischen Sprache Agnes Miegels erklingen ließ. Die ergriffenen Hörer hatten den Eindruck, dass hier aus dem Boden unserer ostpreußischen Heimat eine Kunst erblüht, die über Deutschlands Grenzen hinaus deutsches Wesen als unlösbaren Bestandteil des mütterlichen Bodens verstehen lässt.

Harlingerode

Einen sehr glücklichen Plan, Ostdeutschland in seiner bildlichen und dichterischen Schönheit der Jugend und der Einwohnerschaft nahezubringen, führte die Lehrerschaft durch. Auf Anregung unseres Landsmanns Goehrt, der aus den uns eng verbundenen westpreußischen Kreisen stammt, hatten sich vertriebene Lehrer aus jeder der großen Landsmannschaften vereint. Jeder sprach ein paar einführende Worte über seine Heimat, gab durch Lied und Gedicht, mitunter in Platt den Klang des Landes und zeigte dann mit begleitenden Worten und Sprüchen zwanzig bis dreißig Bilder aus Stadt und Feld, Küsten und Bergen Ostdeutschlands. Ost- und Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Schlesien, das Sudetenland und als Abschluss auch die heutige braunschweigische Landschaft folgten einander zu einem geschlossenen Bilde des großen Deutschland und seiner untrennbar ihm verbundenen Ostprovinzen. Die Lieder trug der Chor der Schule unter Lehrer Lücke größtenteils mehrstimmig vor. Die Bildwand war mit den Wappen der Länder und einem großen, echten Elchkopf umrahmt, den ein Einwohner auslieh. Am Nachmittag hörte und sah in zwei Vorstellungen die gesamte Schule, am Abend die Einwohnerschaft, Heimische und Vertriebene aller Landsmannschaften gemeinsam dies Heimatbild von seltener Fülle und Geschlossenheit. Die Schule hat sich mit dieser Veranstaltung ein großes Verdienst erworben und der alten Forderung der

Landsmannschaften auf Betonung ostdeutscher Heimatkunde im Unterricht in vorbildlicher Weise Hilfe geleistet.

Buxtehude

Die Einmütigkeit, der Ostpreußen, zeigte sich auf der Mitgliederversammlung am 15. März, als die Abstimmungen über Satzungsänderung und Neuwahl von Vorstandsmitgliedern einstimmig erfolgten. Der Vorstand berichtete über die Delegiertentagung in Hannover und über die Jugendburg Ludwigstein, wohin ein Mitglied entsandt worden war. Bei der Vorführung der Filme „Schiffe fahren über Berge — Eisernte in Masuren — Bernsteingewinnung — Wildschweine und Elche“ gaben Landsleute aus den betreffenden Gebieten Erläuterungen.

Burgdorf/Hann.

Auf der Jahreshauptversammlung im Schützenhaus wurden Karl Kannacher (Cranz) und Karl-Heinz Kannacher (Korschen) zum ersten und zweiten Vorsitzenden der landsmannschaftlichen Gruppe gewählt. Der eingehende Jahresbericht konnte einige besonders wertvolle Veranstaltungen hervorheben, so die Feierstunden „Der Osten und der deutsche Geist“ am „Tag der Heimat“ und am ersten Advent, wo die Alten und die Kinder beschenkt wurden, und unter den geselligen Veranstaltungen das Winterfest „Bi uns tu Hus“, das Gartenfest, ein Fleckessen im Oktober und die Silvesterfeier. — Der Kreis junger Ostpreußen unternahm im letzten Sommer häufige Wanderfahrten per Rad, meist in die Heide, und eine Omnibusfahrt in den Harz. Der schon traditionelle Frühausflug, am 1. Mai, soll die Wanderungen dieses Jahres eröffnen.

BREMEN

Bremen

Der Ost- und Westpreußenbund in Bremen veranstaltete am 14. März den Farbfilmvortrag von **Dr. Herbert Ecke** „Zwischen Haff und Meer“, von dem wir bereits mehrfach berichtet haben. Die ausgezeichnete Darstellung der Heimatlandschaft in Wort und Bild hinterließ einen tiefen Eindruck.

Bremerhaven

Am 12. März fand das Monatstreffen der Landsmannschaft heimattreuer Ost- und Westpreußen statt, das wieder erfreulich gut besucht war. Frau Petter-Danzig las die Ladung eines Hochzeitsbitters aus der Gegend von Lenzen, wie sie vor hundert Jahren gepflegt wurde, und anschließend von den „Kraje-Bietern“ der Kurischen Nehrung. P. Walsdorff-Pillau ergänzte diese Darstellungen aus dem Brauchtum der Heimat, indem er von mancherlei Sitte und Aberglauben berichtete, wie er ihn Zuhause noch kennengelernt hatte. Reicher Beifall zeigte, dass der kleine Vortrag Widerhall fand. Der uns schon vertraute Schreiters Chor brachte dann zunächst zwei vierstimmige Heimatlieder. Es wäre zu wünschen, dass die treuen Bemühungen von Herrn Schreiter-Stargard (Pommern) um die ostdeutsche Jugend Bremerhavens immer weitere Kreise erfassen würden; und es war ermutigend, mit welcher unbekümmerten Sicherheit die Jugend unsere Heimatlieder sang.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Lübeck

„**Tag der zerstreuten Heimatkirche**“. In der Zeit vom 1. bis 3. September wird in Lübeck der „Tag der zerstreuten Heimatkirche“ abgehalten, der Heimatkirchentage der einzelnen Landsmannschaften, Heimatgottesdienste und einen Ostpfarrertag vorsieht.

In der Organisation der Landsmannschaft der Ostpreußen in Lübeck ist nach der Königsberger Kreisgruppe, die Kreisgruppe der Memelländer, mit zurzeit rund 270 Mitgliedern, die im Dezember 1948 gegründet wurde, die größte. An jedem ersten Freitag im Monat treffen sich die Memelländer in Lübeck, im Café Grewe zu Monatsversammlungen, auf denen über die Arbeit der Landsmannschaft berichtet wird, Tagesfragen besprochen und den Landsleuten Ratschläge gegeben werden. Am 19. Dezember 1950 wurde eine wohlgelungene Weihnachtsfeier veranstaltet, auf der etwa 60 Kleinkinder beschenkt und mit Kaffee und Kuchen bewirtet werden konnten. Am 3. März 1951 fanden sich die Memelländer in der Stadthalle in Lübeck zu einem gut besuchten Winterfest zusammen. Hierbei erfreute der Jugendchor der Ostpreußen die Landsleute mit ausgezeichneten Gesangs- und anderen Vorträgen. Sonstige Darbietungen und fröhliche Tänze hielten die Memelländer in den schönen, mit den Elchschaufelgirlanden geschmückten Räumen der Stadthalle bis lange nach Mitternacht beisammen. Die Monatsversammlung im Mai soll mit der Weihe der Memellandfahne und der Feier des Muttertages 1951 verbunden werden. — Bei der im Herbst stattgefundenen Neuwahl wurden einstimmig gewählt: Als Kreisgruppenobmann: Paul Gerber; als seine Vertreter: Frau Else Patzcker und Herr Albert Broschell; als Kassenführer: Herr Robert Reichert.

Die Kreisgruppen Allenstein, Osterode, Mohrungen und Pr. Holland hatten ihre Mitglieder am 31. März im Café Greve vereint, wo sie nach einem Referat von Landsmann Zerahn über den neuesten Stand des Lastenausgleichs ein paar gemütliche Stunden verlebten. Die Jugendgruppe erfreute die Besucher mit Liedern und mit einigen in ostpreußischer Mundart vorgetragenen Gedichten. Die Leitung hatte die Landsmännin Frau Moreyko, Allenstein, deren reger Einsatz in dem guten Gelingen der Veranstaltung den schönsten Lohn fand. Um die vielseitigen Aufgaben der Kreisgruppen noch intensiver zu gestalten, forderte sie die Landsleute zur freiwilligen Mitarbeit auf. Die Anmeldungen dazu nehmen die obengenannten Kreisgruppen jederzeit gerne entgegen.

Glückstadt/Elbe

Auf der Jahreshauptversammlung am 15. März gab der bisherige Vorsitzende Mehner den Tätigkeits- und Kassenbericht, dem sich eine lebhafte Aussprache anschloss. In den anschließenden Neuwahlen wurden Herbert Klinger und Horst Krüger zum ersten und zweiten Vorsitzenden gewählt. Die Versammlung genehmigte eine neue Geschäftsordnung und die Umwandlung der örtlichen Arbeitsgemeinschaft der Landsmannschaften in den BdH.

Pinneberg

Zu einem Stadtereignis wurde die Aufführung des Farbfilmes „Zwischen Haff und Meer“ von Dr. Ecke, am 20. Februar, im „Osterholder Quellental“. Stellvertretender Landrat, Bürgermeister und Bürgervorsteher waren mit einer Anzahl einheimischer Gäste erschienen. Der Vorsitzende Wiechert begrüßte sie herzlich, bestätigte mit Freude den offenen Sinn des Stadtoberhauptes für die Ostvertriebenen und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass bald die letzten hemmenden Schranken zwischen Vertriebenen und einheimischer Bevölkerung fallen mögen. Der prächtige Farbfilm brachte unvergessliche Bilder vom Elchwild aus nächster Nähe, zahlreiche Einzelbilder von Vögeln und riesigen Vogelschwärmen, dem Wachsen und Wandern der Dünen, dem Leben und Treiben der Nehrungsfischer. Dr. Ecke umrahmte den Film durch einen fesselnden Vortrag. Reicher Beifall dankte ihm. Auch die Lehrerschaft aus dem entrissenen Osten war erschienen und hatte veranlasst, dass auch die ostdeutsche Schuljugend zahlreich der Einladung folgte.

Uetersen

Die Programmgestaltung der Sommerarbeit war Gegenstand einer Vorstandsbesprechung. Konzerte im April und Mai, Ausflüge in die Lüneburger Heide und nach Friedrichsruh, ein Kinderfest im August und ein Oktoberfest sind u. a. vorgesehen. Die Jugend soll besonders berücksichtigt werden. Zu den Übungsabenden zur Einstudierung von Theaterstücken und Tänzen, die jeden Donnerstag bei Berg stattfinden, ist besonders die Jugend eingeladen. Dort soll auch auf einem wöchentlichen Sprechtag Auskunft über alle Vertriebenenfragen gegeben werden. — Vertriebene und Einheimische sahen den ausgezeichneten Lichtbildervortrag „Wo des Haffes Wellen . . .“ von Herrn Storck.

Heide

Die seit Juli 1948 in Heide bestehende Landsmannschaft, der Ostpreußen, unter dem Vorsitz von Herrn Laskowski (früher Goldap), beging vor einiger Zeit ihre Jahreshauptversammlung. 1950 wurden veranstaltet acht Heimatabende, zwei Tanzabende, sowie eine Weihnachtsfeier. Die Abende waren allgemein gut besucht und sehr abwechslungsreich gestaltet. Nach einem Dichterabend, bei dem Ottfried Graf Finckenstein aus seinen Werken las, folgte ein Orchesterkonzert unter der Stabführung von Herrn Michalowski (früher Insterburg/Tilsit). Einen besonders heimatverbundenen Abend brachte ein Lichtbildervortrag über Ost- und Westpreußen mit verbindenden Worten von Studienrat Hasse. Anlässlich des zweijährigen Bestehens der Singgemeinschaft wurde ein Liederabend durchgeführt. Der Dirigent, Herr Kosney (früher Königsberg) hat mit seinem Chor beachtliche Leistungen erzielt, so dass sich dieser Chor allgemeiner Beliebtheit erfreut. Die Bunten Abende wurden vom Spielkreis Ost, in Verbindung mit der Singgemeinschaft bestritten. Den Abschluss des Jahres bildete die Weihnachtsfeier mit einer Kinderbescherung am Nachmittag und einer Feierstunde am Abend für die Erwachsenen. Hierbei gelangte das ostpreußische Märchenspiel „Der Brumtopf und die Pfeffernüsse“ (von Frau Magarete Kudnig), von Kindern gespielt, zur Aufführung. Im Großen und Ganzen kann man sagen, dass die Abende ihren ausschließlichen Zweck, uns die Heimat in Wort und Bild nahe zu bringen, vollkommen erfüllt haben.

Petersdorf a. H.

Vor den Ostpreußen, Westpreußen und Pommern und zahlreichen einheimischen Gästen brachte die Spielgruppe im Bahnhofshotel das Spiel „Wenn du noch eine Mutter hast“ von Thilo Schmidt zur Aufführung. Der Beifall war so nachdrücklich, dass eine Wiederholung in Aussicht genommen wurde.

Flensburg

Eindrucksvoll sprach Schulrat a. D., Babbel auf der Monatsversammlung davon, dass das Vertriebenenproblem mit seinen wirtschaftlichen, sozialen und juristischen Fragen eine moralische und ethische Grundlage habe. Der Verlust der Heimat bedeutete Aufgabe vieler menschlicher Bindungen beruflicher und außerberuflicher Art. Das Gewebe menschlicher Beziehungen wurde zerrissen, so dass viele in der neuen Umgebung sich von neuem bewähren müssen. Dabei haben viele Schicksalsgefährten sich gegen eine neidvolle Umwelt durchzusetzen, während andere von ihren Mitbürgern verständnisvoll gefördert werden. Noch aber sind Tausende in seelischer Isolierung. Hauptaufgabe der Landsmannschaften ist es, sie hieraus zu befreien, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und sie die Gebundenheit an die alte Heimat immer von neuem fühlen zu lassen. Der endgültige Lastenausgleich ist für uns: Wiedergewinnung der alten Heimat. Dann sprach der Vorsitzende der Ostdeutschen Jugend im Kreis Flensburg. Heitere Darbietungen mit Musik, Gesang und Tanz füllten einen großen Teil des stimmungsvollen Abends.

Seite 8, 9 Wir gratulieren Geburtstage

Das älteste Mitglied der Ostpreußen-Vereinigung Mannheim, der frühere Hausbesitzer, **Franz Gemb**, aus Königsberg, beging am 10. März 1951, seinen **85. Geburtstag**. Er verbringt seinen Lebensabend bei seinen Angehörigen, unserem Landsmann, Maschinenmeister, **Oskar Krause**, früher Osterode. Die Gnade großer körperlicher und geistiger Frische ermöglicht es ihm, an der Arbeit der Vereinigung teilzunehmen und die Versammlungen regelmäßig zu besuchen. Seine ganze Liebe gehört der samländischen Bernsteinküste, an der er viele Jahre lebte. Das Ostpreußenblatt als Bote der alten Heimat wird von ihm oft ungeduldig erwartet und noch ohne Brille gelesen. Wir wünschen unserem getreuen Landsmann noch recht viel frohe Stunden im Kreise seiner Angehörigen und die Erfüllung seines Wunsches, die alte Heimat wiederzusehen.

Ihren **85. Geburtstag** begeht am 11. April 1951, **Fräulein Maria Hoffmann** in voller Frische in der Familie ihres Neffen in Hülseberg, Kreis Osterholz. —

Ihren **85. Geburtstag** feiert am 6. April 1951, **Frau Minna Sadowski, geb. Schmidt**, aus Lyck, bei ihren Kindern in Weetzen/Hannover, Am Steinkamp 7.

85 Jahre alt wird am 9. April 1951, **Michael Walter**, Fischer und Landwirt, aus Tawe, im Kreis Elchniederung. Er lebt jetzt mit seiner Ehefrau in Holstein und wird im Herbst 1951, die Diamantene Hochzeit feiern können.

Am 10. April 1951, vollendet ihr **83. Lebensjahr**, **Frau Meta Milthaler, geb. Schiemann**. Sie stammt aus Plattau bei Nordenburg, Kreis Gerdauen, wohnte später in Königsberg und lebt jetzt bei ihrer Tochter in Schwarzenbek, Schefestraße 11. —

83 Jahre alt wurde am 27. März 1951, **Emil Milinowski**, aus Königsberg, jetzt in Lopstedt G. St 73 bei Lühr.

Seinen **80. Geburtstag** feierte am 2. April 1951, **Tischler, August Pawelzik**, aus Plöwken, Kreis Treuburg, jetzt in Solingen. —

80 Jahre alt wird am 8. April 1951, **Witwe Mathilde Bartnick**, aus Allenstein, jetzt in Bad Salzgitter, Hagenstraße 32, bei ihrer Tochter. —

Sein **80. Lebensjahr** vollendete am 17. März 1951, **Friedrich Borrek**, früher Eisenbahner in Rastenburg, jetzt im Altersheim in Göppingen. —

Am 2. April 1951, wurde **Frau Wilhelmine Eglinski**, früher Jäkstein, im Kreise Gumbinnen, bei ihren Angehörigen in Celle, Am Berge 5, **80 Jahre** alt.

Die Fleischermeisterwitwe, **Frau A. Wittkowski**, aus Heilsberg, jetzt in (21a) Ostenfelde bei Oelde, Vintrup 34, beging am 4. April 1951, ihren **80. Geburtstag**.

Am 20. März 1951, konnte **Frau Johanna Brodda, geb. Reichenbach**, in verhältnismäßig guter geistiger und körperlicher Frische, ihren **83. Geburtstag** begehen. Das Ehepaar Brodda lebt immer noch in der alten schönen Heimatstadt Osterode, Kirchenstraße 39, wo Herr Brodda, trotz seiner 80 Jahre, noch beruflich tätig ist.

Seinen **79. Geburtstag**, wird am 14. April 1951, der frühere Landwirt, **Gustav Stuhler** feiern, früher in Tennetal (Ramuten) im Memelland, jetzt in Steinkirchen (Altes Land), Kreis Stade.

Ihren **79. Geburtstag** feierte, am 23. März 1951, **Witwe Maria Bahlo**, aus Insterburg, seit Mai 1950 wohnt sie bei ihrer Tochter in Schapbach-Wolfach/Schwarzwald.

(ohne Datum) Seinen **77. Geburtstag** beging kürzlich der **Lehrer Bohn**, aus Rucken, Kreis Elchniederung, jetzt bei seinen Kindern in Herzberg/Harz. —

77 Jahre alt wurde am 15. März 1951, **Johann Adolf**, aus Allenstein, jetzt in Hamburg-Altona, Harkortstraße 22. Er verließ die Heimat erst 1946.

Sein **75. Lebensjahr** vollendet am 11. April 1951, **Eduard Richter**, aus Locken, Kreis Osterode; er wohnt in Neuß-Rändenberg, Dahlienstr. 38. —

Seinen **75. Geburtstag** feiert am 30. April 1951, **Arthur Rogalla**, früher Allenstein, jetzt in Heilbronn.

Am 19. April 1951, begeht **Frau Gertrud Drewnack**, früher in Königsberg, jetzt in Bevensen, Kreis Uelzen, ihren **75. Geburtstag**. —

Ihren **75. Geburtstag** beging am 13. Februar 1951, **Witwe Berta Seeck**, aus Königsberg; sie wohnt bei ihrer einzigen Tochter in Marburg/Lahn, Am Erlengraben 7. —

Seinen **75. Geburtstag** beging am 10. Februar 1951, **Franz Kadgiehn**, aus Quednau, Kreis Königsberg, jetzt in Windeberg über Mühlhausen/Thür.

Am 8. April 1951, kann der ehemalige **Gastwirt, Rudolf Goroncy**, früher in Biessellen, Kreis Osterode, seinen **75. Geburtstag** feiern. Er wohnt jetzt mit seiner Ehefrau in der Lüneburger Heide, (20a) Walsrode (Hannover), Am Bahnhof 69.

Ihren **75. Geburtstag** feierte am 1. April 1951, **Frau Lorkowski** aus Allenstein, Magisterstr. 10 a, jetzt in Wehe, Kreis Lübbecke.

Ihren **73. Geburtstag** begeht am 10. April 1951, in Göttingen, Kurze Straße 1, **Frau Emma Siegmund, Witwe des am 2. Januar 1947 in Königsberg verstorbenen Reichsbahnoberamtmannes Siegmund**, aus Königsberg, Straußstraße 17.

Am 14. März 1951, beging der weit über seinen Heimatkreis Neidenburg hinaus bekannte **Kaufmann Alfred Senff**, Gedwangen, Kreis Neidenburg, seinen **70. Geburtstag**. Er hat im Laufe seines Lebens alle Ehrenämter innegehabt, die in seiner Gemeinde zu vergeben waren. An erster Stelle diente er auch dem Feuerschutz des Kreises, immer war er ein einsatzbereiter Kamerad und Vorgesetzter. Auch in der Verwaltung des Kreises, einschließlich der Sparkasse, wurde sein Rat sehr geschätzt. Landsmann Senff lebt jetzt in (13a) Altenthann über Feucht bei Nürnberg.

Seinen **70. Geburtstag** feiert am 12. April 1951, **Gustav Skrotzky**, aus Königsberg, Flottwellstr. 9. Er lebt jetzt in Traisen, Kreis Kreuznach.

Zur Ausstellung des Flüchtlingsausweises werden Personen gesucht, die Angaben machen können über **Josef Krischnik**, geb. 26.02.1923 in Gr.-Leschienen, Kreis Ortelsburg, Beruf Postfacharbeiter. Krischnik wohnte 1931 in Flammenberg, Kreis Ortelsburg, von 1938 bis 1940 in Liewenberg, Kreis Heilsberg, und er war dort nach Einziehung zum Wehrdienst auf der Intendantur beschäftigt. —

Es werden weiterhin **Personen gesucht**, die in der Zeit Sommer 1942 bis Februar 1945 in **Königsberg, Markgrafenstraße 3 und Umgebung gewohnt haben**. —

Zuschriften in den beiden hier genannten Fällen erbittet die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Seite 8 Suchanzeigen

Martha Radzuweit, geb. Sisnowski, geb. 17.04.1922 in Steffenswalde, Kreis Osterode, zuletzt wohnhaft Königsberg, Hindenburgstr. 68, letzte Nachricht aus Königsberg vom 04.03.1943. Nachricht erbittet **Richard Radzuweit**, Bad Rothenfelde T.W., Wellengartenstraße 132.

Hans Rattey, Verwaltungsbauassistent (Schaulen/Lit.), zuletzt Lager Weissewarthe bei Tangerhütte. Nachricht erbittet Rudolf Regge, Hamburg 1, Bremer Reihe 25, hochpatr., **bei Berk**.

Michel Rogaischus, geb. 29.09.1900, Landwirt in Thaleiken-Jakob, Kreis Memel. Nachricht-Bataillon, Schw. Artillerie-Ersatz-Abteilung, 47 Heilsberg, Gronau-Kaserne. Seit 15.01.1945 keine Nachricht. Wer war mit ihm zusammen oder kennt die Einheit? Nachricht erbittet **Frau Anna Rogaischus**, (23) Leer/Ostfriesland, Hoheellern 7.

Michel Rogaischus

Geburtsdatum 29.09.1900

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Bartenstein / Heilsberg

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Michel Rogaischus seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Michel Rogaischus verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Michel Rogaischus mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares. Bartossen / Bartosze, Polen

Franz Ruperlus, geb. 24.12.1898, wohnhaft Königsberg Pr., Feldpostnummer 05 660, Kampfraum Mehlsack. Letzte Nachricht Februar 1945. Wer kann mir Auskunft über meinen Bruder erteilen? Nachricht erbittet **Frau Helene Teßmann**, Oldenburg in Holstein, Laukenstr. 11.

Franz Rupertus

Geburtsdatum 24.12.1898

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.12.1944

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Franz Rupertus seit 01.12.1944 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Franz Rupertus verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Franz Rupertus mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares. Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Heimkehrer: **Walter Schneider**, geb. 13.11.1919 in Groß-Schollen, Kreis Tilsit-Ragnit Ostpreußen, Feldpostnummer 33 817 D. Letzte Nachricht Januar 1945 Jesau b. Königsberg, Ostpreußen. Wer weiß etwas über sein Schicksal? Nachricht erbittet **Frau Emilie Schneider**, Leo - Schlebusch III, Saarstraße 2.

Walter Schneider

Geburtsdatum 13.11.1919

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Walter Schneider seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Walter Schneider verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Walter Schneider mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Gustav Schallnus, geb. 01.08.1887, zuletzt wohnhaft: Heimansdorf, Kreis Schloßberg. Wer war mit ihm im Mar.-Lazarett 11, Krankenabteilung 1, in Mürwick bei Flensburg zusammen? **Minna Schallnus, geb. Mauer**, geb. 08.02.1886, zuletzt wohnhaft nach der Flucht aus Ostpreußen in Danzig-Schidlitz, Günther-Deskowski-Str. 68. Nachricht erbittet **Paul Schallnus**, (21b) Menden, Kreis Iserlohn, Bismarckstraße 28.

Name	Gustav Schallnus
Geschlecht	männlich
Alter	58
Geburtsdatum	1. Aug 1887
Sterbedatum	22. Aug 1945
Sterbeort	Mürwik in Reservelazarett II
Registrierungsdatum	1951
Standesamt	Standesamt I in Berlin-Ost
Ehepartner	Minna Schallnus

Hermann Scharfenort, Bauer, geb. 1890, aus Spitzings, Kreis Samland. War bis August 1945 in seiner Heimat: seitdem fehlt jede Spur. Nachricht erbittet **Frau Elise Scharfenort**, Marne/Holstein, Wilhelmstraße 32.

Emil Scheffler, früher Gr.-Kuhren; **Anton Tobe**, früher Gr.-Kuhren; vom Fliegerhorst Neukuhren die Arbeitskameraden **Schlicht, Neumann, Fritz und Otto Specht, Otto Aschakies und Fritz Aschakies, Trepke, Mehlfeld, Franz Duwe, Hermann Scheller**, früher Ankrehnen, **Fritz Scheller**, früher Kalashöfen, Kreis Samland. Zuschrift erbittet **August Scheller**, Alvern, Post Garsen bei Celle.

Wilh. Scheffler nebst Familie, Königsberg, zuletzt evakuiert bei den **Eltern, Familie Becker**, Brandenburg am Frischen Haff. Nachricht erbittet **Paul Brausewetter**, Meetschow über Dannenberg, Elbe.

Fritz Schillbach, Unteroffizier, geb. 16.01.1886 in Schwarzort, Kreis Memel. Letzte Nachricht Januar 1945 aus Schwarzort (Feldpostnummer 06 350 G). **Kurt Schillbach**, geb. 19.12.1921, Schwarzort, Btsmt., Feldpostnummer M 12 040 S. Mar. Postamt Amsterdam, von dort, letzte Nachricht im Dezember 1944. Nachricht erbittet **Else Schillbach**, (20) Stadtoldendorf, Deenser Str. 25, Kreis Holzminden.

Fritz Schilbach (Familienname muss bei der Volksgräberfürsorge geändert werden)

Geburtsdatum 16.01.1886

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Kartena / Klaipeda / Kretinga / Memel auch Klaipedop / Palanga

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Fritz Schilbach seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaunas](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Fritz Schilbach verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Fritz Schillbach mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaunas, Litauen

Fritz Schillbach wurde 1957 für tot erklärt. Todesdatum 31.12.1945.

Name	Fritz Schillbach
Geschlecht	männlich
Art des Ereignisses	Geburt
Geburtsdatum	16. Jan 1886
Geburtsort	Schwarzort, Preußen
Geburt - Standesamt	Schwarzort, Krs Memel
Vater	Michel Schillbach
Mutter	Anne Schillbach

Italienkämpfer! **Walter Schikowski**, geb. 07.09.1919, Feldpostnummer 02 942. Letzte Nachricht aus Imola Italien. Nachricht erbittet **Frau Frieda Schikowski**, Uetersen, Holstein, Lohe 20a.

Walter Schikowski

Geburtsdatum 07.09.1919

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 24.02.1945

Todes-/Vermisstenort -

Dienstgrad Obergefreiter

Walter Schikowski ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Costermano](#).

Endgrablage: Block 12 Grab 1099

Name und die persönlichen Daten von Walter Schikowski sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Walter Schikowski mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Costermano, Italien

Achtung, Pr. Eylau! **Karl Schink**, Bezirksschornsteinfegermeister, geb. 05.01.1890 in Königsberg/Pr., soll sich Ende Januar 1945 per Fahrrad mit der Wehrmacht rückwärts, wahrscheinlich Richtung Heiligenbeil oder Mansfeld, Kreis Königsberg, bewegt haben: Schink war verwitwet und hatte sich wieder verlobt mit **Fräulein Else Korweck, deren Eltern eine Bauernwirtschaft in Abbau Mansfeld besaßen**. Zwecks Beantragung von **Waisenrente für den Sohn des Schink**, ist jeder Anhaltspunkt von Wichtigkeit. Meldungen erbittet unter Nr. 7/6 die Geschäftsstelle der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Max Schneider, geb. 04.08.1899 in Schlesien, sowie Tochter Käthe, geb. 17.08.1925 in Ramten, Kreis Osterode, Heimatanschrift: Mohrunge-Abbau; beide wurden im Februar 1945 von d. Russen verschleppt. Nachricht erbittet **Fr. Ida Schneider**, Fürth Bay., Bergstraße 11.

Otto Schoreit, geb. 30.08.1892, früher Königsberg, Marienstr. 11, **seine Frau Liesbet und Sohn Armin**. Nachricht erbittet **Max Schoreit**, Hademarschen, Kreis Rendsburg.

Bruno Schwarm, geb. 01.04.1901 in Königsberg, Oberzahlmeister bei der Heeresstandortkasse Königsberg, wurde ab 27.01.1945 in der Trommelplatzkaserne kaserniert, seitdem keine Nachricht, soll angeblich Juni 1945 bis Anfang Januar 1946 im Lager Georgenburg b. Insterburg gewesen u. dann nach Russland transportiert worden sein. Nachricht erbittet **Meta Schwarm**, Celle, Brabantstraße 7.

Ernst Schuklat, geb. 06.12.1887, Angestellter beim Arbeitsamt Königsberg Pr., letzter Wohnort: Cranz; im Frühjahr 1945 in Tilsit verschleppt durch russischen Sammeltransport. Nachricht erbittet **Fritz Schuklat**, (20a) Wietzendorf 207 über Soltau.

(Namensänderung) Walter Sanden (Zmoydzin), geb. 29.05.1902, zuletzt wohnhaft Kreis Lötzen, soll August 1945 in Hamburg gesehen worden sein. Nachricht erbeten an **C. Zmoydzin**, (13b) Buchloe, Zeppelinstraße 23.

Selenz, Viehkaufmann. Heimatanschrift: Abschwangen, Kreis Pr.Eylau, **nebst Frau u. verehelichter Tochter**. Nachricht erbittet **Humbert Richter**, (14a) Stuttgart-W., Rosenbergstraße 106 I.

Frau Else Semerau, etwa 45 Jahre, **Frau des Gen.-Hauptmann Franz Semerau**, früher wohnhaft Thiergart, Kreis Marienburg. Nachricht erbittet **Frau Gertrud Krause**, (20b) Schnedinghausen über Northeim.

Kreis Lyck! **Friedrich Sendzik**, geb. 13.02.1893 in Mechowen, zuletzt wohnhaft Ebenfelde. Einsatz O. T. Ebenfelde, zuletzt Januar 1945 in Sensburg gesehen: **Auguste Ropinski, geb. Waschkewitz**, geb. 12.03.1890 in Woszellen, zuletzt wohnhaft Eichensee; **Otto Kleszewski**, geb. 27.12.1903 in wischniewen, letzte Nachricht 1944 aus Rumänien (Feldpostnummer 44 196). Nachricht erbittet **Marie Sendzik**, Pohnsdorf Holstein, b. Preetz. Kreis Plön.

Friedrich Sendzik

Geburtsdatum 13.02.1893

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Ostpreussen

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Friedrich Sendzik seit 01.01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Friedrich Sendzik verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Friedrich Sendzik mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Ferdinand Solka, Königsberg Pr., langjähriger Mitarbeiter der Firma Rudolf Karstadt, Königsberg/Pr. Letzte Post 12.02.1945, seitdem keine Nachricht. Wer war bis zum Russeneinmarsch mit meinem Mann zusammen? Nachricht erbittet **Frau Luise Solka**, (13a) Marktbreit, Pfarrweg 107 (Unterfranken).

Soltmahnen, Kreis Angerburg! **Carl Chlebowitz**, geb. 20.04.1866 und **Frau Charlotte Chlebowitz, geb. Ehrenheim**, geb. 09.05.1867, waren nach Rhein, Kreis Lötzen, geflüchtet; **Emil Chlebowitz**, Tischler, geb. 15.06.1895 (aus Regeln, Kreis Lyck); **Paul Chlebowitz**, Landwirt, geb. 15.04.1900 und **Frau Auguste Chlebowitz, geb. Karpowski sowie Kinder, Werner und Horst** (jetzt ca. 19 Jahre und 18 Jahre). Nachricht erbittet **Elfr. Rogowski**, Rethem (Aller), Rodewalder Straße 233.

Königsberger! **Herbert Sprunck**, geb. 14.07.1926 in Königsbeig. wohnhaft gewesen Königsberg / Pr., Altst. Bergstr. 48/49, nach dem Ausbomben Kastanienallee 2 e. Letzte Nachricht Januar 1945 vom Grenadier-Ersatzbataillon 497, Bernburg/Saale. Am 22.01.1945 wahrscheinlich an die Oderfront abgestellt. Feldpostnummer unbekannt. Nachricht erbittet **Max Sprunck**, (22a) Haan/Rheinland, Diekerstraße 27.

Herbert Sprunck

Geburtsdatum 14.07.1926

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.01.1945

Todes-/Vermisstenort Oststernberg / Narvik Lager Wandern / Schwerin Stadt / Wandern / Zielenzig

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Herbert Sprunck seit 01.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Stare Czarnowo](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Herbert Sprunck verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Herbert Sprunck mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus. Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Stare Czarnowo, Polen

Berta Stachs, geb. Scharmacher, geb. 24.10.19?? und deren Kinder, **Inge, geb. ca. Juni und Vera, geb. 11. 3. 1938 (?)**. Bei ihr wohnte ihr **Bruder, Ernst Scharmacher** (Schneider), alle zuletzt wohnhaft bis Januar 1945 in Königsberg-Kalthof 1049. Nachricht erbittet **Otto Bollgoen**, (13a) Kaubenheim 12, Post Ipsheim.

Emil Steckel, Landwirt, geb. 01.12.1877, zuletzt wohnhaft Weepers, Kreis Mohrungen, am 28.02.1945 von den Russen verschleppt, zuletzt am 04.03.1945 in Mohrungen gesehen; **Erwin Steckel**, geb. 17.10.1912, Wachtmeister, 6. Batt., II. Abt. Art.-Regt. 161, Feldpostnummer 24 160 D, im Juli 1945 von Lager Labiau krank nach Königsberg gebracht. Nachricht erbittet **Fr. Joh. Steckel**, Mallinghausen 13, Kreis Diepholz.

August Steppke, geb. 03.07.1872 und **Ehefrau Auguste**, geb. 11.04.1875, letzte Nachricht Januar 1945; **Martha Kerske, geb. Steppke**, geb. 26.12.1909. alle zuletzt wohnhaft Gr. Bellschwitz; Kreis Rosenberg; **Johanna Jetzlauff, geb. Steppke**, geb. 23.06.1913, zuletzt wohnhaft Freistadt Abbau; Ostpreußen; **Marie Wandersee, geb. Steppke**, geb. 09.09.1904, zuletzt wohnhaft Dt.-Eylau, Bahnhofstr., letzte Nachricht Januar 1945. Nachricht erbittet unter Nr. 7/143 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Achtung, Russlandheimkehrer! **Richard Streit**, geb. 29.06.1918 in Fichtenfließ, Kreis Tilsit-Ragnit, soll 1947 in Kiew gesehen worden sein. Nachricht erbittet unter Nr. 7/126 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Günther Teschke, geb. 24.06.1924, wohnhaft in Dietrichswalde bei Friedland/Ostpreußen. Letzte Nachricht August 1944 aus Frankreich, Raum von Calais. Nachricht erbittet **Friedrich Teschke**, Hommershausen, Kreis Frankenberg/Eder (Hessen).

Herbert Teschke, geb. 21.02.1921, wohnhaft in Dietrichswalde bei Friedland; Ostpreußen, Feldpostnummer 22 384 E, vermisst im März 1944 in Russland (Südabschnitt). Nachricht erbittet **Friedrich Teschke**, Hommershausen; Kreis Frankenberg/Eder (Hessen)

Werner Thiergarth, geb. 27.09.1907, Gen.-Landschafts-Direktor-Inspektor. Wohnung: Königsberg. Gen.-Litzmann-Str., Zahlmeister bei Gebührenstelle Königsberg, zuletzt Guttstadt. Nachricht über meinen Sohn, erbittet **Fr. K. Biller**, Itzehoe, Sandberg 82.

Werner Thiergarth

Geburtsdatum 27.09.1907

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 21.01.1945

Todes-/Vermisstenort Elbing

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Werner Thiergarth seit 21.01.1945 vermisst. In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Werner Thiergarth verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein. Falls Werner Thiergarth mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.
Bartossen / Bartosze, Polen

Ida Toussaint, geb. Stegun. zuletzt wohnhaft Insterburg, Friedrichstr. 4, soll evtl. nach Berlin zu **Emma Toussaint** geflüchtet sein. Nachricht erbittet **Maria Toussaint**, (16) Rengershausen über Kassel 7, bei **Bauer Icke**.

Kurt Trübe, Platzlandwirt, geb. 22.05. ca. 1900 und **Frau Käte**, geb. 11.04.1??, zuletzt wohnhaft Jesau bei Königsberg. Nachricht erbeten u. Nr. 7/83 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24. Wallstraße 29b.

Georg Urvat, geb. 03.04.1883, aus Tilsit, Grünwalder Str. 70, letzte Nachricht vom Reichsbahnlager Korschen. Nachricht erbittet **Kurt Urvat**, Michelstadt/Hessen, Waldstr. 109.

Herbert Viehöfer, geb. 23.12.1936 in Mecken, Kreis Ebenrode, ist im April 1947 von Friedland nach Litauen gefahren und von dort nicht mehr zurückgekehrt. Wurde von Bekannten in der Nähe v. Schaulen auf einen Bauernhof angetroffen. Nachricht erbittet **August Viehöfer**, Helsinghausen, Post Haste über Hannover.

Alfred Vollmar, Obergefreiter, Bauer, geb. 02.11.1910. Geburts- und Wohnort: Käshofen, Kreis Zweibrücken Rhein-Pfalz, Feldpostnummer 24 934 D, 4. Luftwaffen-Felddivision (Funker bei der leichten Art.). Letzte Nachricht vom Juni 1944 von Witebsk. Nachricht erbittet **Frau Wilhelmine Vollmar**, (22b) Käshofen, Kreis Zweibrücken Rheinpf.

Ernst Wabbel, geb. 14.12.1904. Kalgen bei Königsberg. Wer war mit ihm am 01.07.1946 in Marschansk 2022 (Lazarett) in russischer Gefangenschaft? **Martha Wabbel, geb. Potreck**, aus Kalgen. 25.01.1945 zu ihrer Schwester nach Berlin geflüchtet. Nachricht erbittet **Anna Wabbel**, (22b) Mannweiler über Rockenhausen.

Elfriede Wagner, geb. Augustin, von 1939 - 1944 DRK-Schwester, soll mit Ehemann, ebenfalls San.-Unteroffizier noch 1945 in Danzig-Gotenhafen im Lazarett zusammen gearbeitet haben. Heimatanschrift: Königsberg, Kötzelstr. 8. — **Reinke**, orthopädischer Schuhmachermeister, Werkstatt Königsberg, Steindamm, Wohnung: Juditten, arbeitete fürs Versicherungsamt Kriegsbeschädigte. Zuschrift erbittet **Artur Augustin**, Freilingen, Blockh. über Blankenheim-Eifel.

Käthe Wagus, geb. 1883 in Jakobsdorf, Kreis Rosenberg/Westpreußen bei Riesenburg, von dort 1945 vermutlich Richtung Westen geflüchtet. Nachricht erbittet **Emil Krebs**, (14b) Oberreute/Allgäu, Kreis Lindau-B.

Nach Angaben eines Heimkehrers 1948 sollen 2 Kameraden aus Ostpreußen, einer aus Regelnitzen, Kreis Lyck, mit meinem Mann, **Willy Deutschmann**, geb. 01.01.1910, aus Stradaunen, Kreis Lyck, im Lager Rositten/Lettland zusammen in Gefangenschaft gewesen sein. Wo befinden sich die beiden, die angegeben haben, dass mein Mann Anfang Juli 1945 dort an Ruhr verstorben ist? Letzte Feldpostnummer 06 576 U.A.K. Nachricht erbittet **Fr. Emmy Deutschmann**, Lübeck, Krempelsdorfer Allee 74.

Willi Deutschmann (um die Schreibweise des Vornamens ändern zu lassen, wird eine Geburtsurkunde benötigt)

Geburtsdatum 01.01.1910

Geburtsort Bentschen

Todes-/Vermisstendatum 08.05.1945

Todes-/Vermisstenort i.d.Kgf.im Raum Ogr Lettland

Dienstgrad Unteroffizier

Willi Deutschmann ruht auf der Kriegsgräberstätte in [Ogre](#).

Endgrablage: auf diesem Friedhof

Name und die persönlichen Daten von Willi Deutschmann sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Willi Deutschmann mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.
Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.
Ogre, Lettland

Helene, Gertrud, Waschkies, geb. 12.04.1927. Sie wurde am 22.01.1945 von ihrer Mutter auf der Flucht vor Nautzken getrennt. Wer war mit ihr in Sorgenau zusammen? Nachricht erbittet **Maria Waschkies**, früher Coadjuthen, Kreis Heydekrug. Jetzt Östhusen bei Süderwisch, Kreis Dithmarschen, Marne-Land.

Anna Weiß, geb. Lunau, geb. 19.11.1907, letzte Nachricht aus Königsberg, Steffekstr. 63, vom September 1946. War zusammen mit ihrer Mutter, **Fr. Margenfeld und Kusine, Frida Barsnick**. Früher Königsberg, Juditter Allee 19. Nachricht erbittet **Elisabeth Weiß**, Solingen-Ohligs. Hülsen 21.

Hans-Jürgen Weiß, geb. 25.01.1929 in Heinrichswalde, Kreis Elchniederung, zuletzt wohnhaft in Tilsit, Lindenstr. 25, wurde am 13.03.1945 in der Nähe von Danzig von der Seite seiner Mutter von einem Russen mit Lkw. verschleppt. Nachricht erbittet **Eva Richert**, Pattensen 131, über Winsen Luhe

Gustav Wentzeck, Maurer und **Frau Karoline Wentzeck, geb. Salamon**, zuletzt wohnhaft Lötzen, Gymnasiatstraße 7. Im Februar 1945 zuletzt in Braunsberg gesehen. Nachricht erbittet u. Nr. 7/50 die Geschäftsführung d. Landsmannschaft Ostpreußen. (24a) Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Albert Wilner, geb. 28.03.1914 in Allenstein, Malergehilfe, von 1937 - 1939 bei der mot. Polizei in Königsberg, letzte Anschrift Feldwebel, Feldpostnummer 27 953, vermisst seit Januar 1943 in Stalingrad, kämpfte zwischen Don und Wolga; **Anton Wilner**, geb. 11.06.1920, Allenstein. Zimmermann, Feldpostnummer 19 167, vermisst seit 10.06.1941 in Mogilew bei Burgau Russland. Nachricht erbittet **Fr. Maria Wilner**, Harsefeld 130, bei Stade NE.

Albert Wilner

Geburtsdatum 28.03.1914

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 09.01.1943

Todes-/Vermisstenort Stalingrad

Dienstgrad Feldwebel

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Albert Wilner vermisst.

Fast 75 Jahre nach dem Ende der erbitterten Kämpfe um Stalingrad haben Tausende Familien in Deutschland noch immer keinen Hinweis über den Verbleib ihrer Angehörigen, deren Spuren sich 1942/43 zwischen Don und Wolga verloren haben. Um diesen dennoch einen Ort des persönlichen Gedenkens zu schaffen, hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Personalien der Stalingrad - Vermissten auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Rossoschka bei Wolgograd (Informationen zu diesem Friedhof hier) dokumentiert. Auf 107 Granitwürfeln mit einer Kantenlänge von 1,50 Metern und einer Höhe von 1,35 Metern sind in alphabetischer Reihenfolge 103 234 Namen eingraviert.

Ein Foto können Sie gern bei uns [bestellen](#).

Der Name des Obengenannten ist auf dem Würfel 102, Platte 12 verzeichnet.

Name und die persönlichen Daten des Obengenannten sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Falls Albert Wilner mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulares.

Rossoschka, Russland

Anton Wilner

Geburtsdatum 11.06.1920

Geburtsort Allenstein

Todes-/Vermisstendatum 21.02.1942

Todes-/Vermisstenort In d. Kgf. in Spasskij Sawod Bei Karaganda

Dienstgrad Pionier

Anton Wilner wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Spasskij - Kasachstan

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Anton Wilner zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Anton Wilner sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Anton Wilner mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Spasskij, Kasachstan

Telegraphenbauamt Königsberg! **Oskar Winnat (Wenat)**, geb. 15.12.1927 in Gotlibischken, Kreis Schaken (Litauen), zuletzt Telegraphenbaulehrling in Königsberg Pr. Letzte Nachricht Weihnachten 1944. Angeblich Mitte Januar 1945 nach Stettin verlegt. Nachricht erbittet **Martha Winnat**, (23) Lastrup über Oldenburg.

Russlandheimkehrer! **Josef Weng**, geb. 13.08.1894 in Bewernick, Kreis Heilsberg, Ostpreußen. Wurde am 18.02.1945 in Mehlsack/Ostpreußen von der Polizei zur Wehrmacht zurückbehalten. Seitdem keine Nachricht. Nachricht erbittet **Alois Weng**, Gyhum 12, Kreis Bremervörde, früher Blankensee, Kreis Heilsberg.

Heimkehrer! **Erich Zacharias**, geb. 01.07.1913 in Ratmandorf, Ostpreußen, zuletzt wohnhaft Elbing, Kraftholzdorfer Weg, vermisst seit 1945, letzte Nachricht aus Wyshkow (Russland), Gefreiter bei 14. Panzer-I.-G.-Kompanie Grenadierregiment 62. Nachricht erbittet Gustav Zacharias, (24b) Christianskoog über Meldorf.

Erich Zacharias

Geburtsdatum 01.07.1913

Geburtsort Bergswalde

Todes-/Vermisstendatum 02.12.1944

Todes-/Vermisstenort Kgf. in Minsk

Dienstgrad Gefreiter

Erich Zacharias wurde noch nicht auf einen vom Volksbund errichteten Soldatenfriedhof überführt. Nach den uns vorliegenden Informationen befindet sich sein Grab derzeit noch an folgendem Ort:
Minsk - Belarus

Der Volksbund ist bemüht, auf der Grundlage von Kriegsgräberabkommen die Gräber der deutschen Soldaten zu finden und ihnen auf Dauer gesicherte Ruhestätten zu geben. Wir hoffen, in nicht allzu ferner Zukunft auch das Grab von Erich Zacharias zu finden und die Gebeine auf einen Soldatenfriedhof überführen zu können.

Name und die persönlichen Daten von Erich Zacharias sind auch im Gedenkbuch der Kriegsgräberstätte verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Erich Zacharias mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Berjosa, Belarus

Frieda Zarrath, geb. 05.08.1923 in Wokellen, Kreis Pr. Eylau, zuletzt wohnhaft Schönwiese, Kreis Pr. Eylau, zuletzt gesehen in Palmnicken. Nachricht erbittet **August Zarrath**, Braunschweig, Am Fuhsekanal 12.

Anton Ziermann, Unteroffizier. Heimatanschrift: Allenstein, Memellandstraße 5, letzter Einsatz Schloßberg, Anfang Januar 1945 zu einem Lehrgang nach Arys kommandiert. Nachricht erbittet **Fr. Maria Ziermann**, (22) Oberwesel Rheinland-Pf., Kirschstraße 29.

Amalie Zirpner, geb. Steppat, Jahrgang 1892 und **Tochter, Erika**, Jahrgang 1934. Heimatanschrift: Neuwiese, Kreis Labiau, zuletzt wohnhaft am 29.01.1945 in Fuchsberg bei Königsberg und seither vermisst. Nachricht erbeten unter Nr. 7/62 an Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Arthur Zogeiser, geb. 30.01.1896, letzter Wohnort Schwarzfelde, Kreis Schloßberg. November 1944 zur Kraftfahrer -Ersatz-Ausbildungsabteilung Osterode eingezogen. 25. Januar 1945 einer Marschkompanie bei Königsberg zugeteilt. Nachricht erbittet **Fr. M. Zogeiser**, Stolpe, Preetz-Ld./Holstein.

Arthur Zogeiser

Geburtsdatum 30.01.1896

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 01.1945

Todes-/Vermisstenort Königsberg / Ellakrug / Molchengen / Nautzken /

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Arthur Zogeiser seit 01.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Kaliningrad - Sammelfriedhof](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Arthur Zogeiser verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#). Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Arthur Zogeiser mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Kaliningrad - Sammelfriedhof, Russland

Heimkehrer! Königsberg! **Hans Gruzewsky**, Landwirtschaftsinspektor, geb. 14.12.1900, beschäftigt bis zur Einberufung bei der Landesbauernschaft Ostpreußen Königsberg. Feldpostnummer 36 100 W, seit dem 15.05.1945 vermisst, zuletzt gesehen in Stablack. Wer hat ihn in einem ostpreußischen oder russischen Lager getroffen? Nachricht erbittet unter Nr. 7/24 die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr 29 b.

Hans Gruzewsky

Geburtsdatum 14.12.1900

Geburtsort -

Todes-/Vermisstendatum 21.03.1945

Todes-/Vermisstenort Deutsch Eylau / Kernsdorfer Hoehe

Dienstgrad -

Nach den uns vorliegenden Informationen ist Hans Gruzewsky seit 21.03.1945 vermisst.

In dem Gedenkbuch des Friedhofes [Bartossen / Bartosze](#) haben wir den Namen und die persönlichen Daten von Hans Gruzewsky verzeichnet. Sie können gern einen Auszug bei uns [bestellen](#).

Bitte beachten Sie, dass auf einigen Friedhöfen nicht die aktuelle Version ausliegt, somit kann der Name Ihres Angehörigen darin evtl. noch nicht verzeichnet sein.

Falls Hans Gruzewsky mit Ihnen verwandt ist, und Sie von uns über Sachstandsänderungen informiert werden möchten, füllen Sie bitte das folgende [Formular](#) aus.

Bitte prüfen Sie vorher an Hand Ihrer Unterlagen sorgfältig, ob es sich wirklich um Ihren Angehörigen handelt. Falls Sie nicht sicher sind, vermerken Sie dies im Textfeld des Formulars.

Bartossen / Bartosze, Polen

Seite 9 Bekanntmachung

Der Postschaffner, **Franz Gustav Grommbal**, Darmstadt, Wilh.-Leuschner-Str. 15, hat beantragt, den Tod und den Zeitpunkt des Todes seiner **Ehefrau, der Auguste Grommbal, geb. Eckert**, geb. am 10. November 1898 in Löbtuballen, Kreis Pillkallen (Ostpreußen), zuletzt wohnhaft in Königsberg/Ostpreußen, Steindammer Wall 19, festzustellen. Alle, die Auskunft über die Verschollene

geben können, werden aufgefordert, dem Gericht bis zum 20. Mai 1951, vormittags 9.00 Uhr, Zimmer Nr. 103, Anzeige zu machen. Darmstadt, den 20.03.1951. Amtsgericht, Abt. 4.

Der Kindersuchdienst des Deutschen Roten Kreuzes, Hamburg-Altona, Allee 125 – 131, sucht für Ostpreußenkinder ihre Angehörigen.



Bildnummer 26

Name: unbekannt

Vorname: **Heinrich**

Geboren etwa 1943

Augen: blaugrün

Haare: dunkelblond

Kam aus einer Klinik in Frauenburg, Ostpreußen.

Rest der Seite: Werbung

Seite 10 Wenn die Sterne ihren Lauf verlassen . . .

Von dem Schaffen des ostpreußischen Dichters Hans-Joachim Haecker



Hans-Joachim Haecker

Wenn die Sterne ihren Lauf verlassen . . .
Wenn der Mond im schwarzen Berge schwindet . . .
Wenn der Sonne heißer Kern vereist . . .
Wenn die Gatten Gattennähe hassen . . .
Wenn das Wort nicht mehr zum Herzen findet . . .
Wenn das Böse nicht mehr böse heißt . . .
Wenn das Schöne schmilzt ins ganz Gemeine . . .
Wenn das Grauen tausend Masken schmücken . . .
Wenn das Lebende im Saft verwest . . .
Wenn sich hebt das Angesicht der Steine . . .
Wenn sich Hände heben, Sturm zu pflücken . . .
rüste dich, dass du die Zeit bestehst!

Wenn dieses Gedicht des ostpreußischen Dichters Hans-Joachim Haecker (aus „Teppich der Gesichte“ im Hans-von-Hugo-Verlag, Hamburg) dem vorangestellt wird, was hier über sein Werk gesagt werden soll, dann nicht, weil es als eine programmatische Aussage genommen werden kann, als ein Gedicht, das Sein und Wesen seiner Dichtungen etwa zusammenfassend deutet, wohl aber führt es uns, so will es scheinen, mehr als manches andere doch ein gut Stück Weg zu dem hin, was für das Schaffen dieses Dichters kennzeichnend ist. Seine Welt und die Töne, die in ihr erklingen, sie sind die gleichen, die in der modernen Dichtung jetzt so häufig zum Ausdruck kommen: es ist die Welt, in der der einzelne Mensch ganz und gar dem Schicksal ausgeliefert ist, in der er in einer großen Ratlosigkeit steht und in einer unnennbaren Angst, lebt; was sicher war, erweist sich als Schein; selbst

der gestirnte Himmel über uns ist ins Wanken geraten. „Wenn die Sterne ihren Lauf verlassen ...“ Von diesem Lebensgefühl wird die Menschheit heute weithin beherrscht, und das deutlich und sichtbar zu machen, das ist — so ähnlich führte es der Dichter dem Sinne nach kürzlich vor der Uraufführung seiner Tragödie „David vor Saul“ in einem kleinen Kreise aus — die Aufgabe des Dichters.

Aber gab es nicht zu allen Zeiten dieses Verloren-seins des Menschen? So könnte man fragen. Standen nicht Große auf, die uns zeigten, wie wir diesem Chaos entrinnen können? Und da der Dichter den Stoff seiner jetzt aufgeführten Tragödie der Bibel entnommen hat: Bringt nicht gerade sie Stellen über Stellen des grausigsten Verloren-seins, und zeigt nicht gerade sie den Weg der Rettung?

Auf diese so naheliegenden Einwände scheint ein Gedicht Haeckers wie eine Antwort zu sein:

Ungewiss der eigenen Bedeutung
weben sich die Stimmen, die da kommen,
wie der Wind kommt: niemand weiß woher.
Denn die Wahrheit brauchet viele Häutung,
und am Abend fragt der Geist beklommen:
War das Lot, das ich geworfen, schwer?

Das Gewebe voll zu überschauen,
das die vielgestalten Klänge weben,
ist dem Angerufenen nicht verheißen.
Griffel führend muss er stark vertrauen,
dass, die ihn wie Geigenleib durchbeben,
nicht des Sinnes Melodie zerreißen.

Es ist die Aussage, dass das dichterische Schaffen wie unter einem Zwang, wie in einem Rausch vor sich geht und sich der nüchternen Kontrolle entzieht. Die Stimmen kommen wie der Wind; niemand weiß woher, und niemand weiß, wohin sie gehen. So ist es, und es kann nun einmal nicht anders sein
...

Gewiss, so ist es. Und nur dieses lässt sich dagegen sagen: Auch der Leser, auch der Zuhörer im Theater ist wie ein Gefäß, das gefüllt werden will, wie ein Baum, der sich von einem Sturm erschüttern lassen möchte, und nun kommt es darauf an, was der Dichter zu geben hat, ob Wasser oder Wein, ob Flaute oder Sturm ...

Auch ohne den besonderen Anlass, der dieser Tage gegeben war, ist es an der Zeit, auf diesen Dichter mit allem Nachdruck hinzuweisen. Eben deshalb, weil er ein Dichter ist, ein echter, ein wirklicher Dichter, wie wir sie nur wenige haben. Das ist sehr viel in unserer Zeit, in der die materiellen Dinge uns wie mit Polypenarmen umschlungen halten und alles zu ersticken drohen, was außerhalb des gewöhnlichen Ablaufs unseres Alltags liegt. Der Anlass, von dem hier die Rede ist, war die Uraufführung der Tragödie „David vor Saul“; sie hat am Gründonnerstag im Neuen Theater, einer städtischen Bühne, in Wuppertal-Elberfeld stattgefunden. Einer Stadt mit 360 000 Einwohnern, allen Schulkindern aus den Lesebüchern bekannt durch die Schwebebahn, eine Stadt, in der es mehr als dreißig Sekten gibt und von der der bekannte Soziologe Max Weber einmal sagte, dass die tragische Existenz des Menschen nirgends stärker begriffen worden sei als dort. Und, wie diese Uraufführung zeigte, auch eine Stadt mit einem wagemutigen Theater.

Es ist nun in dieser Tragödie keineswegs ein Stück der Bibel dramatisiert worden, es soll vielmehr auch an diesem Beispiel Saul dargelegt werden, dass der Mensch Mächten ausgeliefert ist, deren Walten er nicht zu fassen vermag. Überall da, wo unter Opferung des Menschen solch eine Entschleierung der Situation des Menschen stattfindet, können wir, so meint der Dichter, von Tragödie sprechen. Symbol für solch eine Entblößung der Existenz sei es auch, wenn Sauls Verstoßenheit aus seiner Herrschaft sichtbar werde. Es ist das Thema der Begegnung des Menschen, dem Macht gegeben ist, mit Gott. Aber dieser große Gegenspieler kann ja nicht in Erscheinung treten, auch nicht in David, durch dessen Mund er manchmal zu sprechen scheint, und so bleibt Saul allein das Schlachtfeld, auf dem der Kampf vor sich geht. Dabei sind seine Entschlüsse manchmal von recht abrupter Art, und sie können auch anders lauten. Die anderen Personen, selbst David, sind mehr oder weniger nur Staffage für Saul. Im Rausch des Dichtens fragt das Schifflein, aus dem das Gewebe geschaffen wurde, nicht nach den Gesetzen, nach denen ein Drama geknüpft werden muss, es ging seine eigenen Wege, aber es waren nicht die der dramatischen Spannung und der Ballung. Es mag geradezu lächerlich erscheinen, in diesem Zusammenhange von einem anderen Ostpreußen, von —

Sudermann zu sprechen, so ohne jeden Zusammenhang, so wenig vergleichbar scheinen die Welten hier und dort. Aber wenn der Anruf von der Bühne aus wirken soll, wenn er stark wirken und in die Breite gehen soll, dann muss die dichterische Quelle, auch wenn sie noch so rein ist, mit einem gut Stück handwerklicher Kunst eingefasst werden. Es ist nicht von ungefähr, dass der „Zauberer Gottes“, dieses schöne und vor allem so menschliche Stück des Elbingers Paul Fechter, in Wuppertal-Elberfeld achtzig Aufführungen erlebt hat. Der kleine masurische Pfarrer Pogorzelski wird immer über den großen König Saul siegen, so wie David über Goliath. Es wäre von eigenem Reiz, den Gründen nachzugehen, weshalb das so ist.

Was bei Hans Joachim Haecker immer wieder gefangen nimmt, in den Stücken, die es von ihm gibt und in seinen Gedichten, ist der dichterische Zauber seiner Sprache. Auch in diesem Drama gibt es wundervolle Verse, Verse mit einem ganz eigenen Ton und mit Bildern, die sich einem unverlierbar einprägen. Einige wenige Stellen, die wie Literatur wirken, so etwa manches von dem, was Sebulon in der Höhle sagt, und plötzliche alltägliche Wendungen können den glänzenden Eindruck nicht verwischen.

In jedem Falle also fraglos das Stück eines bedeutenden Dichters, wohl aber nur mit Einschränkungen das eines Dramatikers. Denn so interessant es auch ist und so voll ehrlichen Bemühens und so sehr Dichtung: man möchte nicht viel diskutieren, man möchte einfach nur überwältigt werden von der Macht des Schicksals, das sich da oben auf den Brettern vollzieht.

Hans-Joachim Haecker wurde 1910 in Königsberg geboren. Er studierte Germanistik, Anglistik und Philosophie in Königsberg, Berlin und München. Während des Krieges war er als Soldat in Frankreich und Italien, anschließend kam er für mehrere Jahre als Gefangener nach Ägypten. Jetzt lebt er als Studienrat im Hochschuldorf Rüsterei bei Wilhelmshaven.

Bisher wurden von ihm veröffentlicht die Gedichtbände „Die Insel Leben“ (1943) und „Teppich der Gesichte“ (1948), das Spiel „Hiob“ (1937), das Kolombus-Schauspiel „Segler gegen Westen“ (1941) und die Tragödie „Der Tod des Odysseus“ (1948). Aufgeführt wurden das Drama „Die Stadt“ (Bochum 1940), „Segler gegen Westen“ (Leipzig 1941), „Der Tod des Odysseus“ (Braunschweig 1949, süddeutsche Erstaufführung 1951 in Heidelberg). Unveröffentlicht sind das Drama „Leopard und Taube“ und die Gedichte „Der Sibyllische Kreis“.

Ein Werk schmal im Umfang, aber gewichtig an innerer Bedeutung. Nichts, was man mühelos zu seinem Besitz machen konnte. Gedankenreich, und eine Fülle von Bildern, nicht selten mit vollendeter Meisterschaft ins Sinnbild erhoben. Und hinter der gebändigten Form, so scheint es, eine verhalten glühende Kraft.

In allem aber schließlich doch mehr als nur das Sichtbarmachen dessen, was ist und mehr als der bloße Zuruf, sich zu rüsten, damit man die Zeit bestehe. Denn der „Tod des Odysseus“ schließt: „Die Götter wandeln wieder ... Die Frevelnden zerbrechen sie wie Ton“, und bei David und Saul“ endet der Chor mit der Verkündung des 1. Psalms und der Versicherung: „Aber der Gottlosen Weg vergeht“. Eines seiner Gedichte gar bringt Moral: „Wer um anderer Not sich überwindet, ist ein Trost und ein Geleucht auf Erden“. Es atmet sich eben nicht leicht auf einsamen, eisigen Gebirgshöhen.

Dichtung ist so vielfältig wie das Leben: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen“. Sehr viele. Wer wollte da verlangen, es dürfe nur eine Tür und einen Schlüssel geben? Freuen wir uns, dass unser Dichter einen Zugang auf seine eigene Art besitzt!

Seite 10 Nach England gesucht junges Mädchen . . .

Frau Lieselotte Trunt, die sich — neben ihrem Beruf und ihrem Haushalt — der Jugendarbeit innerhalb der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg mit besonderer Liebe und großer Tatkraft annimmt, war zusammen mit anderen deutschen Jugendleitern nach England eingeladen. Von dem, was sie zu erzählen hat, interessiert zunächst das, was sie über die Lage der in England arbeitenden deutschen Mädchen zu sagen hat, denn unter diesen sind besonders viele Ostpreußinnen. Wir bringen hier ihre Ausführungen, und im Zusammenhang damit veröffentlichen wir auch einen Brief, den eine junge Ostpreußin an die Landsmannschaft geschrieben hat. Wir möchten nun gern aber auch von uns aus Verbindung mit unseren in England lebenden Ostpreußinnen aufnehmen, wenn auch zunächst nur dadurch, dass wir ihnen das „Ostpreußenblatt“ schicken, und wir bitten, uns die entsprechenden Anschriften mitzuteilen, wie überhaupt Adressen von Landsleuten, die im Auslande leben.

Anlässlich meines Aufenthaltes in England, der dreieinhalb Wochen dauerte, traf ich wiederholt mit deutschen Mädchen zusammen, die in englischen Haushalten arbeiten, überall war ihre Freude groß, deutsche Landsleute zu treffen und sich einmal auszusprechen. Bei unseren geselligen Abenden mit den englischen Freunden sorgten wir Deutschen Jugendleiter, immer dafür, dass auch die deutschen Mädchen miteingeladen wurden. Sie waren dann stolz und begeistert, mit uns gemeinsam die deutschen Volkslieder vorzusingen, um die uns die englischen Gastgeber immer wieder baten. Oft auch wurde ich von englischen Frauen gebeten, ihnen ein deutsches Mädchen zu „besorgen“, und meist hörte ich dann: „Sie muss aber gut erzogen sein, sie soll zur Familie gehören“.

Leider begegneten uns aber auch einige deutsche Mädchen, deren Auftreten und Benehmen nicht so war, dass uns die Begegnung freute. Es war für mich selbstverständlich, mich an Ort und Stelle mit der Frage der deutschen Mädchen in englischen Haushalten zu beschäftigen, weil sie mir in so großer Zahl begegneten und weil es vorwiegend Heimatvertriebene waren.

Jedes Mädchen, das in einen englischen Haushalt gehen will, muss sich auf mindestens ein Jahr verpflichten wegen der hohen Fahrtkosten, die der Arbeitgeber trägt. Der wöchentliche Lohn beträgt zwei Pfund Sterling, wovon 3,10 Shilling für die Krankenversicherung abgehen, so dass ein Nettoverdienst von 36,2 Shilling pro Woche übrigbleibt, das sind etwa 21,50 DM pro Woche. Mir sind auch Fälle bekannt, wo die deutschen Mädchen zweieinhalb bis drei Pfund pro Woche erhalten. Hinsichtlich der Unterbringung hörte ich keine Klagen. Alle Mädchen hatten ihr eigenes Zimmer. Die gewährte Freizeit ist ausreichend, und viele Mädchen nehmen in den Abendstunden an Kursen des englischen Volkshochschulwerkes teil oder sind Mitglieder eines Clubs. Wo gelegentlich Schwierigkeiten in der Freizeit auftraten, haben die zuständigen englischen Arbeitsämter vermittelt. Selbstverständlich müssen die Mädchen in England genauso tüchtig arbeiten wie überall.

Wiederholt aber klagten die deutschen Mädchen darüber, dass sie sehr einsam seien und dass ihnen ein deutscher Mensch fehle, zu dem sie mit ihren Sorgen persönlicher Art kommen könnten und all den Sorgen, die sich aus dem Zusammenleben mit Menschen anderer Art und anderer Sprache ergäben. Keine von ihnen wusste davon, dass es im deutschen Generalkonsulat in London eine Frau gibt, die zu ihrer besonderen Betreuung da ist. An Orten, wo mehrere deutsche Mädchen arbeiten, ergibt sich mit der Zeit ein Kennenlernen, aber das bleibt dem Zufall überlassen. So lernten sich beispielsweise in Missenden Abbey, dem Heim, in dem wir deutschen Jugendleiter wohnten, erst viele deutsche Mädchen kennen, die seit vielen Monaten im Ort und der Umgebung von Great Missenden arbeiten. Ich stellte fest, dass hier allein etwa zwanzig deutsche Mädchen leben. Ich vereinbarte mit dem Leiter von Missenden Abbey, Mr. Dunnill, dass er zukünftig bei weiteren Besuchen deutscher Gruppen in seinem Heim die deutschen Mädchen zu den geselligen Abenden einlädt. Eine heimatvertriebene Baltendeutsche, die ebenfalls in einem Haushalt arbeitet, erklärte sich bereit, sich der jungen Mädchen anzunehmen, die ich eventuell in der nächsten Zeit nach Great Missenden vermitteln kann, um ihnen so besonders für den Anfang zu helfen und ihnen das Eingewöhnen zu erleichtern. Das sind erfreuliche kleine Ansätze, nur glaube ich, dass dergleichen nicht der Zufälligkeit überlassen bleiben sollte. Wünschenswert wäre es, wenn alle Landsmannschaften es sich zur Aufgabe machten, mit ihren jungen Landsmänninnen drüben Verbindung zu bekommen und sich ihrer anzunehmen, soweit es notwendig ist, andererseits aber auch ihnen die Unterrichtung zuteilwerden ließen, die jedes deutsche Mädchen haben muss, um dem großen Unverständnis und der Unwissenheit englischer Menschen begegnen zu können, die weder über die wirkliche Situation der Heimatvertriebenen in sozialer und rechtlicher Hinsicht noch über die Gesamtsituation der deutschen Nachkriegsjugend Bescheid wissen.

Wir erhielten einen Brief eines solchen jungen Mädchens aus England und glauben, dass jedes Mädchen, das die Absicht hat, nach England zu gehen, diesen Brief — wir lassen ihn hier folgen — lesen sollte.

Seite 10 . . . und eine junge Ostpreußin schreibt

„Ich glaube, dass persönliches Kennen- und Schätzenlernen der beste Weg zur Verständigung der Völker ist“, schreibt eine junge Ostpreußin in einem Bericht über Schweden, den das „Ostpreußenblatt“ in der Ausgabe vom 5. Oktober veröffentlicht hat.

Als es der Bundesregierung erlaubt wurde, im Ausland wieder Konsulate zu errichten, hat man mit aller Vorsicht und Sorgfalt die Menschen dafür ausgesucht. Sie sollten ja als Vertreter des deutschen Volkes den Kontakt mit den anderen Nationen wieder herstellen, sollten das Misstrauen der Völker gegen Deutschland zerstreuen und Vertrauen gewinnen. Aber Tausende lässt man als Arbeitskräfte hinausgehen, ohne zu prüfen, wie sie sind und handeln. Und sind sie nicht genau so Vertreter unseres

Volkes? Sollte man unter ihnen nicht auch eine Auslese halten und nur verantwortungsbewusste und charakterfeste Menschen hinausschicken?

Man spricht z. B. hier in England, wenn es sich um Ausländer handelt, nicht von dem „Fräulein Müller“ oder dem „Herrn Schulze“ oder der Angestellten aus diesem oder jenem Hause. Da heißt es ganz einfach: „The German“ oder „The French“. Das sagt sich so viel einfacher, man braucht sich nicht den Namen zu merken. Aber darin liegt auch die Gefahr der Verallgemeinerung.

Ich erinnere mich einer Zeitungsnotiz, die ich vor noch nicht langer Zeit gelesen habe. In einem Krankenhaus waren Lebensmittel gestohlen worden. „Diebstahl im Krankenhaus“ wäre eine durchaus passende Überschrift für diesen Artikel gewesen. Aber da es Italienerinnen waren, stand über dem Bericht: „Italienische Arbeiterinnen stahlen“ usw.

Es muss sich ja nicht gleich immer um Diebstahl handeln. Da gibt es so manche, die die tollsten Märchen über ihr Herkommen und ihren Besitz daheim erzählen, die hier Versprechungen machen und gar nicht daran denken, sie zu halten.

Wir Ostdeutschen wissen, wie schön es ist einen Menschen aus der engeren Heimat zu treffen. Genauso und vielleicht noch mehr freut man sich im Ausland über jeden Deutschen den man trifft.

Da hatten wir, eine junge Schlesierin und ich, eine junge Ostdeutsche kennengelernt und gerne folgten wir ihrer Einladung, sie am kommenden Sonntag zu besuchen. Eine andere Ostpreußin und eine Schlesierin hatten für den betreffenden Sonntag auch ihren Besuch zugesagt, und es würde bestimmt sehr schön und gemütlich werden. Das glaubten wir auch und machten uns am Sonntag fröhlich auf den Weg. Und dann mussten wir erleben, dass sich unsere Landsmännchen im Beisein von Engländern wie Barmädchen in einem verrufenen Nachtlokal benahmen.

Genügt es denn nicht, dass die Besatzungstruppen in den ersten Nachkriegsjahren die übelsten Erfahrungen mit der deutschen Frau sammeln konnten? Muss man zu alledem nun noch Menschen in die Welt schicken, die das Ansehen der deutschen Frau noch mehr in den Schmutz ziehen?

Es darf auch nicht sein, dass sich deutsche Mädels in der Eisenbahn oder in den Autobussen benehmen wie im tollsten rheinischen Karnevalstrubel oder sich wie betrunkene Raufbolde in der übelsten Art und Weise beschimpfen.

Das fällt schon in Deutschland unangenehm auf und noch viel mehr hier in England, wo alles viel ruhiger und weniger geräuschvoll vor sich geht.

Von den wahren Verhältnissen in Deutschland weiß man in England kaum. Man kann hier deshalb auch nicht so selbstverständlich mit einem Verständnis für die deutsche Nachkriegsjugend rechnen.

„Ansehen?“ mag ein anderer erwidern, „deutsche Arbeitskräfte sind im Ausland wieder gern gesehen und geschätzt“.

Es soll und darf uns aber nicht genügen, dass die Welt nur unsere Arbeit erntet! Wir wollen darauf hinarbeiten, dass man uns als Menschen und als Volk wieder schätzt. Daran sollte jeder Deutsche denken, der ins Ausland geht, und er sollte sich der Verantwortung, die er seinem Vaterland gegenüber hat, immer bewusst sein.

So möchte ich alle deutschen Stellen in der Heimat bitten: Helft uns deutschen Mädeln in England, indem Ihr Euch um uns kümmert und nur die ausschickt, die uns nicht schaden.
Ilse Blumenstein, Rignall Farm, Gr. Missenden/Bucks. (Früher Ostpreußen)

Seite 11 600 Jahre Schippenbeil

Rote Burg auf goldenem Schiff

Ein Rückblick auf ein geordnetes ostpreußisches Kommunalwesen

Die günstige Aufgliederung des Kreises Bartenstein – Die Stadt nach dem Brande von 1945



Schippenbeil

Auf dieser alten Zeichnung (unten) sieht man oben verschiedene Siegel mit dem Wappen der Stadt Schippenbeil. Um das Städtchen zieht sich ein Mauergürtel: doch bot ihm die Alleschleife den wirksamsten Schutz. Auf den Uferwiesen legten die Hausfrauen ihre Wäsche zur Bleiche und es lohnte sich, die Angel in den Fluss zu werfen. Das Fischereirecht war den Bürgern bereits in der Handveste von 1351 gestattet worden. „Wir gönnen den Inwohnern der Stadt zu fischen ohne Wehr, mit kleinem Gezeuge in der Allne und der Zayn binnen ihren Gräntzen“ . . .

Die Aufnahme oben gibt uns einen Eindruck von Schippenbeil, aus der Luft gesehen.

**„Dein wahres Glück
o' Menschenkind
so glaub' es doch mitnichten
dass es erfüllte Wünsche sind
es sind erfüllte Pflichten“.**

— Dieser Spruch zierte eine Wand im Rathaussaal des Landstädtchens Schippenbeil. Jene fünf Verszeilen sind mir nie aus dem Sinn gekommen; sie erscheinen mir als ein passender Vorspruch zu meiner Niederschrift.

Gerne hätte ich diese mit ausführlichen Darlegungen der geschichtlichen Tatsachen bereichert, doch war es bei der schnellen Räumung der Stadt nicht möglich, ihre Chronik mit dem reichhaltigen historischen Material zu retten; sie ist mit dem Rathaus den während der ersten Kampftage 1945 auflodernden Bränden zum Opfer gefallen. Die sogenannte „Lieck'sche Chronik“ war bereits früher in nur wenigen Exemplaren vorhanden und ist jetzt gar nicht mehr aufzutreiben. Ich muss mich daher bei meinen Ausführungen gänzlich auf mein Gedächtnis stützen.

In eine Alleschleife gebaut

Wie aus dem obenstehenden Luftbild ersichtlich ist, wurde die Stadt in einer Schleife des Alleflusses angelegt. Der Flusslauf zog ihrer Ausweitung Grenzen; nur nach einer Seite hin konnte sie sich ausdehnen. Ihre Zelle war der Marktplatz. Hier wurden die ersten Häuser errichtet, auch erhob sich dort bis zum Jahre 1810 das Rathaus. Später wurde die Stadtverwaltung in Privathäuser verlegt. Die etwa um 1400 erbaute Kirche zeigte Merkmale der Ordensarchitektur; ihr Turmhelm ist nach dem Brande des alten Satteldaches neu aufgesetzt worden.

Der Wortlaut der Handveste der Stadt aus dem Jahre 1351 ist uns erhalten geblieben. Aus Raumgründen ist es nicht möglich, ihren gesamten Text hier wiederzugeben, und ich will mich darauf beschränken, Anfang und Ende zu zitieren:

„Wir Bruder, Heinrich Teusener, Hochmeister des Ordens der Brüder des Spitals St. Marien des Deutschen Hauses von Hierusalem mit Rath und Willen der Gebietiger haben gegeben und gelassen unserm lieben Heinriche Paderluche, die Stadt Schiffenburg mit zwölf und hundert Huben zum Cöllmischen Rechte zu besitzen . . .“

Wie die Handveste bezeugt, lautete der ursprüngliche Name der Stadt Schiffenburg. Die später gebräuchliche Endsilbe „beil“ leitet sich wahrscheinlich vom pruzzischen „peil“ (pil) = Berg, Burg ab. Wir finden die gleiche Zusammensetzung auch in der natangischen Kreisstadt Heiligenbeil (peil).

Die Urkunde schließt: „Gegeben und geschehen zu Marienburg, nach Gottes Geburt ein Tausend drey Hundert Jahr, und indem ein und fünfzigsten Jahr, an dem achten Tage des obristen Tages unseres Herrn“.

Da im Mittelalter das Osterfest als der „obriste Tag unseres Herrn“ galt und die großen kirchlichen Feste acht Tage lang gefeiert wurden, muss der achte Tag nach Ostern als der Gründungstag von Schippenbeil gelten. Es bedürfte einer sehr umständlichen Forschung, um festzustellen, in welche Zeit damals Ostern fiel, doch ist anzunehmen, dass in diesen Wochen vor sechshundert Jahren die Stadt gegründet wurde. Im Kreise Bartenstein waren nur die Schwesternstädte Friedland (1312) und Bartenstein (1332) etwas älter, während es zweifelhaft ist, ob Domnau noch zur Ordenszeit gegründet wurde.

Schippenbeil wurde ein recht einprägsames Wappen verliehen; es zeigte eine rote Burg auf goldenem Schiff in blauem Wasser. In diesen drei Farben — Rot, Gold und Blau — war auch die Stadtfahne gehalten.

Großspurige Kleinbahn als Aushilfe

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts war Schippenbeil eine bescheidene Blütezeit vergönnt. Schwer beladene Packwagen fuhren durch seine Gassen; noch bewältigten Pferde den Güterfernverkehr, und dieser war auf der von Königsberg nach Warschau führenden, großen Land- und Heeresstraße, die auch durch das stille Landstädtchen lief, erheblich. Es zog daher Vorteil aus dieser günstigen Lage und wurde zum Umschlagsplatz für gewisse Handelsgüter und landwirtschaftliche Erzeugnisse aus seiner Umgegend.

Diese Möglichkeit wurde ihm genommen, als die Eisenbahn das bisherige Verkehrswesen revolutionierte und der Schienenstrang die bisherigen großen Handelsstraßen veröden ließ. In den sechziger Jahren wurde eine Eisenbahnlinie von Königsberg nach Bartenstein auf Korschen zu geführt, wodurch jene kleine Landgemeinde Bedeutung als wichtiger Eisenbahnknotenpunkt erhielt. Schippenbeil aber blieb links liegen; es wurde übergangen. Die großen Planwagen rasselten nicht mehr über sein Pflaster, und der Wohlstand des in jenen Jahren bereits über dreitausend Einwohner zählenden Städtchens bröckelte merklich ab; er schrumpfte mehr und mehr.

Fünf Kilometer vom Städtchen entfernt fuhren die Züge der Staatsbahn vorbei; sie hielten an der Station Wöterkeim. Erst im Jahre 1906 wurde vornehmlich auf das Drängen meines Amtsvorgängers Wosgien eine Kleinbahnverbindung zwischen Wöterkeim und Schippenbeil geschaffen; dieser sehr praktisch denkende Mann hatte es auch durchgesetzt, dass hier keine der üblichen Kleinbahngleise gelegt, sondern die normale Spurweite der Staatsbahn beibehalten wurde, so dass die Waggons ohne Umladung nach Schippenbeil durchrollen konnten. „Unsere Kleinbahn ist großspurig“, meinten amüsiert und mit freundlichem Lobe die Schippenbeiler. In den Fachkreisen jener Jahre wurde die „Großspurige“ als ein technischer Fortschritt beachtet, da sie die leidigen fünf Kilometer bereits in zwölf Minuten überwand.

Gesundes „Viereck“ Bartenstein

Das allmähliche Versickern des Verkehrs auf der einst so lebhaft befahrenen Land- und Heeresstraße übte einen lähmenden Einfluss auf das Wachstum des Städtchens aus, dessen Einwohnerzahl zurückging. Bei der letzten Volkszählung vor dem Ersten Weltkrieg betrug sie nur noch 2415 Seelen. Die Bürgerschaft dieses kleinen Gemeinwesens strebte jedoch für ihre Stadt alle Verbesserungen an. Sanitäre Einrichtungen wurden eingeführt, die weitaus größere Städte noch viele Jahre später nicht aufzuweisen hatten. Bei meiner Übernahme des Bürgermeisteramtes im Ersten Weltkrieg musste ich feststellen, dass mein von 1896 bis 1916 amtierender Vorgänger, Bürgermeister Wosgien, mir in dieser Hinsicht kaum Aufgaben hinterlassen hatte.

Den Bürgern bot sich ein gutes Auskommen; diese erfreuliche Gewissheit ergab sich aus der äußerst gesunden wirtschaftlichen Aufgliederung des ganzen Kreises Bartenstein. Er bildete ein großes Viereck, dessen Höhe sich über das Doppelte seiner Breite erstreckte. Jede seiner Ecken konnte als ein eigener Wirtschaftsbezirk mit einer Stadt als Zentrum gelten. Dies traf in der Südwestlichen für Bartenstein und in der südöstlichen Ecke für unser Schippenbeil zu. Im Nordwesten erfreute sich Domnau, und im Nordosten Friedland ebenfalls einer günstigen Lage. Nach Friedland wurde übrigens früher der Kreis benannt; erst seit den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde Bartenstein zu seinem Namenspaten erhoben.

Der Kreis Bartenstein hieß also früher Kreis Friedland, der Landrat und die Kreisbehörden amtierten aber in — Domnau! Dies erscheint alles zunächst sehr verwirrend, findet aber seine Erklärung in den früher herrschenden patriarchalisch betonten Verhältnissen. Nach den ehemals geltenden Bestimmungen musste der Landrat dem Großgrundbesitz angehören. In einem Zeitraum von nahezu hundert Jahren leiteten Mitglieder der Familie von Gottberg die Geschicke des Kreises. Da die Gottbergs bei Domnau ansässig waren, wurde eben der Landratssitz nach Domnau verlegt.

Aufschwung durch Industrie

Wie ich bereits erwähnte, war die Südwestecke des Kreises Bartenstein die wirtschaftliche Basis Schippenbeils. Einige Kilometer von der Stadt entfernt liefen die Grenzen der Nachbarkreise Rastenburg und Gerdauen. Gut achttausend Verbraucher aus dem eigenen Kreis, wozu noch die Einwohner einiger Landgemeinden aus dem Nachbarkreis hinzukamen, wurden von den Kaufleuten, Handwerkern und Gewerbetreibenden der Stadt versorgt. Etwa acht Gemeinden in der näheren Umgebung gehörten zwar nicht kommunalrechtlich zu ihr, wurden von ihr aber kirchlich und standesamtlich mitbetreut.

Die Stadt erfreute sich immer einer guten Finanzlage. Vor dem Ersten Weltkriege erbaute sie ihr eigenes Schlachthaus (1896), und das 1912 erstellte Wasser- und Gaswerk verschaffte Haushaltungen und Betrieben erhebliche Erleichterungen. Außer einem etwa siebenhundert Morgen großen Forst besaß Schippenbeil tausend Morgen Land, das in kleinen Parzellen aufgeteilt war und an die Bürger verpachtet wurde. Ich schildere diese Dinge mit einer gewissen Ausführlichkeit, damit meine Landsleute heute, wo wir arm geworden sind, einen Rückblick gewinnen können, wie gut es um die kleineren Landstädte in der Heimat bestellt war.

Der für seine Nachbarstadt Schippenbeil stets Wohlwollen bezeugende Graf zu Eulenburg Prassen riet mir in den ersten Jahren meiner Amtszeit, unbedingt Land für die Stadtgemeinde zu erwerben. Er überließ ihr 1919 das ihm gehörende Vorwerk Carlsfelde zu einem sehr günstigen Preise. Auf diesem Boden wurden 1934 über hundert Siedlungen errichtet; auch Wohnungen für die Arbeiter der 1936 gegründeten großen Flachsfabrik wurden auf diesem Gelände erstellt. Diese Fabrik hat Schippenbeil zu einem weiteren wirtschaftlichen Aufschwung verholfen; sie hatte eine Belegschaft von dreihundert Köpfen. Die Stadt zog wieder Menschen an, und die Volkszählung 1939 ergab eine Stadtbevölkerung von 3434 Einwohnern; sie stieg ständig.

Auch drei Schneidemühlen, eine Mahlmühle und ein von ihr betriebenes Hammerwerk waren ebenfalls im Gang. Das 1912 errichtete, ansehnliche Schulgebäude nahm die Abc-Schützen auf. Der Volksschule wurden Aufbauklassen angegliedert, in denen die fortgeschrittenen Schüler zum Besuch der höheren Schulen im benachbarten Bartenstein vorbereitet werden konnten. Die Bestrebungen zur Errichtung einer Mittelschule waren soweit gediehen, dass im letzten Kriege die ersten Abschlussprüfungen stattfinden konnten.

Stadtkern zu 70 v. H. zerstört

Im Ersten Weltkriege blieb die Stadt unbeschädigt, obwohl sie vierzehn Tage lang von russischen Truppen besetzt gehalten wurde. Der alte Stadtkern innerhalb der Alleschleife war lange von Feuer verschont worden. Bei Ausbruch eines Brandes waren die hier eng zusammengeschachtelten Häuser äußerst gefährdet, wenn nicht sofort eine wirksame Bekämpfung der Flammen einsetzen konnte.

Gleich während der ersten Kampftage im Februar 1945 vernichtete eine Feuersbrunst die Altstadt. Wie dieser Brand entstanden ist, habe ich nicht ermitteln können. Im eigentlichen Stadtkern wurden von 155 Wohngrundstücken 112, gleich 70 v. H. zerstört. Von den 138 Grundstücken, im restlichen geschlossenen Stadtteil, fielen nur 25 dem Feuer zum Opfer, und in den Stadtrandsiedlungen mit 108 nebst den Abbauten mit 39 Grundstücken, wurden lediglich drei Brände beobachtet.

Als ich im Jahre 1916 als Neunundzwanzigjähriger das Bürgermeisteramt im Schippenbeil übernahm, war mein Vorgänger nach zwanzig Dienstjahren in den Ruhestand getreten. An eine derart lange eigene Tätigkeit glaubte ich damals nicht; ich habe aber so viel Wohlwollen und Anerkennung bei meinen ehrenamtlichen Mitarbeitern gefunden, dass ich andere Ämter ausschlug und im lieben Schippenbeil verblieb.

Nicht weitergegebener Räumungsbefehl

1940 wurde mir neben meiner Amtstätigkeit noch die Verwaltung der Nachbarstadt Friedland übertragen. In der Woche vom 21. bis zum 27. Januar 1945 steigerte sich bedrohlich die Gefahr für die Bevölkerung jener Stadt. Erst nach vollzogener, teilweiser Evakuierung der Einwohner erhielt ich den Räumungsbefehl für den gesamten Kreis. Ich dachte sofort an das Schicksal der Schippenbeiler, und der Kurier versicherte auf mein Befragen ausdrücklich, Schippenbeil wäre bereits geräumt. Dieses Gespräch fand am Sonntag, dem 28. Januar, um vier Uhr morgens statt.

Ich war in Unruhe, denn ich bezweifelte die Wahrheit dieser Angabe. Zwei Stunden später gelang es mir, nach Schippenbeil durchzukommen, und ich musste dort feststellen, dass die Stadtverwaltung tatsächlich nicht benachrichtigt worden war; nun wurde die Räumung sofort angeordnet.

1945 waren es dreißig Jahre, die ich in der Stadt verbracht hatte. Da meine dritte Amtsperiode erst 1954 abgelaufen wäre, rechnete ich mit Bestimmtheit damit, auch das Jubiläumsjahr 1951 im Amte verbringen zu können. Diese Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Sollte aber einst der Ruf ergehen: zurück zur Heimat! — dann bin ich mit dabei.

Meinen lieben Schippenbeilern, mit denen ich 1945 sofort Verbindung aufnahm, und die mich in meiner heimatpolitischen Arbeit stets aufs Beste unterstützt haben, in diesem Gedenkartikel an unsere liebe Allestadt für ihre bezeugte Treue und Anhänglichkeit zu danken, ist mir ein Herzensbedürfnis.

Zum Schluss will ich noch einige kleine Besonderheiten erwähnen. Ich bemerkte bereits, dass Schippenbeil zu den gering verschuldeten Städten Ostpreußens gehörte. Es rechnete aber 1932 — und darauf waren wir weniger stolz — zu den Städten, die die größte Prozentzahl an Arbeitslosen aufzuweisen hatten. Die industriellen Neugründungen, das Hammerwerk und die Flachsaufbereitungsanstalt, brachten der Stadt später große Vorteile.

Und als Letztes:

Schippenbeil hatte seine eigene Hymne. Sie war nur kurz und erklang an vielen Orten in Ostpreußen; ihre Melodie ging nach der Weise: ... Der Sonnenschein ... und der Text lautete schlicht:

**„Heil, heil, Schippenbeil!“
Bürgermeister a. D. Zeiß**

Seite 12 Unsere Kreiskarteien / Von Dr. E. v. Lölhöfel-Tharau

(Fortsetzung aus der Folge 4)

Die Quellen unserer Anschriftensammlung

Unentbehrliche Grundlage des Karteiaufbaus ist die Zuarbeit der Bezirks- und Ortsbetreuer. Die persönliche Anschriftensammlung von Familien, Gutsherren oder Betriebsleitern, die neuen Angaben von Nachbarn und Freunden sind der lebendige Grundstoff, aus dem die Kartei immer wieder wachsen und sich erneuern kann.

Daneben gibt es zahlreiche andere Mittel, die gerade beim Aufbau des Grundgerüsts sehr wesentliche Dienste leisten können. Da sind vor allem die Stimmzettel, die in den letzten Jahren für die Wahl unseres Sprechers Dr. Schreiber ausgegeben wurden und von vornherein die für die Kartei wesentlichen Angaben versehen. Sie sind seinerzeit den Kreisbeauftragten zugestellt worden. Auch was jetzt noch laufend eingeht, wird von der Geschäftsstelle der Landsmannschaft sogleich dorthin weitergeleitet. Es empfiehlt sich, dass jeder, der in einer örtlichen Landsmannschaft oder Flüchtlingsbetreuung zu tun hat, auch jetzt noch diese Zettel bei der Geschäftsführung der Landsmannschaft anfordert, sie ausgibt und für ihre richtige Ausfüllung und Weitersendung sorgt. Denn von selber melden sich die wenigsten; man muss ihnen schon eine kleine Hilfe dazu geben.

Weitere Unterlagen erbringen die Karteien der Suchdienste, wie sie das Deutsche Rote Kreuz, der kath. Caritasverband und andere Stellen eingerichtet hatten. Diese sind wohlgeordnet, teilweise ortsweise, mit einer Karte für jede Person, und im Allgemeinen auch auf dem Laufenden gehalten.

Bisher wurden sie freilich nicht abgegeben, sondern waren nur an Ort und Stelle einzusehen. Auch große Auszüge, wie wir sie etwa für einen ganzen Ort brauchen, waren bei dem Personalmangel auch dieser Stellen nicht zu verlangen. So blieb nichts übrig, als bei einem Besuch in einem der Orte dieser Suchkarteien mal vorzusprechen und selber seine Auszüge zu machen. Auch hier findet sich manches veraltete und überholte. Aber im Ganzen ist auch das eine Quelle für uns. Leider werden diese Suchdienste jetzt zum Teil eingehen — für so etwas sind keine Mittel mehr vorhanden. Es ist nur zu fordern, dass damit nicht die Arbeit, die in diesen vielen Hunderttausend Anschriftenkarten steckt, verloren geht. Sie müssen an die Landsmannschaften ausgegeben werden, die für ihre richtige Auswertung in den Kreiskarteien schon Sorge tragen werden.

Recht erfolgreich war ferner die mehrfache Ankündigung der Kartei im Ostpreußenblatt, sei es in Form eines Hinweises oder einer Bekanntmachung unter den Kreismitteilungen. Ich habe daraufhin jedes Mal eine Unmenge von Zuschriften bekommen, in denen die einen nachfragten, die anderen sich neu meldeten oder genaue Anschriften angaben, andere gleich richtigerweise eine ganze Reihe ihrer Bekannten mit nannten. Das gibt dann jedes Mal eine hübsche Auffüllung der noch immer bestehenden Lücken.

Natürlich kommen dabei stets auch Nachfragen. Aber auch die führen ja weiter, zeigen, wie viele noch fehlen, geben Anlass zur Nachforschung oder auch zur Antwort. — wenn Rückporto beilag. Und bringen doch auch die Fragesteller selbst als Gewinn.

Unser Ostpreußenblatt ist die ergiebigste Quelle. In den Anzeigen findet sich eine Unmenge, die unmittelbar für die Kartei ausgewertet werden können. Die Suchanzeigen enthalten stets die Herkunfts- und jetzigen Anschriften der Suchenden, so dass die Kartei sogleich verglichen und ergänzt werden kann. Bei den Meldungen ist das gleiche selbstverständlich. Aber auch die Todes- und anderen Familienanzeigen bringen fast stets auch den Heimatort der Familie, so dass auch sie durchgesehen werden müssen.

Und noch eins habe ich selbst erprobt, das hoffentlich Nachahmer findet und vielen Kreisen nützen kann. Als Sprecher der örtlichen Landsmannschaft führe ich selbstverständlich eine Kartei der hier ansässigen Landsleute. Die wird, so gut es geht, in Zusammenarbeit mit der Kartei des Flüchtlingsamts-Leiters instand gehalten. Diese Kartei habe ich nun mal durch eine freundliche Helferin nach den Heimatkreisen aufteilen lassen, alle Leute eines Kreises auf je ein Blatt geschrieben und das dem Kreisbearbeiter zugeschickt. Ich bin sicher, dass der darin eine Menge seiner Leute gefunden hat, die sich bisher sorgfältig versteckt gehalten haben und wie der Hase im Klee keinen Mucks von sich gaben.

Sicher gibt es noch andere Wege, die Kreiskartei vorwärts zu bringen. Und wer solche weiß, gebe sie schleunigst an, damit wir alle daran teilhaben können. Das wichtigste bleibt aber die Mitarbeit jedes einzelnen Landsmannes, seine Meldung und seine Mitteilung, wenn sich bei ihm in Wohnung oder Familienstand etwas ändert. Die 12 Pfennig für eine Postkarte ist es wert. Der Nutzen, den er daraus einmal haben wird, ist weit größer.

Wie haben wir die Kartei aufgebaut?

Das wird jeder machen, wie er es am zweckmäßigsten findet, wie sich's bei ihm entwickelt hat und wie er sich's leisten kann. Denn kosten soll's auf alle Fälle möglichst wenig.

Ich habe angefangen mit Familienkarten von Gut und Dorf. Dabei ergab sich dann sehr bald die Notwendigkeit, erst mal für den Ort Einzelblätter für jede Person anzulegen. Zum Einkauf kostspieliger, vorgedruckter Karteikarten hat's natürlich nicht gereicht. Aber ein in vier Teile zerschnittenes Blatt DIN A 4 tut's auch und fasst alle Angaben, die nötig sind und Hinweise oder Bemerkungen auf der Rückseite.

Solche Einzelkarten habe ich für den eigenen Ort, und darüber hinaus auch für den ganzen Bezirk ausgefüllt. Die anderen Orte, die ja weniger Namen gegeben haben, bekommen erst mal nur Ortsblätter. Darauf sind alle bei der Einrichtung vorliegenden Namen nach dem ABC geordnet. Wer nachkommt, wird einfach hinten an gehängt. Bei der geringen Zahl wird dadurch die Übersicht nicht allzu sehr gestört.

Ist ein Ortsbetreuer sehr fleißig und erfolgreich gewesen oder eine Gemeinde sehr groß, so dass sie mehr als etwa 120 - 150 Anschriften aufbringt, so sind die Ortsblätter alphabetisch unterteilt. Von Pr.-Eylau z. B. ist für jeden Buchstaben ein eigenes Blatt angelegt, innerhalb dessen die Namen wieder

richtig geordnet sind. So ist ein Nachsuchen wie ein Ergänzen jederzeit rasch möglich, zumal die ganze Stadt in ein Buch zusammengeheftet ist.

Für unsern Kreis sind dann die Ortsblätter nach Bezirken zusammengefasst, innerhalb der Bezirke wieder nach dem ABC, so das, die Nachbarschaft gleich zur Hand ist und der Bezirksbetreuer seine Ortschaften schnell zusammenfindet. Auch ist die räumliche Nachbarschaft der einzelnen Gemeinden und Güter doch die eigentliche Lebens- und Wirtschaftsgemeinschaft auch schon in der Heimat gewesen. Dabei ist jedoch nötig, ein doppeltes Verzeichnis anzulegen: einmal alle vorkommenden Ortsnamen alphabetisch mit der Bezirksnummer dabei — zum anderen die Bezirke mit allen Orten und dazu den Namen aller Bezirks- und Ortsbetreuer. Denn die sind die nächsten Auskunftsstellen, wenn eine Anfrage aus der Kartei selbst noch nicht beantwortet werden kann.

Ich setze dabei voraus, dass jeder Ortsbetreuer außer den Anschriften der lebenden Ortsangehörigen auch Vermerke über die Verschollenen, Erschlagenen, beim Treck oder in der Vertreibung Verstorbenen seiner Gemeinde hat. Angabe der Quelle für eine Todesnachricht ist dabei zweckmäßig, um Nachfragende an die richtige Stelle verweisen zu können.

Hierher gehört auch die Frage, wohin der Einzelne unterzubringen ist. Denn die Kartei muss als Ortskartei aufgebaut sein, wenn sie der Vielseitigkeit der Aufgaben am besten gerecht werden soll. Grundsätzlich ist für die Zuteilung zu einem Ort der Wohnsitz am Tage der Vertreibung maßgebend. Das ist die Gemeinde, in der man polizeilich gemeldet war. Auch Soldaten oder Kriegsdienst-Verpflichtete gehören danach in ihren Heimatsort, es sei denn, dass sie als aktive Wehrmatsangehörige oder Beamte regelrecht versetzt waren und nach dem neuen Ort mit Familie umgezogen sind. Als Stichtag kann man für uns im Allgemeinen den 01.01.1945 zu Grunde legen. Der schmale Streifen deutschen Landes, der vorher schon wegen des Herannahens der Front geräumt werden musste, hat natürlich seinen eigenen Räumungstag als Stichtag.

Wer während des Krieges durch Beruf oder Heirat oder aus anderen Gründen seinen Wohnsitz gewechselt hat, gehört in den Ort, wo er am 01.01.1945 wohnte. Ist er alter, eingesessener Ortszugehöriger, so wird man es ihm freilich zugestehen dass er sich dorthin meldet, wo er sich zugehörig fühlt - und wohin er vielleicht einmal mit zurückkehren möchte.

Für solche Fälle ist es zweckmäßig, eine besondere Liste von Familienangehörigen, früheren Arbeitern, Beamten und Angestellten einzurichten, die zwar nicht mehr bis zuletzt im Ort wohnten, aber doch durch Verwandtschaft und Freundschaft seit der Schulzeit hier ihre eigentliche Verbindung haben und sich hingehörig fühlen. Das wird besonders für viele Töchter gelten, die seit jenen Jahren ausgeheiratet haben, für frühere Hofleute, Lehrlinge, Gesellen oder Hausangestellte. Denn oft wird auch nach solchen gefragt werden, und sie gehören im Grunde mit zu ihrer alten Familie oder zum Hause. Und wir wollen ja sehen möglichst alle aufzunehmen, die sich bei uns beheimatet fühlen. (Fortsetzung folgt)

Seite 12 Konfirmation

II. Tim. 1, 7

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht.

Auch viele Ostpreußenkinder sind in den Wochen vor Ostern, meist wohl am Palmsonntag eingeseget worden. Das war anders als in der Heimat. Die Wohnungs- oder Haustüre war nicht mit Tannengewinde umkränzt; auch sind die Bauern nicht von ihrem Hof mit ihren schönen Braunen zur Kirche gefahren, und selbst in der Kirche war es anders; — wo blieb denn nur der Liedervers- oder Spruch, der von jedem einzeln gesagt wurde, wenn er da am Altar kniete? Ja, es ist vieles anders geworden, das zeigt sich gar in der Kirche. Aber eines ist dasselbe geblieben: das hellende Gotteswort, das bleibt ja in Ewigkeit, das bleibt, wie es in Ostpreußen war, so heute in Holstein, in Hannover und anderswo. Denn Gott ist der ewig treue. Wie er geholfen hat — du weißt doch noch den so oft gesungenen Vers: In wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet — so wird er weiter helfen. Nun soll er helfen, und tut es mit jenem Wort, das sozusagen ein Konfirmationsgeschenk enthält, das übrigens nicht nur der Jugend gilt, sondern auch den Eltern und Paten und allen Christenmenschen.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht. Also besteht sein Geschenk zunächst darin, dass er uns etwas nimmt, nämlich die Furcht nimmt. In der Furcht leben ist das Schlimmste, was einem passieren kann. Aber eben darinnen leben wir, und sie ist das tägliche Gespräch, wenn nicht schon tägliches Erleben von wer weiß wie vielen. Sie hat zweierlei Formen. Entweder jagt sie einen, so dass

man nirgends Ruhe fühlt und findet, jagt einen, dass man fliehen möchte, — nach Amerika oder besser noch nach Australien; oder hält einen in ihren Bann so fest, dass man kein Glied rühren mag; es ist ja alles vergeblich. Weh uns, wenn die Jugend in solches Sich-fürchten käme! Aber Gott will ja den Geist der Furcht vertreiben. Das tut er, hat er getan, indem er Jesus Christus in alle Furcht hineinschickte und ihn doch fest und treu bleiben ließ, bis dass er das Wort der Erlösung sprechen durfte: Es ist vollbracht. Da wurde die Furcht überwunden, als ihr stärkstes Mittel, der Tod, sein Werk getan hatte. In der Auferstehung wurde Tod und Furcht überwunden. Nun ist den Kindern Gottes geschenkt, dass sie nicht der Furcht unterliegen, selbst wenn sie dem Tode anheimfallen, denn Christus ist da, der Sünder zu Kindern Gottes macht und ihnen die Furcht nimmt „kraft seiner Angst und Pein“.

Wäre das nicht etwas ganz Großes, wenn uns die Furcht genommen würde? Das geschieht und nicht nur das, Kraft wird dazu geschenkt; denn Glaube ist Kraft. Wer glaubt, steht der Welt gegenüber, beugt sich nicht ihrem Schlagwort, ihren Parolen, ihrer Propaganda, ist nicht der Masse hörig, lebt aber auch nicht in stolzen Höhen des Eigenruhmes und der Überhebung des Ich über alles andere. Der Glaube lebt im Gehorsam vor Gott und in seiner Verehrung, ist also Wille und Wandel, Stärke und Stille, Friede und Freude, Wahrheit und Wesen. Wer im Glauben lebt, fühlt sich geichsam in einer Burg, bei allem Toben und Stürmen der Welt sicher und froh, bricht aus ihr hervor und greift den Feind an ohne alle Scheu, wagt und gewinnt, streitet und siegt.

Das aber geschieht nicht in eigener Kraft; denn Glaube ist ja von Gott geschenkte neue Kraft; die macht den Menschen anders als er von Natur aus ist. Denn zum echten Glauben gehört die Zucht. Das bedeutete: Der Mensch legt seinem Ich die Zügel an; denn es will immer sich auflehnen gegen Gott im Besserwissen, im Anderswollen. Zucht heißt ja nicht nur, seinen Willen zügeln, sondern grundsätzlich nicht das eigene Ich, sondern Gottes Ehre zur Herrschaft bringen.

Nun fragst du, ob es solche Menschen gibt. Ist das nicht das Erlebnis der scheren Jahre, dass wir solchen Menschen begegnet sind? In Selbstlosigkeit taten sie ihr Werk, waren fähig und willig zur Drangabe ihres Wesens, zum Opfer, leisteten Gewaltiges, oft bei hungerndem und frierenden Leibe, waren Stütze und Segen für ihre ganze Umgebung. Als echte Jünger Jesu lebten sie im täglichen Umgang mit ihm, lasen sein Wort, bekamen Kraft von ihm, wurden seine Zeugen in einer zusammenbrechenden Welt. Was in ihnen an Kräften des Glaubens lebendig war, möge von den jungen Christen nun weitergetragen werden. Konfirmation heißt ja befestigt werden im Glauben.
Hugo Linck

Seite 12 Klagbare Rechtsansprüche

Um die Fürsorge-Unterstützung — Sogenannte Familien-Notgemeinschaft nach Lage des Einzelfalles abzulehnen bzw. anzuerkennen

Bei dem Oberverwaltungsgericht Lüneburg ist für die Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen eine klare höchstgerichtliche Anerkennung des klagbaren Rechtsanspruches auf Fürsorge-Unterstützung am 14. März 1951 in zwei Prozessen gegen die beiden Landesregierungen erstritten worden, nachdem auch die OVG Hamburg und Münster (Hamburg und Nordrhein-Westfalen) gleiche Urteile im Gegensatz zu Entscheidungen der OVG Bremen und Hessen gefällt haben. Die Lüneburger Entscheidung für einen klagbaren Rechtsanspruch stützt sich u. a auf Artikel 2 des Bonner Grundgesetzes unter Berücksichtigung der seit 1945 katastrophal geänderten sozialen Verhältnisse von Millionen Menschen, der jedem Deutschen das Recht auf Leben verfassungsmäßig garantiert; ferner auf die lückenlose Generalklausel der gesetzlichen Bestimmungen über die Verwaltungsgerichtsbarkeit, die gegen jeden irgendwelche Rechte beeinträchtigenden Verwaltungsakt von Verwaltungsbehörden rechtsstaatliche Rechtskontrolle bei den Verwaltungsbehörden zulässt.

Die Entscheidung über fürsorgerechtliche Anerkennung oder Ablehnung von sogenannten „Familien-Notgemeinschaften“ („eheähnliches“ Zusammenleben von unverheirateten Männern und Frauen oder von gesetzlich nicht unterhaltsberechtigten bzw. nicht unterhaltsverpflichteten Verwandten in einer Hausgemeinschaft) mit der daraus von den Wohlfahrtsbehörden gefolgerten gewissen Minderung der Fürsorge-Unterstützung, wie bei echten Familienverhältnissen gesetzlich einander unterhaltspflichtigen Personen, ist nach den beiden Urteilen des OVG Lüneburg unter Berücksichtigung der gesamten Umstände des Einzelfalles zu treffen. In einem der beiden Fälle ist die Familiennotgemeinschaft abgelehnt, in dem anderen Fall anerkannt worden. Die Darlegung der Einzelheiten dieser beiden Fälle würde im vorliegenden Rahmen dieses Kurzberichtes zu weit führen. Verwaltungsrechtsrat Pawelcik-Schleswig.

Seite 12 Ohne Hoffnung in Riga

Über das Schicksal deutscher Frauen und Kinder, die nach Kriegsende aus Ostpreußen in Richtung Russland evakuiert wurden, berichteten jetzt auch deutsche Spezialisten, die aus der Sowjetunion zurückgekehrt sind. Trotz angedrohter schwerer Strafen setzte sich ein Teil dieser Facharbeiter nach Westberlin ab. Hier berichteten sie über eine Begegnung mit deutschen Frauen in Riga.

Sie trafen sie in Lagern an, wo sie von der übrigen Bevölkerung völlig abgetrennt sind. Ein Teil von ihnen lebt auch unter den Obdachlosen ohne Ausweis und Arbeitszuteilung. Die in den Lagern lebenden Frauen, die mit ihren Kindern zusammen sein dürfen, haben bei schwerer Arbeit nur eine ganz beschränkte Lebensmittelzuteilung. Die Sehnsucht nach Deutschland ist groß. Jede Bitte, nach Deutschland zurückkehren zu können, wurde aber zurückgewiesen.

Seite 12 Briefe an das Ostpreußenblatt Berichte über die örtlichen Gruppen

Liebe Schriftleitung!

Ich will Dir nicht ins Handwerk pfuschen. Aber was ich hier schreiben muss, glaube ich, einmal gesagt werden. Eigentlich wäre es ja Deine Pflicht; Du bist aber wohl zu feinfühlig. Daher schreibe ich:

Liebe Landsleute!

Halt! Die Anrede wendet sich an einen zu großen Kreis. Was ich schreiben, richtet sich nur an die Verfasser von Berichten über örtliche Veranstaltungen landsmannschaftlicher Gruppen. Lest Ihr diese Berichte – ich meine solche, die nicht von Euch selbst geschrieben sind – gern? Ehrlich, bitte! Ich fürchte: Nein! Soll ich Euch sagen, wie es mir gegangen ist? — Ich habe sie gern gelesen; heute tue ich es nicht mehr. Der Grund? — Sie bringen meist zuviel Nebensachen, Selbstverständlichkeiten.

Wem liegt etwas daran, zu lesen, dass die Erschienenen begrüßt und dass allen Helfern der Dank für die geleistete Arbeit ausgesprochen wurde? Dass der Saal mit Tannengrün und bunten Schleifen geschmückt war? Dass die Einführung einer Mitgliedskarte beschlossen wurde? Und das seit Tausenden von Jahren geschwungene Tanzbein und der Weihnachtsmann hängt einem mitsamt Stiefeln und Bart zum Halse heraus — wohlgemerkt: Der Bericht darüber.

Ich will niemand kränken, will nur zum Nachdenken anregen und der Sache dienen, und diese Sache ist unser Ostpreußenblatt, das wir alle lieben. Alle aber, die solche Berichte schreiben, können mitarbeiten, dass es noch besser wird. „Wie denn?“ fragt Ihr, „Wir schreiben doch so nette Berichte!“ Stimmt! Aber diese Berichte müssen eben auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Dadurch wird Platz für Aufsätze gewonnen, die allen etwas geben: für Geschichte, Landschaft, Kultur, Wirtschaft und den unterhaltenden Teil.

Was will der Leser, vor allem der, welcher aktiv im Vorstand, in der Kinder- oder Jugendgruppe oder als Kulturwart mitarbeitet? Alle diese Männer und Frauen wollen Anregungen; für Programmgestaltung, für Heranziehung unserer Jugend, für Volkstanz, Lied, Erhaltung unseres alten Brauchtums usw. Mit einem Wort: sie alle wollen lernen für ihre Arbeit.

Ich betone: Arbeit! Denn hinter aller Fröhlichkeit der Feste steht ein ernster, sehr ernster Gedanke: wir wollen die Eigenart unserer Kultur und der ostpreußischen Menschen pflegen, wollen nicht mehr nur unbewusst, sondern bewusst Ostpreußen sein, immer in dem Gedanken, bereit zu sein für die baldige Rückkehr in die Heimat und daher nicht die Fühlung zueinander zu verlieren. Und wer skeptisch ist wegen des Wörtchens „bald“, dem sage ich: ob und wann es sein wird, danach haben wir nicht zu fragen.

Aus diesem Gedankengang heraus einige Vorschläge:

1. Zusammenfassende kurze Berichte für den Zeitraum von einem halben Jahr. Wer dann fünfmal hintereinander von Begrüßung, Dank und Tanzbein schreibt, wird selbst merken, wie überflüssig das ist.

2. Zurückdrängung dessen, was nur dem Vergnügen dient. Fragt Euch stets, Landsleute: Würde ich das für wichtig halten, wenn ich es im Bericht einer anderen Gruppe lese? Ist es notwendig, breite Schilderungen von Fleckessen, Autobusausflügen und Fastnachtsbällen zu geben, auf denen viel Alkohol konsumiert wurde und die „Stimmung“ kaum zu überbieten war? Es genügt, wenn überhaupt notwendig, kurze Erwähnung, etwa: Im Januar: ein Fleckessen; Februar: Fastnachtsball; April: Hauptversammlung; Ergänzungswahlen, und zwar ... Gründung einer Sterbehilfe, eines Tanz-

und Singkreises. (Hier kann über die praktische Werbung und Arbeit mehr gesagt werden); Mai: Ausflug nach Dingsda usw.

3. Ganz wenige Namen nennen. Gewiss! „Schon die alten Germanen wollten sich gedruckt im Wochenblättchen lesen“. Seien wir mal hart. Und wenn es sein muss, nun, dann öffnet die örtliche Tagespresse nach meinen Erfahrungen gern dieser kleinen menschlichen Eitelkeit ihre Spalten.

4. Und wenn die Schriftleitung mal etwas streicht oder einen ach, so schön verfassten Bericht gar nicht bringt, dann nicht gleich sagen: „Ich nehm' meine Pupp' und geh in die andre Eck!“ Denn die Schriftleitung sieht von einer höheren Warte die Dinge und kennt das große Ziel. Und sie will, wie ich aus jeder Nummer ersehe, das Blatt so gestalten, dass es allen recht viel bringt, und dass wir stolz sein können auf „unser“ Ostpreußenblatt.

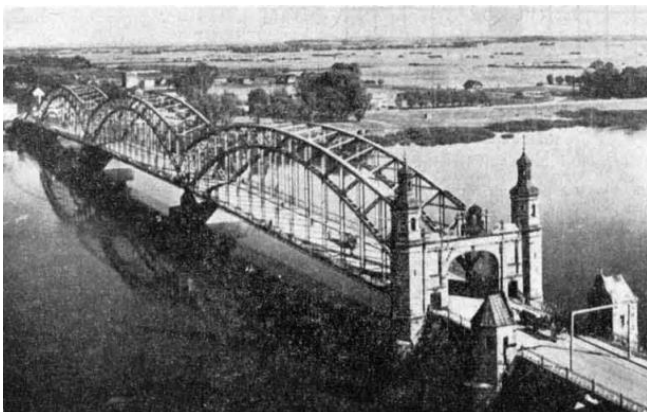
Und das wollt Ihr doch auch, liebe Landsleute, nicht wahr?

Dr. Wolfgang Kowalski, (24b) Schülp über Nortorf

Seite 13 Tilsit und Übermemel im April Mit meinen Mädeln am Memelstrom



Die Deutschordenskirche reckt vor uns ihren Turm in den lenzesblauen Himmel.
Foto: Schumacher.



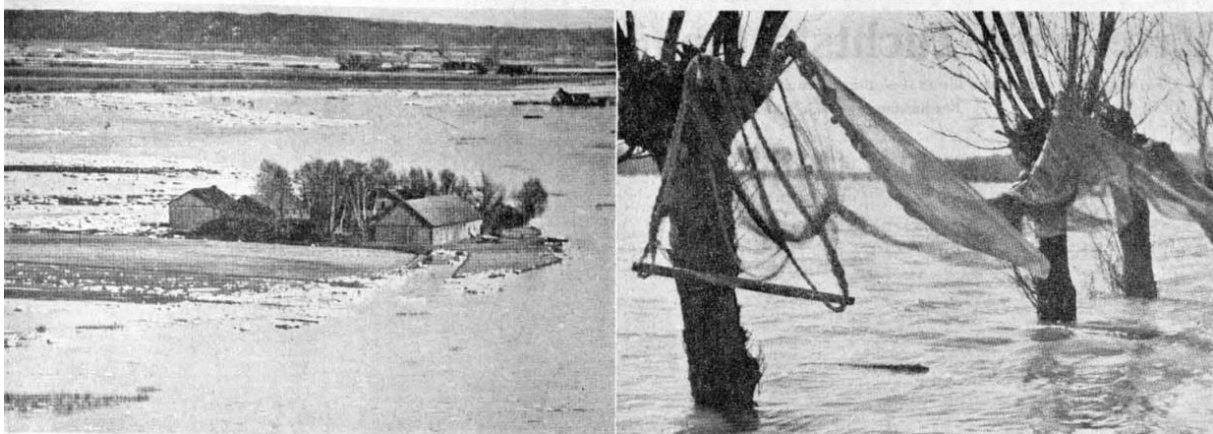
Die Königin-Luise-Brücke spannt sich mit drei gewaltigen Bogen über den Memelstrom. Von Tilsit geht der Blick weit hinein ins Memelland.
Foto: A. O. Schmidt.

Als wir zu Weihnachten Charlotte Keyzers „Schritte über die Schwelle“ lasen, das Buch vom Leben Tilsiter Kaufmannsfamilien, da war uns diese Wanderung in die alte geliebte Heimat das köstlichste Weihnachtsgeschenk. Da musste ich euch, meine lieben Mädeln, eine Handzeichnung machen von dem alten Stadtkern, von der Lage der Ordensburg, der Deutschordenskirche, der Deutschen Gasse mit den Häusern der Scheurenschloß, der Baumgarten und anderer Tilsiter Geschlechter.

Wie es sich aus unsrer Weihnachtsstimmung ergab, entstand vor uns das unvergessliche Bild unsrer Vaterstadt Tilsit zur Winterszeit, im Schnee und Eis frostklarer Tage, im Knirschen des Schnees unter den Kufen und im lieblichen Läuten der Schlittenglocken.

Damals musste ich euch versprechen, mit dem beginnenden Frühling wieder mit euch hinauszuwandern zu den Stätten eurer Kindheit, deren Bild ihr, vielfach noch unbewusst, in euch aufgenommen habt und das ihr als unverlierbaren Schatz der Erinnerung mitnahmte in die Fremde. Nun hat der Frühling angepöcht auch an die Tore der fernen Heimat. Und was für ein Frühling!

Denkt mal, oft zogen wir schon Anfang März hinaus vor die Tore der Stadt, um ihm aufzulauern. Sehnsüchtig sahen wir aus nach den kleinen Anzeichen, die sein Kommen verhiessen. Wohl konnten wir mit Genugtuung feststellen, dass die Sonne in der Mittagszeit mit den spitzen Nadeln ihrer wärmer werdenden Strahlen unzählige Löcher in die Schneemassen bohrte, doch blieb die Witterung noch immer kühl, und mit dem Verschwinden der Sonne froh es oft erbärmlich. Während wir in unserer Sportzeitung vom Ansegeln der Berliner Yachtclubs lasen, fuhr man bei uns manchmal noch zweispännig über den Memelstrom. Die Erkundungsgänge dieser Wochen waren also meist verfrüht, und nur zu gern setzten wir uns hinterher zu einem nördlichen Grog in den Sanio'schen Weinkeller.



Hochwasser (Zu unseren Bildern)

Der Teil der Niederung, der sich auf das rechte Memelufer erstreckt, und die Schlickwiesen zu beiden Seiten von Ruß-, Skirwieth- und Atmathstrom — der Mündungsarme der Memel — sind nicht durch Eindeichungen geschützt, sonst würden die Dämme des linken Stromufers bei Hochwasser dem Druck des hohen Wasserstandes nicht standhalten. So sind im Frühjahr weite Teile des großen Memelstromtales oft meterhoch überschwemmt. In der Wasser- und Eiswüste stehen die Gehöfte wie einzelne Inseln. Wo der Weg durch die Wiesen zu einem Hof führt, das zeigen manchmal nur die Weidenbäume an, die über die Wasserfläche hinausragen.

Dann aber war plötzlich auch bei uns die Wende da! An Stelle der kalten Ostwinde oder der schneebringenden Weststürme brauste eines Nachts ein warmer Süd über das Land. Das Eis der Memel krachte und knackte, der Schnee schmolz, und die Wasser stürzten wild zu Tal. Eine weiche, laue Luft strich, durch die Straßen, zog durch die weit geöffneten Fenster der Wohnungen, Werkstätten und Kontore, machte uns die Herzen hell und die Augen klar. Eifrig ging man daran, die letzten Eisreste von den Straßen zu entfernen. Sie türmten sich dann am Memelstrom, der Stunde wartend, da der aufgehende Strom sie haffwärts führen würde.

Mit Macht kam der Frühling über das ostpreußische Land, das solange unter einem Eispanzer gelegen hatte. Als wenn sie nachholen wollten, was ihre Geschwister in klimatisch günstigeren Breiten unseres Vaterlandes ihnen voraus hatten, sprangen die Knospen an Baum und Strauch schneller auf als anderswo.

Dann hielt uns nichts mehr in den Mauern der Stadt, und — darum wollen auch wir jetzt hinaus!

Wenn das Eis geht

Wir wandern durch die lindengegürtete Deutsche Straße. Jetzt stehen wir auf dem Fletcherplatz. Vor uns reckt die Deutschordenskirche ihren Turm in den lenzes-blauen Himmel. Kommt, ich will euch schnell meinen Kirchenplatz zeigen oben in der rechten Ecke der Empore unter den alten Fahnen der Freiheitskriege. Hier saß ich an manchem Sonntagmorgen, wenn die liebe Sonne durch die Spitzbogenfenster das Kirchenschiff mit ihrem Licht erfüllte und das Sell'sche Epitaph vergoldete, hier erlebte ich manche Feierstunde.

Nun gehen wir die Anfahrt zur Königin-Luise-Brücke hinauf. Mit drei gewaltigen Bogen spannt sie sich über den Strom. Wir haben Glück! Es ist Eisgang seit einigen Stunden und damit Hochwasser. In unheimlicher Hast, unaufhörlich sich drehend und übereinander schiebend, kommen die Eisschollen stromab getrieben. Krachend zerbersten sie an den starken Pfeilern der Brücke oder werden wie mit einem Messer zu langen Tafeln aufgeschnitten. Gurgelnd steigt das lehmige Wasser in den Spalten auf. Wie gebannt starren wir auf das Schauspiel zu unseren Füßen, genießen wir den merkwürdigen Eindruck, mit der Brücke gleichsam stromauf zu fahren, dem Schollentreiben entgehen.

Erst seit 1907 erfreuen wir Tilsiter uns dieser prächtigen Brücke. Viel sah sie schon in der kurzen Spanne ihres Bestehens! Neben regem Schiffsverkehr zog vor dem Ersten Weltkriege ein Wald von 2 000 000 Festmetern jährlich in Form von Flößen unter ihr stromab. In langen Wagenzügen kamen die Bauern von „drüben“ zum Markt gefahren, in langen Wagenreihen zogen die Tilsiter an den Sonntagen nach den Ausflugsstätten in Mikieten, Pogegen und Jecksterken. 1914 rettete der Tilsiter Oberbürgermeister, Eldor Pohl, die Brücke durch sein entschlossenes Vorgehen vor der Sprengung durch die deutschen Truppen, Hauptmann, Fletcher, bewahrte sie vor dem gleichen, ihr durch die Russen zudedachtem Schicksal bei der Befreiung der Stadt. Tausende russischer Kriegsgefangener zogen dann auf ihr nach Westen, deutsche Nachschubkolonnen nach Osten. Nach dem Versailler Diktat wurde mit dem deutschen Memelland auch die Nordhälfte der Brücke vom Vaterland abgetrennt. Metallschilder mit den deutschen und litauischen Staatswappen zeigten, wo das Vaterland enden sollte und wo das „Ausland“ zu beginnen hatte. Bis zur Rückgliederung des Memelgebiets passierten wir eine doppelte Zoll- und Grenzkontrolle, wenn wir den gleichen Spaziergang wie heute unternahmen. Wir fühlten uns dann wie kleine Globetrotter.

Seht mal, da drüben, von der Uferstraße am Wasserbauamt zu der Kastanienallee am Nordufer führte bis 1907 die Schiffbrücke über die Memel. Im Zuge dieser damals verbrannten Brücke ankerte 1807 das Floß, auf dem am 9. Juli der Tilsiter Friede geschlossen wurde. Entsinnt ihr euch noch des Bildes über dieses historische Ereignis, das ich euch im Rathaus zeigte?

So, nun sind wir auf dem Nordufer der Memel! Links im Park seht ihr das Brückenkopf-Gasthaus. Es steht etwa an der Stelle, wo damals die Franzosen ein Erdwerk zur Sicherung des Flussübergangs anlegten. Ihr staunt, überall strömen ‚muntere Wasser‘ zwischen den Häusern und auf der Landstraße! Wartet nur, es kommt noch besser!

Dörfer in der Wasserwüste

Diese Chaussee ist der alte Handelsweg nach Kurland, nach Riga. Als schmaler hoher Damm zieht sie sich durch das weite Wiesengelände, das vor uns durch die Ausläufer des Willkischker Höhenzuges begrenzt wird. Bis dorthin aber wogt jetzt beiderseits der Straße eine kilometerbreite Wasserwüste, aus der die Dörfer Krakonischken und Prussellen wie Inseln herausragen. Dort sind zur Hochwasserzeit Kähne das einzige Verkehrsmittel. Diese beiden Eisenbrücken führen über die Uszlenkis und die Kurmerszeris, zwei tote Memelarme. In der Uszlenkis befanden sich lange Jahre die ideale Badestelle des Tilsiter Schwimmklubs und das geruhsame Revier noch geruhsamerer Sportangler. Mit durchdringendem Sirenengeheul rauscht eben der Motorwagen der Kleinbahn Tilsit—Mikieten—Schmalleningken über die Brücke. Im Osten verblaut in der Ferne die bewaldete Höhe des Rombinus, des sagemumkränzten Götterberges über dem Memelstrom. Rechts davon seht ihr die Türme und Schornsteine der Nachbarstadt Ragnit.

Zwischen der 2. und 3. Brücke ist die Hochwasserscheide. Hier teilen sich, seht es nur, wie von geheimnisvoller Hand gelenkt, die schollenbedeckten, ungeheuren Wassermassen an dem Chausseedamm und fließen nach Norden und nach Süden den Brückendurchlässen zu. Zitternd wiegen sich die Weidensträucher in der Strömung. Aufgebrochen sind ihre Knospen. Dicke, weiße Palmkätzchen leuchten zu uns herüber. Schriill erklingt der Schrei der Haffmöwe, die über den Fluten segelt. Laut pfeifend machen Horden von Staren in den Chausseebäumen Rast.

Der Blick auf die Stadt

Doch wir müssen zur Stadt zurück!

Im Westen erblicken wir auf dem parallel geführten Eisenbahndamm die schwarze Schlange des Personenzuges nach Memel. Als weiterer ruhender Pol erscheint uns die Ringchausee, die beide Memelbrücken auf dem Nordufer verbindet. Früher, als der Fußgänger noch die Eisenbahnbrücke benutzen durfte, war sie für Rundspaziergänge sehr beliebt, diese „Verlobungschausee“. So, jetzt balancieren wir über einen aus Gartenstühlen gebildeten Steg zum Brückenkopf. Auf der Südterrasse hinter der seitlichen Glaswand lässt es sich schon aushalten.

Wie immer entzückt der Blick auf die Stadt. Zur Linken ragen die Steilufer des Schloß- und des Engelsberges empor. Dort auf dem Schloßberg war das geheimnisumwitterte Paßhaus (unlesbar) meiner Knabenjahre. Seht nur den alten Wasserturm am Engelsberg. Gleicht er nicht dem Bergfried einer mittelalterlichen Burg? Lange Zeit habe ich mich als Kind über das Männchen gefreut, das unverdrossen Sommer und Winter auf der Zinne auf der Wacht stand, bis ich zu meiner Enttäuschung erfuhr, dass es nur die Haube eines Entlüftungsschachtes wäre. Davor bis zur Höhe der Aktienbrauerei lagen in langen Reihen die Handkähne der Tilsiter Terner zu Anker. Die Stätte der Ordensburg ist auf dem Grundstück der Kalkbrennerei J. C. Keyser zu suchen. Leider ist von der stolzen Burg bis auf einige Fundamentreste nichts mehr vorhanden. Die große Terrasse daneben gehört zum Clubhaus des Tilsiter Ruderclubs, einem der schönsten und gastfreundlichsten im Osten. Dort rüstet man wohl jetzt zur traditionellen „Eierfahrt“. Rechts der Brücke seht ihr neben dem schönen Fachwerkspeicher den Kran der Packhofstraße, die ihren Namen von dem Packhof der Tilsiter Kaufmannschaft hat. An der Fischgasse neben dem Rathaus bemerkt ihr die breiten Treppen, die wir so oft hinabstiegen, um zu den weißen Memeldampfern zu gelangen, die uns stromauf nach Obereisseln, stromab nach dem Haff und den idyllischen Badeorten der Kurischen Nehrung brachten.

Der auf vielen hundert Betonpfählen stehende massige Klotz des Hafenspeichers ist der Mittelpunkt des Warenumschlages am Strom. Hinter den Ladestraßen mit ihren vielfachen Anschlussgleisen breitet sich das Industriegelände bis zum Schlachthofhafen. Davor steht in Höhe der Hospitalstraße nach Abklingen des Hochwassers wieder der mastenreiche Wald der Zwiebel- und Fischerkähne. Durch das Filigran der Eisenbahnbrücke ist die Zellstofffabrik zu sehen.

Und damit wollen wir den Gang in die Erinnerung für heute enden. Auf die Rückkehr in die Heimat aber wollen wir hoffen, so fest, wie wir an die ewige Wiederkehr des Frühlings glauben!
Richard Lindenau

**Seite 14 Zwei neue Zuchtstätten für Trakehner
Die Pläne des Züchterverbandes für 1951 / Bericht von der Hauptversammlung / Eigene
Auktion beabsichtigt
Beschickung der DLV-Ausstellung in Hamburg**

Die Zukunft der edlen mit dem Elchbrand gekennzeichneten Pferde bereitet nicht allein ihren Züchtern und Besitzern, denen die finanzielle Belastung auferlegt ist, Sorgen; sie ist eine Sache von uns allen. Daher dürfte der bei der diesjährigen Hauptversammlung der Mitglieder des Verbandes der Züchter des Warmblutes Trakehner-Abstammung am 16. März 1951, in Hamburg vorgelegte Geschäftsbericht und die angekündigten Pläne des Vorstandes auch viele Landsleute, die mit Pferden nicht unmittelbar zu tun haben, ansprechen.

Selten wird sich eine Vereinigung durch eine derartige Einmütigkeit auszeichnen, wie sie hier zu beobachten war. Nie erhob sich eine Gegenstimme; die Wiederwahl des Vorstandes, der lediglich durch die Zuwahl von Herrn Scharffetter, früher Kallnischken, erweitert wurde, war eine Selbstverständlichkeit. Die Leitung des Verbandes liegt weiter bei seinem ersten Vorsitzenden, Freiherrn von Schroetter, der bereits dreißig Jahre dem Vorstand angehört, und seiner Mitarbeiter; alter erfahrener Züchter. Es war mehr ein Akt seiner Noblesse, als er betonte, dass die Existenz des Verbandes in erster Linie der unermüdlichen Arbeit des Geschäftsführers, Dr. Schilke, zu verdanken sei.

Vom Bodensee bis Flensburg

Aus dem kurz gefassten Geschäftsbericht, den Dr. Schilke vortrug, sind einige Zahlenangaben bemerkenswert, da sie die Situation des Verbandes, der 495 Mitglieder umfasst, veranschaulichen. 43 Mitglieder kamen im vergangenen Jahre hinzu; 12 Neuaufnahmen konnten bestätigt werden. Die neu aufgenommenen Mitglieder sind meist westdeutsche Züchter; ein erfreulicher Beweis, dass das Trakehner Pferd sich mehr und mehr Freunde im Westen Deutschlands erobert. Diese westdeutschen Züchter verfügen über erheblich größere finanzielle Mittel, als die oft in Armut lebenden ostpreussischen Züchter; sie können der Sache unseres Trakehner Pferdes sehr förderlich sein.

Man darf sagen, dass heute vom Bodensee bis Flensburg Trakehner gezüchtet werden. Leider ist ihre Zahl sehr gering. Der Bestand verringerte sich im vorigen Jahr um 79 Stuten auf 770. Von Hengsten konnten 70 anerkannt werden. Die Bestandsverringerung ist auf die Trakehner-Exporte nach Polen und Kolumbien zurückzuführen. Nur die Not zwang den Verband zu diesen Verkäufen, denn er kämpft um die Erhaltung jedes Pferdes in Deutschland. Sein Ziel bleibt, wie Freiherr von Schroetter mehrfach hervorhob, das Trakehner Pferd für Ostpreußen zu retten. Der Gedanke, diese Pferde einst wieder in die Heimat mitnehmen zu können, wäre auch der einzige Lohn für die meisten Züchter, denn mit dem

Besitz seien an einer Zeit der drückendsten Flaute auf dem Pferdemarkt genügend Sorgen verbunden.

Um die Verschleuderung von Fohlen zu Schlachthauspreisen zu verhindern, die der Züchter nicht mehr halten, aber auch nicht absetzen konnte, tätigte der Verband selbst einige Stützungskäufe, die ihn vor neue finanzielle Probleme stellten. Eine spürbare Entlastung brachte ihm das Ergebnis der vom Vorstand angeregten Patenaktion, die unter dem Motto „Wer nimmt mich?“ gestartet wurde. Es gelang, 48 Fohlen bei westdeutschen Züchtern und Pferdehaltern unterzubringen, und es besteht die Hoffnung, einigen des Geburtsjahrganges 1951 auf die gleiche Art Asyl zu verschaffen.

Dr. Schilke wies darauf hin, dass das Wichtigste für eine Zucht der Absatz ihrer Produktion sei. Die als mögliche Käufer in Frage kommenden westdeutschen Landwirte seien jedoch bei der heutigen Geldknappheit kaum geneigt, Fohlen zu kaufen.

Die neuen Zuchtstätten

Trotz der immer wieder geäußerten Sorgen um die Zukunft und um die Unterbringung des Nachwuchses, lässt sich der Vorstand des Verbandes nicht von seinem Ziel abdrängen und spürt ständig nach Wegen, welche die Fortsetzung der edlen Trakehner Blutlinie sichern sollen. Mit sichtlicher Freude wurde daher von den Versammelten die Ankündigung aufgenommen, dass zu den bereits bestehenden drei Pensionsgestüten in Hunnesrück (Niedersachsen), Schmoel und Rantzau (Schleswig-Holstein) zwei weitere Zuchtstätten in Rheinland-Westfalen hinzukommen werden. Gegen die Überlassung der Hälfte der Nachzucht sollen in Euskirchen (Eifel), wo bereits ein Trakehner Hengst stationiert ist, und in Lünen (Westfalen) Gestüte entstehen. Außerdem haben dank der Unterstützung durch das Kurhessische Pferdestammbuch in Beberbeck (Hessen) dreißig Fohlen ihren warmen Stall.

Wir sind sehr arm geworden. Früher gab Ostpreußen jährlich 40- bis 50 000 Pferde ab. Zu den großen Auktionen des Trakehner Warmblutes drängten sich Interessenten aus allen europäischen Ländern. Selbst in der Vertreibung konnten die ostpreußischen Züchter durch die Abgabe der 28 Pferde nach Kolumbien — dem ersten größeren deutschen Zuchtexport nach dem Kriege überhaupt — dem Bund eine gewiss annehmbare Deviseneinnahme verschaffen. Auch ideale Erfolge waren ostpreußischen Züchtern beschieden; auf der Ausstellung des Deutschen Landwirtschaftsverbandes in Frankfurt erhielten die dort ausgestellten Trakehner fünf erste Preise.

In diesem Jahre wird die Ausstellung des Deutschen Landwirtschaftsverbandes in Hamburg erfolgen. Sie wird ebenfalls mit Trakehner Warmblut beschickt werden.

Der Züchterverband will obendrein das finanzielle Risiko wagen, in Hamburg später eine eigene Auktion abzuhalten. Die Geschäftsführung des Verbandes, die sich jetzt in Hamburg-Bramfeld, August-Krogmann-Str. 194, befindet, bittet bereits um Anmeldungen zu dieser Auktion.

Es ist keine leichte Aufgabe, eine solche Auktion durchzuführen. Erstmal fehlt es an Geld, aber auch an allen anderen Hilfsmitteln, angefangen vom geschulten Wärter, Trainer und Vorreiter, bis zur Trense und langen Vorführpeitschen. Die intakt gebliebenen, geschlossenen einheimischen Zuchtgebiete haben in dieser Hinsicht einen gar nicht abzuschätzenden Vorteil. Eine hohe Hürde zu nehmen, bedingt vor allem Mut zum Anlauf.

Diesen unbeirrbaren Mut der ostpreußischen Züchter erkannte auch der Vertreter des Bundesernährungsministeriums, Dr. Stöhle, an. Er versicherte, dass sich das Bundesernährungsministerium bemühe, wenigstens Mittel zur Erhaltung des besten Trakehner Blutes zu schaffen. Verhandlungen mit dem Bundesfinanzminister ließen erhoffen, dass eine angemessene Summe zu diesem Zweck zur Verfügung gestellt werden könnte.

Auch Regierungsrat Kuhrt, der den Landwirtschaftsminister von Schleswig-Holstein vertrat, ermunterte in einer kurzen Ansprache die Züchter, „den Blick geradeaus zu halten“. Er berichtete, dass im Landesgestüt Traventhal zehn ostpreußische Hengste aufgestellt würden. Leider musste er die rückläufige Entwicklung der Pferdezucht in Schleswig-Holstein bestätigen; nur 50 bis 60 v. H. der Stutenzahl des vorigen Jahres sei bedeckt worden; durch den starken Zuwachs von Drei- bis Sechsjährigen sei jedoch der Pferdebestand im Lande erheblich verjüngt worden.

Der große Treck

Ein Genuss für die hier versammelten Freunde edler Pferde war der sich an die Tagesordnung anschließende Lichtbilder-Vortrag von Landesstallmeister Dr. Warburg über Stand und Bedeutung der französischen Pferdezucht. Dr. Warburg ist heute Hauptgeschäftsführer des Zentralverbandes für Zucht und Prüfung deutscher Pferde in Celle. Von 1936 bis 1945 verwaltete er das Landgestüt Braunsberg und übernahm im Kriege nebenher auch die Leitung des Landgestütes Bartenstein. Seiner Umsicht und Energie ist es zu danken, dass auf einem Treck von Braunsberg bis zum mecklenburgischen Landgestüt Redefin 231 Menschen und 161 Hengste, von denen 60 bis Celle weitergeleitet werden konnten, gerettet wurden. Es war dies der größte, geschlossene Pferdetreck aus Ostpreußen. Dr. Warburg, der die Zeit seines Wirkens in unserer Heimat als die schönste seines Lebens bezeichnete, berichtete auch, dass noch einige Ermländische Hengste in Osnabrück, Warendorf und Dillenburg stünden. Die Gebäude des ehemaligen Landgestütes Braunsberg seien erhalten geblieben und würden von den Polen ebenfalls zum Zuchtbetrieb verwendet.

Auf Einladung eines früheren ostpreußischen Züchters — Hans Werner Kramer, früher Dollitten, Kreis Pr.-Holland — der heute in der französischen Pferdezucht tätig ist, besuchte Dr. Warburg einige hervorragende französische Gestüte in der Normandie. Er fand hier gleich günstige Vorbedingungen für die Pferdeaufzucht, im Klima und in der Härte des Bodens, wie sie in unserem heimischen Pferdeparadies Trakehnen anzutreffen waren.

„In den höchsten Lobestönen ...“

Seit 1927 ostpreußische Hengste in Kolumbien

Durch den zu Beginn dieses Jahres vorgenommenen Export von 28 westdeutschen Trakehnern nach Kolumbien ist in der breiten Öffentlichkeit auf die Wiederanknüpfung alter Exportbeziehungen der ostpreußischen Warmblutzüchter hingewiesen worden. In nicht weniger als 21 Staaten von Europa und Übersee wurden in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen ostpreußische Pferde exportiert. Es sei hier nur erwähnt, dass nach Afrika und nach Südamerika auch ostpreußische Zuchtpferde verkauft wurden. Im ersten März-Heft 1950 der bekannten Zeitschrift „Sankt Georg“ ist ein Reiter- und Züchterbrief aus Kolumbien veröffentlicht. Und dieser Brief beschäftigt sich mit den ostpreußischen Pferden in Kolumbien, denn seit 1927 wurden von privaten und offiziellen Stellen Hengste des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung nach dort eingeführt. In dem Brief heißt es wörtlich: „Die Nachzucht der Hengste, hauptsächlich aus einheimischen crillo-Stuten – man nennt hier diese Produkte dann Halbblut-Ostpreußen – zeigen durchweg hervorragende Eigenschaften, vor allen Dingen als Spring- und Geländepferde, wie auch als Polo-Pony . . . Was noch eine besondere Befriedigung bedeutet, ist die hohe Meinung, die Offiziere des kolumbischen Heeres über die Ostpreußen äußern. Im Jahre 1942 wurden die ersten etwa 250 Nachkommen der drei ostpreußischen Hengste eingebrochen, die das Kriegsministerium 1935 importiert hatte. Nun sind inzwischen aus diesen 250 Nachkommen viele Hunderte geworden, und die Kavallerieoffiziere sprechen in den höchsten Lobestönen über ihre guten Eigenschaften. Die Nachkommen der ostpreußischen Hengste haben das erfüllt, was man wünscht; dem zu klein gewordenen crillo-Pferd mehr Größe und Kraft zu geben, ohne dass dieses seine eigenen guten Eigenschaften, wie Genügsamkeit und gutes Temperament, verliert, und auf diese Weise den Anforderungen von Heer und Sport genügt“. In dem Brief werden dann die Namen jener Hengste, die eine so überragende Nachzucht hinterlassen haben, erwähnt, und zwar sind es die 1924 importierten Hengste „Albatros“ und „Elbrus“ und die drei vom Kriegsministerium 1935 importierten Hengste „Osterprinz“ (Züchter Graf Rautter-Willkam), „Förstner“ (Kuehn-Cornieten) und „Pedro“ (Languth-Ickschen) im Turniersport Kolumbiens spielen die Halbblut-Ostpreußen eine ganz entscheidende Rolle.

Seite 14 Trakehner siegten in Münster

Wenn man berücksichtigt, dass die gesamte ostpreußische Restzucht im Bundesgebiet nicht einmal 800 Zuchtpferde umfasst und dass ein großer Teil der passionierten Züchter des Warmblutpferdes Trakehner Abstammung, der im ganzen Bundesgebiet verstreut ist, da ihnen die eigene Ackerscholle fehlt, so muss man doch erstaunt sein, wenn bei allen großen Turnieren und Pferdeleistungsschauen die ostpreußischen Pferde stets mit dabei sind. Die Hallensaison 1951 wurde mit dem Hallenturnier in Münster/Westfalen abgeschlossen. In 16 Wettbewerben der Kategorie A, also mit Geldpreisen von mindestens 300 DM, errangen die Westfalen und Holsteiner je 4 Siege, Hannover und Ostpreußen je zwei Siege, Westpreußen und das Vollblut je 1 Sieg, wozu noch 2 Siege von ausländischen Pferden bzw. Pferden unbekannter Abstammung kommen. Wenn man das Aufgebot der Westfalen, der Holsteiner und der Hannoveraner in Betracht zieht, so muss man erstaunt sein über die zwei Siege ‚der Ostpreußen‘. Es darf aber auch nicht vergessen werden, dass die Vornholzer Pferde, die für Westfalens Zucht Siege und Preise errangen, zum Teil ostpreußisches Blut führen.

Bisher war man gewöhnt, bei den Jagdspringen in der Siegesliste oder unter den Preisträgern die Ostpreußerin „Hella“ zu finden. Wenn man jetzt von den Erfolgen der „Roxane“, im Besitz von Henry Francois-Poncet liest, so muss man wissen, dass es sich um „Hella“ handelt, die von Toni Breuer an diesen französischen Amateurreiter verkauft wurde. Im Jagdspringen Kl. M in Münster konnte „Roxane“ unter ihrem Besitzer mit 0 Fehler im einmaligen Stechen den dritten Platz belegen. In diesem Springen kam übrigens noch ein Ostpreußer, „Bubi“, ein 10-jähriger brauner Wallach im Besitz von Wessel, geritten von Schüler, in der Platzierung. In einem L-Springen konnte sich bei 66 Teilnehmern mit 0 Fehler an zweiter Stelle eine 12-jährige Rappstute namens „Vera“ im Besitz von Rosendahl platzieren. 17 Pferde sprangen fehlerlos. „Vera“ ist nur durch den Ostpreußenbrand als Warmblut Trakehner Abstammung ermittelt worden. Noch eine ostpreußische Rappstute, siebenjährig, die den Namen „Carmen“ trägt, sich im Besitz des Stalles Behrkamp, geritten von H. H. Lammerich, befindet, fiel in Münster auf; sie wurde im Kanonenspringen bei 42 Pferden im Stechen Vierte.

Die Dressurprüfungen brachten drei Pferde zu Siegen und Preisen. Zuerst wäre der alte Trakehner „Fanal“ v. Hausfreund zu erwähnen, der die Dressurprüfung Kl. S unter seinem Besitzer Otto Lorke gewann. Hier wurde der Ostpreußer „Netto“ unter seinem Besitzer Capellmann Sechster. „Netto“ kam im Kürdressurwettkampf auf den dritten Platz. Der Ostpreußer „Perkunos“ v. Lustig, gezüchtet von Frhr. v. d. Leyen, jetzt in Büderich, wurde unter seiner Besitzerin Weygand in der Dressurprüfung Kl. M Sieger und in einer L-Dressur Zweiter.
Mirko Altgayer.

Seite 14 Lachs von Ostpreußens Küste

Heimatvertriebene Fischer haben in den letzten Tagen in Heiligenhafen (Holstein) mehrere hundert Zentner Silberlachs angelandet, den sie vor den Küsten Ost- und Westpreußens gefischt hatten. Besonders gute Fänge erzielten sie vor der Kurischen Nehrung und der Samlandküste. Von vierzehn- bis zwanzigtägigen Fangreisen brachten sie durchschnittlich dreißig bis vierzig Zentner mit. Wie die Heiligenhafener Fischer berichten, laufen sie bei schwerem Wetter gelegentlich auch die Halbinsel Hela in der Danziger Bucht an, um Schutz zu suchen. Die Behandlung der deutschen Fischer sei dort korrekt. Stacheldraht verhindere allerdings, dass sie an Land gehen können.

Rest der Seite. Heimatliches Kopfzerbrechen (Rätsel-Ecke)

Seite 15 Aus den ostpreußischen Heimatkreisen

Termine der Kreistreffen

Monat April

29. April, Kreis Tilsit u. Tilsit-Ragnit in Hannover, Deutsche Kantine, Misburger Damm, 9.30 Uhr.

Monat Mai

3. Mai, Kreis **Johannisburg** in Hamburg-Altona, Lokal „Elbschlucht“, Flottbeker Chaussee, 9 Uhr.

Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit führen folgende Treffen durch:

1. Mai in Kassel. „Haus Heimatland“, Lange Straße 58;
3. Mai in Nürnberg, Genossenschafts-Saalbau, Ebermayerstraße 32;
6. Mai in München;
13. Mai in Stuttgart, Bierhaus Horsch, Eberhardstraße 49;
14. Mai in Frankfurt. Beginn aller Treffen 9.30 Uhr.

20. Mai, Kreis **Insterburg** in Burg Blankenstein/Ruhr.

27. Mai, Kreis **Pillkallen** in Neumünster, Tonhalle.

Monat Juni

3. Juni, Kreis **Pillkallen** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
17. Juni, Kreis **Tilsit und Tilsit-Ragnit** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus, 9.30 Uhr.
17. Juni, Kreis **Pillkallen** in Hannover, Café Phönix
17. Juni, Kreis **Röbel**, Ort wird noch bekanntgegeben.
24. Juni, Kreis **Insterburg Stadt und Land** in Braunschweig.
30. Juni, Kreis **Bartenstein** in Frankfurt.

Monat Juli

1. Juli, Kreis **Sensburg** in Neumünster/Holstein.
1. Juli, Kreis **Tilsit und Tilsit-Ragnit** in Bremen.

8. Juli, **Kreis Bartenstein** in Stuttgart.
8. Juli, **Kreis Tilsit und Tilsit-Ragnit** in Dortmund.
29. Juli, **Kreis Wehlau** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.

Monat August

4. August, **Kreis Lötzen** in Hamburg, Winterhuder Fährhaus.
5. August, **Kreis Pr.-Holland**, Hamburg-Altona, „Elbschlucht“.
5. August, **Kreis Sensburg** in Herne, Gasthaus Borgmann.
12. August, **Kreis Insterburg** in Hamburg-Altona, „Elbschlucht“.
17. August, **Kreis Bartenstein** in Hamburg.

Tilsit-Ragnit

Gesucht werden:

Willi Link und Frau Ida Link, geb. Böhm oder Bohm (schlecht lesbar), aus Kattenhof;

Johanne Josteit. Frau des Bürgermeisters, Hermann Josteit, aus Maßwillen. In Pommern vom Treck verschwunden;

Frau Elisabeth Rohde und Helene Rohde, aus Balzershöfen;

Frau Ida Rieser, geb. 03.08.1913 und ihre **Kinder, Irmgard**, geb. 30.11.1934, **Inge**, geb. 08.05.1936, **Hildegard**, geb. 18.06.1937 und **Erika**, geb. 03.01.1939;

Rudolf Uschkoreit, geb. 21.11.1884, aus Ehrenfelde.

Nachrichten erbittet die Kreisvertretung, in (23) Holtum/Marsch über Verden/Aller. —

Seine gegenwärtige Anschrift gibt bekannt: **Wilhelm Guhr**, aus Friedrichswalde bei Breitenstein, jetzt in (23) Leer-Ostfriesland, Bergmannstraße 9.

Pillkallen (Schloßberg)

Kreistreffen der Pillkaller in diesem Jahr:

Am Sonntag, dem 27. Mai, in Neumünster in der Tonhalle, 7 Minuten vom Bahnhof. —

Am Sonntag, dem 3. Juni, in Hamburg, im Winterhuder Fährhaus, Hudtwalkerstraße 2, zu erreichen ab Hauptbahnhof mit Linie 18 oder Hochbahn. —

Am Sonntag, dem 17. Juni, in Hannover, Café Phönix, Seilwinderstraße 9/11, Nähe Hauptbahnhof. —

Die Lokale werden morgens zwischen 8 und 9 Uhr geöffnet.

Erich Wallat — Fritz Schmidt.

Ebenrode

Landsleute, die über den Verbleib nachstehend angeführter Personen Auskunft geben können, werden gebeten, diese Auskunft an die Kreiskartei Stallupönen, z. H. Erich Kownatzki, (21a) Beckum i. W., Nordstraße 39, mitzuteilen. —

Es werden gesucht:

Hermann Brenneisen, aus Plimballen (Lehmfelde), Post Bilderweitschen;

Frau Olga Böhnke, aus Stallupönen, Goldaper Straße 8;

Frau Friedel Papendiek, Stallupönen, Werwathstr. 14;

Frl. Gertrud Boszy, geb. am 07.02.1923 in Wilhelmsberg, Kreis Angerburg;

Heinz Rohde, Stallupönen, H. M. Jungstr. 18;

Frieda Rimkus, Stallupönen, H. M. Jungstr. 20.

Ferner wird gebeten, bei allen Anfragen an die Heimatkartei den genauen Heimatort anzugehen, damit Anfragen auch für die Heimatkartei verwertet werden können.

Die ehemaligen Bewohner des Hauptgestüts Trakehnen, werden ebenfalls gebeten, ihre Anschrift **Herrn Kownatzki** mitzuteilen.

Die diesjährigen Kreistreffen finden voraussichtlich Ende Juni in Hamburg und Anfang Juli in Hannover statt. Nähere Bekanntmachung erfolgt später.

Rudolf de la Chaux-Anderskehmen, Kreisvertreter, Möglin bei Bredenbek, Kreis Rendsburg (24b).

Insterburg Stadt und Land

Die Heimatgruppe Braunschweig ruft zu ihrem ersten Treffen am 24. Juni alle Insterburger des Stadt- und Landkreises nach Braunschweig. Das Treffen soll ein Bekenntnis zu unserer unvergessenen geliebten Heimat werden. — Am 12. August: Treffen der Insterburger in Hamburg, Elbschlucht, Flottbeker Chaussee.

Lötzen

Am 4. August vereinigen sich alle Lötzener Landsleute im Winterhuder Fährhaus in Hamburg zum großen diesjährigen Kreistreffen. Das Wiedersehen mit all den alten Bekannten und Nachbarn, die Dringlichkeit der uns alle bewegenden heimatpolitischen und sozialen Fragen und nicht zuletzt die Erinnerung an das gelungene große Treffen des vorigen Jahres am gleichen Ort werden für jeden Lötzener Anlass sein, sich schon jetzt auf den frühzeitig festgelegten Termin einzurichten.

Unser verehrter ehemaliger **Landrat, Ernst Speidel**, der sich und seiner Familie in Wenkendorf in Holstein aus eigenen Kräften und Mitteln eine neue Heimat schaffen konnte, begeht dort am 11. April 1951, in voller Frische, seinen **72. Geburtstag**. Gebürtiger Stuttgarter, kam er nach der Jahrhundertwende nach Ostpreußen und wurde einer von uns. 1933 wurde er Landrat in Lötzen und blieb es, bis er 1940 anderweitig eingesetzt wurde.

Gesucht werden:

Fritz Stempel, Landratsamt, später Bürodirektor in Grajewo;

Familie Bergknecht, Gymnasialstraße 8;

Otto Pysny, Pionierstr.

Nachricht erbittet Werner Guillaume, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstraße 29 b.

Wer kann Auskunft geben über den Verbleib nachstehender Landsleute:

1. **Fräulein Unterrieser**, Lötzen, Neuendorfer Straße;

2. **Frau Minna Meisterknecht**, Lötzen, Lyckcr Straße;

3. **Frau Reuter**, Lötzer, Neuendorfer Straße 67 (Ehemann war im Lichtspielhaus beschäftigt).

Nachricht erbittet **Werner Guillaume**, Kreisvertreter, Hamburg 24, Wallstr. 29b.

Sensburg

Aus neueren Nachrichten aus der Heimat ist zu ersehen, dass seitens der Polen erneut ein Druck auf unsere noch in der Heimat lebenden Landsleute ausgeübt wird, für Polen zu optieren. Ich bitte mir solche Nachrichten im Original mit Briefumschlag einzusenden.

Landsmann Gustav Skottke, der 25 Jahre Gendarmeriewachtmeister in Schmidtsdorf war, feierte in Martinstein, Kreis Bad Kreuznach, seinen **65. Geburtstag**, zu dem ich nachträglich unsere Glückwünsche ausspreche.

Gesucht werden:

Marie Godzewski, geb. Goebel, aus Sensburg, Hermann-Göring-Straße 78.

Angehörige von Lotte Nowak, Gehland.

Angehörige einer Frau Ott, geb. etwa 1903/1905, aus Prostken.

Angehörige einer Frau Czekey, geb. etwa 1887/1889.

Wilhelmine Alshuth, geb. Block, aus Nickelshorst.

Charlotte Blank, geb. 01.01.1921, aus Wachau.

Johann Pieniak oder Pleniak (schlecht lesbar), geb. 26.09.1887, aus Mertinsdorf, zuletzt gesehen in Heiligenbeil etwa am 24. Januar 1945.

Oberstraßenmeister, Barannek, Sensburg.

Wer kennt die Anschrift von **Friedel Wronna**, aus Almoyen und **Emma Rosenfeld**, aus Julenhöfen? Albert v. Ketelhodt, Kreisvertreter, Breitenfelde über Mölln.

Das ursprünglich für den 31. Juli in Herne geplante Kreistreffen findet erst am 5. August im Gasthaus Borgmann in Herne statt. Als Tagungsort für Bayern ist Ingolstadt vorgeschlagen. Da ich Ingolstadt nicht kenne und zurzeit niemand habe, der die Vorbereitungen dort übernehmen würde, bitte ich Arbeitslustige, sich deshalb mit mir in Verbindung zu setzen, v. Ketelhodt.

Allenstein-Stadt

Bei Suchanträgen bei der Geschäftsstelle bitte ich um Geduld, da der zur Verfügung stehende Raum in unserer Heimatzeitung begrenzt ist und eine Fülle von Suchanträgen vorliegt. Es werden jedoch alle Anträge bearbeitet. Rückporto nicht vergessen! — Nochmals bittet die Geschäftsstelle um Benachrichtigung bei Wohnungswechsel. —

Es liegen Nachrichten vor, über:

Fräulein Sommerfeld, Jägerstraße, und **Fräulein Lettkau**, Wilhelmstraße.

Gesucht werden:

Eberhard Rehfeld, Nähe Herz-Jesu-Kirche;

Heinz Schröder und Angehörige, Wagnerstr. 25;

Irmgard Kempa, Göringstr.;

Familie Mellentin, Dirschauer Str. 12;

Familie SobECKi und Familie Neumann, Dirschauer Str. 12 und 5;

Matias Preuß, Abstich;

Familie Eschenborn, Fabrikstraße;

Piorreck, Regierung Allenstein;

Karl Heinz Musigmann, Lehrer, später Leutnant, geb. 30.11.1923, Friedr.-Wilhelmplatz 4;

Christian Buttkus, geb. 21.04.1892, Mozartstr. 7, Reichsbahn-Oberlokheizer;

Paul Zacht, geb. 31.08.1922 und **Tochter, Hannelore**, geb. 07.09.1943, Mozartstr. 7;

Emil Buttkus, geb. 04.08.1925, Mozartstr.;

Dr. Persch, Kortau;

Lehrer, Oskar Junker, geb. 13.05.1886, aus Thomsdorf;

Anna Biatrjan, geb. Zawiszewski, geb. 24.08.1869, zuletzt Ortelsburg;

Tischlermeister, Pernack, geb. 11.05.1897;

Fleischermeister, Anton Liedmann, Kaiserstr.-Ecke Bismarckstr.;

Fräulein M. Koszezosza, Tochter des Schuhmachers Koszezosza, Wilhelmstraße 19;

Bruno Schifft, Elektriker, **Frau Hildegard Schifft, geb. Parohl, und Eva-Maria Schifft, Margot Schifft und Martin Schifft**, alle Zimmerstr. 6;

Revierförster, Quesseleit, Stabigotten;

Frau Popin, Karlstr. 39;

Alfons Hirschberg, Karlstr. 6, geb. 28.08.1909, (Kriegsversehrter);

Familie Franz Kuhn, Siedlung Reiterkaserne, Kortau und **Paul Kirchner**, ebendort;

Frau Rosalia Amenda, Kronenstr., und **zwei Kinder**;

Irina Gleiminger, Mozartstr.;

Rosalie Langanki, Oberkirchenstraße (Nordsee);

Christel Strauß, Rathausstr. 1;

Familie Dahlen (Eisenbahner), Roonstr. 8;

Frau I. Stibor, gesch. Hülsenbeck;

Frau Betty Kerwell, Kurkenstr. 26;

Gerhard Kochanski, Bordfunker, vermisst seit 02.09.1943, Feldpostnummer L 490 64 Lg. Da.-Paris;

Erich Ertmann, Schüler, Jahrgang 1924;

Hauptwachtmeister, Bendick, Kronenstr., **bei Bäcker Spork** und **Frau Meyer**;

Familie Walter Grigoleit, Westbahnhof und **Familie Guthertz**, Liebstädter Str.;

Familie Leibundgut, Hohensteiner Str.;

Bernhard Laskewitz, geb. 04.12.1894, Ringstraße 11, und **Sohn, Bernhard Laskewitz**, geb. 17.07.1929;

Barschnick, Wäscherei Edelweiß, Waschmeister Seelhöfer, Warschauer Str. 10;

Telegraphen-Oberwerkmeister, Georg Sommer, Beethovenstr. 6;

Josef Herder, Parschastr. 5;

Franz Schersenski und Josef Schersenski, Kronenstraße;

Stabsfeldwebel (Musiker), Erich Paul Dombrowski, geb. 15.01.1904, Roonstr. 77;

Hans Casprowitz und Frau Elsa Casprowitz, geb. Heinrichs, mit **Kindern Hannelore und Hans-Heinrich**, Immelmanstraße 2;

Otto-Josef von Nieswandt und August von Nieswandt, Unterkirchenstraße;

Erich Standke, (geb. 1882), **Käthe Standke** und **Albert Standke**;

Edeltraut Gröter, 28 Jahre, Angestellte im Forstamt;

Rektor, Anton Kahsnitz und Frau Antonie, Langgasse 21;

Fleischermeister, Hermann Naczpolowski und Frau Olga, Stärkenthalerweg 52;

Inspektor Grigoleit, Kopernikusstr. 42, und **Tochter, Gisalda**;

Christel Schaffrin, geb. 1926, Mohrunger Str. 13;

Familie Emil Bechert, Kortau;

Fräulein Klara Pfeiffer, Warschauer Straße 35, und **ihre Mutter, Katharina Fallascheck**;

Hedwig Krause, Roonstr.;

Hans Block, Malermeister, Jakobstr. 3;

Zollsekretär, Gustav Arndt, Liebstädter Straße 47;

Maurermeister, Albert Karrasch, Langnie-Siedlung;

Helene Schulz und Hildegard Schulz, Bismarckstraße;

Anna Redweik, Homöopathin, Bahnhofstr.;

Oberlehrer, Büsselt, Bismarckstr. 16;

Frau Eva Schmidt-Hortienne, Roonstr.;

Familie Franz Wilmer, Seestr. 1;

Stadtrat, Günther und Töchter, Annerose und Traute, 34 und 31 Jahre alt;

Reichsbahninspektor, Lutowski, Kopernikusplatz;

Lehrer, Kusk, Kaiserstraße;

Klaus Schulz, Roonstraße 17 oder 19.

Meldungen an Paul Tebner, Kreisgeschäftsführer, Hamburg-Altona, Eimbütterler Straße 652.

Johannisburg

Das Heimatkreistreffen aller Johannisburger findet am 3. Mai, dem Himmelfahrtstage, um 9 Uhr, im Lokal Elbschlucht in Hamburg-Altona statt.

Gesucht werden:

Wilhelmine Radzko und Gertrud Zipplies und Günther Zipplies, aus Arys.

Familie Kloster, aus Johannisburg.

(Namensänderung) Familie Reusner (Czudnokowski) aus Wiartel.

Familie Romeyke, aus Seegutten.

Heinz Trojahn, aus Pappelheim.

Herbert Schwerduth, aus Adlig Kessel.

Bruno Schapp, aus Stollendorf.

Familie Otto Wiktor. Gustav Ladda. Lorenz (Beruf: Müller).

Gastwirt, August Rostek. Lehrer, Drewello, aus Steinen.

Herbert Royeck, Alt-Wolfsdorf, zuletzt beim Volkssturm.

Max Przewitt, aus Sulimmen, am 15.03.1945 in Heilsberg zuletzt gesehen.

Ida Lakowand, aus Pappelheim. —

Briefe an Baumeister, Molsen, nach Neustadt / Dosse und Wittenberge sowie an **Herrn Strzelski**, Hohenhorst, kamen als unbestellbar zurück.

Nähere Anschrift erbeten.

Das Treffen der Johannisburger aus Bünde und nächster Umgebung findet am 7. April im Deutschen Haus in Bünde statt.

Fr. W. Kautz, Kreisvertreter, Bünde/W., Hangbaumstraße 2 - 4.

Neidenburg

An alle Gemeinde-Vertrauensleute. Betr. Rundschreiben Nr. 1/51 Januar 1951, Meldung von Mitarbeitern und Einreichung der neu aufgestellten „Gemeindebestandslisten“. Ein großer Teil der Vertrauensmänner ist mit der Meldung zum 1. März rückständig. Das gilt auch für die Vertrauensmänner der berufsständischen Organisation. Die mit dem oben genannten Rundschreiben angeforderten Meldungen der Mitarbeiter werden dringendst benötigt, daher muss ich um sofortige Erledigung bitten.

Zum 1. April waren die neu aufzustellenden Gemeindebestandslisten fällig. Hier sollte zum ersten Mal eine Zusammenarbeit mit den neuen Helfern erfolgen. Eine große Anzahl von Vertrauensmännern ist in vorbildlicher Weise der Anforderung nachgekommen, ein anderer Teil hat die Aufstellungen unvollkommen oder bisher gar nicht eingereicht. Es ist nicht Sinn der Aufstellung gewesen, sich mit allen Dorfeinwohnern ins Benehmen zu setzen und von diesen die Angaben zu fordern, sondern ein

jeder Vertrauensmann sollte aus eigener Erinnerung die Dorfbestandsliste fertigen und sich dabei nur der Helfer bedienen. Bei einem großen Teil der eingegangenen Bestandslisten haben die Vertrauensmänner den Listen erst eine kurze Dorfbeschreibung, ja eine kleine Dorfchronik vorangesetzt, dann folgen die einzelnen Grundstücke mit ihren Bewohnern im Januar 1945 (Zeitpunkt der Vertreibung), dann erst der Grundbesitz, Viehbestand usw. Auch sind den Bestandslisten noch die Totenlisten der Gemeinden seit 1945, die Anschriftenlisten der Landsleute, die in der Heimat verblieben sind, und die der russischen Zone beigefügt. Mit solchem Material lässt sich etwas anfangen, und solche Unterlagen bilden den Grundstein für das Dorfkataster, das ja einmal, und zwar bald, neugeschaffen werden muss. Wenn ich den Vertrauensmännern, die sich die Arbeit bei der Aufstellung eine Herzenssache sein ließen, hier schon Dank sage dann bitte ich die Säumigen oder die Landsleute, die unvollständige Gemeindebestandslisten einreichen, um baldige Erledigung ihrer Aufgabe oder um Vervollständigung ihrer Einsendung entsprechend den vorstehend gemachten Beispielen. Die Arbeit für die Heimat erfordert bei allen Dingen einen vollen Einsatz, und um diesen bitte ich dringendst.

Betr. Änderung der Vertrauensmänner.

Gemeinde Steinau: Lehrer, Paul ist auf Wunsch ausgeschieden. Neuer Vertrauensmann, **Julius Stullich**, (24) Elmshorn, Schloßstraße 4. —

Gemeinde Reuschwerder: Die kommissarische Beauftragung zur Verwaltung für Spalter und Latossek ist durch Einsetzung eines Landsmannes aus Reuschwerder zurückgezogen worden. Neuer Vertrauensmann **Wilhelm Baginski**, (23) Uphusen 2, Kreis Werden, Bezirk Bremen.

Gemeinde Rettkau: An Stelle der vertretungsweisen Verwaltung durch Lippeck und Hansellek ist Beauftragung des **Karl Wallis-Rettkau**, (24) Neumünster/Holstein, Aukamp 51, getreten. —

Gemeinde Usdau: Adolf Borutta hat um Entlastung gebeten. Neuer Vertrauensmann, **Otto Anczypowski**, (21) Duisburg W-Ost, Kulturstraße 88. —

Gemeinde Wasienen. An Stelle Gustav Mossakowski, der Gemeindeangehörige, **Emil Sczech**, (23), Barne 1 bei Verden/Aller.

Die übersandten Anschriftennachweise sind entsprechend zu berichtigen.
Wagner, Bürgermeister a. D., Landshut/B. I, Postfach 2, Kreisvertreter.

Osterode

Folgende Kreistreffen sind in diesem Jahr für Osterode vorgesehen:
Am 27. Mai in Hamburg,
am 9. September in Herne/Westfalen.
Nähere Anweisungen werden demnächst veröffentlicht. —

Durch die Buchhandlung Meißner in Hamburg 1, Ferdinandstraße 20, können auch vom Kreis Osterode Messtischblätter (Karten 1:25 000) zum Preise von 2,50 DM je Blatt bezogen werden. Bei Bestellungen sind ein größerer Ort (Postort) und Kreis anzugeben.

Gesucht werden:

1. Franz Wawraniewski, geb. 17.12.1894, Schneidermeister, Osterode, zuletzt San.-Feldwebel der Krf.-Ersatzabteilung 1;

2. Hildegard Burstein, geb. Grabowski, Osterode, Hindenburgstr. 5a;

3. Auguste Patzke, Osterode, Masurenweg 35, auf der Flucht zuletzt gesehen in Hagenau, Kreis Mohrungen, bei **Bauer Borkowski**;

4. Postmeister, Oswald Traufetter und Frau Ottilie, Geierswalde;

5. Frau Auguste Gabriel, Osterode, Elvenspöckstr. 16, zuletzt, wohnhaft Elze/Hannover;

6. Familie Emil Krause, Panzerei;

7. Erna Rogalla, geb. 06.09.1926, Mispelsee, vom Sammellager Bissellen, Kreis Mohrungen, im Februar 1945 nach Sibirien verschleppt;

8. **Fräulein Rita Kondritz**, aus Reußen, sie kam September 1945 in russische Gefangenschaft;

9. **Oskar Stahl und Familie**, aus Luttken oder Sophienthal;

10. **Emil Wippich**, Gastwirt, Geierswalde;

11. **Erika Steiner**, geb. 06.04.1939, **Eberhard Steiner**, geb. 07.07.1940, **Karl-Heinz Steiner**, geb. 24.04.1944, aus Roßlinde, Kreis Gumbinnen, evakuiert nach Bienau bei Liebemühl. Diese Kinder kamen am 24. Januar 1945 in Saalfeld auf der Flucht abhanden.

v. **Negenborn-Klonau**, Wanfried (Werra).

Mohrungen

Meine lieben Mohrunger! Unser bisheriger Kreisvertreter, **Eugen Mertens**, hat sein Amt infolge beruflicher und anderweitiger Inanspruchnahme zur Verfügung gestellt. Als sein Stellvertreter übernehme ich die Vertretung des Kreises in der Landsmannschaft bis zur Wahl des neuen Kreisvertreters. Wer Bezieher des Ostpreußenblattes ist, wird in diesem nur wenig von der Arbeit des Kreises gelesen haben. Wir müssen uns darüber klar sein, dass das Versäumte nachgeholt werden muss.

Die Kreisvertretung, die auf dem letzten Kreistreffen im Oktober 1950 gewählt wurde, steht zunächst nur auf dem Papier, und auch da nur unvollständig. Die Heimatkartei, von **Herrn v. Eben-Bauditten**, jetzt Wittmoldt bei Plön, Holstein, geführt, ist unvollständig. Es bedarf umfangreicher Arbeit, um hier wie dort zu positiven Ergebnissen zu kommen. Dazu genügt nicht die intensive Tätigkeit der Kreisvertretung, sondern wir brauchen jeden, der guten Willens und bereit ist, der Heimat die Treue zu halten. Für ganz besonders wertvoll halte ich dabei die Mitwirkung unserer Frauen. Ich würde es sehr begrüßen, in ihnen tatkräftige Mitarbeiter zu finden. In diesem Zusammenhang bitte ich **Frau E. N. Schenk-Liebstadt** um ihre gegenwärtige Anschrift.

Auf dem nächsten Kreistreffen, das in diesem Jahre stattfindet und rechtzeitig bekanntgegeben wird, hat die Wahl des Nachfolgers für **Herrn Eugen Mertens** zu erfolgen. Ich bitte jetzt schon um Wahlvorschläge, um mit den betreffenden Herren Rücksprache zu nehmen. Außer Hamburg, das zweifellos ein gegebener Treffpunkt für uns Ostpreußen ist, sind mir als Tagungsort Bremen, Hannover und Braunschweig vorgeschlagen. Ein Treffen weiter südlich wäre angebracht, um den dort wohnenden Landsleuten auch Gelegenheit zum Zusammensein zu geben. Vorschläge müssen aber bald gemacht werden, damit die Vorarbeiten durchgeführt werden können. Auch Vorschläge zur Gestaltung des Treffens erwarte ich. Die Kreisvertretung muss vervollständigt werden, sie soll alle Sparten der heimatlichen Wirtschaft umfassen einschließlich der Vertreter der Angestellten, Arbeiter und Beamten. Namhaft gemacht und gewählt sind bisher als Vertreter der Arbeiter: 1. Haumeister, **Laskowski-Gerswalde**, jetzt Zeven, Niedersachsen; 2. **Wilhelm Hofmann**, Weiß-Glocken, jetzt Undeloh über Buchholz. Als Vertreter der Beamten und Behörden: **Emil Ditschereit-Saalfeld**, jetzt Reinfeld-Holstein. Als Vertreter der freien Berufe: Rechtsanwalt, **Kurt Sender-Saalfeld**, jetzt Garstedt, Bezirk Hamburg. Als Vertreter des Handwerks: noch unbesetzt. Als Vertreter der Landwirtschaft: 1. Besitz bis 20 Hektar, noch unbesetzt; Besitz bis 150 Hektar **Pukall-Weisdorf**, jetziger Wohnort mir unbekannt, 3; Besitz über 150 Hektar, **Günther Jeimke-Karge-Lodehnen**, jetziger Wohnort mir unbekannt. Als Vertreter für die Stadt Liebstadt: **Porsch-Liebstadt**, jetzt Traventhal, Kreis Segeberg. Als Vertreter für die Stadt Mohrungen: **Paul Lange-Mohrungen**, jetzt Timmerhorn b. Arensburg/Holstein. Als Vertreter für die Stadt Saalfeld: **Schilling-Saalfeld**, jetziger Wohnort mir unbekannt. Als Vertreter für die Jugend: **Ulrich Kämmer-Obuchshöfchen**, jetzt Leeswig 86 über Hamburg-Harburg. 2. **Helga Torner-Mohrungen**, jetzt Wittingen-Hann. Ich bitte vorgenannte Landsleute mir umgehend ihre genaue Anschrift mitzuteilen. Der Kreis Ausschuss wird in Kürze in Hamburg zusammentreten. Wahlvorschläge für den Vertreter des bäuerlichen Besitzes bis 20 Hektar und für das Handwerk sind mir dringend erwünscht.

Die Kreisvertretung ist das Gefüge, das den organischen Aufbau der Landsmannschaft gewährleistet. Sie hat die Entscheidungen zu treffen, die für den Kreis richtunggebend sind. Ihre Mitglieder müssen sich ihrer Verantwortung der Heimat gegenüber bewusst sein. Im gleichen Sinne hoffe ich aber auch auf die Mitarbeit von Ihnen allen.

Reinhard Kaufmann, Bremen, Schierker Straße 8.

Seite 15 Nachrichten aus dem Kreis Angerburg

Im Einvernehmen mit der Landsmannschaft sind folgende Treffen vorgesehen: Großes Kreistreffen mit den satzungsgemäßen Wahlen und dem Jahresbericht am Sonntag, dem 3. Juni, in Hamburg im Restaurant Elbschlucht, Flottbeker Chaussee 139. Beginn 9.30 Uhr. (Zu erreichen mit der S-Bahn bis Altona, dann Fußweg oder Straßenbahn Linie 30 bis Hohenzollernring.) Ein zweites Kreistreffen soll am 30. Juni in Frankfurt a. M. im Anschluss an das dortige große Ostlandtreffen stattfinden. Am 2. oder 9. September ist in Göttingen ein Kreistreffen vorgesehen für Angerburger, die entfernungsmäßig zu weit von Hamburg und Frankfurt wohnen. Die genauen Programme und Tagesordnungen der Veranstaltungen, an denen der ostpreußische Veranstaltungsdienst mitwirkt, werden rechtzeitig im Ostpreußenblatt oder durch Rundschreiben bekanntgegeben. — Kreisvertreter, **Ernst Milthaler**, Göttingen, Jennerstr. 13.

An die Ortsvertrauensmänner richte ich folgende Bitte: Zu Anfang Januar wies ich durch besonderes Rundschreiben an die Ortsvertrauensleute auf die Wichtigkeit hin, uns Einzelberichte Angerburger Vertriebener über „Verbrechen der Unmenschlichkeit“ einzusenden. Es ist bedauerlich, dass nur wenige Antworten hier eingegangen sind. Es besteht volle Gewähr, dass die Namen der Beteiligten bei der Zusammenstellung des Schuldbuches (Weißbuch) für das Ausland streng geheim gehalten werden. Die Protokolle sollen dem Ausland eindeutige Beweise der begangenen Verbrechen bringen. Also nochmals meine Bitte: Unterstützt auch darin Eure Landsmannschaft und sendet mir bald die Protokolle zu. Entstandene Kosten werden ersetzt.

Der Bearbeiter unserer Heimatkartei, **Herr Priddat**, weist darauf hin, dass bisher 960 Familienkarten eingegangen sind. Sehr viele fehlen also noch.

Die Ortsvertrauensleute folgender Ortschaften erinnere ich nochmals an Erledigung dieser Arbeit. Es fehlen noch:

1. Benkheim ohne den Ortsteil Sperling,
2. Paulswalde, die **Herr Tabbert** nicht zurückgesandt hat,
3. Albrechtswiesen,
4. Gr.-Budschen,
5. Doben,
6. Engelstein,
7. Hartenstein,
8. Jakunen,
9. Knobbenort,
10. Raudensee,
11. Rhesau,
12. Schwenten,
13. Sunkeln,
14. Thiergarten,
15. Steinort,
16. Einzelne Straßen von Angerburg.

Die Familienkarten müssen sorgfältig ausgefüllt sein, Vor- und Zuname, Geburtsort und Datum, Ehestand, Beruf, ob Eigentümer oder Mieter und jetzige genaue Anschrift. — Unsere wiederholten Bemühungen, die geretteten Hofkarten von **Herrn Kreddig** insgesamt der Kreisgemeinschaft zuzuleiten, sind bisher vergeblich gewesen. K. meldet sich überhaupt nicht mehr auf Briefe. — Jeder Wohnwechsel muss baldigst der Geschäftsstelle gemeldet werden. - Dankbar wäre ich für rechtzeitige Mitteilungen über die Geburtstage alter verdienter Landsleute, über die Eheschließungen und Ehejubiläen.

Und noch eine Mahnung: Tragt mit Stolz unsere Elchschaufelnadel. Wir können sie jetzt zum Preis von 50 Pfennig abgeben.

Es ist mehrfach der Wunsch geäußert, das Wappen der Stadt Angerburg in farbiger Ausführung als Wandschmuck zu besitzen. Vielleicht ist unter den Lesern ein Künstler, der einen Entwurf hierzu in Zusammenarbeit mit Herrn Gerd Priddat, (20a) Celle, Bremer Weg 47, herstellen kann.

Gesucht werden:

1. **Maria Schilawa**, aus Bergensee, **Fritz Schilawa**, zuletzt Treckerführer in Angerburg; **Artur von Schilawa**, (20a) Nordkempen über Walsrode.

2. Herta Dombrowski, geb. Hennig, Otto Dombrowski, Lissen bei Benkheim, von **Frau Ida Schlesier**, (24) Mielkendorf über Kiel.

3. Bauer, Otto Wiczorreck, Seehausen, gab. 08.08.1895, zuletzt beim Volkssturm, bei Heilsberg von Russen verschleppt, von der **Ehefrau Marta Wiczorreck**, (20b) Kernade 32, Post Bodenwerder.

4. Schneidemühlenbesitzer, Maureschat, aus dem Kreis Angerburg, Meldung von Kreisgemeinschaft Angerburg, Geschäftsstelle Göttingen, Jennerstr. 13.

5. Melker, Groß, aus Charlottenhof bei Schwenten (Ogonken), von **Walter Pintat**, (21) Gronau (Westfalen), Forstgraben 28.

6. Posnanski, ca. 30 Jahre alt, Angerburg, Königstraße 9, von **Walter Pajonk**, (20b) Bundheim-Harzburg, Dr.-Jasper-Straße 80.

7. Die Eltern, Ernst Schulz, geb. 03.03.1889, **Elisabeth Schulz, geb. Bastian**, geb. 16.02.1889 in Angerburg. Letzter Wohnort Angerburg, Masurenstraße 28. Seit 1945 auf der Flucht vermisst, von **Erika Schulz, bei Herrmann Jennemann**, (21b) Dortmund, Stahlwerkstraße 1.

8. Artur Kropp, geb. 03.01.1892 in Sonnheim, Oktober 1944 zum Volkssturm, letzte Nachricht Januar 1945 nach Queetz, Kreis Rügenwalde. Anfang Februar 1945 wollte er nach Kolberg, von **Frieda Kropp, geb. Schibilla**, (20b) Soellingen 35 über Schöningen/Braunschweig.

9. Otto Klein, Angerburg. **Kreisinspektor, Bauer. William Richert, Albert Will**, Mühlenbesitzer, beide aus dem Kreis Angerburg, von **Adolf Paulini**, (16) Helsa bei Kassel, Altersheim.

10. Walter Schulz, Kaufmann, zuletzt Obergefreiter, Feldpostnummer 59 933, geb. 1903, letzter Wohnort Insterburg, von **Luise Schulz**, (23) Borstel über Sulingen, Altersheim.

11. Max Kukeit, Eisenbahnassistent, Angerburg, bis 24.01.1945 in Angerburg, dann Danzig, Zollbrück und Gotenhafen, letzter Brief 16.04.1945 als Unteroffizier ohne Feldpostnummer, von seiner Mutter, **Amalie Kukeit**, (20b) Hann.-Münden, Südekumstraße 9.

12. Fritz Boltsch, Talheim, zuletzt Wehrmacht, Feldpostnummer 01 242, vermisst, letzte Nachricht 08.01.1945, von seiner Mutter, **Frau Boltsch**, (21) Oesterweg 75, Halle/Westfalen.

13. Frau Lisbet Niesch, geb. Pakulat, Primsdorf und **Ehemann, Otto Niesch und Kinder, Lothar und Gisela**, evakuiert nach Schlitt bei Guttstadt, im Sommer 1945 in Angerburg gesehen worden, soll nach Schlitt zurückgegangen sein, von **Charlotte Nehrenklein**, (22) Oberhausen (Rheinland.), Mellinghöferstr. 222.

14. Lisbet Lössmann, Benkheim, Filialeleiterin von Bastian und Faltinat, von **Willi Kienzle**, (24) Struckdorf/Bad Segeberg, früher Lyck. —

Wer kennt die neuen Anschriften

1. des Ortsvertretermannes für Kruglanken, Herrmann Küßner?

2. Werner Ernst, Angerburg, Deutsches Haus?

Meldung an Geschäftsstelle.

Seite 16 Pr.-Holland

Das diesjährige große Treffen des Kreises Pr.-Holland wird wieder in Hamburg, und zwar am 5. August in der „Elbschlucht“ stattfinden. Ein weiteres Treffen ist in Hannover geplant, und kleinere Treffen in den einzelnen Ländern, soweit genügend Teilnehmer sich melden. Ich bitte Landsleute um Anregungen, damit eventuell mit Nachbarkreisen gemeinsame Treffen vereinbart werden können.

Gesucht werden: Aus Pr.-Holland:

Albert Link, geb. 11.09.1912, letzte Nachricht vom 25.07.1944, aus Lublin;

Wilhelm Link, geb. 16.04.1914, letzte Nachricht September 1944 aus Italien;

Otto Link, geb. 02.04.1915, Heiligenbeil, letzte Nachricht vom 10.01.1945 aus Mühlhausen;

Karl Silz, geb. 21.05.1886, Greisingerstraße 2, am 22.01.1945 zum Leiter des Arbeitsamtes gerufen, von da an fehlt jede Spur;

Grete Wallucks, geb. Doerfling, Greisingerweg 6;

Margarete Siegmann, geb. Radziejewski;

Karl Schmackpfeffer und Henriette Schmackpfeffer. Frau Schmackpfeffer war bei der Landschaft als Aufwartefrau tätig;

Familie Ritzki, Elbinger Straße;

Fritz Lenski und Lotte Lenski, Elbinger Straße 29, Landmaschinen- und Elektrogeschäft;

Rudolf Lenk, arbeitete zeitweise bei Rechtsanwalt Thomas;

A. Lehmann, Schlageterstr. 12 (?);

Gustav Taschner, geb. 07.03.1888 und **Frau Anna Taschner, geb. Bartsch**, geb. 25.12.1889, aus Wodigehnen, Kreis Mohrungen, sollen im Januar 1945 von den Russen getötet worden sein, nähere Auskunft gesucht. —

Wer kann über den **Verbleib des Altersheimes**, Auskunft geben, bzw. über **Frau Ida Kuchra und Frau Martha Buchholz, geb. Embacher**, beide aus Angerapp?

Aus dem Kreise:

Käthe Jaedtke, geb. Melzer, geb. 11.04.1923, und **Wally Melzer**, geb. 11.04.1923, beide aus Krönau und verschleppt;

Ehefrau Emma Lindenblatt (Frau des Schlossermeisters), aus Elbing, Georgdamm 4. (Die beiden Vorgenannten waren mit **drei Töchtern der Frau Lindenblatt** zusammen, die von ihrem Bruder, einem Pfarrer in der Pfalz, gesucht werden.)

Fritz Silz, geb. 17.08.1913, aus Mühlhausen (Stabsfunkmeister), letzte Nachricht vom 18.08.1944 aus Rumänien unter Feldpostnummer 12260;

Friedrich Baßner oder Bäßner (schlecht lesbar), geb. 10.09.1894, aus Schwöllmen, letzte Nachricht im Januar 1945 vom Volkssturm aus Baarden;

Eduard Klein und Familie aus Krossen;

Gastwirt, Erich Faddrich, geb. 29.06.1907, und **Frau Emma Faddrich, geb. Patrafki**, geb. 13.10.1907, und **Tochter, Sieglinde**, geb. Juni 1940, aus Reichwalde;

Schlossermeister, Kurt Neuber und Frau Helene Neuber, geb. Herrmann, aus Sommerfeld;

Gerhard Hinz, geb. 19.09.1931, aus Schönborn, bei der Vertreibung durch Kopfschuss verwundet, sollte vom Lazarett Mehlsack nach dem Westen abtransportiert werden, doch der Lazarettzug kam nicht mehr durch, Hinz soll im Sommer 1945 in einem Lager bei Tilsit gewesen sein.

Ich danke hiermit allen, die uns bei der Suchaktion unterstützt haben. Sämtliche Meldungen und Anfragen bitte ich an die Geschäftsstelle, Herrn Gottfried Amling, Pinneberg, Richard-Köhn-Straße 2, zu richten.

Carl Kroll, Kreisvertreter.

Mühlhausen. Das Kreistreffen der ehemaligen Einwohner von Mühlhausen und Umgebung hat am 3. März in Osnabrück stattgefunden. Es war mit über hundert Teilnehmern über Erwarten gut besucht. Man trennte sich am Morgen mit dem Wunsch, sich im nächsten Jahre wiederzusehen.

Rößel

Gymnasium (Oberschule). Wir veröffentlichen hier die im Rundbrief März 1951 angekündigte Suchliste.

Gesucht werden:

1. Martin Schwatlo, Rößel, Bahnhofstraße, geb. 18.06.1928 (oder 1927). Er war 1945 in einem dänischen Flüchtlingslager, seitdem ist nichts über sein Schicksal bekannt.

2. Georg Quint, aus Wuslack, Kreis Heilsberg, geb. 07.06.1927, auf der Oberschule von 1939 - 1944, anschl. Luftwaffenhelfer in Hamburg, im Dezember 1944 zu einem Pionier-Ersatzbataillon in Königsberg (Pr.) einberufen, das nach Westen verlegt werden sollte. Seit Januar 1945 verschollen. Wer war mit ihm zusammen? Wo sind seine Kameraden **Hönnig**-Senkitten, Kreis Rößel, und **Hans Georg Kluth**, Weslack?

3. Aloys Herrmann, Bischofstein (Abitur 1933), zuletzt in einem russischen Gefangenenlager.

4. Artur Krause, auf der Oberschule etwa 1938 - 1944. Seine Adoptiveltern besaßen ein Gut.

5. Ulrich Karaus, zuletzt in Lübeck.

6. Hans Graw, zuletzt in Hamburg.

7. Ferner:

Paul Porsch-Süßenberg, Kreis Heilsberg;

Alfons Zurawski-Kainen, Kreis Allenstein;

Siegfried Jadzewski-Puppen, Kreis Ortelsburg;

Otto Nitsch-Schöneberg, Kreis Rößel;

Josef Hohmann-Lahusch, Kreis Rößel;

Herbert Toschka;

Horst Brotzki;

Johannes Gabriel;

Horst Orłowski;

Alois Kaschinski;

Artur Wischnewski;

Johann Fabeck;

Helmut Reiss;

August Pokolm;

Leo Klafki;

Adalbert Fromm;

Kunibert Knie;

Willibald Stockdreher;

Otto Thimm;

Joh. Biernowski;

Franz Reimann (1934);

Edmund Ruttkowski (1934);

Zollbeamter, Artur Steffen (1932);

Bruno Zimmermann (1932), Fischerstr.;

Helmut Scheiba;

Bruno Radtke, sucht seinen **Vater, Anton Radtke (Postassistent)**.

Meldungen nimmt entgegen: **Lehrer, Erwin Poschmann**, (24b) Kisdorf/Holstein, über Ulzburg.

Kreis Pr.-Eylau

Zur Aufstellung der Kreiskartei bitte ich die Einwohner nachstehender Ortschaften, mir möglichst umgehend ihre und ihrer Angehörigen frühere und jetzige Anschrift mit Vor- und Zuname und dem Geburtsjahr, bei Frauen den Geburtsnamen, sowie den früheren und jetzigen ausgeführten Beruf bzw. Beschäftigung mitzuteilen.

Zohlen,

Beisleiden,

Perguschen,

Legden,

Glamslack,

Kissitten,

Glommen,

**Kromargen,
Schonklitten,
Loschen,
Poschloschen,
Walkaschken,
Gomtehenen,
Sardinen,
Kl.-Sausgarten,
Bekarten,
Melonkeim,
Rohrmühle,
Perschehn,
Zehsen,
Serpallen,
Rothenen,
Molwitten,
Warschkeiten. –**

Arthur Valentini-Henriettenhof, (16) Altefeld über Herleshausen/Werra

Hanshagen. Zur Vervollständigung und Berichtigung der Kartei bitte ich alle Hanshagener Heimatvertriebenen, mir frühere und gegenwärtige Anschrift, Vor- und Zuname, Geburtsdaten und Beschäftigung aller Familienangehörigen mitzuteilen. Anfragen bitte Rückporto beilegen.

Hermann Schulz, Vertrauensmann für Hanshagen, Suterode 36, Kreis Northeim/Hann. (20b)

Um die Fertigstellung einer Anschriftenliste der Stadt Pr.-Eylau zu beschleunigen, bittet **Herr Otto Werdermann**, Lauenburg/Elbe (20a), Reeperbahn 6, alle alten Preylauer ihre Änderungen von Anschrift und Familienstand ebenso anzugeben, wie noch nicht gemeldetem Adressen auch von Bekannten. Die Angaben müssen enthalten neben Name und Vorname das Geburtsdatum, die frühere Berufsstellung und Straße und Hausnummer in Pr.-Eylau und im jetzigen Wohnort. Das gleiche gilt für die Bezirke Mühlhausen (**Carl Harmsgarth**, 24b Osterbünge, Postst. Margarethen) und Kanditten (**Carl Schaff**, Gaushorn/Holstein, 24b). Die Empfänger der Liste WittenbergTharau werden gebeten, den erbetenen Unkostenbeitrag von 40 Pfennig einzusenden, damit die Arbeit der nächsten Bezirksliste davon bezahlt werden kann. —

Dr. v. Lölhöfel, Bad Harzburg (20b).

Bartenstein

Ausschüsse zur Schadenfeststellung: Auf meine Aufforderung in unserem Ostpreußenblatt sind mir folgende Vorschläge gemacht worden: Landwirtschaftlicher Ausschuss: **von der Goltz**, Mertensdorf (Großgrundbesitz); **Rudolf Kawald**, Landskron (bäuerlicher Besitz), Rausche, Woduhnkeim (Siedler); **Macketanz**, Garbnicken (Pächter). Gewerbetreibende Kaufleute: **Merker**, Bartenstein; **Karl Häring**, Friedland; **Fritz Thoms**, Schippenbeil; **Albert Schmidtke**, Domnau. Handwerker: Sattlermeister **Schmilewski**, Bartenstein; Maschinenbaumeister **Kugland**, Friedland; Tischlermeister **Kollex**, Schippenbeil; Fleischermeister **Bressau**, Domnau. Es erscheint mir aber noch notwendig, dass in den beiden letzten Ausschüssen noch je ein Vertreter des platten Landes vertreten ist und ich bitte um solche Vorschläge.

Kreistreffen. Das erste Kreistreffen soll gelegentlich der Tagung der Vereinigten Landsmannschaften am 30. Juni in Frankfurt stattfinden, im Anschluss dann am 8. Juli in Stuttgart, im Juli dann ein Treffen in Hannover und am 17. August in Hamburg. Tagungsorte und genauer Tag werden rechtzeitig im Ostpreußenblatt bekanntgegeben. Es ist daher von größter Wichtigkeit, dass jeder Landsmann, Bezieher unseres einzigen Nachrichtenblattes ist.

Zeiß, Kreisvertreter, Westercelle/Celle, Gartenstraße 6

Rastenburg

Die Gemeinde Taberwiese, Kreis Rastenburg, sucht die Einwohner der Ortschaften: Taberwiese, Taberwiesenhof, Friedrichswiese, Weypoht und Adlig Plienkeim. Anschriften und Meldungen über Vertriebene und Verschollene (möglichst ausführliche Geburts- und Sterbedaten) sind an: **Hans Bartel**, Dettun über Wolfenbüttel, Braunschweig, zu senden.

Rastenburger in Schleswig-Holstein: Das Jahreskreistreffen findet am Dienstag, dem 1. Mai, 13 Uhr, in Rendsburg im Bahnhofshotel statt. Termine für weitere Treffen in Hamburg und Hannover werden noch bekanntgegeben.
Hilgendorff, Kreisvertreter.

Landkreis Königsberg

Anfragen und Karteimeldungen zahlreicher Einwohner des früheren Heimatkreises Fischhausen veranlassen mich zu folgender Klarstellung: Der Kreis Samland, der durch Zusammenlegung des Kreises Fischhausen und des Landkreises Königsberg erst im Jahre 1939 gebildet wurde, wird landsmannschaftlich durch zwei Kreisvertreter erfasst und betreut, und zwar der frühere Kreis Fischhausen durch **Herrn Joh. Medler**, Norgau, jetzt in Goslar, Claustorwall 24 (Geschäftsführung: **Herr Sommer** in Borstel bei Pinneberg) und der frühere Landkreis Königsberg durch den Unterzeichneten. Zur Vermeidung brieflicher Irrläufer und der damit verbundenen Verzögerung und Mehrarbeit bitte ich höflich um genaue Beachtung der richtigen Anschrift. Bei allen Anfragen bitte ich stets den eigenen Heimatwohnort neben der jetzigen Anschrift anzugeben; bei Suchmeldungen bitte Vor- und Nachnamen sowie Heimatwohnort des Gesuchten deutlich zu schreiben.

Gesucht werden:

In einer Rentenangelegenheit, **Straßenmeister, Gustav Arndt**, aus Kirche Schaaken;

Lehrerfrau, Ella Schulz, geb. Hennig (16.11.1892) aus Conradswalde. Frau Schulz hat sich am 26.01.1945 nach Blöstau begeben;

Melkermeister, Gustav Böhm, aus Thiemsdorf bei Liskaschaaken;

Fritz Pohl, aus Schoenwiese b. Borchersdorf;

Bauer, **Julius Hoffmann** aus Heiligenwalde:

Familie Wilh. Wendt, aus Praßnicken;

Ehepaar Franz Blöß und Marie Blöß, geb. Heßke, aus Kalgen sowie **Sohn, Heinz Blöß und Tochter, Frau Frieda Bottke, geb. Blöß**. Die Eltern Blöß mit Sohn und Tochter sind letztmalig in Pillau gesehen worden;

Kämmerer, **Gustav Genath und Landarbeiter, Fritz Milkereit**, aus Roppen, beide sind am 05.02.1945 durch ein russisches Auto aus Roppen abgeholt worden;

Frau Herti Hoffmann, aus Siedlung Neudamm. Für sie liegt Kriegsgefangenenpost vor;

Frau Berta Waschewski, geb. Reimann (04.02.1897), aus Legitten b. Waldau;

Zimmerpolier, Fritz Bartsch, geb. 04.01.1901, aus Gr.-Lindenau, war Unteroffizier in einem Brückenbau-Bat., letzte Nachricht aus Raum Warschau-Kielce;

Max Schwilp oder Karl Schwilp, aus Heide-Maulen;

Artur Wenk, aus Fuchsberg, war als Volkssturmmann auf der Nehrung;

Ehepaar Ewald Rosenwald und Frau Christel Rosenwald, geb. Wolter, aus Mahnsfeld;

Gerhard Kunz, geb. 07.01.1935, aus Mahnsfeld;

Eheleute Ernst Pietzker und Margarete Pietzker, Königsberg, Hermann-Göring-Straße 90, sowie **Söhne, Dieter und Rudolf**, die nach ihrer Ausbombung in Lapsau gewohnt haben;

Frau Edith Liedtke, geb. Pliquet, aus Mühle Lauth;

Frau Auguste Schirmmacher, geb. Borm, aus Heide-Maulen;

Franz Borm und Ehefrau sowie Tochter, Charlotte Borm, aus Gutenfeld;

Familie Walter Kließmann, aus Heide-Waldburg;

Familie Artur Kließmann, aus Heide-Maulen;

Familie Karl Böttcher, aus Wardienen;

Frau Gertrud Böhnke, geb. Possekel, aus Powunden;

Frau Eleonore Possekel, geb. Kecker, aus Twergaiten;

Hermann Julius Ehlert, aus Gallgarben, er ist im Januar 1945 in Königsberg zurückgeblieben;

Frau Margarete Borgemin, geb. Stein (10.09.1897), aus Sonnigkeim, zuletzt in Pillau gesehen worden;

Otto Hecht, aus Lichtenhagen. —

Nachricht erbittet: **Fritz Teichert**, Kreisvertreter, Helmstedt, Gartenfreiheit 17 I.

Fischhausen

Liebe Landsleute, mit Rücksicht auf meinen Gesundheitszustand muss ich mich nach einem Nachfolger umsehen, ich schlage dazu **Herrn Lukas**, Gr.-Quern, Kreis Flensburg, früher Seerappen, vor. Ich habe unseren Geschäftsführer **Herrn Sommer**, Borstel, Kreis Pinneberg, beauftragt, die entsprechenden Maßnahmen zu ergreifen und ihm sowohl im Kreisausschuss als auch beim nächsten Kreistreffen wahlmäßig die Wege zu ebneten.

Mit besten heimatlichen Grüßen, Ihr Kreisvertreter, **Medler**.

Liebe Samländer. Herr Medler hat mich gebeten, sein Nachfolger als Kreisvertreter zu werden, und ich bin bereit, das Amt zu übernehmen, wenn bei einer Wahl auch die anderen Kreisinsassen einverstanden sind. Ich gebe Ihnen die Versicherung, dass ich immer bemüht sein werde, die Interessen unseres Heimatkreises zu vertreten. Ich bitte aber um die Unterstützung aller, denn allein mit Ihrer Mithilfe kann eine fruchtbare Arbeit geleistet werden. Liebe Samländer, wem von uns wäre wohl der Name **Johannes Medler**, Norgau, unbekannt. Er ist uns zum Begriff eines stets einsatzbereiten, tatkräftigen und sich für seine Ideen einsetzenden Mannes geworden. Seit 1918 war er Vorsitzender des LVO und Kreistagsabgeordneter und später landwirtschaftlicher Berater beim Wehrbezirkskommando. Auch dem Genossenschaftswesen hat er besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Sein gerades und aufrechtes Wesen und seine sichere Urteilskraft verschafften ihm Achtung und Anerkennung auch über unsere Kreisgrenzen hinaus. Immer stellte er sein Können und Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung und wusste Rat in jeder Notlage. Als wir dann unsere Heimat verlassen mussten und alles zusammenbrach, war er der Erste, der in der neuen Heimat bemüht war, seine Landsleute zusammenzufassen und ihnen zu helfen. Trotz seiner schweren Krankheit hat er stets die landsmannschaftliche Arbeit seines Heimatkreises gefördert und bei jedem von uns die Hoffnung auf eine Rückkehr in unsere geliebte Heimat wach gehalten. Wir Samländer wünschen Herrn Medler alle recht baldige Genesung und einen ruhigen Lebensabend.

Ich bitte alle früheren Orts- und Bezirksbauernführer sowie Bürgermeister des früheren Kreises Fischhausen, sich mit ihren Anschriften bei mir zu melden, damit die Vorarbeiten zum Lastenausgleich in Angriff genommen werden können.

Mit heimatlichem Gruß, **Heinrich Lukas**, (24b) Gr.-Quern, Kreis Flensburg.

Bei unserer Geschäftsstelle werden gesucht:

Aus Fischhausen:

Familie Knebel (Ehefrau geb. Bleinagel);

Franz Groß, Zigarrenhändler, und **Ehefrau Minna Groß, geb. Bleinagel;**

Kutscher, Emil Plehn und Ehefrau Margarete Plehn, geb. Juckel;

Frl. Ilona Moldenhauer.

Aus Pillau:

Bäckergeselle, Hugo Schulz, geb. 01.05.1908;

Oberwerftmeister Peppel.

Aus Palmnicken:

Familie Pink;

Berginspektor, Wilhelm Kirschning;

Schlosser, Rudolf Eichel, geb. 07.12.1885;

Ehefrau, Elise Eichel, geb. 29.07.1886;

Heinz Walter Eichel, geb. 10. 11.1910.

Aus Cosnehen:

Friedrich Schäfer, geb. 06.07.1872;

Marta Schäfer, geb. Altrock, geb. 18.07.1875;

Minna Röttcher, geb. Schäfer, geb. 04.08.1899;

Helmut Röttcher, geb. 04.05.1935;

Werner Röttcher, geb. 11.03.1941.

Aus Bärwalde:

Gustav Kehler, geb. 15.02.1878;

Lina Kehler, geb. Radau, geb. 21.10.1883;

Irma Kehler, geb. 31.05.1926.

Ferner:

Bauer, Fritz Schostag, geb. 1895, aus Germau;

Bauer Robert Glaus, geb. 15.10.1897, aus Germau;

Anna Bessel, geb. Müller, geb. 17.09.1893, aus Kl. –Dirschkeim;

Landwirt, Hammoser, aus Goythenen;

Landwirt Salz und Ehefrau Edith Salz, geb. Blumenthal, aus Romehnen;

Alfred Pucks, geb. 10.09.1930, aus Neukuhren;

Hermann Tomescheit, geb. etwa 1907, aus Wargenau bei Cranz;

Landwirt, Eitel von Kuenheim, aus Ekritten;

Kutscher, Wittke, aus Sergitten;

Frau Meta Schimkus, geb. Tietz, geb. 27.10.1884, aus Neuhäuser;

Maurer, Rudolf Mathiak, geb. 05.03.1887 (Tag mit ?, da schlecht lesbar), aus Trankwitz.

Wer über die Vorgenannten Auskunft erteilen kann wird gebeten, diese an unsere Geschäftsstelle „Samländisches Kreisarchiv und Museum“ (24b) Borstel bei Pinneberg (Holstein) unter Angabe des Aktenzeichens „S. VI“ (Aktenzeichen mit einem dicken ? ganz schlecht lesbar) zu senden. Allen Anfragen bitten wir Rückporto beizufügen.

Seite 16 Nachrichten aus dem Kreis Gerdauen

Wie bereits mehrmals bekanntgegeben, findet unser erstes diesjähriges Heimatkreistreffen am Sonntag, dem 6. Mai, in Hamburg-Altona, Lokal Elbschlucht, Flottbeker Chaussee 139, (mit Linie 27 und 30 vom Bahnhof Altona, oder zu Fuß in 10 bis 15 Minuten) statt. Beginn vormittags zehn Uhr. Ernste und heitere Vorträge wird eine Landsmännin zu Gehör bringen, und ein Vorstandsmitglied der Landsmannschaft wird zu aktuellen Fragen Stellung nehmen. Selbstverständlich darf auch die Jugend das Tanzbein schwingen. Eine Verlegung des Treffens mit Rücksicht auf die Landtagswahl in Niedersachsen lässt sich wegen der Kürze der Zeit und der Saalnotfrage nicht vornehmen. Ein zweites Treffen ist für Hannover im Spätsommer vorgesehen. Es wäre wünschenswert für die räumlich getrennt wohnenden Landsleute in Bayern, Baden, Hessen, Rheinland-Westfalen und andern Ländern ähnliche Treffen zu veranstalten. Bisher haben sich noch keine Landsleute zur Verfügung gestellt, welche die Vorarbeiten wie Raumbeschaffung, Musik usw. übernehmen wollen. Bekanntmachung erfolgt kostenlos durch das Ostpreußenblatt.

Erfreulicherweise gehen Meldungen bei der Suche nach fehlenden Landsleuten recht zahlreich ein. Bedauerlich ist jedoch, dass bei Wohnungswechsel nur in wenigen Fällen die Kreiskartei benachrichtigt wird.

Verzogen sind aus Hamburg:

Fräulein Gertrud Bartolomäus,

Fräulein Herta Biernat,

Johann Czychon,

Herbert Gramatzki,

Kurt Goerke,

Lothar Granzin,
Fräulein Erna Kossin,
Frau Gertrud Guzenda-Kossak,
Frau Else Langanke, geb. Bansleben,
Hermann Marks,
Heinz Possekel,
Herbert Potowski,
Hans-Joachim Rähse,
Gerhard Szillies,
Margarete Thude,
Frau Mühlbacher, geb. Völkner, aus Lensahn/Holstein,
Familie Bäckermeister, Zink;

aus Hannover, **Kurt Bolz;**
aus Lübeck, **Gustav Arlitt;**
aus Kiel, **Friedrich Gegolla;**
aus Itzehoe, **Robert Haselein;**
aus Flensburg, **Fr. Marg. Juschkus;**
aus Oldenburg/Holstein, **Paul Koppenhagen;**
aus Westerland (Sylt), **Fr. Anni Krücken, geb. Zimmermann;**
aus Königreich 4, Hbg.-Harksheide, **Fr. Ernestine Wassel;**
aus Hamburg, **Otto Plaumann,** ohne die neue Anschrift der Kartei mitzuteilen.

Gesucht werden:

- 1. Kämmerer, Friedrich Neumann,** aus Ernsthof, wurde am 07.04.1945 verschleppt. Soll im August 1945 im Lager Insterburg (wohl Georgenburg) noch gelebt haben.
- 2. Karl Skähr,** aus Kinderhof, wurde im September 1945 von seiner Arbeitsstelle Ernsthof verschleppt.
- 3. Gustav Kalipke,** (14.02.1866) aus Proek, auf der Flucht mit 12-jährigem Jungen vermisst. In Braunsberg zuletzt gesehen worden.
- 4. Frau Maria Kalipke, geb. Barkowski** (15.09.1877), soll von Altendorf mit Wehrmachtsauto in Richtung Friedland gefahren sein.
- 5. August Jensch** (15.01.1888), aus Nordenburg (i. Muni Peyse beschäftigt) war auf der Flucht am 25.01.1945 noch in Königsberg.
- 6. Frau Ida Ai, geb. Lieske,** geb. 10.02.1900. **Ehefrau des Heinrich Ai,** aus Waldburg.
- 7. Carl Schneider,** Postbeamter aus Gerdauen, zuletzt beim Marine-Schützen-Bataillon Scharnhorst 107, 3. Kompanie, in Adlerhorst bei Danzig. Angehörige dieser Einheit wollen sich melden.
- 8. Dr. Johannes Bimschas,** aus Partsch. Letzte Nachricht 1945 aus Köslin in Pommern.
- 9. Gastwirt, Walter Petschließ,** aus Astrawischken oder Umgebung.
- 10. Ernst Mathuse und Frau Gertud Mathuse, geb. Karpau, nebst Kindern, Franz, Hella, Gertrud und Liesbeth,** aus Christinenfeld (Vorwerk von Kinderhof).
- 11. Karl Mulks,** aus Schönwiese, wurde im März 1945 von dort verschleppt.
- 12. Friseur, Frl. Grete Klein,** aus Nordenburg, 1947/1948 in Stade/Elbe als Friseur zuletzt beschäftigt gewesen.
- 13. Arthur Strenger,** aus Plagbuden, zuletzt in Anklam (Pommern) gesehen worden.
- 14. Frau Berta Beitat** (16.02.1894) zuletzt Bergenthal, vorher in Arnsdorf, ist auf der Flucht in Ostpreußen abgekommen.
- 15. Fräulein Else Buls,** aus Neusobrost, war Hausgehilfin in der Gerdauer Apotheke.

16. Frau Else Reuther, geb. Buchholz, aus Schoenefeld und ihre 83-jährige Tante, **Fäulein Marie Gericke und 2 Enkelkinder**, kamen im Januar 1945 nur bis Rastenburg.

Meldungen erbittet **Erich Paap**, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

Eine weitere Anregung wäre die Veranstaltung von weiteren Heimatkreistreffen in anderen großen Städten wie Bremen, Münster, Düsseldorf, Dortmund, Köln, Frankfurt a. M., Nürnberg, Stuttgart und München, um den dort wohnenden Landsleuten die weite Hin- und Rückfahrt nach Hamburg, bzw. Hannover zu ersparen. Es wäre zu begrüßen, wenn sich Landsleute melden würden, die die Vorbereitungen wie Saalbestellung usw. in die Hand nehmen würden. Durch Rücksprache bei der örtlichen Vertriebenen-Organisation ist dieses Problem leicht zu lösen. Beispielgebend ist in dieser Richtung der Kreis Tilsit-Ragnit, der neun Heimatkreistreffen in diesem Jahr veranstaltet. Rückfragen beim Kreisvertreter werden prompt erledigt.

Gute Erfolge brachte mein letzter Aufruf im Ostpreußenblatt zur Mithilfe bei der Suche nach Vermissten. Ich empfehle allen Landsleuten, das Blatt zu abonnieren. Bestellung kann auch bei mir erfolgen, sofern Schwierigkeiten bei der Postbestellung entstehen sollten.

Folgende Landsleute aus dem Kreise Gerdauen werden gesucht:

1. Frä. Ursula Rosteck (ca. 25 Jahre), Bauerntochter, aus dem Kreise Gerdauen, nach Tscheljabinsk verschleppt. Vater war Soldat, Mutter verstarb am 01.10.1945 in Tscheljabinsk.

2. Eduard Fehlauer (geb. 1908) und **Ehefrau Lina Fehlauer, geb. Gehring**, aus Arnsdorf. Fehlauer war zuletzt Bürgermeister in Arnsdorf.

3. Stabsgefreiter, Siegfried Keinert, aus Lindenau (03.03.1918), Feldpostnummer 00 424, wurde Ende April zwischen Pillau und Nickelswalde schwer verwundet und kam zum Hauptverbandsplatz.

4. Obergefreiter, Alfred Koepke (03.04.1905) aus Lindenau, Feldpostnummer 17 273 B, Einsatz Rosenberg bei Heiligenbeil. Dort am 20.03.1945 zuletzt gesehen.

5. Obergefreiter, Herbert Jurack (30.06.1906) Feldpostnummer 30 261, kämpfte bei Thorn.

6. Zimmermann, August Ross, aus Gerdauen.

7. Frau Minna Heinrich, aus Dörings **oder Angehörige**.

8. Frau L. Spannekrebs und Angehörige, aus Schakenhof.

9. Fräulein Traute Mäter oder Mäler (ca. 25 Jahre). **Fräulein Frieda Kuhnke** (25 Jahre), aus Waldburg.

10. Lehrer, Emil Jakszt und Frau Gertrud Jakszt, geb. Hennig, und **Lehrerin, Annaliese Jakszt**, aus Friedenberg.

11. Obergärtner, Gustav Tiedtke (03.11.1887) aus Willkamm, wurde mit **Oberinspektor Fröse, Karl Bagusat und Karl Ahl**, am 02.10.1945 von Dixen nach Landsberg verschleppt. Sein Sohn meldete sich zuletzt am 24.08.1947, aus Lager Nr. 7028, Postfach 428 oder 128 (schlecht lesbar), aus russischer Gefangenschaft.

12. Friedrich Darms (22.05.1875) aus Adamswalde, wurde bei Landsberg verschleppt. **Tochter, Lotte Darms** (08.03.1912) wurde am 14.03.1945 vom Lager Trausen verschleppt und ist auf der Fahrt nach Russland gesehen worden.

Meldungen erbittet **E. Paap**, (20a) Stelle über Hannover, Kreis Burgdorf.

**Seite 16 Hier spricht unsere Jugend
Neue Puppenspielgruppe der Jugend**

Nachdem in der ostpreußischen Jugend in Hamburg und an anderen Orten schon seit längerer Zeit das Handpuppen-Spiel gepflegt wird, ist es an der Zeit, von berufenen Kräften geleitete Puppenspielgruppen ins Leben zu rufen. Das Puppenspiel ist geeignet, mit verhältnismäßig geringem Aufwand unsere Kulturarbeit um wertvolle Beiträge zu bereichern, es schafft Zugang zu den immer

noch so wenig betreuten Kindern, es besitzt starke gemeinschaftsbildende Kräfte und — vor allem es macht Freude! Hamburg soll den Anfang machen. Alle jungen Ostpreußen, die am Handpuppenspiel interessiert sind, bitten wir, am Mittwoch, dem 18. April, um 10.30 Uhr, im Gorch-Fock-Jugendheim in Hamburg-Eppendorf, Loogestraße 21 (Linie 18 Woldsenweg oder Hochbahn Kellinghusenstraße) zusammenzukommen, um das weitere zu besprechen.

Deutsche Jugend des Ostens

Bei der Abfassung des gleichlautenden Artikels im „Ostpreußenblatt“ Nr. 6/51 sind Missverständnisse dadurch entstanden, dass **W. von Kleist** als „1. Vorsitzender“ genannt wurde.

Richtig muss es heißen: „**1. Sprecher**“. Als Vertreter der „Ostdeutschen Jugend“ steht gleichberechtigt neben ihm der Landesleiter der OdJ Nordrhein-Westfalen, **Ewald Pohl**.

Mit der Gleichberechtigung beider Sprecher soll die geschaffene Einheit der Vertriebenen-Jugendorganisationen herausgestellt werden.

Jugend in Hamburg

Kultureller Heimatabend der ostpreußischen Jugend in Hamburg für alle ostpreußischen Eltern, Jungen und Mädels!

Die Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg führt für alle ostpreußischen Eltern und Jugendliche am Sonnabend, dem 21. April, in der Aula der Erikaschule, Hamburg-Eppendorf, Erikastraße 41, einen kulturellen Heimatabend durch. Beginn der Veranstaltung 18.30 Uhr. Eintritt kostenlos. Die Erikaschule ist zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 oder 14 bis Friedenseiche und Hochbahn bis Kellinghusenstr.

Ostpreußische Jungen und Mädels und Ihr, liebe Eltern, kommt zu diesem Heimatabend!

Mit dem Wunsch, Euch eine Freude zu bereiten, wollen wir Euch gleichzeitig einen Einblick in unsere bisherige Arbeit geben.

Termine der Zusammenkünfte der „Vereinigung der ostpreußischen Jugend in Hamburg“ für April

Mitgliederversammlung: Am Mittwoch, dem 18. April, um 20 Uhr, im „Gorch-Fock-Jugendheim“, Hamburg-Eppendorf, Loogestraße 21. (Zu erreichen: Straßenbahnlinie 18 bis Woldsenstraße oder Hochbahn bis Kellinghusenstraße).

Tanzkreis: Montag, den 16. und 30. April, um 20 Uhr, in der Turnhalle der Volksschule Winterhuder Weg 123 (zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 bis Winterhuder Weg oder 35 bis Mozartstraße).

Singkreis: Freitag, den 13. und 27. April, um 20 Uhr in der Volksschule Erikastraße 41. (Zu erreichen mit der Straßenbahnlinie 18 oder 14 bis Friedenseiche oder Hochbahn bis Kellinghusenstraße).

Gymnastikkreis: Donnerstag, den 19. April und 3. Mai, um 19 Uhr in der Aula der Gewerbeschule Schrammsweg (zu erreichen siehe Singkreis).

Heimatkundlicher Kreis: Mittwoch, den 11. April, um 20 Uhr: Thema: Die deutsche Jugendbewegung (Vortrag mit anschließender Diskussion). – Mittwoch, den 25. April, um 20 Uhr: Thema: Russlands Aufstieg zur Wehrmacht (Fortsetzung: Vortrag mit anschließender Diskussion). Vortragender: **Dr. phil. R. Adolphi**. – Beide Abende: Gorch-Fock-Jugendheim, Hamburg-Eppendorf, Loogestraße 21 (zu erreichen siehe Mitgliederversammlung).

Literarischer Kreis: Alle Freunde und Interessenten bitten wir, sich an **Ulli Schara**, Hamburg-Wandsbek, Stormarner Straße 14, zu wenden.

Handpuppenspiel: Alle Freunde und Interessenten des Handpuppenspiels bitten wir, am Mittwoch, dem 18. April, bereits um 19 Uhr zum Gorch-Fock-Jugendheim zu kommen.

Ostpreußische Jungen und Mädels, die Interesse haben, an den Zusammenkünften eines unserer Feierabendkreise teilzunehmen, bitten wir zu den angegebenen Zusammenkünften zu kommen oder sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Ostpreußen in Hamburg, Hamburg 24, Wallstraße 29b, Telefon 24 45 74, zu wenden.

Seite 17 Wir gratulieren . . .

Schwielige Hände vorm Altar

Diamantenes Paar aus Darkehmen wird gesegnet

Am 5. April 1951, wird der Geistliche das Ehepaar Matziwitzki in Herne am Diamantenen Hochzeitstage segnen. **Karl Matziwitzki** ist 81., seine **Frau Wilhelmine Matziwitzki, geb. Skrebb**, 78 Jahre alt. Sechzig Jahre lang standen Mann und Frau in treuer Lebensgemeinschaft Seite an Seite. Diese Jahrzehnte im Landkreis Angerapp waren erfüllt von Mühe und Arbeit, denn Herr Karl Matziwitzki war einer jener schlichten Gespannführer und Deputanten durch deren fleißige Hände unser ostpreußischer Boden bebaut wurde. Die Aufgabe, sieben Kinde großzuziehen, erheischte von den Eltern den Verzicht auf manche Annehmlichkeit des Lebens. Eine Tochter kam 1945 bei den Russen ums Leben. Das Ehepaar wurde 1945 in Heilsberg von den Russen überrascht und musste zwei Jahre unter polnischer Herrschaft leben, ehe es die Heimat verlassen konnte.

Heute lebt das Ehepaar Matziwitzki in Herne in Westfalen in ärmlichsten Verhältnissen; zur Wohnung dient ihm ein früherer Abstellraum von acht Quadratmetern. Die Kreisvereinigung und das Flüchtlingsamt sorgten dafür, dass das Diamantene Paar wenigstens in einem würdigen Gewand vor den Altar treten kann. Der Pfarrer trägt persönlich die Kosten der Autofahrt zur Kirche, deren Ausschmückung die Evangelische Frauenhilfe vornimmt.

Wenn sie schon der hohen Fahrtkosten wegen auf die Anwesenheit der Schwiegertöchter und -söhne sowie der Enkel verzichten müssen, so hatten die beiden Eheleute doch den begreiflichen Wunsch, ihre leiblichen Kinder an ihrem Ehrentage bei sich zu sehen. In ihrem winzigen Raum war dies undenkbar, und der Aufenthalt in einer Gaststätte kostet Geld! Da erbot sich eine ostdeutsche Frau, die selbst für einen Haushalt von sieben Personen — darunter drei Kinder unter sechs Jahren — sorgen muss, ihr Heim zur Verfügung zu stellen und obendrein für Kuchen, Essen und nächtliche Beherbergung der Gäste zu sorgen. Jede Hausfrau, die selbst „Flüchtling“ ist, weiß, was dies bedeutet. Ermöglichen konnte **Frau Monika Jestrich**, die jüngste in der Frauengruppe der Ost- und Westpreußen, diese Bewirtung nur, indem die Mitglieder ihrer eigenen Familie sich jede Osterfreude versagten. Hier finden wir ein wahrhaftes Beispiel der Hilfe der Heimatvertriebenen untereinander.

Der älteste Sohn, der im weitab gelegenen Kiel wohnt, glaubte nicht zu der Diamantenen Hochzeit der Eltern fahren zu können. Er ist arbeitslos, eine Tochter liegt im Krankenhaus. Die 59 DM Stempelgeld langen kaum zur Bestreitung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse aus. Wie sollte er es in dieser drückenden Notlage ermöglichen, die alten Eltern durch sein Kommen zu erfreuen? Aber von unversehens wurde ihm das Reisegeld zugesandt.

Vielleicht findet sich der eine oder andere Landsmann, dem es wirtschaftlich etwas besser geht, und der dem alten Ehepaar eine kleine Freude bereiten kann. (Anschrift: Herne, Vinkestraße 27, **bei Grabowski**.)

Bedenkt: Es sind zwei schwielige Hände, die sich in Herne wieder vorm Altar vereinigen; ihre Schwielen sind hohe Ehrenzeichen, sie stammen von harter Landarbeit auf ostpreußischer Erde!

Baumeister, Eugen Rogall und seine Ehefrau Marie-Luise Rogall, geb. Kösling, werden am 21. April 1951, die **Diamantene Hochzeit** feiern. Herr Rogall ist bis August 1944 in Königsberg als Baumeister tätig gewesen. Viele Bauten, darunter Schulen und Krankenhäuser, sind seinen schöpferischen Plänen zu verdanken. Auch als Grundstückstaxator, insbesondere im Entschuldungsverfahren, erfreute er sich allgemeiner Achtung. Nach vorübergehender Internierung in Dänemark wohnen die Jubilare seit August 1947 in (24b) Schenefeld über Itzehoe in Holstein. Trotz ihres hohen Alters von 86 bzw. 79 Jahren sind sie körperlich und geistig noch sehr rege. Möge ihnen ein möglichst unbeschwerter Lebensabend beschieden sein.

Goldene Hochzeiten

Ihre Goldene Hochzeit begehen am 13. April 1951, Sattlermeister **Gustav Bonn und Frau Berta Bonn, geb. Müller**, aus Neuhausen bei Königsberg, jetzt in Rendsburg, Holstein, Bismarckstraße 9, im Alter von 77 und 78 Jahren. Der Jubilar konnte vor einem Jahr sein 50-jähriges Meisterjubiläum begehen.

Landwirt, Hermann Meyer und seine Ehefrau Minna Meyer, geb. Bormann, konnten am 10. März 1951, das Fest der Goldenen Hochzeit feiern.

Der Rentner, August Mallon und seine Ehefrau Henriette Mallon, geb. Belchhaus, begingen am 23. März 1951, das Fest der Goldenen Hochzeit. Der Jubilar ist 1874 in Treuburg geboren, wo er später Hausmeister war, auch seine um zwei Jahre jüngere Gattin ist Treuburgerin. Im Oktober 1947 fand das Paar Aufnahme in Hagen, Kreis Stade. Beide erfreuen sich guter Gesundheit. Von den Kindern sind vier Söhne und eine Tochter am Leben; ein Sohn fiel im letzten Kriege.

Sechzig Jahre Arzt

Sanitätsrat Dr. Emil Gerdes-Lötzen

„Man kann Standespersonen nicht genug empfinden machen, wie verehrungswürdig ein Mann ist, der ihnen in ihren Nöten beisteht, denen wie sie alle Kinder Adams unterworfen sind, besonders ein Chirurgus“.

Wenn irgendwo, so scheint dieses Goethewort am Platz zu sein bei dem Gedenken an einen alten Arzt, der am Ostersonntag 1951 das so seltene Jubiläum der 60. Wiederkehr seiner Approbation und Promotion feierte und dem seine ostpreußische Wahlheimat viel zu danken hat. Als gebürtiger Friese hat Sanitätsrat Dr. Emil Gerdes, der demnächst in außergewöhnlicher geistiger Frische, wenn auch unter mancher altersbedingter Körpergebrechlichkeit leidend, sein 84. Lebensjahr vollenden wird, seine Ausbildung zum Arzt und Facharzt in den nichtöstlichen Bereichen Deutschlands genossen. Nachdem er am 25.03.1891 in Berlin promoviert hatte, ging der hochbegabte junge Arzt auf Grund einer Empfehlung seines Lehrers Rudolf Virchow zunächst an das Pathologische Institut in Halle. Später übernahm er eine Assistentenstelle an der Chirurgischen Universitätsklinik in Leipzig; dort hat er in den kommenden Jahren eine gründliche Ausbildung zum Fachchirurgen erhalten, die er noch durch mehrmonatige Aufenthalte bei dem Orthopäden Prof. Adolf Lorenz in Wien und dem Gynäkologen Prof. Mackenroth in Berlin ergänzte. Nach Abschluss dieser Lehrjahre ließ er sich in Danzig nieder, wo er zusammen mit dem Frauenarzt Dr. Glaser eine chirurgisch-gynäkologische Praxis betrieb und eine gutgehende Privatklinik unterhielt. Doch trotz guter Erfolge fand hier sein Betätigungsdrang noch kein genügendes Arbeitsfeld. So zog er denn wieder nach dem Westen, wo er in Bielefeld eine eigene Fachpraxis und Klinik gründete. Doch so groß auch seine beruflichen Erfolge waren, der Osten war ihm bereits zum Schicksal geworden. In Koblenz lernte er seine aus Lyck stammende Gattin kennen, die er drei Monate später heimführte. Durch sie kam er zum zweiten Mal nach Ostpreußen. 1912 wurde Dr. Gerdes Chefarzt des neu erbauten Diakonissenmutterhauses Bethanien in Lötzen, zum Befremden seiner Freunde eine gutgehende Klinik und Praxis in einer der wohlhabendsten Gegenden Deutschlands aufgebend. Aber er suchte für seine Arbeit einen breiteren Rahmen, den nur der Osten zu geben vermochte. Außerdem hatte man in Lötzen eine neuzeitliche Anstalt geschaffen, die — wie so viele Kreiskrankenhäuser Ostpreußens — es mit den modernsten Anstalten im Westen getrost aufnehmen konnte.

Die folgenden Jahre nun waren reich an Arbeit, verwurzelten aber auch dafür endgültig den westdeutschen Chirurgen in der ostpreußischen Heimat seiner Gattin. Das Ansehen, das er bei seinen Kollegen genoss, führte immer wieder zu seiner Wahl zum Vorsitzenden des ärztlichen Kreisvereins Lötzen und später zu seiner langjährigen, wirklich vom Vertrauen aller Beteiligten getragenen Beschäftigung als Vertrauensarzt der Krankenkassen. Doch behielt Gerdes auch nach seiner Pensionierung als Krankenhauschef eine umfangreiche Allgemeinpraxis in Lötzen, trotz hervorragender Ausbildung in seinem Fachgebiet immer der Ganzheitsmedizin verbunden und treu bei seinen Patienten in der lieb gewordenen Wahlheimat bis zum bitteren Ende ausharrend. So hat er Lötzen als einer der letzten Einwohner der Stadt erst am 23. Januar 1945 verlassen, als ihn und seine Gattin, damals beide bettlägerig krank, deutsche Soldaten auffanden und mit einem Räumtransport mitnahmen. 32 ½ Jahre ist er in seinem geliebten Lötzen tätig gewesen und leitet stolz daraus den Anspruch her, sich mit Fug und Recht nun auch als heimatvertriebenen Ostpreußen bezeichnen zu dürfen.

Es ist einsam geworden um den Jubilar, der nun wieder in seiner Geburtsstadt ein Asyl gefunden hat und bitter darunter leidet, dass ihm die Beschwerden des Alters nicht mehr die Ausübung seines ärztlichen Berufes gestatten. Aber der „verehrungswürdige Chirurgus“, von dem eingangs die Rede war, ist uns zur ehrwürdigen Verkörperung der lebendigen Verbindung zwischen Ost und West geworden, um die sich derzeit alle bemühen, die sich mit Stolz und Dankbarkeit seine Landsleute nennen und ihm zu seinem so seltenen Berufsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche senden. Dr. Paul Schroeder, Dänischenhagen über Kiel.

Familie Bowien

Jürgen Thorwald, der Verfasser des bekannten Buches „Es begann an der Weichsel“ bittet uns, folgende Richtigstellung zu veröffentlichen:

„Die in dem Werk „Es begann an der Weichsel“ **genannten Frauen Bowien sind nicht identisch mit den Frauen der in Ostpreußen wohnhaft gewesenen Familie gleichen Namens.** Der Name Bowien wurde von mir lediglich als Symbol zur Darstellung der an Hand von Originalberichten nachweisbaren Leiden gewählt, die Hunderttausende ostdeutscher Frauen erduldet haben. Der Verfasser“.

Seite 17 Wir melden uns

Familie Donovan, früher Königsberg, Steindamm, jetzt (21b) Dortmund 1, Postfach, bittet um Nachricht von Freunden und Bekannten.

Wilhelm Müller u. Frau, früher wohnhaft Gerhardswalde, Kreis Elchniederung, und Samfelde, Kreis Gumbinnen, grüßen alle Verwandten, Freunde u. Bekannten (19b) Natterheide, Kreis Osterburg, Altmark.

Hans Wallendszus, früher Königsberg Pr., Pionierstraße 1, **bei Tennigkeit**, jetzt (22) Breyell Ndrh., Schmaxbruch 7, **bei Rankers**.

Erna Kleschies, geb. Neumann, mit Sohn, Klaus-Rüdiger, früher Königsberg Pr., Artilleriestraße 52, jetzt Oldenburg i. O., Huntestr. Nr. 18.

Willi Schiemann, früher Königsberg Pr., Gebauhrstr. 31a, jetzt Oldenburg i. O., Staustraße 7.

Wir sind seit Herbst 1947 aus Königsberg Pr. ausgewiesen. **Paul Rudat und Frau**, früher Königsberg, Bachstr. 1. Wer unsere Anschrift erfahren will, wende sich unter Nr. 7/33 an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Fritz Rippke und Gerda Rippke, geb. Manske, früher Königsberg Pr., Rothensteiner Str. 25 c, jetzt München 42, Stöberlstraße 9 I.

Klempnermeister, Hellmuth Rattay und Frau Waltrudis Rattay, geb. Sonntag, Dorothea und Manfred, früher Neuhausen-Tiergarten, jetzt Eschwege, Schlesienstr. 27 I.

Charlotte Gallandi, geb. Klein, früher Königsberg, Mozartstr. 36. jetzt (15a) Großburschla a. d. Werra, Kreis Eisenach.

Unseren früheren Bekannten und Geschäftsfreunden geben wir nach 5 schweren Schicksalsjahren die Anschrift unserer neuen Heimat bekannt. Kaufmann **Josef Hans und Frau**, früher Königsberg, Ostpreußen, Hermann-Göring-Straße 189, jetzt (21 b) Hattingen-Ruhr, Kl. Weilstraße 3.

Wir grüßen alle alten Bekannten aus der Heimat! **Fritz Abt**, Schneidermeister, und **Frau Ottilie Abt, geb. Hartwich**, früher Königsberg Pr., Am Münchenhof, jetzt (14b) Rot bei Laupheim.

Verschiedenes

Landsleute, wer befand sich im März 1945 im Städt. Krankenhaus Danzig-Langfuhr und kann Auskunft evtl. über die dort befindlichen Kranken und deren Verbleib geben? Nachricht erbittet **Karl Heidenreich**, (20b) Warberg über Helmstedt.

Verwaltungsbeamte der Prov.-Heil- und Pflegeanstalt Tapiaw/Ostpreußen gesucht, wegen Auskunft über Besoldung für Antrag auf Überbrückungshilfe. **Schwester, Elise Modest**, Kösterende i/Olb., über Blom.

Panzerkaserne Glienicke bei Potsdam. Wer war Frühjahr 1945 dort? Bitte um unfrankierte Anschrift an **Luzie Bartsch**, (14a) Münchingen b. Stuttgart, früher Königsberg/Pr., Krausallee 30.

Angehörige der ehemaligen Dienststelle Heeresverpflegungsamt Königsberg Pr., Insterburg u. Allenstein. **Farschat**, Lübeck, Engelswisch 37/I.

Sodies, Pr.-Eylau, „Eylauer Hof“, und **Eheleute Wermter**, aus Sorgenau in dringender Sache gesucht. Nachricht erbittet **Frida Perbandt**, (16) Wellingerode 31, Kreis Eschwege.

Angehörige des ehem. Art.-Rgt. 161 wenden sich zwecks Nachricht- u. Anschriftenaustausch an **Hubertus Henke**, Wuppertal, Hergesellstraße 3.

Wer kann bestätigen, dass ich vom Mai 1920 bis zum April 1945 als Vorarbeiter bei der Brauerei Ostmark eGmbH, Königsberg Pr., tätig war? Brauche den Nachweis für die Beitragszahlung zur Invalidenrente. **Ernst Hermenau**, (22a) Walsum-Ndrh., Grafenstr. Nr. 3.

Rest der Seite: Stellengesuche, Stallenangebote, Verschiedenes, Heiratsanzeigen, Werbung

Seite 18 Verband der Ost- und Westpreußen in Hessen

Eine Delegiertenversammlung der Gruppen

Am Sonntag, dem 4. März, trafen sich die Delegierten der Ost- und Westpreußen in Hessen zu einer Tagung, auf der die endgültigen Satzungen des Verbandes der Ost- und Westpreußen in Hessen sowie die endgültige Wahl eines Vorstandes vorgenommen werden sollte.

Bei der Durchsprache der Satzungen ergaben sich noch einige gegenteilige Meinungen, die eine einstimmige Annahme verzögerten, so dass die Satzung in Kürze im endgültigen Text allen ost- u. westpreußischen Gruppen zugestellt werden wird. Einstimmig wurde für den Zusammenschluss der Name Verband der Ost- und Westpreußen in Hessen gewählt und als vorläufige Geschäftsstelle das Büro des Vereins der Ost- und Westpreußen, Rechtsanwalt **Dr. Fuchs**, Frankfurt a. M., Am Hauptbahnhof 10 I, bestimmt. Als Vorsitzender des Verbandes wurde **Herr Behrend**, Frankfurt a. M.; als 2. Vorsitzender, **Herr Skibowski** Treysa/Hessen; und als Kulturreferent, **Herr Krolzik**, Darmstadt, gewählt.

Der Verband, der in erster Linie einen engen Zusammenschluss der in Hessen ansässigen ostpreußischen Landsleute über die bestehenden Gruppen herbeiführen will, wird sich darum bemühen, mit dem Landesverband der vertriebenen Deutschen in Hessen zu einer für beide Teile tragbaren Zusammenarbeit zu kommen. Es wurde ausdrücklich betont, dass die Gründung dem Gedankenaustausch auf kulturellem Gebiet, der gemeinsamen Führung des heimatpolitischen Kampfes und der Förderung der Interessen der ostpreußischen Landsleute dienen soll und nicht als Kampfverband gegen den bestehenden Landesverband aufgezogen wird. In reger Aussprache wurden die Verhältnisse in den einzelnen Kreisen und Orten besprochen; es wurden viele Anregungen gegeben, die der Arbeit in den Gruppen zugutekommen werden. Vom Vorstand und der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen waren ebenfalls Vertreter anwesend, die grundsätzliche Ausführungen über Organisationsfragen, insbesondere aber über die speziellen Aufgaben der Landsmannschaft Ostpreußen machten.

Alle in Hessen bestehenden Gruppen werden, soweit sie noch nicht erfasst sind, gebeten, ihre Anschriften sowohl der Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, wie auch der Geschäftsstelle des Verbandes in Frankfurt/M., möglichst bald anzugeben.

Seite 18 Ostdeutsche Woche in Sigmaringen

Ein lustiger Kinderzug mit bunten Ruten zog am Sonntag Laetare aus, um nach altem Heimatbrauch den Frühling und Sommer einzusingen und zu „schmackostern“ — das war der frohe Auftakt der ostdeutschen Woche in Sigmaringen. Viele einheimische Kinder hatten sich auch zum Sommersingen eingefunden, das noch vom vorigen Jahre in aller Erinnerung war, und so viele Einladungen, auch von Einheimischen, gingen der Kindergruppe zu, dass ihr Programm ganz durcheinandergeriet. Am Nachmittag tauchte sie im Landeskrankenhaus auf, um den Kranken den Frühling zu bringen.

Galt das Programm der Woche mit einer Reihe wertvoller Veranstaltungen der Kultur des deutschen Ostens, so fielen in der Tagung der Ortsvertrauensmänner des Kreises, die am Anfang stand, auch politische Worte. Oberregierungsrat **Dr. Erwin Kautzor**, der Landesvorsitzende der Heimatvertriebenen, legte in scharfer Kritik dar, wie der Lastenausgleichsentwurf des Bundesfinanzministers die Vernichtung des ostdeutschen Mittelstandes bedeuten würde. Die Neuwahl des Kreisvertrauensrates führte zur einstimmigen Wiederwahl des bisherigen Vorsitzenden **Herbert Schmidt**.

Professor Dr. Klöden, Reutlingen, eröffnete die Reihe kultureller Veranstaltungen mit seinem Vortrag über das Vermächtnis der ostdeutschen Kultur an den deutschen und europäischen Westen. Er ließ die großen Konturen des Lebens, der Arbeit und der Leistung im Nordosten und Südosten hervortreten. **Von Kopernikus und Jakob Böhme bis zu Ernst Wiechert und Walter von Molo** tauchten viele der unvergesslichen Namen unserer Heimat auf. Wie eine Fortführung schloss sich

dem Vortrag am nächsten Abend die Lesung aus ostdeutscher Dichtung im Saal des Landeshauses an, wo **Herta Genzmer** aus Werken von Bergengruen, **Agnes Miegel**, **Eichendorff**, **Ernst Wiechert**, **Watzlik** und **Carl und Gerhart Hauptmann** las. Der schlesische Dichter **Arnold Ulitz** stellte sich am folgenden Abend selbst vor, um die Zuhörerschaft durch vier seiner meisterhaften Novellen tief zu ergreifen.

Wiederum im Saal des Landeshauses entwarf **Dr. Friedrich Hornberger** das Bild des Nehrungsdorfes Rossitten und seiner einzigartigen Vogelwarte, die auch für ihn die Stätte seiner Lebensarbeit war. Lebendige Lichtbilder halfen dazu, eine einprägsame Vorstellung von der Schönheit der Nehrungslandschaft entstehen zu lassen, von ihrem unerhörten Vogelreichtum, von dem schlichten Menschentum und von der Arbeitsweise der Vogelwarte. Ein wenig Wehmut der Erinnerung floss in den ungewöhnlich anschaulichen und temperamentvollen Vortrag, für den die zahlreiche Hörschaft herzlichen Beifall spendete.

Die Ost- und Westpreußen, Danziger und Pommern beschlossen die Woche mit einem Heimatabend in der „Donau“. Zum ersten Mal trat hier der Singkreis der Heimatvertriebenen in Erscheinung, der erst seit einigen Wochen besteht und sich bereits auf beachtlicher Leistungshöhe befindet. **Dr. Friedrich Hornberger** berichtete im Verlaufe des Abends über Königsberg, wie es heute aussieht, in erschütternden Worten. **Frau Käthe Dauber-Ankermann** wurde einstimmig zum neuen Vorsitzenden der nordostdeutschen landsmannschaftlichen Gruppe gewählt und gab, gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Kreisvertrauensrates noch einmal einen Überblick über den Verlauf der Ostdeutschen Woche, mit deren ideellem Erfolg die Veranstalter zufrieden sein können.

Der nächste Heimatabend in Sigmaringen findet voraussichtlich am 16. April statt; dabei soll über eine Omnibusfahrt in den Schwarzwald, am 6. Mai, beraten werden.

Seite 18, 19 Aus der landsmannschaftlichen Arbeit in . . . BERLIN

Auf der Delegiertenversammlung des Bundes der Vertriebenen Ostpreußen in Berlin wurden Dr. Matthee, Lukat, Kowski und Dr. Kemsies zu Vorsitzenden gewählt.

Termine der Treffen der Kreise im Monat April

Kreis 1: Königsberg, am 7. April, 19 Uhr, in den „Lichterfelder Festsälen“. Lichterfelde-W, Finkensteinallee 38.

Kreis 4, 4a, 4b: Pillkallen, Gumbinnen, Stallupönen, am 7. April, 18 Uhr, im „Schwarzen Adler“, Schöneberg, Hauptstr. 139.

Kreis 7b: Sensburg, am 8. April, 16.30 Uhr, im „Inselkrug“, Schöneberg, Gustav-Müller-Straße 8.

Kreis 12: Bartenstein, am 8. April, 15 Uhr, in der „Ostpreußenklause“, Schöneberg, Belziger Str. 60.

Kreis 7a: Johannsburg, am 8. April, 15 Uhr, in der „Weltruf-Klause“, Berlin SW 68, Dresdener Straße 116.

Kreis 9, 9a: Osterode-Neidenburg, am 8. April, 15 Uhr, im Lokal Schultheis, Charlottenburg, Kaiserdamm 109 (S-Bahn Witzleben).

Kreis 10, 10a: Mohrungen-Pr.-Holland, am 13. April, 20 Uhr, in der „Ostpreußenklause“ (s. oben).

Kreis 3, 3a, 3b: Insterburg-Wehlau-Tapiau, am 15. April, 15 Uhr, in der „Ostpreußenklause“ (s. o.).

Kreis 11, 11a: Rößel-Heilsberg, am 15. April, 15 Uhr, in den „Brauhausssälen“, Schöneberg, Badensche Straße 52.

Kreis 6, 6a, 6b: Rastenburg-Lötzen-Treuburg, am 22. April, 16 Uhr, in der „Ostpreußenklause“ (s. oben).

Kreis 8, 8a, 8b: Allenstein-Bischofsburg-Neidenburg, am 22. April, 15 Uhr, in „Boenkes Festsälen“, Charlottenburg, Königin-Elisabeth-Straße 41.

Kreis 1a: Samland-Labiau, am 29. April, 15 Uhr, in der „Ostpreußenklause“ (s. oben).

Seit mehr als 6 Jahren sind wir nun schon aus unserer lieben Heimat fort, und man könnte den Eindruck gewinnen, als hätten unsere Landsleute ihre Heimat schon vergessen. So ist es aber nun nicht. Unsere Versammlung am 16.03.1951 in der „Ostpreußenklause“ hat das Gegenteil bewiesen. Wenn sich auch nur vierzehn Landsleute eingefunden hatten, so waren trotzdem alle sehr begeistert, als unser Landsmann **Wilhelm Elsner**, früher Mohrungen, Gartenstr. 12, vorschlug, eine Kreisgruppe Mohrungen/Pr.-Holland zu gründen. Nachdem Landsmann **Fröse**, Betreuer des Kreises Heiligenbeil, über die Ziele und Aufgaben des Bundes kurz referierte, erklärten sich alle Anwesenden zum Beitritt bereit. Bei der anschließend stattgefundenen Wahl wurde Landsmann Elsner zum Kreisbetreuer einstimmig gewählt. Nun ist es mit wenig Mühe gelungen, auch eine Kreisgruppe Mohrungen/Pr.-Holland in Berlin ins Leben zu rufen. Wenn sie auch erst klein ist, so hoffen wir, dass sich alle in Berlin lebenden Landsleute uns anschließen werden.

Unsere nächste Zusammenkunft findet am 13. April in der „Ostpreußenklause“, Berlin-Schöneberg, Belziger Straße 60, statt.

Gesucht werden:

Franz Kather, Stabsintendant, Mohrungen;

Frau Erika v. Claer, geb. Schäfer, Posorten, Kreis Mohrungen;

Kurt Preuß, Schuhmacher, Schwalgendorf, Kreis Mohrungen;

Erna Lehwald, geb. Kleefeld, Pr.-Holland, Poststr. 19;

August Kleefeld, Pr.-Holland, Poststraße 19.

Anfragen sind in Zukunft zu richten an: Kreisbetreuer **W. Elsner**, Berlin-Wilmersdorf, Mainzer Str. 18.

Am 11. März fand in der überfüllten Ostpreußen-Klause die Mitgliederversammlung der **Kreise 6, 6a und 6b Lötzen, Rastenburg und Treuburg** statt, auf der die Delegierten der Kreise Lötzen und Rastenburg gewählt wurden. Die Wahl fiel auf die Landsleute **Kutz** (Lötzen, Wiederwahl) und **Preuß** (Rastenburg). Zum Delegierten der Treuburger wurde Landsmann Rogowski schon im Februar gewählt. Weiter wurden die Zusammensetzung des neuen Vorstandes des Landesverbandes Berlin und Mitteilungen des Informationsdienstes bekanntgegeben. — Die nächste Mitgliederversammlung der drei Kreise findet am 22. April im gleichen Lokal statt.

Auf dem letzten Treffen der Bartensteiner in der „Ostpreußenklause“ wurde nach einem gemeinsamen Lied und geschäftlichen Mitteilungen der bisherige Kreisobmann einstimmig wiedergewählt. Ein launiges Gedicht von Landsmann Rosenfeld über die Tätigkeit des Vorstandes und die Pflichten der Mitglieder war der Übergang zu dem Fleckessen. — Das nächste Treffen findet am 8. April, um 15 Uhr, in der „Ostpreußenklause“ in Schöneberg, Belziger Straße 60, statt.

BAYERN

Berchtesgaden

Auf der Monatsversammlung im Stiftskeller ergriff als Gast, Landtagsabgeordneter, **Elzer** (BHE), das Wort, um die Arbeit im Landtag eingehend zu schildern. Es werde energisch auf klare Stellungnahmen zu den uns bewegenden Problemen, wie etwa zur Oder-Neiße-Frage, hingearbeitet. Besonders interessierte seine Darlegung, dass von Heimatvertriebenen 2,33 Milliarden DM an Steuern aufgebracht werden, während nur 315 Millionen DM als Fürsorge an Vertriebene gezahlt werden. Die Jugendgruppe führte heimatliche Osterbräuche vor. — Am 8. April soll ein Fleckessen mit Überraschungen und am Himmelfahrtstage ein Omnibusausflug stattfinden. Näheres wird in der nächsten Mitgliederversammlung mitgeteilt.

Tegernseer Tal

Vor einer vielköpfigen Versammlung in Rottach-Egern sprach der Vorsitzende des Heimatbundes, Jürgeleit, vom Sinn unseres Zusammenschlusses und den brennenden Problemen in der neuen Heimat. Er schilderte die maßvolle Haltung der Heimatvertriebenen in ihren Forderungen und ihren Willen zur Zusammenarbeit, dagegen das geringe Verständnis und Interesse, das sich zum Beispiel bei der Behandlung des Lastenausgleichs im Bundestag zeige. — Glückwunsch und Ständchen für die Geburtstagskinder, deren Plätze besonders geschmückt waren, leiteten den geselligen Abend ein.

Landau

Das rege Interesse an den Veranstaltungen der Ostpreußengruppe führte zahlreiche Landsleute am 11. März in den Schmidtbauersaal, wo der Sprecher der Gruppe, **Hinz**, einen umfassenden Überblick über den Stand der Lastenausgleichsangelegenheiten gab. Er stellte den Widersprüchen und

Unsinnigkeiten des Regierungsentwurfes die klaren und gerechten Forderungen der Heimatvertriebenen entgegen. Der zu Gast weilende Vorsitzende der schlesischen Gruppe unterstrich die Ausführungen seines Vorredners. Den kleinsten Landsleuten konnte an diesem Abend durch Stiftung eines Landsmannes und Anstrengungen der Kasse eine Vorosterfreude bereitet werden.

Pfaffenhofen/Ilm

Am 20. März führte **Dr. Wimmer** von der Löwen-Apotheke, früher Inhaber der Hof-Apotheke in Königsberg, vor der Kreisvereinigung des Ostpreußenbundes seine drei geretteten Kurzfilme vor. Besonders der Farbfilm mit herrlichen Landschaftsaufnahmen von der Kurischen Nehrung und der Samlandküste und ausgezeichnete Elch-Aufnahmen begeisterten die Landsleute. Dr. Wimmer wird die Filme später auch den im Landkreis wohnenden Landsleuten vorführen.

Am Sonntag, dem 8. April, findet um 15 Uhr, im Gasthaus „Zur Lüften“ in Pfaffenhofen, Hohenwarterstraße, die nächste Mitgliederversammlung statt. Auf den von der Kreisvereinigung Pfaffenhofen zusammengestellten Lichtbildervortrag „Heimat Ostpreußen in Wort und Bild“ wird hingewiesen.

Augsburg

In zwei Vorführungen wurde am 10. März der Farbfilm **Dr. Eckes** „Zwischen Haff und Meer“, über den das Ostpreußenblatt anlässlich anderer Vorführungen im Rahmen der Vortragsreise Dr. Eckes bereits berichtete vor insgesamt etwa 1000 Personen vorgeführt, wobei die erste Vorstellung hauptsächlich der Jugend gewidmet war. Die landsmannschaftliche Gruppe hatte durch rege Propaganda eine Anzahl von einheimischen Gästen, von Lehrern und Behördenvertretern anziehen können. Die lobenden Worte vieler Teilnehmer und die gute Pressekritik bewiesen den starken Eindruck, den Film und Vortrag auch den einheimischen Zuschauern machten.

Waldhof

Ein Wiedersehen mit der Heimat wurde der Lichtbilderabend, den die Ost- und Westpreußen Waldhof-Eschenstruht zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft der Kriegsgeschädigten veranstalteten. Nachdem am Nachmittag die Kinder sich an den Bildern der Heimat erfreut hatten, wurde am Abend die große Zahl eindrucksvoller Aufnahmen aus dem deutschen Osten den Erwachsenen zum Erlebnis.

Schnaittach

Über Lastenausgleich, Wohnraum- und Arbeitsbeschaffung und andere Tagesfragen sprach der Vorsitzende, der Ostpreußen in Mittelfranken, Otto Sebuleit, auf der Monatsversammlung der Ost- und Westpreußen in Schnaittach. Seine aufschlussreichen Hinweise regten eine lebhafte Aussprache an. Stunden gemütlicher Geselligkeit schlossen sich an. — Die nächste Zusammenkunft findet am 8. April statt; sie soll mit der Besichtigung des Heimatmuseums Schnaittach beginnen.

BADEN

Lenzkirch/Schw.

Auf einer Kundgebung fassten Heimatvertriebene und Fliegergeschädigte eine Entschliebung, in der der Entwurf der Bundesregierung zum Lastenausgleich als unannehmbar bezeichnet wird. Auch die verschiedenartige Behandlung, wie sie auf Grund der Richtlinien des Bundesfinanzministers über die Gewährung von Überbrückungshilfen durch den Stichtag vom 23.05.1949 erfolgt, wurde von den Geschädigten grundsätzlich abgelehnt.

Lörrach

Die Kreisvereinigung der Nordostdeutschen Landsmannschaften rief am 17. März ihre Mitglieder aus Lörrach, Weil und Umgebung in einer Hauptversammlung in die „Sonne“. Die Versammlung gedachte des Danziger Trauertages anlässlich der Schreckenstage im März 1945 und schloss in ihr Gedenken eine kürzlich verstorbene Danziger Landsmännin ein. Vorstand und Kassiererin wurden entlastet und der sehr gute Abschluss der Kasse einmütig anerkannt. — Nach Bekanntgabe von Nachrichten und einem kurzen Bericht von der Kreisvertretertagung der Landsmannschaft Ostpreußen wurde mit großer Mehrheit der bisherige Vorsitzende und gleichzeitige Kreisvorsitzende **Fr. Götz** wiedergewählt. Landsmann **Becker** wurde zweiter Vorsitzender. Eine allgemeine Aussprache schloss die Versammlung.

HESSEN

Frankfurt

Als Abschluss seiner geselligen Winterveranstaltungen gab der Verein der Ost- u. Westpreußen seinen Mitgliedern einen Tanzabend im Klubhaus der Fidelity Nassauer. Auf der Monatsversammlung

des Vereins erfreute der bewährte ostpreußische Komiker Gülden-Kappons die Landsleute durch mundartliche Darbietungen und stieg mit „Erinnerungen an schöne Zeiten“ auch ins Parkett hinab. Es entstand die gemütliche Fröhlichkeit, die schon in der Heimat unseren Zusammenkünften den charakteristischen Reiz verlieh. — Für den 10. April ist ein Lichtbildervortrag über das Land zwischen Memel und Weichsel vorgesehen. Der erste Sommerausflug soll schon am Himmelfahrtstage ins ferne Nahe-Tal nach Münster am Stein führen.

Die sehr beliebt gewordenen monatlichen Frauenzusammenkünfte, die seit Dezember regelmäßig stattfinden, zeigen, dass es unseren Frauen viel schneller gelingt, in freundschaftliche Fühlung zu kommen.

Wiesbaden

Die in der Jahreshauptversammlung anwesenden Mitglieder des Verbandes der Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Wiesbaden, sprachen dem bisherigen 1. Vorsitzenden, **Herrn Lemmel**, der auf seiner Wiederwahl aus beruflichen Gründen verzichtete, ihren herzlichen Dank für seine unermüdliche, intensive Tätigkeit im Vorstand aus. Der Geschäftsbericht brachte zum Ausdruck, dass die Mitgliederzahl des Vorstandes stetig im Wachsen begriffen sei und seine innere Organisation sich insbesondere während des letzten Jahres stabilisiert habe, so dass der Verband mehr und mehr in der Lage sei, seine Ziele und Aufgaben im Interesse der Landsleute auch nach außen hin voll zu vertreten.

In den neuen Vorstand wurden gewählt als 1. Vorsitzender, Medizinalrat i. R. Dr. **Andrae** (Löetzen); Bautechniker, **Spannehl** (Königsberg); stellvertretender Vorsitzender, Landwirt **Barkowski** (Tilsit); Schriftführer, **Fräulein Ute Wery v. Limont** (Bischofsburg); stellv. Schriftführer, **Frau Martha Schetat** (Tilsit); Kassierer, Kassenangestellter, **Buchholz** (Königsberg); Rechnungsführer und stellv. Kassierer, sowie Gewerbeoberlehrer **Adomat** (Pillkallen) als weiteres Vorstandsmitglied.

Anlässlich ihres einjährigen Bestehens lud die Jugendgruppe der Ost- und Westpreußen zu einem Bunten Abend ins Kolpinghaus. Ihr Leiter Adomst unterstrich die Vordringlichkeit der Jugendarbeit, da der junge Mensch schnell in die neue Umgebung hineinwachse und leichter das Gewesene vergesse. — Das reichhaltige Programm der Jungen und Mädels strahlte in Liedern, Tänzen, Gedichten, Scharaden und mancherlei „Spoasskes“ den Geist der Heimat aus. Landsleute und Gäste ließen sich die Aufforderung zum Mitwirken nicht zweimal sagen und taten in Gemeinschaftstänzen und Wechselgesängen eifrig mit.

Wetzlar

Auf dem großen Heimattreffen der Ostpreußen in Wetzlar, das außer von zahlreichen Landsleuten auch von Vertretern der anderen Landsmannschaften im Kreise und von Gästen besucht war, ergriff der Sprecher unserer Landsmannschaft, **Staatssekretär Dr. Schreiber**, das Wort, um nach einem Überblick über den Stand der Lastenausgleichsverhandlungen in weiten Ausführungen Leben und Schicksal des deutschen Ostens darzustellen. Ein mit Sorgfalt vorbereitetes Programm gab der Ansprache unseres Sprechers den Rahmen. Ostpreußische Mundart stand am Anfang des zweiten Teiles, der, durch humorvolle Ansage verbunden, Tänze der Jugend und mancherlei bunte Darbietungen brachte. Auch der Kurzfilm „Elche in Ostpreußen“ wurde gezeigt. Reicher Beifall dankte allen Mitgestaltern, und manche Erinnerung wurde in den folgenden Stunden getauscht.

Kassel

Im Theater des Ostens in Kassel-Bettenhausen kamen auf einem Heimatabend Frühlings- und Heimatlieder und Rezitationen zu Gehör. Ein Kinderreigen und Tonfilmvorführungen rundeten das Programm des Abends unter dem Motto „Kein schöner Land . . .“ Für die Mitgliederversammlung am 28. April, um 19 Uhr, im Haus Heimatland steht die Wahl der Delegierten für die Vereinigung der ostdeutschen Landsmannschaften in Kassel auf der Tagesordnung. Ein geselliges Beisammensein schließt sich an. Am Sonntag, dem 15. April, treffen sich um 14 Uhr an der Endhaltestelle der Brasselbergsbahn die wanderlustigen Landsleute zur ersten diesjährigen Wanderung. Die nächste Arbeitstagung des heimatvertriebenen Landvolkes findet am 8. April, um 9 Uhr im Haus Heimatland statt.

Wächtersbach

Die nächste Versammlung der im Februar gegründeten Gruppe der Ost- und Westpreußen findet am Sonntag, dem 8. April, um 14 Uhr, im Lokal „Zum Erbprinzen“ statt. Es wird ein bunter, lustiger Nachmittag werden; um regen Besuch wird gebeten. Die Gruppe hat bereits alle Ortschaften des Kreises Gehlnhausen und Nachbarorte des Kreises Schlüchtern erfasst.

Karlstadt (Main)

Im März wurde hier der Heimatbund der Ost- und Westpreußen, Pommern und Warthegauer gegründet, mit dem Ziel, die kulturellen Aufgaben zu pflegen und die Interessen der aus den genannten Gebieten stammenden Heimatvertriebenen zu wahren.

NORDRHEIN-WESTFALEN

Herne

Unsere Frauengruppe hat durch ihre Regsamkeit den Anreiz zur Gründung ähnlicher Gruppen gegeben. Auf ihren monatlichen Versammlungen werden belehrende Vorträge über Themen wie: Jugend in Not — Erkrankungen der Gliedmaßen und Heilung — Land und Leute in Westfalen, zum Teil mit Lichtbildern, gehalten. Ein im Verein mit der landsmannschaftlichen Gruppe gestalteter humoristischer Abend fand großen Anklang. Die Frauen der anderen Heimatvereine sind herzlich eingeladen, die Veranstaltungen zu besuchen. — Auf der Delegiertentagung der Landesgruppe wurden folgende Heimattreffen in Herne beschlossen: 3. Juni, Königsberg — 24. Juni, Allenstein — 8. Juli, Johannisburg, Lyck, Lötzen — 19. August, Memel — 9. September, Osterode — 16. September, Ermlandertreffen.

Bergheim

Am 11. März trafen sich im Lokal Lippert in Bergheim etwa hundert Ostpreußen. Nach einer sehr interessanten, mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des 1. Vorsitzenden der Landsmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen, **Herrn Grimoni**, aus Düsseldorf, wurde nach langer Debatte einstimmig beschlossen, die Kreisgruppe zu gründen. Ein besonderer Beitrag wird nicht erhoben. Die durch Zuruf erfolgte Wahl des Vorstandes ergab folgendes: 1. Vorsitzender, **v. Saint Paul**, Zieverich, früher Jaecknitz bei Zinlen; 2. Vorsitzender, **Riemann**, Zieverich, früher Ludwigsort, Kreis Heiligenbeil; 1. Schriftführer, **Klinger**, Zieverich, früher Bartenstein; 2. Schriftführer, **Erdmann-Quadrath**, früher Bischofsburg; 1. Beisitzer, Rechtsanwalt **Drews**, Bergheim, früher Bischofsburg; 2. Beisitzer, **Müller**, Bedburg, Blerichen, früher Kukehnen, Kreis Heiligenbeil. Nach erfolgter Wahl blieben die Teilnehmer noch lange in angeregter Unterhaltung zusammen. Die im Kreis Bergheim wohnenden Ostpreußen werden gebeten, ihre Anschriften anzugeben, und zwar dem Vorsitzenden **von Saint Paul**, Zieverich-Bergheim, a. d. Erft.

Burgsteinfurt

Zahlreiche Landsleute und einheimische Freunde sahen im Parkhotel Möllers Schmalfilme mit Aufnahmen von Trakehnen, dem Oberlandkanal, der Rominter Heide und dem Bernsteinbergwerk Palmnicken. Auf der Jahreshauptversammlung, am 11. März wurde **R. Arendt** als erster Vorsitzender wiedergewählt. Die Sing- und Spielgruppe, die jetzt 28 Mitglieder hat und deren Aktivität auch im Hinblick auf eine zu bildende Jugendgruppe lobend hervorgehoben wurde, will in Kürze mit Laienspielen und Instrumentenmusik hervorgetreten. Im Sommer soll auch eine Kindergruppe entstehen. Die Arbeit der landsmannschaftlichen Gruppe hat jetzt 70% der in Burgsteinfurt lebenden Landsleute erfasst.

Am 14. April, um 20 Uhr, findet im Parkhotel Möller ein Bunter Abend mit Tanz statt. Ferner wird der Vorstand Vorschläge für die Sommerarbeit vorlegen. Die neue Postanschrift der Vereinigung ist **Werner Münch**, Burgsteinfurt, Alexander-König-Str. 2.

Münster

In der Zusammenkunft der Landsmannschaft am 3. März wurde den Mitgliedern ein Einblick in den Stand des Lastenausgleichs gegeben. An die Ausführungen schloss sich eine rege Diskussion an. Weiter wurden die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der Interessenverbände und ihre Unterstellung unter den Kreisverband festgestellt. Dabei wurde, auch aus den Reihen der Anwesenden, Kritik an der Arbeit des Kreisverbandes der Vertriebenen in Münster geübt. Die Versammlung nahm folgende Entschlüsse an: 1. Dass Vertreter der Landsmannschaft auch in den Kulturausschuss der Stadt zugelassen werden. 2. Dass vor der Generalversammlung des Kreisverbandes eine Arbeitstagung der Landsmannschaften einberufen wird und dass in den Kreisverband Vertreter sämtlicher Landsmannschaften berufen werden. —

Einen Bericht über die Tagung des Landesverbandes in Herne, bei dem die gute Aufnahme, auch von Seiten der Stadt und die gute Organisation hervorgehoben wurden, schloss sich eine Aussprache über die Bildung einer Jugendgruppe an. Es wurden Vertreter der Landsmannschaft gewählt, die die Bildung und die Arbeit einer Jugendgruppe unterstützen sollen.

Schloss Holte

Am Sonnabend dem 7. April, findet um 20 Uhr, im Schloss-Café „Joachim“ die Monatsversammlung der Ost- und Westpreußen und Danziger statt. Chor und Kapelle wirken mit. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Detmold

Alle ostpreußischen Landsleute in Ost-Westfalen und dem südlichen Niedersachsen treffen sich Pfingsten in Lippe-Detmold am Fuße des Hermanns-Denkmales im Teutoburger Wald. Nach Eintreffen der Sonderzüge finden Gottesdienste beider Konfessionen statt, an die sich eine Großkundgebung anschließt. Ostdeutsche Unternehmer werden die Gäste in Großzelten zu annehmbaren Preisen bewirten, wobei das Braten eines Ochsen am Spieß seine Anziehungskraft nicht verfehlen wird. Am Nachmittag finden in Randgemeinden Detmolds, mit der Straßenbahn erreichbar, ostpreußische Heimattreffen statt. Jugendgruppen und Sing- und Spielgruppen werden für Unterhaltung sorgen. Voraussichtlich bringt das Landestheater vor Abgang der Sonderzüge eine Freilichtaufführung des „Wilhelm Tell“. Eine Festschrift bringt alles Nähere und erleichtert durch Lageplan das Auffinden der Veranstaltungen. Anfragen sind an „Ostdeutsches Pfingstfest in Detmold“, Postfach 43, zu richten.

Der Kulturpolitische Ausschuss des Bayerischen Landtages hat einen Antrag angenommen, in dem das Kultusministerium ersucht wird, den Heimatkundeunterricht auch auf die Heimatgebiete der vertriebenen Deutschen auszudehnen. Bei der Ausbildung und Fortbildung der Lehrerschaft soll die Bedeutung der verlorenen Heimatgebiete entsprechend berücksichtigt werden.

Aus der Geschäftsführung

Wichtige Stellenangebote

Die Geschäftsführung der Landsmannschaft teilt mit: Ein Hamburger Kürschnereibetrieb, der bereits zwanzig Jahre besteht, will in den vorhandenen Räumen eine Schneiderwerkstatt einrichten. Zwei Nähmaschinen sind bereits vorhanden. Es wird für diesen Posten eine ostpreußische Schneidermeisterin gesucht, die diesen Laden selbständig übernehmen will. Die Besitzerin bittet sich lediglich eine kleine Umsatzprovision aus. Die Auswahl aus den Bewerberinnen kann nur nach persönlicher Vorstellung bei der Geschäftsstelle der Landsmannschaft in Hamburg 24, Wallstr. 29b, erfolgen.

Es wird eine ältere erfahrene ostpreußische Landsmännin gesucht, die einen sehr guten deutschen Haushalt **in Rio de Janeiro** leiten kann. Zum Haushalt gehören insgesamt sechs Personen. Ferner wird ein jüngeres ostpreußisches Mädchen gesucht, die als zweite Kraft im selben Haushalt arbeiten soll. Die Angelegenheit eilt. Die Auswahl unter den Bewerberinnen kann nur nach persönlicher Vorstellung bei der Landsmannschaft Ostpreußen in Hamburg 24, Wallstraße 29b, erfolgen.

Eine junge Landsmännin in Hamburg braucht für ihr Kind dringend Säuglingswäsche. Wer in der Lage ist, diese abgeben zu können — natürlich auch bereits gebrauchte — möge diese an die Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 42, Wallstraße 29b, senden.

Wiedersehenstreffen Pi. 11 und Pi. 126

Ehemalige Angehörige von Pi. 11 und Pi. 126 treffen sich am 19. und 20. Mai in Treysa (Bahnstrecke Kassel-Marburg). Eintreffen am 19. Mai, bis 15 Uhr, in der schön gelegenen Schwalmbergbaude (Inh. Caspary). Verpflegungskosten: Abendbrot, Frühstück, Mittag 3,50 bis 4,-- DM. Übernachtung einzeln in Privatquartieren oder kostenlos im Gemeinschaftsquartier. Anmeldung bis spätestens 1. Mai an Landsmann Neumann, Waldmühle, Post Mackensdorf über Helmstedt.

Treffen von Reichsbahnbeamten

Die technischen Beamten des mittleren, gehobenen und oberen Dienstes der ehemaligen Reichsbahndirektion Königsberg treffen sich am 5. Mai in der Bahnhofswirtschaft Rothenburg/Fulda. Eintreffen mit den Mittagszügen Abfahrt mit Nachtzügen oder sonntags. Frühere Ankündigungen mit anderen Terminangaben sind ungültig.

Wo blieben die **Insassen aus dem Taubstummenheim Königsberg**, Krausallee?

Zuschriften erbittet Geschäftsführung der Landsmannschaft Ostpreußen, Hamburg 24, Wallstr. 29 b.

Seite 19 Familienanzeigen

Hans-Werner, 06.03.1951. In dankbarer Freude zeigen die Geburt ihres ersten Kindes an. **Gertrud Lauks, geb. Paleit und Ewald Lauks**. Relliehausen über Kreiensen. Früher Bersbrüden, Ebenrode.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gerda Kasekovski**, früher Rautengrund, Kreis Tilsit-Ragnit und **Helmut Neumann**, Dillenburg Hess., Hofgartenstr.2. Früher Neuhammer Kreis Lüben (Schlesien)

Ihre Verlobung geben bekannt: **Elsbeth Müller**, Selent, Kreis Plön, Blumenburg, früher Wittkampen (Stallupönen), Kreis Ebenrode, Ostpreußen und **Waldemar Besser**, Kiel, Ed.-Adler-Straße 10, früher Lötzen, Ostpreußen.

Ruth Arnold und Ulrich Neth, freuen sich, ihre Verlobung anzuzeigen. Interlacken/Schweiz. Früher Ostseebad Rauschen-Königsberg.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Meya**, Bad Harzburg, Ambergstr. 7, früher Deygunnen, Kreis Angerburg und **Johann Kroll**, Hille über Minden/Westfalen, früher Leschienen, Kreis Ortelsburg. 11. März 1951

Wir haben uns verlobt. **Hildegard Neubauer, geb. Lingnau und Bruno Dost**. Kitzingen/Main, Schrankenstraße 41. Bonn/Rh., Viktoriastraße 1. Früher Seeburg, Ostpreußen. 29. März 1951.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Sigrid Zimmermann**, Hameln, Königstraße 31, früher Gumbinnen und **Wilhelm Bernitz**, Braunschweig, Bertramstraße 8. 21. März 1951

Wir haben uns verlobt: **Elfriede Schakat und Hermann Brüggemann**. Bispingen, Kreis Soltau, Ostern 1951. Früher Allenstein/Ostpreußen, Markt 32/33.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen: **Gisela Sack**, staatl. Kindergärtnerin und Hortnerin, Brackwede i. Westfalen, Kupferhammer 59. Früher Lasdehnen, Kreis Schloßberg und **Abdul Hamid Raschid**, Oberlehrer. Bolu/Türkei, zurzeit Senne I (Westfalen. Ostern 1951.

Am heutigen Abend entschlief friedvoll, nach einem jahrzehntelangen Kriegsleiden, mein geliebter Mann, unser lieber, guter Vater und Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, **Rudolf Henseleit**, Präzentor und Hauptlehrer i. R., im 74. Jahr seines Lebens, das bis zuletzt erfüllt war von rastlos tätiger Liebe und Sorge für die Seinen. So verschied er fern der ostpreußischen Heimat, doch geborgen in unserm Arm. In tiefer Trauer: **Clara Henseleit, geb. Andrae. Werner Henseleit**, Studienrat und **Frau Else Henseleit, geb. Berberich**, Karlsruhe. **Ilse Richthoff, geb. Henseleit**, Gewerbeoberlehrerin zugleich für **Karl Richthoff**, Lehrer, vermisst in Russland. **Die Enkel, Werner Henseleit, Gerhard Henseleit und Ulrich Rudolf Henseleit. 2 Brüder, 3 Schwestern, 1 Schwager, Neffen und Nichten**. Winzermark über Hattingen/Ruhr (Westfalen), am 20. Januar 1951. Früher Königsberg-Juditten.

Fern seiner geliebten Heimat, entschlief sanft nach langem, in Geduld ertragenem Leiden, am 23.02.1951, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager, der Landwirt, **Michel Grigoleit**, im 78. Lebensjahre. In stiller Trauer: **Maria Grigoleit und Kinder**. Bornum, Kreis Helmstedt, früher Bardehnen, Kreis Tilsit.

Unvergesslich — Unersetzlich. Am 24. März 1951, jährte sich zum sechsten Male der Tag, an dem uns mein geliebter, herzensguter Mann, mein allerbestener Pappi, der Bäckermeister, **Willy Reske**, von Feindeshand entrissen wurde. In stillem Gedenken: **Frau Frida Reske, geb. Meitz. Tochter, Ilse Reske**. Breitenstein, Kreis Tilsit-Ragnit, jetzt Delmenhorst, Cramerstr.12.

Wir haben uns verlobt: **Annemarie Kletke**, Holzheim/Rhein, früher Jorksdorf, Ostpreußen und **Fritz Kummetz**, U.-Zellerfeld, früher Jorksdorf, Ostpreußen, im Februar 1951.

Als Vermählte grüßen: **Georg Schwärzel**, früher Kalke, Kreis Sorau und **Lotte Schwärzel, geb. Langanke, verw. Rück**, früher Tapiau/Ostpreußen, Rohsestraße 24. Schwäb.-Hall, Heimbachsiedlung. 17. März 1951.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Otto Schreiber**, früher Stargard in Pommern und **Rita Schreiber, geb. Kuhn**, früher Kuppen, Kreis Mohrungen. Wuppertal-Barmen, Kruhbusch 40, den 16. März 1951.

Unsere am 17. März 1951 in Waldenbuch bei Stuttgart stattgefundene Vermählung geben hiermit bekannt: **Richard Horn und Wanda Horn, geb. Grohnert, verw. Witt**, jetzt: Oetzen bei Uelzen (Hann.) Bundesbahn-Wohnheim.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hans Porsch und Erika Porsch, geb. Höpfner**. Heber, den 6. April 1951. (Soltau Hannover). Früher Heiligenbeil/Ostpreußen, Parschauweg und Dietrich-Eckart-Straße.

Herzlichen Dank für die freundlichen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation. **Margarete Skierlo, nebst Sohn, Roland**. (24a) Drüsensee b. Mölln.

Wir danken allen Freunden und Bekannten für die Glückwünsche, die uns anlässlich der Konfirmation unserer jüngsten Tochter, **Brigitte**, übermittelt wurden. **Wilhelm Goerke und Frau Berta Goerke, geb. Schlizio**. Holzminden/Allersheim, den 18. März 1951. Früher Königsberg/Pr., Klapperwiese 10.

Nach langer Ungewissheit erhielt ich erst kürzlich die Nachricht, dass mein herzenguter, unvergesslicher Mann, lieber Schwiegersohn, unser einziger, guter Bruder, Schwager und Onkel, Oberpostmeister, **Erich Stark**, Tapiau/Ostpreußen, am 18. April 1945 in Königsberg/Pr. im Lager Wrangelkaserne, verstorben ist. In stillem Gedenken im Namen aller Angehörigen: **Frau Lotta Stark, geb. Vogel** (24) Kellinghusen, Overndorfer Straße 21.

Fern unserer geliebten, ostpreußischen Heimat entschlief sanft am 5. März 1951, mein geliebter Mann und treusorgender Lebenskamerad, mein guter Schwiegervater, Landwirt, **Walter Lengnick**, früher Königsberg, im 77. Lebensjahre. Die bittere Nachricht über den **Verlust unserer guten Kinder, Walter und Annie**, hat ihm die letzte Kraft genommen. In tiefem Leid: **Elise Lengnick, geb. Hinz. Elfriede Lengnick, geb. Foellena**. Oldenburg i. Holstein, Hohe-Luft-Straße 23. Stedden über Celle.

Nach sechsjähriger Ungewissheit, erhielten wir jetzt von einem Heimkehrer die Bestätigung, dass mein lieber Mann, unser guter Vati, der Gärtnermeister, **Richard Friedrichsdorf**, aus Prostken, schon im Februar 1945 auf dem Transport nach Russland verstorben ist. In stiller Trauer: **Ida Friedrichsdorf, geb. Rudnick. Gerhard Friedrichsdorf und Frau Gertrud Friedrichsdorf, geb. Brinkmann. Karl-Heinz Friedrichsdorf und alle Verwandten**. Einbeck, Köppenweg 15.

Am 17. Februar 1951, ist mein geliebter Mann, unser guter Vater, **Johann Konrath**, Kreissparkassendirektor a. D., früher Bischofsburg/Ostpreußen, zuletzt Putzig/Westpreußen, einem Verkehrsunfall zum Opfer gefallen, nachdem er seit einem Jahr im wohlverdienten Ruhestand lebte. In tiefem Schmerz: **Frau M. Konrath, geb. Büttner nebst Töchtern, Gerda und Irene**, jetzt (14b) Deuchelried, Wangen/Allgäu.

Fern der geliebten Heimat entschlief am 17. März 1951, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der Altsitzer, **Johann Ogrzewalla**, aus Lindenberg, Kreis Osterode/Ostpreußen, im gesegneten Alter von 93 Jahren. **Eveline Ogrzewalla, geb. Josewski sowie alle Angehörigen**. Dahme/Holstein, 17. März 1951.

Nach Gottes heiligem Willen entschlief am 14.03.1951 sanft und gottergeben, nach kurzer, schwerer Krankheit, gestärkt durch die Gnadenmittel unserer heiligen Kirche, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Kaufmann, **Oskar Romanowski**, im 77. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Lucia Romanowski, geb. Lukowski. Oskar Romanowski u. Frau Theresia Romanowski, geb. Wagner. Elisabeth Romanowski. Peter, Susanne und Eva, als Enkelkinder**. (22a) Gevenbroich, Nordstr. 25, Berlin-Friedenau. Früher Wormditt, Ostpreußen.

Am 2. April 1951, jährt sich zum vierten Male der Tag, an welchem mein herzenguter, unvergesslicher Mann, der beste Vater seiner fünf Kinder, Schwager und Großvater, Konrektor i. R., **Julius Urban**, fern seiner so sehr geliebten ostpreußischen Heimat, im 74. Lebensjahre starb. Ihm voran ging mein lieber Sohn, unser Bruder, Mann und Vater, **Walter Urban**. Er starb im März 1945 im Lazarett Kiel. Ein halbes Jahr später folgte seinem Vater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Mann und Vater, **Helmut Urban**. Er starb im Dezember 1947. In stillem Gedenken: **Frau Käte Urban, geb. Domnick**, Beberbek, Kreis Hofgeißmar, Bezirk Kassel, früher Liebemühl, Kreis Osterode/Ostpreußen. **Werner Urban**, Brunsbüttelkoog, Holstein. **Dr. Martin Urban**, Schleswig, Landesmuseum. **Erich Urban**, vermisst seit 1943 in Russland, (Mittelabschnitt). **Liesbeth Urban u. 2 Kinder**, Rathenow. **Hilde Urban und 2 Kinder**, Braderup, auf Sylt. **Elfriede Urban und 3 Kinder**, Beberbek/Hofgeißmar.

**Walter Urban ruht auf der Kriegsgräberstätte in Kiel, Nordfriedhof.
Endgrablage: Block XII Grab 28**

Am 19. Februar 1951 entschlief plötzlich an den Folgen einer kleinen Beinoperation, unser lieber, unvergesslicher Bruder, Personalreferent, **Rudi Hellwig**, Mannheim-Rheinau, früher Königsberg, Am

Stadtgarten 49. In tiefer Trauer: **Maria Hellwig, Schwester**, Königstein i. T., Taunusheim. **Erika Hellwig, Schwester**, Berlin-Lichterfelde-West, Carstennstr. 7. Königstein i. T., im März 1951.

Am 15. März 1951 nahm Gott, der Herr, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel, den Fleischermeister i. R., **Eduard Müller**, früher Insterburg, Augustastr. 42, im 82. Lebensjahre, zu sich in die ewige Heimat. Dieses zeigen schmerzerfüllt an: **Emma Müller, geb. Müller**, Hützel 46, Kreis Soltau. **Elly Brücks, geb. Müller**, vermisst. **Elise Nicolei**, Hützel 46. **Werner Nicolei**, Soltau. **Ursula Stoetzer, geb. Nicolei**. **Detlev Stoetzer**. **Klein-Renate Stoetzer**, Hannover-Kiefeld.

Am 6. Februar 1951 entschlief sanft, nach schwerem Leiden, mein lieber Mann und herzenguter Vater, der frühere Oberinspektor und städt. Verw.-Angestellter, **Hans Redetzki**, aus Königsberg/Pr. In stiller Trauer: **Lina Redetzki, geb. Nagel**. **Ursula Michi, als Tochter**. Bollschweil b. Freiburg/Br., Haus Nr. 15.

Am 15.03.1951 schlummerte, nach kurzem Krankenlager in die Ewigkeit hinüber, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, der Fleischermeister, **August Goetz**, früher Ortelsburg, Ostpreußen, im Alter von 77 Jahren. Es trauern um ihn: **Elisabeth Reinbacher, geb. Goetz**. **Bruno Reinbacher**, akad. Kunstmaler. **Matthias Reinbacher**, Wiesbaden, Sonnenberger Straße 5. **Edith Jaeschke, geb. Goetz**. **Kurt Jaeschke**, Studienrat. **Dietrich Jaeschke u. Barbara Jaeschke**, Nützen über Bad Bramstedt (Schleswig-Holstein). **Margot Knirsch, geb. Goetz**. **Werner Knirsch**, Pfarrer. **Gabriele Knirsch**, Bochum-Dahlhausen, Lewacker Straße 240.

Uns erreichte die traurige Nachricht, dass mein lieber Bruder, Schwager und Onkel, Landwirt und Farmer, **Arthur Homp**, am 26.10.1950, im Alter von 50 Jahren, nach langem Krankenlager, im Sanatorium-Hospital Sarkatchewan, **Canada**, von seinem schweren Leiden erlöst wurde. In tiefer Trauer: **Walter Homp**. **Elsa Homp, geb. Lange**. **Renate Homp**. **Jürgen Homp**. **Joachim Homp**. **Christoph Homp**. Steeg 114 b. Bacharach, Kreis St. Goar/Rheinland. Früher Dargen, Kreis Samland Ostpreußen.

Fern seiner geliebten Heimat entschlief sanft am 28.02.1951, mein innigst geliebter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, der Landwirt, **August Griehl**, Borchertsdorf, Kreis Pr.-Holland/Ostpreußen, im 74. Lebensjahr. In stiller Trauer: **Emma Griehl, geb. Jordan**. **Ruth Ritter, geb. Griehl**. **Heinz Griehl**. **Eduard Ritter**. Frei-Laubersheim, Kreis Alzey/Rheinhesen.

Am 13. März 1951, verschied unerwartet an den Folgen einer Grippe, mein geliebter Bruder, **Pfarrer, Franz Moschall**, Haundorf früher Pettelkau, Kreis Braunsberg. **Berta Moschall**. Haundorf 4, Post Herzogenaurach. Die Beisetzung fand am 16. März 1951, in Herzogenaurach/Obfr. statt.

Zu früh bist Du von uns geschieden. Gott hat's gewollt, nun ruh' in Frieden. Am 8. März 1951 entschlief sanft und unerwartet, im 67. Lebensjahr, mein lieber, treuer Mann, unser guter Vater und Großvater, Bruder, Onkel und Schwager, der Postassistent i. R., **Julius Kiszio**, aus Tollmingkehmen, Kreis Goldap/Ostpreußen. In tiefer Trauer: **Berta Kiszio, geb. Brzoska**. **Klara Schumann, geb. Kiszio**. **Irmgard Schumann**. Wir haben ihn, fern seiner geliebten ostpreußischen Heimat, in aller Stille am 12. März 1951 zur ewigen Ruhe gebettet.

Am 28.02.1951 entschlief plötzlich und unerwartet, fern seiner lieben Heimat, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Eisenbahner, **Emil Röllenblech**, früher Schönhausen, Kreis Osterode/Ostpreußen, im Alter von 62 Jahren. In stiller Trauer: **Frau Emma Röllenblech, geb. Browatzki und Angehörige**. Hohen-Viecheln, Wismar, Horst, Post Sulingen, Baesweiler bei Aachen, im März 1951.

Zum zweijährigen Todestag! Am 4. April 1949 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit, fern seiner lieben ostpreußischen Heimat, mein lieber, guter Mann, unser stets treusorgender Vater, Schwiegervater und Opa, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Tel.-Inspektor i. R., **Robert Kleemann**, im Alter von 73 Jahren. Im Namen aller Angehörigen: **Gertrud Kleemann, geb. Gattow**, Hann.-Darenstedt, Im kl. Bruche 34, früher: Königsberg/Ostpreußen, Hagenstraße 41.

Unvergesslich! Am 18. März 1951 jährt sich zum dritten Male der Tag, an dem mein lieber Mann und geliebter Vater und Schwager, der Stellmachermeister, **Otto Nitsch**, im Alter von 53 Jahren, uns für immer verließ. **Anna Nitsch, geb. Mahler und Sohn Hans**. Früher Sielkeim, Kreis Labiau, jetzt Rabber 12, Kreis Wittlage.

Fern seiner geliebten Heimat starb am 29. November 1950, nach einer schweren Operation, mein lieber, guter Mann, Schwager, Schwiegervater und Opa, **Rudolf Haack**, im Alter von 72 Jahren. Er folgte seinen **beiden Söhnen, Walter und Kurt**, die 1944 in Russland gefallen sind, in die Ewigkeit. In tiefer Trauer: **Hedwig Haack, geb. Walter. Schwiegertöchter und Enkel, Günter u. Hannelore.** Seth über Bad Oldesloe.

Von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden wurde am 19. Februar 1951, mein guter Mann, unser lieber Sohn, Vater, Schwiegervater und Großvater, **Felix Hermes**, im Alter von 60 Jahren, durch einen sanften Tod erlöst. Im Namen der Hinterbliebenen: **Hanna Hermes, geb. Schrader.** Preetz in Holstein, Schnellhorner Straße 76, früher Königsberg i. Pr. Auch wir werden unserm treuen Kameraden und Mitarbeiter ein ehrendes Gedenken bewahren. **Bund der Heimatvertriebenen Ortsvereinigung Preetz e. V.**

Am 23. März 1951, jährte sich zum sechsten Male der Tag, an dem unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, **Otto Wolk**, aus Rastenburg, Pieperweg, in die Ewigkeit ging. Er starb auf der Flucht in Danzig. Wir denken seiner in Liebe und Dankbarkeit. **Anna Wolk**, Gütersloh, Moltkestr. 32. **Karl Wolk und Familie**, Zella-Mehlis/Thüringen.

Allen Freunden und Bekannten möchte ich zur Kenntnis geben, dass am 13. März 1951, der Reichsb.-Oberzugführer a. D., **Hermann Schwarz**, im Alter von 72 Jahren, fern seiner geliebten Heimat Gumbinnen / Ostpreußen, in Gadebusch (Mecklenburg), Liebschestr. 13, verstorben ist. Er wird betrauert von, **seiner Ehefrau, seinem Sohn, seinen 2 Töchtern sowie Schwiegertochter, Schwiegersohn und Enkelkindern, Verwandten und Bekannten. Fritz Gedrat.** Gr. Weeden, Post Sierksrade, Bezirk Hamburg.

Am 14. März 1951 entschlief ganz unerwartet rasch nach kurzem Krankenlager, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, der Studienrat i. R., **Friedrich Grabowski**, früher Gumbinnen/Ostpreußen, im 67. Lebensjahre. Im Namen aller Angehörigen in tiefem Schmerz: **Charlotte Grabowski.** Günzenhausen (Bay.), Leonhardsruh Straße 17.

Fern seiner geliebten Heimat verstarb am 22.01.1951, mein lieber Mann, unser Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann, **Paul Gruber**, Königsberg i. Pr., im Alter von 58 Jahren. In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen: **Anna Gruber.** Frankfurt/M., Schwarzwaldstraße 82.

Seite 20 Familienanzeigen

Statt besonderer Anzeige. Gott erlöste am 7. März 1951 in Lugano von schwerem Herzleiden, Dr. h. c. Regiomontanus, **Friedrich Hoffmann**, Kurator der Albertus-Universität Königsberg, Ehrenbürger der Technischen Hochschule Danzig und der Universität Göttingen. Namens aller Hinterbliebenen in tiefem Leid: **Erna Hoffmann, geb. Sanio. Heide Hoffmann. Dietrich Hoffmann. Gretel Hoffmann, geb. Vosgrau. Brunhilde Stark, verw. Hoffmann, geb. Graf und drei Enkelkinder.** Göttingen, Berlin, Hildesheim.

Am 7. März 1951 wurde in Lugano unser Vorsitzender, **Kurator Dr. h. c. Friedrich Hoffmann**, Ehrensenator der Technischen Hochschule Danzig, Ehrenbürger der Georg-August-Universität Göttingen, Ehrenmitglied der Gesellschaft der Freunde Kants, in seinem 77. Lebensjahre, aus einem Leben unermüdlicher Pflichterfüllung abberufen. In ungebrochener Treue und Liebe zu seiner Heimat stellte er sich und sein umfassendes Wissen in den Dienst der wissenschaftlichen Arbeit für den deutschen Osten. Wir betrauern in ihm eine verehrungswürdige Persönlichkeit, die uns Vorbild und deren Wirken uns Verpflichtung sein wird. Für den Göttinger Arbeitskreis und seine Mitarbeiter: **Dr. Freiherr von Wrangel-Waldburg.**

Nach kurzer Krankheit ist unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter, **Frau Maria Brandt, geb. Henning**, im 80. Lebensjahr, zur ewigen Ruhe von uns gegangen. **Bruno Carl Brandt. Lilo Brandt, geb. Ballin. Ellen Stang, geb. Brandt. Hermann Stang. Gisela Brandt. Dr. med. Kurt Brandt. Margarete Trampnau, geb. Brandt. Rosemarie Leitner, geb. Trampnau und 3 Urenkel.** Coburg, am 21. März 1951, Judenbergl 5 a. Die Beisetzung hat am Sonnabend, dem 24. März 1951, stattgefunden.

Am 17. Januar 1951 hat Gott, unser liebes Muttmchen, Groß- und Urgroßmütterlein, **Antoni Pordzik, geb. Langkau**, nach langem Leiden, fern von ihren Lieben in Allenstein (Ostpreußen), im 79. Lebensjahr, zu sich genommen. Sie folgte sechs Wochen später ihrer Schwester, **Johanna Turowski**,

Allenstein. In tiefer Trauer: **Oswald Pordzik und Frau Minchen Pordzik, geb. Wellbrock**, Bremerhaven-L., am Siel 13. **Ida Seikowsky, geb. Pordzik. Max Seikowsky**, Woltwiesche. **Maria Schellong, geb. Pordzik**, Woltwiesche bei Braunschweig. **6 Enkelkinder, 1 Großenkel**. Früher Schützenhaus Bischofsburg, Allenstein, Ortelsburg.

Fern der geliebten Heimat entschlief am 03.03.1951, nach kurzer, schwerer Krankheit, **Fleischermeister, Bruno Felchner**, aus Germau/Samland. Im Namen aller Verwandten: **Erich Gronau und Familie**. Kuchenheim.

Im April 1951, jährt sich zum sechsten Male der Tag, an welchem unsere lieben, unvergesslichen Eltern, **Tischlermeister, Carl Missoweit**, gest. 19.04.1945; **Otilie Missoweit, geb. Margenfeld**, gest. 02.04.1945, aus Hohensalzburg, Kreis Tilsit-Ragnit, auf der Flucht, im Alter von 77 und 78 Jahren, an Typhus verstorben sind. In stillem Gedenken: **Fritz Missoweit. Anna Missoweit**, Achim, Mühlenstraße 6. **Frieda Missoweit**, Straubing, Wittelsbacherhöhe 48. Früher Hohensalzburg, Kreis Tilsit-Ragnit.

Nachruf! Fern seiner geliebten Heimat entschlief am 02.02.1951, infolge schwerer auf der Flucht zugezogener Krankheit, nach beinahe fünfmonatlichem Krankenhausaufenthalt, im Krankenhaus Stolp, unser lieber Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, **Walter Quiring**, früher Hartwich, Kreis Mohrungen, im Alter von 50 Jahren. Am 07.02.1951 wurde er von seiner jüngsten Schwester in Franzhagen, Kreis Stolp, zur letzten Ruhe gebettet. Seine um ihn trauernden Geschwister: **Bruno Quiring**, Oberstleutnant a. D., zurzeit Leiter einer Buchführungsstelle des Niedersächsischen Landvolks. **Johannes Quiring und Frau. Helene Patzig, geb. Quiring und Walther Patzig. Margarete Quiring**. Zeven, Bezirk Bremen, Forsthaus, Oberdollendorf a/Rhein, Rheinischer Vulkan, Sieg-Kreis. Rodameuschel bei Camburg/Saale (Thür.). Franzhagen, Kreis Stolp, im März 1951.

Wir haben unsere geliebten, guten Kinder hingeben müssen: **Erwin Konopatzki**, geb. 28.01.1924 Königsberg, gest. 24.03.1949 Auerbach, nach Rückkehr aus der Gefangenschaft, **Sigfrid Konopatzki**, geb. 15.10.1925 Königsberg, gefallen 25.10.1944 bei Gumbinnen. Sie waren unser Glück, unser Stolz, unsere Hoffnung; auch unsere liebe, selbstlose Mutter durften wir nicht wiedersehen. **Frau Alice Genske, geb. Schulte**, starb am 05.03.1946 in Blankenburg, in banger Ungewissheit um das Schicksal all ihrer Lieben. **Paul Konopatzki**, zurzeit in Gefangenschaft. **Gertrud Konopatzki, geb. Genske**, jetzt Remscheid, Eberhardstr. 56.

Infolge eines Unglücksfalles entschlief heute, mein geliebter Mann, unser treusorgender Vater und lieber Schwager, **Kaufmann, Otto Naujoks**, im 51. Lebensjahr. In tiefer Trauer: **Anne Naujoks, geb. Philipp. Horst Naujoks. Dieter Naujoks. Margrit Naujoks. Ernst Philipp und Frau Frieda Philipp, geb. Filitz**. Oberwiehl, Schwelm, Elbing, den 1. März 1951. Die Beerdigung hat am Sonntag, dem 4. März 1951, in Büttinghausen stattgefunden.

Am 8. April 1951, jährt sich zum sechsten Male der Todestag meines geliebten Mannes, unseres guten Vaters, Schwiegervaters und lieben Opas, des **Getreidekaufmanns, Gustav Osterode**, aus Königsberg, General-Litzmann-Str. 81. Er wollte sich von seiner Heimat nicht trennen und wurde ein Opfer des Russeneinfalls. Ihm folgte am 08.09.1945, seine Tochter, **Elsa Reich, geb. Osterode**, aus Goldap, Schlageterstr. 11. Sie starb auf der Flucht an Hungertyphus. In stillem Gedenken: **Frau Johanna Osterode, geb. Weller**, Springe a/Deister, Bahnhofstraße 34. **Kurt Osterode und Frau Erna Osterode, geb. Duwner**, Mansbach, Kreis Hünfeld. **Dipl.-Landwirt, Alfred Endrigkeit und Frau Erna Endrigkeit, geb. Osterode**, Rössing 92, Kreis Springe. **Frau Hildegard Bestvater, geb. Osterode**, Holzheim Neuß/Rheinland. Bauingenieur, **Hans Weinreich und Frau Margarete Weinreich, geb. Osterode**, Springe a/Deister, Bahnhofstraße 34 und 9 Enkel.

Nachdem uns am 09.10.1945 ein grausames Geschick unseren lieben Vater und Großvater, **Ferdinand Musall**, Stadtrevierförster in Tilsit, entriss, entschlief am 25.02.1951 nach schwerer Krankheit, unsere geliebte Mutti und Omi, **Frau Berta Musall, geb. Koß**, im Alter von 53 Jahren. Ihr sehnlichster Wunsch, die geliebte ostpreußische Heimat wiederzusehen, blieb unerfüllt. Wer sie kannte, weiß, was wir verloren. In tiefer Trauer: Assessor, **Hubert Musall und Frau Else Musall, geb. Brand. Ruth Musall**. Stabsintendant a. D., **Fritz Musall und Frau Ursel Musall, geb. Saemann. Kurt Engel und Frau Gerda Engel, geb. Musall. 4 Enkelkinder**. Langenberg/Rheinland, Gartenheimstraße 4. Früher Försterei Tilsit-Stadtheide.

Fern der lieben Heimat entschlief am 08.03.1951 unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, **Frau Wilhelmine Rudzio, geb. Sanio**, früher Kölmersdorf, Kreis

Lyck, im Alter von 84 Jahren. Sie folgte unserm treusorgenden Vater, dem **Bauern, Johann Rudzio**, früher Kölmersdorf, Kreis Lyck, der auf der Flucht ums Leben gekommen ist. Ferner gedenken wir meines geliebten Mannes und meines gütigen Vaters, des **Gastwirts, Karl Drazba**, früher Goldenau, Kreis Lyck, der seit Januar 1945 vermisst ist. In stiller Trauer: **Marie Drazba, geb. Rudzio. Christel Drazba. Anna Stodollik, geb. Rudzio. Fritz Stodollik**, Maschinenbaumeister. **Hans-Helmut Godzieba**. Rethwischhof bei Bad Oldesloe (Holstein), im März 1951.

Am 26. Januar 1951 entschlief sanft, im festen Glauben an ihren Erlöser, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, liebe Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, Schwägerin und Tante, **Frau Emilie Sawitzki, geb. Otto**, früher Skudayen, Kreis Neidenburg, im Alter von 87 Jahren. Sie folgte ihrer im Jahre 1948 verstorbenen ältesten **Tochter, Alma Sczech**. Im Namen aller Angehörigen: **Elise Sawitzki. Albert Sawitzki**, Rechtsanwalt und Notar. Beckum i. W., Dalmer Weg 10.

Nachruf. Zum sechsjährigen Todestag. Am 9. April 1945, einen Tag nach ihrem Geburtstag, starb unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, **Elisabeth Schröder, geb. Strupeit**, zu Labiau, an den Folgen der Flucht, im Alter von 70 Jahren. Ihre Ruhestätte ist in Naugard (Pommern). Es starb am 10.11.1945 ihr lieber Sohn, unser guter Bruder, **Fritz Schröder**, im Alter von 41 Jahren in Königsberg, im Taubstummenheim, Luisenallee. In stillem, dankbarem Gedenken: **Charlotte Gertitz, geb. Schröder. Erich Gerlitz. Willi Schröder. Helene Schröder, geb. Heß. Paul Schröder. Luise Schröder, geb. Pein sowie Enkelkinder: Reinhard, Wolfgang, Evelyne und Volkmar**. Früher Königsberg/Pr., Unterhaberberg 77. Königsberg/Ponarth, Prappelner Str. 15. Jetzt Köln-Rath 22c, Mauspfad 12.

Fern unserer geliebten Heimat entschlief sanft, infolge einer unheilbaren, heimtückischen Krankheit, am 4. März 1951, meine innig geliebte Gattin, unser herzensgutes, treusorgendes Mütterlein, **Helene Morgenstern, geb. Komm**, nach Vollendung ihres 56. Lebensjahres. Die trauernden Hinterbliebenen: **Robert Morgenstern**, als Gatte. **Siegfried Morgenstern, Erhard Morgenstern, Liselotte Morgenstern, als Kinder**. Sie ruht wohl, in deutscher, aber fremder Erde. Früher Platlack, Kreis Rastenburg, zurzeit Littistobel b. Wittenhofen, Kreis Ueberlingen/Bodensee.

Plötzlich und unerwartet, verstarb infolge eines Unfalls, meine liebe Frau und unsere gute Mutter, **Auguste Bink, geb. Borries**, im Alter von 59 Jahren. In tiefer Trauer: **Karl Bink. Anneliese Bink und Willy Bink. Kurt Bink nebst Frau**. Eckernförde, Lager Domstag. Früher Fischhausen/Ostproußen.

Am 9. März 1951 verschied plötzlich und unerwartet, versehen mit den Hl. Sterbesakramenten, in der Heimat, in Sensburg/Ostproußen, meine liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, **Frau Marta Sawatzki, geb. Dawel**, im 72. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Maria Bikowski, geb. Sawatzki. Edith und Erwin Buchholz. Enkelkinder, Josef Bikowski, Robert Buchholz**. Weiden/Obpf., Schulgasse 19. Früher Sensburg, Ostproußen.

Zum vierjährigen Todestag! Am 27.03.1947 verstarb fern ihrer Heimat in Riesa, Gröba i. S., unsere liebe Mutter und Großmutter, **Agathe Broschat, geb. Holzweiß**, früher Königsberg Pr., Löb. Kirchhofstr. 5, im Alter von 74 Jahren. In stillem Gedenken: **Margarete Stach, geb. Broschat. Eva, Erika und Dieter, als Enkel**. Neukirchen b. Sulzbach-Ro., (Oberpfalz), früher Königsbeig/Pr., Steinwartstraße 26.

Weinet nicht, ihr meine Lieben, gönnet mir die ew'ge Ruh, denkt, was ich gelitten habe eh' ich schloss die Augen zu. Am 24.02.1951 starb einsam und verlassen nach sechsjähriger Trennung, immer noch auf ein Wiedersehen hoffend, fern von allen ihren Lieben in Mensguth, Kreis Ortelsburg, meine liebe Frau, unsere geliebte, stets treusorgende Mutter, beste Omi, Schwester und Tante, **Frau Luise Nieswandt, geb. Freytag**, im 69. Lebensjahre. **Alle unsere vielen Bemühungen, sie zu uns zu bekommen, blieben erfolglos**. Nun ruhet sie in Heimerde. In tiefer, schmerzlicher Trauer im Namen aller Angehörigen: **Ludwig Nieswandt**. Ludwigsburg-Hoheneck, Hartstraße 20. Früher Mensguth, Kreis Ortelsburg.

Am 25.02.1951 wurde unsere liebe Mutter, **Frau Hedwig Kapp, geb. Passarge**, früher Heiligenbeil/Ostproußen, im 75. Lebensjahre, von ihrem langen, schweren Leiden erlöst. In tiefer Trauer: **Werner Kapp**, Bremerhaven, Weddewarden, Wurster Str. 399. **Georg Kapp**, Loxstedt, Kreis Wesermünde, Bahnhofstr. 82. **Rudolf Kapp**, Hannover-Stöcken, Stöckener Straße 154, zurzeit noch in Gefangenschaft.

„Unvergesslich — unersetzlich“ Fern ihrer geliebten, ostpreußischen Heimat, entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit, unser geliebtes Muttchen, unsere liebe Schwiegermutter, gute Omi, einzige Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Hedwig Buchsteiner, geb. Radtke**, aus Lyck, Ostpreußen, im Alter von 68 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen gedenken ihrer in Liebe, Verehrung und Dankbarkeit: **Oscar Buchsteiner (vermisst) und Frau Marta Buchsteiner, geb. Walendy. Erich Buchsteiner und Frau Lilly Buchsteiner, geb. Podschwadt. Otto Ziesler und Frau Elisabeth Ziesler, geb. Buchsteiner. Siegfried Buchsteiner und Frau Ursel Buchsteiner, geb. Weymann. Inge, Gisela, Uwe, Bärbel, Helga, Horst, Hannelore, als Enkelkinder.** Solingen-Wald, den 7. März 1951, Fr.-Ebert-Straße 91. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden.

Am 3. März 1951 entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden, das sie in bewundernswerter Haltung trug, meine liebe Frau, unsere Tochter, Schwester und Schwägerin, **Marita Hoppe, geb. Svendsen**, im 32. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Heinz Hoppe. Hans Svendsen und Familie.** Weinheim, den 5. März 1951, Oberer Sandweg 1. Heidelberg, Ziegelhäuser Landstraße 31.

Freitagabend, 20 Uhr, entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Emma Mertsch, geb. Schlaugieß**, Einsiedel, Kreis Insterburg (Ostpreußen), im 78. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Hermann Mertsch. Dr. Fritz Mertsch. Karl Krause und Frau Elsa Krause, geb. Mertsch. Liselotte Mertsch, geb. Cleeves. Christian Mertsch. Fritz Schikowski u. Frau Anna Schikowski, geb. Schlaugieß.** Hilter, T. W., Berlin, Hermannsburg und Itzehoe, den 10. März 1951. Die Beerdigung hat am 13. März 1951 auf dem Friedhof in Hilter, T. W., stattgefunden.

Nach langem, arbeitsreichem Leben und nach drei Jahren in Geduld ertragenem Leiden, entschlief sanft am 31.01.1951, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, **Frau Anna Raeder, geb. Achenbach**, im 82. Lebensjahre. Sie folgte unserem am 13.12.1947 verstorbenen Vater, in die ewige Heimat. Sie ruhen vereint auf dem Friedhof in Sohlen. Die trauernden Hinterbliebenen: **Fritz Mauer und Frau, geb. Raeder und Kinder**, Sohlen, Kreis Wanzleben bei Magdeburg. **Otto Mauer und Frau, geb. Raeder und Kind**, zurzeit Amerika. **Fritz Raeder und Frau, geb. Brosch mit Kindern**, Lemgo, Westfalen. **Otto Raeder**, zurzeit Roydorf, Winsen (Luhe), Kreis Harburg.

Am 27. März 1951 entschlief nach kurzer Krankheit, im 65. Lebensjahr, unsere gütige, treusorgende Mutter, Frida Colleck, geb. Fischer. In tiefer Trauer: **Nora Colleck. Ingeborg Pasternack, geb. Colleck. Diethelm Pasternack.** Königslutter/Ems, Am Pastorenkamp. Früher Ostseebad Cranz.

Nach langer Ungewissheit erhielt ich vor kurzem die Nachricht, dass mein guter Lebenskamerad, meine liebe Frau, **Hanna Bewernick**, am 7. Juni 1947 (an unserem 28. Hochzeitstag) in Königsberg (Pr.) den Hungertod erlitten hat. In treuem Gedenken: **Fritz Bewernick.** Leer/Ostfriesland, Kl. Oldekamp 12. Früher Königsberg (Pr.), Hindenburgstraße 43.

Am 19 Februar 1951 ist unsere liebe Tante und Schwester, meine liebe Freundin, **Margarete Joesche**, aus Lyck, im Alter von 66 Jahren, plötzlich und unerwartet von uns gegangen. In tiefer Trauer: **Elisabeth Einars, geb. Drewinski. Ingeborg Einars und Marianne Einars. Irmgard Drewinski**, Berlin-Lankwitz, Seydlitzstr. 33. **Margarete Burnuß**, Coburg/Bay., Steinweg 7. **Alfred Einars**, Hamburg-Fuhlsbüttel, Kohlgarten 4. Wir haben sie auf dem Friedhof Berlin-Lichterfelde-Ost, zur letzten Ruhe gebettet.

Fern der Heimat entschlief unsere liebe Mutter und Großmutter, **Frau Auguste Bormann, geb. Jelinski**, früher Neidenburg, Kirchplatz 3 – 4, im Alter von 74 Jahren. Im Namen aller Angehörigen: **Gertrud Bormann.** Lübeln über Lüchow, Post Küsten.

Wer treu gewirkt, bis ihm die Kraft gebricht, wer liebend stirbt, ach, den vergisst man nicht. Fern der geliebten Heimat Königsberg verschied am 22.03.1951, 16.30 Uhr. nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine innig geliebte, herzensgute, treusorgende Frau, unsere liebe, immer lebensfrohe, gute Mutter, stets hilfreiche Schwägerin, Tante, Schwiegermutter und herzensgute, liebe Omi, **Frau Therese Neumann, geb. Fischer**, im Alter von erst 46 Jahren. Im Namen aller Hinterbliebenen, die, ach so weit zerstreut sind, in unfassbarem Schmerz und stiller Trauer: **Paul Neumann**, Gatte. **Frau Margarete Stadtkus, geb. Neumann**, älteste Tochter. Früher Königsberg/Pr., Plantage 20. Jetzt Schapbach, Untertal, Kreis Wolfach, Schwarzwald.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, nahm Gott, der Herr, am 14.03.1951, meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, **Frau Lina Schimkus, geb. Kropat**, im Alter von 63 Jahren, zu sich in sein Reich. In stiller Trauer: **Franz Schimkus und Tochter Hilde sowie alle Anverwandte**. Stemel, Kreis Arnsberg, Westfalen. Früher Kellen, Kreis Tilsit-Ragnit.

Meine geliebte Schwester und unsere liebe Kusine und Tante, Lehrerin i. R., **Anna Strehl**, in Lyck, ist im 79. Lebensjahre, fern der Heimat, am 21. März 195, nach kurzer Krankheit gestorben. **Marie Strehl**, jetzt Röhrsdorf bei Chemnitz/Sachsen, Leninstraße 12, bei Heil. **Carl Strehl**, Oberamtmann, Freschenhausen, Post Horst über Winsen/Luhe.

Danksagung. Die Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres geliebten Entschlafenen, des Bauern, **Ferdinand Spirgatis**, haben uns sehr wohlgetan. Allen, die seiner ehrend gedachten, ihm das letzte Geleit gaben und seinen Sarg mit Blumen schmückten, sprechen wir auf diesem Wege unseren tiefempfundenen Dank aus. **Lina Spirgatis, geb. Wiesemann und Kinder, Georg, Melitta, Ruth und Gerhard**. Berkenthin, Kreis Herzogtum, Lauenburg, im März 1951.